



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Für Gastfreundschaft in Deutschland wird in jeder Weise
gesorgt.“

Hermann Neubacher – Hitlers Sonderbeauftragter in Südosteuropa. Seine
Netzwerke und seine Rolle im besetzten Albanien 1943-44.

verfasst von / submitted by

Franziska Tschinderle, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2021 / Vienna 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 803

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Geschichte

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Oliver Jens Schmitt

Zum Gendern und [sic!] in dieser Arbeit

In dieser Arbeit wird der Gender-Doppelpunkt verwendet, um darzustellen, dass mehr als nur ein Geschlecht gemeint ist. Um die Rolle von Frauen in historischen Ereignissen sichtbar zu machen, reicht es aus Sicht der Verfasserin nicht, wenn Frauen in der generischen Maskulinform nur „mitgemeint“ sind. Die Verfasserin hat sich für den Doppelpunkt entschieden, da er mittels Screen-Reader für sehbehinderte oder blinde Menschen vorlesbar ist und somit eine gewisse Barrierefreiheit ermöglicht.

Einige Berufsgruppen werden in dieser Arbeit nur in der generischen Maskulinform geführt, da die Posten ausschließlich von Männern besetzt waren. So hat die Netzwerkanalyse ergeben, dass sämtliche, untersuchten Akteure Männer waren. Aus diesem Grund ist also nicht von den Akteur:innen die Rede, sondern nur von Akteuren. Nachdem der diplomatische Dienst der Nationalsozialist:innen überwiegend männlich war – von Sekretärinnen-Posten abgesehen – sind Berufsbezeichnungen wie Diplomaten, Spitzenbeamte, Wirtschaftsexperten und Gesandte ebenso in der generischen Maskulinform gehalten.

Im Fall von Rechtschreib- oder Tippfehlern in der Sekundärliteratur oder den Archivquellen wird ein „[sic!]“ in das Zitat eingefügt. Kein „[sic!]“ wird eingefügt, wenn es sich um die alte Rechtschreibung handelt. Ebenso wenig werden Originalzitate, die im generischen Maskulinum verfasst sind, gendergerecht angepasst.

Dank

Herzlichen Dank meinen Eltern, die mich während meines Studiums immer unterstützt und dieses möglich gemacht haben. Herzlichen Dank an Faruk Ajeti, der mir 2017 in einem Wiener Kaffeehaus beiläufig von Hermann Neubacher erzählt hat, eine historische Figur, die mich seitdem lange begleitet hat.

Danke an meinen Betreuer Oliver Jens Schmitt, der mich fachkundig dabei unterstützt hat, Neubachers Netzwerk näher unter die Lupe zu nehmen. Zu guter Letzt bedanke ich mich bei Tobias Schmitzberger und Martin Valentin Fuchs für das aufmerksame Korrekturlesen, sowie bei Mathilde Maury, die mir mit viel Geduld bei Excel Tabellen und Diagrammen geholfen hat. Danke außerdem an die Archivarin Annegret Wilke vom Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes in Berlin, die mir telefonisch für Nachfragen zur Verfügung stand und mir während der Corona-Pandemie Akten in digitaler Form zugesandt hat.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
Forschungsfragen und Forschungsstand	6
Quellen	8
Zur Methode der Kollektivbiographie	10
Aufbau der Arbeit	14
Teil 1: Hermann Neubacher – eine biographische Annäherung.....	15
Die Rolle des Diplomaten in der NS-Zeit.....	15
Forschungsstand zum historischen Akteur.....	20
Wels: Forst, Front und Freundschaft.....	23
Wien: Städtebau und Anschluss	26
Weg in die NSDAP und Aufstieg zum Bürgermeister	28
Neubachers Blick auf Südosteuropa.....	34
Bukarest: Wechsel ins Auswärtige Amt.....	36
Teil 2: „Großalbanien“ unter den Achsenmächten	37
Albanien unter italienischer Besatzung.....	38
Die Neuordnung Südosteuropas 1941.....	42
Zum Begriff „Großalbanien“	44
Wendesommer 1943: deutscher Einmarsch und Regierungsbildung	45
Zum Begriff „relative Souveränität“	53
Deutsche Zivil- und Militärdienststellen	54
Widerstand in Albanien	60
Zum Begriff „Kollaborateur“	62
Teil 3: Auswertung des empirischen Materials	66
FF 1.) Das Netzwerk – Neue Gesichter oder alte Eliten?	66
a) <i>Emigrationserfahrung und sozialer Hintergrund</i>	68
b) <i>Bildungsgrad und Ausbildung in Österreich</i>	71
c) <i>Rolle unter Ahmet Zogu</i>	78
d) <i>Rolle unter italienischer Besatzung</i>	81
FF 2.) Geben und Nehmen – Erwartungen und Zugeständnisse	83
a) <i>Politische Zugeständnisse / Forderungen</i>	83
b) <i>Außerpolitische Entgegenkommen und Privilegien</i>	100
FF 3.) Rückzug ins Reich	103
Conclusio	107
Schlussbetrachtung.....	110
Bibliografie und Quellen	114
Anhang	125
Abbildungsverzeichnis	125
Abstract [Deutsch]	126
Abstract [English].....	127

Einleitung

November 2019. In Albanien, dem kleinen Balkanland mit 2,8 Millionen Einwohner:innen, jährt sich das Ende des Zweiten Weltkrieges zum 75. Mal. Anlässlich des Jubiläums erstrahlt der *Bulevardi Dëshmorët e Kombit* (*Boulevard der Märtyrer der Nation*) in Rot und Schwarz, den Farben der Nationalflagge. Die Albaner:innen feiern den *Dita e Çlirimit*, den Tag der Befreiung, traditionell im Herbst, ein halbes Jahr vor dem 8. Mai, der das offizielle Kriegsende in Europa markiert. Abseits dieses Datums weist Albanien eine weitere Besonderheit auf – 75 Jahre nach dem Abzug der Wehrmacht ist die Gesellschaft nach wie vor in der Frage gespalten, *wie* und vor allem *wem* sie dieser Tage gedenken will.

Dem Boulevard der Märtyrer der Nation, ein architektonisches Überbleibsel des italienischen Faschismus, kommt in Albanien heute eine wichtige, gesellschaftliche Bedeutung zu. Die ein Kilometer lange Prachtstraße ist die zentrale Achse der Stadt und eine beliebte Route für Proteste. Im November 2019 wurde sie mit 100 plakatgroßen Porträts beflaggt, die rot umrahmte Fotografien von Partisan:innen zeigten. Darunter war der immer gleiche Schriftzug zu lesen: „Hero i Populit“ (Held des Volkes). Diese Beflaggungsaktion löste eine Debatte aus, die hier deshalb Erwähnung findet, da an ihr das Erkenntnisinteresse vorliegender Arbeit veranschaulicht und die Relevanz und Aktualität der anschließenden Forschungsfragen aufgezeigt werden kann.

Bis heute wird in der albanischen Historiografie ein Kampf über die Deutungshoheit der Vergangenheit geführt. Zeitgeschichte ist in Albanien „überdurchschnittlich stark politisiert“ schreibt der Südosteuropa-Historiker Oliver Schmitt in einem 2008 mit Eva Anne Frantz herausgegebenem Sammelband.¹ Das gilt insbesondere für den Zweiten Weltkrieg, laut Schmitt einer der „Grundpfeiler des kommunistischen Geschichtsbildes.“² Nach 1944 wurden jene, die mit der Besatzungsmacht kooperierten, sei es auf administrativer, politischer oder militärischer Ebene, sei es aus opportunistischen Beweggründen, aus Mangel an Alternativen oder aus ideologischer Überzeugung, pauschal als „Kollaborateur:innen“ kategorisiert und ihre Familien verfolgt und stigmatisiert. Nach der Wende 1991 drehte sich dieses Bild um. Der Albanologe Michael Schmidt-Neke spricht von „Geschichtsrevisionismus“ der jeweils eine Seite übermäßig glorifiziert oder verdammt.³ Die Beflaggung des Boulevards in Tirana ist ein Beispiel dafür.

¹ Oliver Jens Schmitt / Eva Anne Frantz (Hrsg.), *Albanische Geschichte. Stand und Perspektiven der Forschung* (München 2009) 11.

² Ebda.

³ Michael Schmidt-Neke, Rezension zu: Bernd Fischer, *Albania at War, 1939 – 1945* (London 1999). In: *Südost-Forschungen*, 59 (2000) 715.

Aus der Debatte um die Partisan:innen-Bilder gingen zwei Lager hervor. Das eine Lager, dessen Wortführer Agron Tufa, ehemaliger Direktor des *Instituts für Studien der kommunistischen Verbrechen* wurde, kritisierte die Porträt-Serie als eine „Provokation“, da einige Abgebildete später als Parteikader unter dem stalinistischen Hoxha-Regime Karriere machten.⁴ Das zweite Lager interpretierte dies als Frontalangriff auf das Selbstverständnis der Albaner:innen. Der stellvertretende Ministerpräsident Erion Braçe sprach in einer Rede von einem „Krieg gegen die Helden der Nation.“⁵

Die Auseinandersetzung mit dem Zweiten Weltkrieg war in Albanien lange von Schwarz-Weiß-Zuschreibungen geprägt. Verdienst oder Verrat, Gewinner oder Verlierer, Kollaboration oder Widerstand lauten einige dieser dichotomen Begriffspaare. Der Langzeitdiktator Enver Hoxha ließ den Parteihistoriker:innen aus Kalkül keinen Raum für Differenzierung: Der Zweite Weltkrieg diene seinem Regime als Legitimation der Macht. Der albanische Historiker Marenglem Kasmi schreibt, dass die 14 Monate lange nationalsozialistische Besatzung „einer der wichtigsten Faktoren der Machtübernahme der Kommunisten war.“⁶ Denn die westlichen Alliierten belieferten am Ende des Krieges nur noch die Kommunist:innen mit Waffen, die daraufhin zur stärksten Kraft aufstiegen. Der Mythos, wonach ausschließlich Partisan:innen gegen die Besatzer gekämpft hätten und das ohne ausländische Hilfe, wurde dennoch zum bestimmenden Narrativ der Nachkriegsordnung. Auch wenn die Wende eine Öffnung der Archive ermöglicht hat, sind diese Mythen bis heute präsent. Debatten, die jahrzehntelang staatlich untersagt waren, werden auch heute nur sehr zögerlich geführt. Zentral dabei ist auch das Thema vorliegender Arbeit, welches an folgender Fragestellung orientiert ist: Wer waren die albanischen Persönlichkeiten, die sich in den Dienst der Nationalsozialist:innen stellten und wie sahen ihre Beweggründe dafür aus?

Die Frage, wie Besatzer Vollstrecker und Befürworter für ihre Politik rekrutierten, ist keine Neue in der Albanologie. Sie wurde in der Vergangenheit bereits in Bezug auf die Interessen der Habsburgermonarchie untersucht, so etwa 2012 in einer Studie von Krisztián Csaplár-Degovics über die Netzwerke der k.u.k. Konsuln im osmanischen Albanien.⁷ Im Vergleich dazu ist die Strategie, mit denen die Nationalsozialist:innen in Albanien um Alliierte warben, nur

⁴ Heronjtë në bulevard, Tufa: Ka ish-anëtarë të sigurimit të shtetit. In: Opinion.al, 04.11.19, online unter: <https://opinion.al/heronjte-ne-bulevard-tufa-ka-ish-anetare-te-sigurimit-te-shtetit/>

⁵ Fotografitë e dëshmorëve në Bulevard, Braçe: Heronjtë nuk i shpalli qeveria, por lufta. In: Oranews.tv, 11.11.2019, online unter: <https://oranews.tv/article/fotografite-e-deshmoreve-ne-bulevard-brace-heronjte-nuk-i-shpalli-qeveria-por-lufta>

⁶ Marenglem Kasmi, Albanien und die deutsche Besatzung 1943 – 1944. Die Errichtung der Besatzungsmacht und die Haltung der politischen Kräfte. In: Albanische Hefte, Zeitschrift der Gesellschaft der Freunde Albaniens (1/2015), online unter: <http://albanien-dafg.de/DAFG/Archiv/AlbanischeHefte/AH-2015-1.pdf>, 23.

⁷ Vgl. Krisztián Csaplár-Degovics, Österreichisch-ungarische Interessensdurchsetzungen im Kaza von Tirana. In: Südost-Forschungen 71 (2012), 129–182.

spärlich erforscht. Um deutschlandfreundliche Minister anzuwerben, sandte Adolf Hitler einen Sondergesandten nach Tirana. Die Wahl fiel auf Hermann Neubacher, ein Diplomingenieur der Forstwirtschaft und der erste NS-Bürgermeister der Stadt Wien. Der US-amerikanische Albanologe Bernd J. Fischer, hat Albanien als einen „vergessenen Schauplatz“⁸ im Zweiten Weltkrieg bezeichnet. Im Auswärtigen Amt in Berlin, so heißt es in Neubachers Memoiren, gab es damals niemanden „der eine Ahnung von diesem merkwürdigen Winkel Europas“ hatte.⁹

Über Neubachers Leben ist wenig bekannt, eine biographische Lücke, die für die Albanologie ungewöhnlich ist. In dieser Regionalwissenschaft¹⁰ besteht eine gewisse Tradition, europäische Reisende – seien es Diplomaten, Forschende oder Abenteurer – zu untersuchen, die es seit dem 19. Jahrhundert nach Albanien verschlug.¹¹ Diese brachten nicht nur die Fotokultur in albanisch besiedelte Gebiete, sondern kehrten mit geologischen Messungen, Reisetagebüchern aber auch Netzwerken nach Paris, Rom oder Wien zurück.¹²

Der mittlerweile verstorbene Albanologe Robert Elsie hat einige ihrer Memoiren kommentiert und neu herausgegeben.¹³ Auch Teile von Neubachers Memoiren wurden von Elsie ins Englische übersetzt¹⁴, eine Biographie des Österreichers liegt jedoch bis heute nicht vor. Die einzige Monographie, die Dissertation des US-amerikanischen Historikers Harry R. Ritter, erschien 1969.¹⁵ Dass sie noch mit der Schreibmaschine getippt wurde zeigt, dass eine neuerliche Auseinandersetzung mit Neubacher längst überfällig ist.

Neubacher war Hitlers wichtigster Diplomat auf dem Balkan. Als Sonderbevollmächtigter für den Südosten war er mit umfangreichen Vollmachten ausgestattet.¹⁶ Nach dem Krieg gab

⁸ Bernd J. Fischer, *Albania at War, 1939-1945* (London 1999), 1.

⁹ Hermann Neubacher, *Sonderauftrag Südost 1940-1945. Bericht eines fliegenden Diplomaten* (3. Aufl. Seeheim 1966), 114.

¹⁰ Zur Entwicklung der Albanologie und ihre Subventionierung beziehungsweise Instrumentalisierung durch die Donaumonarchie Vgl. Kurt Gostentschnigg, *Die Verflechtung von Wissenschaft und Politik am Beispiel der österreichisch-ungarischen Albanologie*. In: *Südost-Forschungen* 58 (1999), 221 – 245.

¹¹ Vgl. Gerhard Grimm, *Johann Georg von Hahn (1811–1869). Leben und Werk* (Wiesbaden 1964) ; Anneliese Wernicke, *Theodor Anton Ippen. Ein österreichischer Diplomat und Albanienforscher* (Wiesbaden 1967); Gert Robel, *Franz Baron Nopcsa und Albanien. Ein Beitrag zu Nopcsas Biographie* (Wiesbaden 1966).

¹² Csaplár-Degovics hat darauf hingewiesen, dass das Fotografieren von Familien, die einem französischen, italienischen oder österreichisch-ungarischen Konsul Unterkunft gewährte, ein wichtiges Mittel zum Ausbau der Beziehungen darstellte. Vgl. *Csaplár-Degovics, Österreichisch-ungarische Interessensdurchsetzungen im Kaza von Tirana*, 164.

¹³ Vgl. Robert Elsie (Hrsg.), *Leo Freundlich, die Albanische Korrespondenz. Agenturmeldungen aus Krisenzeiten Juni 1913 bis August 1914* (München 2012) ; Robert Elsie (Hrsg.), *Franz Nopcsa. Reisen in den Balkan* (London 2015) ; Robert Elsie (Hrsg.), *Edith Durham. High Albania* (London 2015).

¹⁴ *A Nazi Diplomat on Mission in Albania*, übersetzt von Robert Elsie. In: Webseite von Robert Elsie, betreut vom Forschungsbereich Balkanforschung am Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, online unter: http://www.albanianhistory.net/1956_Neubacher/index.html (27.10.2020).

¹⁵ Harry R. Ritter, *Hermann Neubacher and the German occupation of the Balkans 1940 – 1945* (Univ. of Virginia 1969).

¹⁶ Insbesondere ab September 1943 soll Neubacher mehr Vollmachten besessen haben, als die in den besetzten Ländern stationierten SS- und Polizeiführer. Vgl. Martin Moll, *Vom österreichischen Gendarmerie-Offizier zum Höheren SS- und Polizeiführer Serbien 1942-1944*. August Meyszner: Stationen einer Karriere. In: *Danubiana Carpathica* 5 (52) (2011), 296. ; Im März 1944 erwirkte Neubacher die Absetzung

Neubacher in einem Verhör durch die Alliierten an, dass er der einzige Mitarbeiter des Auswärtigen Amtes (AA) gewesen sei, der Militärs politische Weisungen erteilen konnte.¹⁷ Er war „Herr über drei oder vier Staaten“, wie es Edmund Glaise von Horstenau, Vertreter der Wehrmacht beim Ustaša-Regime in Kroatien in sein Tagebuch notierte.¹⁸ Dazu kam ein Zugang zum Zentrum der Macht, sei es zum Reichsführer-SS Heinrich Himmler, zum Reichsaußenminister Joachim von Ribbentrop sowie zu Adolf Hitler höchstpersönlich, mit dem er lange Unterhaltungen führte.¹⁹ Zu Kriegsende war Neubacher sogar als Reichsaußenminister im Gespräch, blieb schließlich aber Diplomat und schlug sein letztes Büro in einem Hotel in Kitzbühel auf. Am 12. Mai 1945 wurde er in Tirol gefangengenommen und in das *Camp King* nahe Frankfurt am Main überführt, ein Verhörzentrum für hochrangige Nationalsozialist:innen.

Eine Auseinandersetzung mit Neubacher ist nicht nur im Rahmen der Balkanologie interessant, sondern auch im Kontext der österreichischen Zeitgeschichte. Sein Leben gibt Einblick darüber, wie sich eine Generation von Frontheimkehrern für den „Anschluss“ begeistern konnten, aber auch, warum Funktionäre des Roten Wien zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) überliefen. In jungen Jahren referierte Neubacher zum sozialen Wohnbau in der Sowjetunion und unterhielt Bekanntschaften zu Jüdinnen und Juden. Nach dem „Anschluss“ bezeichnete er Hitler als „Baumeister des Friedens“, mit dessen „Endsieg“ ein neues Kapitel der Weltgeschichte beginne.²⁰

Die Biographie Neubachers ist somit auch für die NS-Täter:innenforschung bedeutend, da sie als Beispiel dafür gesehen werden kann, was der Historiker Gerhard Botz „Kontinuität zwischen den Epochen“²¹ nennt. Damit meint er, dass die Karrieren von NS-Funktionär:innen nach dem Krieg nahtlos weitergingen. Dies trifft auch auf Neubacher zu. Trotz Protesten aus der jüdischen Bevölkerung wurde er in den 50er Jahren Berater der Fluggesellschaft Austrian Airlines.²² Auch einem Urteil in Jugoslawien entging er. Im Juni 1946 als Kriegsverbrecher an

von August Meyszner, dem Höheren SS- und Polizeiführer in Serbien. Vgl. Eckart Conze u.a. (Hrsg.), *Das Amt und die Vergangenheit. Deutsche Diplomaten im Dritten Reich und in der Bundesrepublik* (München 2010), 258.

¹⁷ Hermann Neubacher, National Archives Identifier: 57342095. In: *Reports, Interrogations, and Other Records Received from Various Allied Military Agencies 1945 – 1947*. National Archives Collection of World War II War Crimes Records, 1933 – 1949. Record Group 238, Bl. 8, National Archives at College Park.

¹⁸ Vgl. Peter Broucek (Hrsg.), *Ein General im Zwielficht. Die Erinnerungen Edmund Glaises von Horstenau*, Bd. 3: *Deutscher Bevollmächtigter General in Kroatien und Zeuge des Untergangs des Tausendjährigen Reiches* (Wien 1988), 509.

¹⁹ Vgl. Harry Slapnicka, *Kunstgattung, Tatsachenbericht oder Täuschung? Selbstbiographien aus Oberösterreich im 20. Jahrhundert*. Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines Bd. 144, 1. (1999), S. 236.

²⁰ Neues Wiener Tagblatt am 20. April 1941, Bl. 1.

²¹ Vgl. Gerhard Botz, Neubacher Hermann Josef. In: *Neue Deutsche Biographie* 19 (Berlin 1999), 92–93, online unter: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd120150700.html#ndbcontent>

²² Vgl. Jewish Telegraphic Agency, *Ex-Mayor of Vienna under Nazis gets post in Austrian Airlines*, (07.10.1958) online unter: http://pdfs.jta.org/1958/1958-10-07_189.pdf?_ga=2.267632135.847106242.1603292390-356446130.1603292390

Belgrad ausgeliefert, hatte ihn ein Militärgericht zu einer Kerkerstrafe von 20 Jahren verurteilt. Bis heute konnte nicht restlos geklärt werden, wie es ihm gelang, nach eineinhalb Jahren Haft nach Innsbruck zurückzukehren.²³ Edmund Glaise von Horstenau notierte in sein Tagebuch, dass Neubachers Sonderaufträge stets von einem „Dunst des Geheimnisses“²⁴ umwoben waren. Angesichts vieler unbeantworteter Fragen hat dieser Satz bis heute Gültigkeit. Ziel vorliegender Arbeit ist es, die biographische NS-Forschung um einen weitgehend unerforschten Akteur zu erweitern. An ihm lässt sich zeigen, welche Rolle Nationalsozialist:innen im besetzten Albanien spielten, welcher Netzwerke sie sich bedienten und mit welchen Methoden sie um die lokalen Eliten warben.

Neubacher, der in jungen Jahren k.u.k. Soldat gewesen war, betrat mit Albanien ein Terrain, das auf eine enge Beziehung mit dem Ballhausplatz zurückblicken konnte.²⁵ „Wenn Sie diesen Auftrag durchführen, denken Sie daran, daß Sie ein Österreicher sind!“, soll Hitler im August 1943 zu ihm gesagt haben.²⁶ Dieses Zitat war wohl eine Anspielung auf die seit dem 19. Jahrhundert bestehende, österreichische Albanien-Lobby, die den großserbischen Nationalismus traditionell ablehnte.²⁷ Neubacher brach mit diesen Konventionen, indem er Hitler vergeblich von einem „Großserbien“²⁸ nach dem Vorbild des mittelalterlichen König Dušan zu überzeugen versuchte. Im Vergleich dazu waren seine Zugeständnisse an die Albaner:innen symbolischer Natur. So soll es sein Wunsch gewesen sein, den Helm des albanischen Nationalhelden Skanderbeg vom Kunsthistorischen Museum in Wien nach Tirana zu überführen.²⁹ 2012, anlässlich der 100-Jahrs-Feier der albanischen Unabhängigkeit, wurde die berühmte Machtinsignie der albanischen Regierung ausgehändigt – wenn auch nur für zwei Monate. Neubacher war da bereits sechzig Jahre tot. Sein Grab liegt heute in einer kleinen Gemeinde südlich von Wien.

²³ Eine vom deutschen Auswärtigen Amt eingesetzte Historiker:innenkommission vermutet, dass Neubacher einerseits krankheitsbedingt entlassen wurde und andererseits, weil er sich erfolgreich gegen Geißelerschießungen von Partisan:innen eingesetzt hatte. Eckart Conze u.a. (Hrsg.), *das Amt und die Vergangenheit*, 259.

²⁴ Peter Broucek (Hrsg.), *Ein General im Zwielficht*, 288.

²⁵ Über das Verhältnis austrophiler Albaner:innen zur Doppelmonarchie wurde 2018 eine umfassende Studie vorgelegt: Kurt Gostentschnigg, *Wissenschaft im Spannungsfeld von Politik und Militär. Die österreichisch-ungarische Monarchie 1867 – 1918* (Wiesbaden 2018).

²⁶ Neubacher, *Sonderauftrag Südost*, 134.

²⁷ Vgl. Oliver Schmitt, *Balkan-Wien. Versuch einer Verflechtungsgeschichte der politischen Emigration aus den Balkanländern im Wien der Zwischenkriegszeit (1918-1934)*. In: *Südost-Forschungen* 73 (2014), 271.

²⁸ Neubachers Verhörprotokollen zufolge sollte diese serbische Föderation Ost-Bosnien, Syrmien, Montenegro, sowie den Sandschak einschließen und eine „starke Festung“ gegen den Vorstoß der Sowjets sowie Titos Partisan:innen bilden. Im Dezember 1943 präsentierte Neubacher Hitler das Konzept in einer persönlichen Unterredung. Dieser entschied sich schlussendlich dagegen. Vgl. Hermann Neubacher, *National Archives Identifier: 73089455*. In: Department of State. *Special Interrogation Mission to Germany 8/1945-1/1946*. Series: *Interrogations of Former High Level Nazi Diplomatic and Military Officers, 1945 – 1946*, General Records of the Department of State, 1763 – 2002. Record Group 59, Bl. 19; National Archives at College Park, hier fortan zitiert als: Neubacher, *Special Interrogation Mission to Germany 8/1945-1/1946*.

²⁹ Vgl. Peter Broucek, *Ein General im Zwielficht*, 309.

Forschungsfragen und Forschungsstand

Vorliegende Arbeit nimmt das Albanien-Netzwerk von Hermann Neubacher als Fallstudie in den Blick, um daraus Erkenntnisse über die deutsche Besatzung in Albanien zu gewinnen. Folgende Forschungsfragen stehen im Mittelpunkt:

1. Aus welchen albanischen Akteuren setzte sich das Netzwerk Hermann Neubachers zusammen und welche biographischen Gemeinsamkeiten lassen sich ausmachen?
2. Was hatte der Diplomat Neubacher diesen Akteuren politisch wie wirtschaftlich anzubieten und welche Erwartungen stellte er an sie?
3. Welche Rolle spielte Neubacher bei der Flucht der Akteure in das Deutsche Reich, insbesondere nach Tirol?

Bezüglich des Forschungsstandes lässt sich, wie oben bereits angedeutet, sagen, dass dieser gerade zur Person Hermann Neubacher spärlich ausfällt. Auf umfangreichere Literatur kann hingegen zur Geschichte Albaniens im Zweiten Weltkrieg zurückgegriffen werden. Ein Einstiegswerk zur Geschichte Albaniens im Zweiten Weltkrieg ist Bernd Fischers „Albania at War.“³⁰ Für die Zeit vor 1937 bietet sich Michael Schmidt-Nekes „Entstehung und Ausbau der Königsdiktatur in Albanien“ als Standardwerk an.³¹ Einblick in die zersplitterte Widerstandsbewegung bietet die Dissertation des österreichischen Historikers Hubert Neuwirth.³² Der deutsche Historiker Christoph Stamm publizierte einen Aufsatz, der unter anderem interessante Einblicke in die Schulden- und Devisenpolitik der Besatzer in Albanien gibt.³³ Von Marenglem Kasmi, der 2013 einen Aufsatz³⁴ zur deutschen Besatzung Albaniens verfasste, sind mehrere Studien zu den Beziehungen zwischen Tirana, Wien und Berlin erschienen.³⁵ Die Schweizer Historikerin Franziska A. Zauggs geht in ihrer 2016 erschienenen Dissertation über die SS-Division Skanderbeg auch auf die Rolle Neubachers ein.³⁶ Zur Einbettung Albaniens in den gesamtbalcanischen Raum erwies sich das 2019 erschienene Buch „Der Balkan im 20. Jahrhundert“³⁷ als hilfreich, da es die unterschiedlichen Besatzungsregime untereinander vergleicht.

³⁰ Bernd J. Fischer, *Albania at War, 1939-1945* (London 1999).

³¹ Michael Schmidt-Neke, *Entstehung und Ausbau der Königsdiktatur in Albanien 1912 – 1929. Regierungsbildungen, Herrschaftsweise und Machteliten in einem jungen Balkanstaat* (München 1987).

³² Vgl. Hubert Neuwirth, *Widerstand und Kollaboration in Albanien 1939 – 1944. Eine historische Analyse des kulturellen Musters von Freund und Feind* (Diss. Universität Graz 1997).

³³ Vgl. Christoph Stamm, *Zur deutschen Besetzung Albaniens 1943–1944*. In: *Militärgeschichtliche Zeitschrift (MGZ)* hg. vom Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Band 30, Heft 2 (Oldenbourg 2014), 99 – 120.

³⁴ Vgl. Marenglem Kasmi, *Die deutsche Besatzung in Albanien 1943 – 1944*. Potsdamer Schriften zur Militärgeschichte, hg. vom Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Bd. 20 (Potsdam 2013).

³⁵ Vgl. Marenglem Kasmi, *Die deutsch-albanischen Beziehungen 1912 – 1939*. In: *Zeitschrift für Balkanologie (ZfB)* Bd. 49, Nr. 1 (2013).

³⁶ Vgl. Franziska A. Zaugg, *Albanische Muslime in der Waffen-SS. Von Großalbanien zur Division Skanderbeg* (Paderborn 2016).

³⁷ Vgl. Schmitt, *Der Balkan im 20. Jahrhundert. Eine postimperiale Geschichte* (Stuttgart 2019) S. 150.

Eine ähnliche Vergleichsstudie findet sich auch beim deutschen Südosteuropa-Historiker Holm-Sundhaussen.³⁸ Das zwischen 2010 und 2014 von der Deutschen Fördergemeinschaft (DFG) unterstützte Dissertationsprojekt „Hermann Neubacher und die deutsche Südosteuropapolitik im Zweiten Weltkrieg“ an der Universität Freiburg hat bis heute keine Publikation hervorgebracht.³⁹ Rückfragen der Autorin, wie weit die Forschung vorangeschritten ist, wurden bis zur Fertigstellung vorliegender Arbeit nicht beantwortet.

³⁸ Vgl. Holm *Sundhaussen*, Improvisierte Ausbeutung. Der Balkan unter deutscher Okkupation, In: Gerhard *Otto*, Johannes *Houwink Ten Cate* (Hrsg.), Das organisierte Chaos. Ämterdarwinismus und Gesinnungsethik. Determination nationalsozialistischer Besatzungsherrschaft (Berlin 1999).

³⁹ Vgl. Curriculum Vitae von Christina Eckert: https://herbert.geschichte.uni-freiburg.de/mitarbeiter/eckert_christina

Quellen

Bei der Auseinandersetzung mit Hermann Neubacher stoßen Historiker:innen auf Hindernisse: die einzige Person, die je ein Buch über Neubacher veröffentlicht hat, ist Neubacher selbst. Die Existenz eines Nachlasses ist der Verfasserin nicht bekannt. Damit bleibt nur eine einzige Ego-Quelle: seine 1956 im deutschen Musterschmidt Verlag veröffentlichten Memoiren *Sonderauftrag Südost*.⁴⁰ Nach seiner Freilassung aus einem jugoslawischen Gefängnis zieht der nach Tirol zurückgekehrte Neubacher darin Bilanz über seine Zeit als Balkan-Diplomat. Das schmale Büchlein dürfte gute Verkaufszahlen verzeichnet haben. Wenige Monate nach dem Erscheinen war eine zweite Auflage nötig, im Jahr 1966 eine Dritte.

Bezüge zu *Sonderauftrag Südost* finden sich heute in zahlreichen wissenschaftlichen wie populärwissenschaftlichen Werken der Balkanologie.⁴¹ Das liegt einerseits an dem weitläufigen, geografischen Raum, den Neubacher abdeckt, andererseits an seiner anekdotenhaften Erzählweise. *Sonderauftrag Südost* ist ein im Stil eines Abenteuerromans verfasster Bestseller. Dieses Genre ist gewissermaßen dem Zeitgeist der Nachkriegsjahre geschuldet. Auch Neubachers Wegbegleiter und Rivalen veröffentlichen nach dem Krieg Memoiren, darunter der britische Agent Julian Amery⁴² sowie der Wehrmachtsoffizier Lothar Rendulić.⁴³ Nicht selten zeichneten sie darin ein schöngefärbtes und heroisierendes Bild ihrer Selbst. Ihre Erinnerungen dienten der Unterhaltung, nicht der Aufarbeitung. Hubert Neuwirth vertritt die These, wonach das Albanienbild der Nationalsozialist:innen von einem „völkisch-romantisierenden Mythos eines vitalen, rassistisch wertvollen Albanertums“⁴⁴ geprägt war. Neubachers Blick auf Albaner:innen steht prototypisch für diese Beobachtung. Sie stiegen, mit ihren „wohlgeölten Karabinern“ von den Bergen herunter, waren stolz und unberechenbar, aber durchwegs „sympathische Räuber.“⁴⁵

Bei einer historischen Auseinandersetzung mit Neubacher ist es unumgänglich, *Sonderauftrag Südost* zu berücksichtigen. Doch basiert das Buch rein auf Erinnerungen und nicht auf Schriftstücken, mit denen sich das Erzählte überprüfen ließe. Neubacher erwähnt etwa, dass ihm sein Vormerkkalender gestohlen wurde, womit wohl eine Art Tagebuch gemeint sein könnte.⁴⁶

⁴⁰ Hermann Neubacher, *Sonderauftrag Südost 1940-1945. Bericht eines fliegenden Diplomaten* (3. Aufl. Seeheim 1966).

⁴¹ Beispielsweise in der neu erschienenen Biographie über den jugoslawischen Staatschef Josip Broz Tito Vgl. Marie-Janine Calic, Tito. Der ewige Partisan: Eine Biografie (München 2020).

⁴² Julian Amery, *Sons of the Eagle. A Study in Guerilla War* (London 1948).

⁴³ Lothar Rendulić, *Soldat in stürzenden Reichen* (München 1965).

⁴⁴ Neuwirth, *Widerstand und Kollaboration*, 119.

⁴⁵ Neubacher, *Sonderauftrag Südost*, 115 – 117.

⁴⁶ Ebda., 36.

Umso wichtiger ist es, quellenkritisch vorzugehen. Die zentrale Frage dabei lautet: Welche Intention liegt hinter der Schrift? Nach dem Krieg lag Neubacher viel daran sich gesellschaftlich zu rehabilitieren. In den Memoiren beschreibt er sich genauso, wie er erinnert werden möchte: Als distanzierter, fachkundiger Kommentator und nicht als Akteur.

Große Teile von dem, was Neubacher hinterlassen hat, ging in Flammen auf. Aus Angst, sensible Dokumente könnten in die Hände der Alliierten fallen, wies er seine Dienststelle an, diese zu verbrennen. In seinen Memoiren heißt es dazu: „Die beiden Häuser in Belgrad, welche meine Dienststelle bevölkert hatten, lagen am 6. Oktober 1944 öde, in den Höfen roch es noch nach dem Rauch der verbrannten Akten.“⁴⁷ Wie viele und welche Schriftstücke am Ende des Krieges vernichtet wurden, lässt sich teilweise Anhand von Abgabelisten nachvollziehen. Demnach sollen „Personal- und Handakten als auch geheime und politische Akten“ verlorengegangen und insbesondere Akten „aus der Wirtschafts-, Presse-, Kultur- und Konsulatsabteilung“ restlos vernichtet worden sein.⁴⁸

Rund 0,3 Laufmeter an Telegrammen sind von Neubachers aufgelöster Dienststelle erhalten geblieben. Sie lagern im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes (PAAA) in Berlin in einem Bestand mit der Nummer **RZ 847**. Knapp 500 Seiten dieser Telegramme betreffen albanische Angelegenheiten. Sie bilden den Grundstock des für diese Arbeit untersuchten Materials. Darüber hinaus berücksichtigt wurde Neubachers Personalakte, die neben Administrativem (Hotelrechnungen, Zugtickets) auch einige Telegramme aus den Jahren 1943/44 enthält.

Um Neubachers Leben in Ansätzen zu rekonstruieren wurde die Recherche auf drei weitere Archive ausgeweitet: (1) das Nationalarchiv der Vereinigten Staaten (NARA), (2) das Österreichische Staatsarchiv (ÖStA) sowie (3) das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW). Insbesondere Neubachers Verhörprotokolle, die nach dem Krieg in US-amerikanischer Gefangenschaft entstanden, waren für diese Arbeit eine nützliche Quelle, da sie den historischen Akteur aus einer völlig anderen Perspektive zeigen, wie in *Sonderauftrag Südost*. Die vom US-Auslandsgeheimdienst *Central Intelligence Agency* (CIA) über Neubacher angelegte Akte wirft Licht auf sein Leben nach dem Krieg. Aus ihr geht hervor, dass er noch in den 50er Jahren auf Geheiß der USA beschattet wurde, selbst dann, als er nach Äthiopien zog.

⁴⁷ Neubacher, Sonderauftrag Südost, 188 – 190.

⁴⁸ Archivarin Annegret Wilke in einem E-Mail an die Verfasserin vom 26. Oktober 2020.

Zur Methode der Kollektivbiographie

Für die methodische Auswertung des Quellenmaterials wird die (zeit)historisch orientierte Kollektivbiographie herangezogen. Was ist darunter zu verstehen? Und wie lässt sich die Methode in der Praxis anwenden? Dies soll in folgendem Kapitel geklärt werden.

Der Politikwissenschaftler Alexander Gallus unterscheidet zwischen Individualbiographien und Kollektivbiographien.⁴⁹ Zu Ersterem zählt er neben Ian Kershaws Hitler-Biographie⁵⁰ auch Ulrich Herberts Studien über den Gestapo-Personalchef Werner Best.⁵¹ Die Kollektivbiographie hingegen beschreibt nicht den Lebenslauf eines Individuums, sondern einer sozialen oder politischen Gruppe. Damit, so Gallus, bewegt sie sich im „Spannungsfeld zwischen Struktur und Persönlichkeit.“⁵²

Die Kollektivbiographie ist eine Antwort auf die Heroisierung des Individuums. „Anstatt nur eine Person in den Mittelpunkt zu stellen, untersuchen Kollektivbiographien Gruppen und Netzwerke und damit die Beziehungen zwischen einzelnen Figuren“⁵³, schreibt Wilhelm-Heinz Schröder, einer der wichtigsten Wegbereiter der Methode in Deutschland. Im englischsprachigen Raum ist die Methode auch unter dem Begriff *prosopography* bekannt. Ihr Begründer ist der britische Historiker Lawrence Stone, der in einem 1971 veröffentlichten Aufsatz erste Herangehensweisen skizzierte.⁵⁴ Es dauerte dennoch Jahrzehnte, bis sich die Methode auch an deutschsprachigen Hochschulen durchzusetzen begann. Im Jahr 2011 schrieb Schröder von einem „noch relativ neuen Forschungsbereich“⁵⁵ und von nur 60 praktisch angewendeten Fällen.

Historiker:innen, die bereits mit der Kollektivbiographie gearbeitet haben, neigen dazu, Funktionseliten und Berufsgruppen zu untersuchen. Einige Beispiele seien hier genannt.

Georg Berger hat die beratenden Psychiater des deutschen Heeres erforscht.⁵⁶ Karin Orth hat sich der Konzentrationslager-SS⁵⁷ gewidmet und Carl-Wilhelm Reibel den NSDAP-

⁴⁹ Alexander Gallus, Biographik und Zeitgeschichte. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ) 1–2 (2005), 42.

⁵⁰ Ian Kershaw, Hitler 1889 – 1945 (München 2009).

⁵¹ Ulrich Herbert, Best. Biographische Studien über Radikalismus, Weltanschauung und Vernunft (München 2016).

⁵² Gallus, Biographik und Zeitgeschichte, 42.

⁵³ Wilhelm Heinz Schröder, Kollektivbiographie. Spurensuche, Gegenstand, Forschungsstrategie. In: Historical Social Research, Supplement (2011) Nr. 23, 82.

⁵⁴ Lawrence Stone, Prosopography. In: Dædalus. 100, Nr. 1 (1971) 46–79.

⁵⁵ Schröder, Kollektivbiographie, 77.

⁵⁶ Georg Berger, Die Beratenden Psychiater des deutschen Heeres 1939 bis 1945 (Berlin 1998).

⁵⁷ Karin Orth, Die Konzentrationslager-SS. Sozialstrukturelle Analysen und biographische Studien (Göttingen 2000).

Ortsgruppen.⁵⁸ Eberhard Schneider analysierte 644 Biographien der Mitglieder:innen und Kandidat:innen des Zentralkomitees der Einheitspartei in der ehemaligen DDR.⁵⁹

Als Quellen lagen ihm systematisch erfasste Karteikarten vor. Was tun, wenn die zu untersuchende Gruppe erst identifiziert werden muss, beispielsweise, wenn sie, wie im Fall Neubacher, als inoffizielles Netzwerkwerk bestand? Auch dafür eignet sich die Methode laut Schröder, da sie „Einblick in sowohl formelle als auch informelle Beziehungen zwischen Mitgliedern der Grundgesamtheit“ gibt.⁶⁰ Lawrence Stone nennt das, etwas vereinfacht gesagt, „die Identifizierung jener, die die Hebel bedienen.“⁶¹

Da viele von Neubachers Kontakten informell bestanden haben dürften und somit weder in Akten noch Memoiren erwähnt sind, fällt es schwer, ein repräsentatives Abbild seines Netzwerkes zu rekonstruieren. Liegen keine Personalakten vor, etwa, weil Akten vernichtet wurden, empfiehlt es sich, Namen aus der zur Verfügung stehenden Korrespondenz einer Person zu filtern.

„Early Modern Letters Online“ (EMLO), ein Forschungsprojekt der Universität Oxford, das 4.250 Briefe des Intellektuellen Samuel Hartlib untersucht hat, nennt diese Herangehensweise „correspondence network.“⁶² So konnten 400 Persönlichkeiten erfasst werden, mit denen Hartlib Briefe austauschte, oder über die er schrieb. Katharine Keats-Rohan, Historikerin in Oxford, hat einen Online-Leitfaden für Student:innen erstellt. Darin empfiehlt sie, alle erwähnten Namen in einem *Index of Names* festzuhalten.⁶³ Im zweiten Schritt wird dieser Datensatz zu einem *Index of Persons* verkleinert. Der nächste Schritt besteht darin, den Datensatz mit „standardisierten Kategorien“ zu erweitern, etwa Religion, Geburtsort, Beruf oder Vermögen. Ähnliche Schritte setzt der Leitfaden von Wilhelm-Heinz Schröder. Er empfiehlt die „Einrichtung einer systematischen und einheitlich strukturierten Datenbank.“⁶⁴ Dieser können auch Biographie-Fragmente aus der Sekundärliteratur zugefügt werden, ein Prozess, den Schröder „record-linkage“⁶⁵ nennt und der auch in vorliegender Arbeit zum Einsatz kommt.

⁵⁸ Carl-Wilhelm Reibel, Das Fundament der Diktatur. Die NSDAP-Ortsgruppen 1932-1945 (Paderborn 2002).

⁵⁹ Eberhard Schneider, Die politische Funktionselite der DDR. Eine empirische Studie zur SED-Nomenklatura (Opladen 1994).

⁶⁰ Schröder, Kollektivbiographie, 123.

⁶¹ Lawrence Stone, Prosopographie: Englische Erfahrungen. In: Konrad H. Jarausch (Hrsg.), Quantifizierung in der Geschichtswissenschaft (Düsseldorf 1976) 64.

⁶² Mark Greengrass / Howard Hotson, The Correspondence of Samuel Hartlib. In: Early Modern Letters Online [EMLO], Cultures of Knowledge, online unter: <http://emlo-portal.bodleian.ox.ac.uk/collections/?catalogue=samuel-hartlib>

⁶³ Katharine Keats-Rohan, Prosopography for Beginners. A Tutorial, online verfügbar unter: https://prosopography.history.ox.ac.uk/tutorial/tutorial_4b.htm

⁶⁴ Schröder, Kollektivbiographie, S. 119.

⁶⁵ Ebda.

Sechs Schritte für die Praxis

Aus der zur Verfügung stehenden Literatur leite ich für meine Arbeit folgende Schritte ab.

1. Die mit der Methode untersuchten Akten aus dem PA AA wurden systematisch gesichtet und auf einen die Forschungsfragen betreffenden Umfang von 200 Akten verkleinert.
2. Diese Akten wurden transkribiert und in eine Excel-Tabelle übertragen. Sie sind zeitlich chronologisch von Januar 1944 bis November 1944 geordnet, sowie nach Schlagworten durchsuchbar gemacht.
3. Aus dem Transkript wurde ein *Index of Names* in einem Excel-Dokument erstellt. Er umfasste alle, knapp 60 Namen, die in den Akten erwähnt sind.
4. Namen, die wahllos erwähnt wurden, ohne näheren Kontext zu liefern, wurden herausgefiltert. Für vorliegende Arbeit wurden nur die albanischen Akteure berücksichtigt – insgesamt 36 Männer. Dieser *Index of Persons* soll in weiterer Folge qualitativ sowie quantitativ ausgewertet werden.
5. Für die quantitative Auswertung wurden standardisierte Kategorien erstellt, darunter das Alter der Akteure im Jahr 1944, ihr Geburtsort, ihre Religion sowie ihre Rolle unter italienischer Besatzung beziehungsweise König Zogu.
6. Die restlichen zwei Forschungsfragen werden qualitativ beantwortet. Dazu kommen die Transkripte der 200 Akten zum Einsatz, aus denen in Teil Drei zitiert wird. Um diese Transkripte in den Forschungsstand einzuordnen, werden Sekundärquellen hinzugezogen.

Ziel der Methode soll es nicht sein, 36 Mini-Biographien zu schreiben, sondern Vergleichendes und Trennendes herauszuarbeiten, um abschließend allgemeine Trends über die kollektive Gruppe zu ziehen.

Zum besseren Verständnis der Methode sind drei Beispiele abgebildet. Daraus ist ersichtlich, dass sich gewisse Kategorien mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten lassen. Die Fragen nach Studium und Emigrationserfahrung etwa. Die restlichen Kategorien erfordern Schlagwörter. Seien es geografische Zuschreibungen (Südalbaniern, Kosovo) oder die Zugehörigkeit zu einer Gruppe (Regierung Tirana, II Liga von Prizren, anti-kommunistischer Widerstand). Daraus ergeben sich Häufungen, die sich quantifizieren und grafisch darstellen lassen.

Altende	Absende	Empfänger	Keyword	Transkript	Auffälligkeit	Akteur(e)
08.01.44. Personale	Neubacher	Auswärtiges Amt Berlin	Reise nach Tirana	"Bin heute von Athen in Belgien eingetroffen. Werde die kommende Woche in Belgien verbleiben und dann zur Bereinigung dringender Angelegenheiten nach Tirana und Cetinje reisen."		
27.01.44. Personale	Neubacher	Ribbentrop	Faherfahrt	"Befürworteung bezüglich Faherfahrt vor drei Wochen ergab bei mir Verhandeln eines entsprechenden Prozesses im Körper. (...) Dringende Zustimmung Reichsaussenministers, das ich mich Anfang Februar für ein oder 2 Tage nach Wien (...) um meinen dortigen Amt zu konstatieren."		
25.01.44. Personale	Neubacher	Auswärtiges Amt Berlin	Reise nach Cetinje	"Bin gestern von Tirana über Skutari Rufus in Cetinje eingetroffen"		
26.01.44. Personale	Neubacher	Auswärtiges Amt Berlin	Reise nach Tirana	"Ich schreibe, dass er wegen nach Tirana mit und Semstlich über Albanien, Ochrud nach Bistole und mit Eisenbahn nach Belgien, wo er am Montag eintrifft."		
31.01.44. Personale	Ribbentrop	Neubacher	Reise nach Wien	Ribbentrop genehmigt die Reise nach Wien.		
09.02.44. Telegramme	Schlip	Neubacher	Drei neue Minister, Sotterben, Orthodoxen	"Agenschuft hat gestern auf Vorschlag Ministerpräsidenten folgende Minister ernannt, deren Posten bisher noch nicht besetzt waren: a.) Außeres Rahn Omar (Mohammedaner), b.) Unterrichts Kapa Muka (Orthodox) c.) Volkslicher Koi Trompa (Orthodox). Neue Minister stehen nationaler Hauptgruppe Ball Conkaten (National Front) nahe, wodurch Regierungsbildung gesichert wird. Eintritt von zwei orthodoxen Ministern in Kabinett, das bisher nur einen Orthodoxen aufwies, wird in Hinblick auf Befriedigung Südalbaniern besonders Bedeutung beigemessen. <u>Alle drei Minister sind Südalbaniern, etwa 60 Jahre, haben Albanien 1912 als eigene Tage verlassen und sind mit 1913 nach italienischer Regierung zurückgekehrt.</u> Omar war vor Immigration Abgeordneter, von 1924 bis 1939 hauptsächlich in Italien, nach Rückkehr Mitglied des Staatsrats. Muka war 1924 Volkskammerabgeordneter der albanischen Genemerte. Trompa hat sich während des Weltkrieges in den USA aufhalten, zunächst als einfacher Arbeiter. Er bildet sich fort und war bekannter albanischer Parodist (Republikaner) für hoch 1922 Abgeordneter und Mitglied von Agrarkoalition. Letzt während Immigration hauptsächlich in Wien und Frankreich. Nach Rückkehr Mitglied Staatsrats und Mitglied in Korca. <u>Nach bisherigen Informationen werden zwei Minister jenseits der Grenze in Albanien in Albanien als nachrichtliche Gegner der Kommunisten.</u> Omar wurde kürzlich bei kommunistischer Überfall in Südalbaniern schwer am Arm verwundet. Albanische Regierung begrüßt Minister als drei Veteranen, deren Namen Klugheit und Gerechtigkeit, Dynamik und Ehrlichkeit verkörpern. Durch Vervollständigung Kabinett wurde albanische Einheit zum Ausdruck gebracht. In den nächsten Monaten zu Isosende Hauptaufgabe seien Wiederherstellung der Sicherheit, Bereitschaft zur Verrückung der Völkergrenzen, Ausbildung Wehrmacht und Organisation Genemerte in Geiste der Nationalen."		Bahri Omar, Kapa Muka, Koi Trompa
12.02.44. Telegramme	Schlip	Neubacher	Außenminister, Goldbestand Bank, Familienbesuch	Albanischer Vizepräsident des Auswärtigen Vahbi Frasheri begibt sich morgen zusammen mit General Fehri in Auto nach Belgien, wo er sich eine Woche aufhalten will. Er beabsichtigt dort u.a. Frage Rückkehr interner Albanier zu besprechen, die bei verschiedenen Aktionen und Razzien von Wehrmacht verhaftet und nach Serbien verschickt wurden. Vahbi Frasheri will nach Berlin weiterreisen, um Goldbestand albanischer Nationalbank bei der Deutschen Reichsbank in München zu übernehmen. Drei weitere Vertreter albanischer Regierung werden in den nächsten Tagen folgen, von denen der eine für Frage Notendruck Belgien entsandt wird, der andere bei Empfänger General Goldes erhalten und die dritte Aufgabe über Briefwechsel mit Belgien soll. Vahbi Frasheri wird von seiner Schwester Medha begleitet, die bekannt in Wien und München. <u>Belgien will.</u>		Vahbi Frasheri, General Fehri, Medha Frasheri
14.02.44. Telegramme	Junier	Gesandtschaft Tirana	Albaner in Kroatien	In Kroatien insgesamt etwa über 2.000 Albaner, außer in Zadar, Kotor und Split fast nur Männer. Befassen sich größtenteils mit Zuckerbäckerei, Photographie und Handel, leben in durchweg materiell guten Verhältnissen. (Entwicklung zu uns fast durchweg positiv. Unterstützungen wurden selbst italienischen Konsulaten im vergangenen Jahre nur an 10 Personen gezahlt. Größtenteils Mohammedaner, Rest Katholiken, nur wenige Protestanten. Größte Kolonie Sarajevo mit ungefähr 600, Agrar mit 350, übrige auf grössere Städte verteilt. (...))	Telegramm wird aus Agrar weitergeleitet	Keine
14.02.44. Telegramme	Schlip	Neubacher	Goldbestand Bank, Deput Schweiß, Dankschreiben	Außenminister Rahn Omar lässt in seinen eingegangenen Note Sonderbewilligungen Südost, der in heutigen Besprechungen Frage Verfügung Nationalbank über Goldbestand und Zustimmung Rechnungsgang zu Überführung in Depot Schweizer Nationalbank in Aussicht gestellt haben. Ausdruck beider Seiten für Wohlwollen in dieser für Albanien überaus wichtigen Frage überlegt, und mehrere, dass Vizeaußenminister Vahbi Frasheri und Direktor albanischer Nationalbank Alessandro Bressan von albanischer Regierung beauftragt worden seien, sich nach Deutschland zu begeben, um Gold zu übernehmen und im Einvernehmen sowie mit Unterstützung zuständiger deutscher Stellen Transport Schweiz in die Wege zu leiten.		Bahri Omar, Vahbi Fra
15.02.44. Telegramme	Neubacher	Gesandtschaft Tirana	Erhöhte Mitteilung, Amerikaner, Rückfrage zu Bremer	Erhöhte Mitteilung, ob von der Anwesenheit eines amerikanischen Offiziers oder Generals Armstrong, der angeblich in Nordalbanien in der Gegend von Schula eine albanisch-italienische Verständigung propagiert, irgendwas bekannt ist.	Telegramm kommt aus Belgien	Armstrong
15.02.44. Telegramme	Neubacher	Gesandtschaft Tirana	Erhöhte Mitteilung, Italien, Rückfrage zu Bremer	Erhöhte Mitteilung über Tätigkeit Graf Buonaccorsi, da von militärischer Seite Bedenken gegen seine Propagandamission erhoben worden sind. Buonaccorsi soll die Aufgabe haben, die in die Berge geschickten Italiener zur Rückfrage zu bringen.	Telegramm aus Belgien	Graf Buonaccorsi
16.02.44. Telegramme	Schlip	Neubacher	Armstrong in Nordalbanien	General Armstrong befindet sich zur Zeit beim Stab Draga Mihalovitch. Nach Ansicht zuständiger militärischer Stellen dürfte es seine Aufgabe sein, O.M. Verbände zu grösserer Aktivität gegen Wehrmacht zu veranlassen, ferner zwischen Gebirgs- und Kommunisten auszusöhnen, um beide Gruppen zu Einseitig gegen deutsche Truppen zusammenzufassen. Über Anwesenheit Armstrongs in Nordalbanien bisher nichts bekannt.		Armstrong, Draga Mihalovitch

Nachname	Zugehörigkeit	Position	Geboren	Verstorben	Alter (194)	Geburts	Gebiet	Religion	Ausbildung in AUT	Beziehung zu Neubacher
Agaj	Regierung Tirana	Wirtschaftsminister	1897	1944	47	Smokthinë	Südalbaniern	Muslim	Ja	Kooperation
Alibegaj (Ulqinaku)	Regierung Tirana	Regentschaftsrat	1893	1977	51	Ulqinj	Montenegro	Muslim	Nein	Kooperation
Begolli	Regierung Tirana	Wirtschaftsminister	1897	1945	47	Peja	Kosovo	Muslim	Ja	Kooperation
Bej Kryeziu	Anti-kommunistische Einheitsfront	Bajraktar	1900	1952	44	Gjakova	Kosovo	Muslim	Nein	Opposition
Bey Biçaku	Regierung Tirana	Ministerpräsident	1905	1977	39	Elbasan	Mittelalbaniern	Muslim	Ja	Kooperation
Bey Frashëri	Regierung Tirana	Regentschaftsrat	1872	1963	72	Frashër	Südalbaniern	Muslim	Nein	Kooperation
Bey Vëriaci	Anti-kommunistische Einheitsfront	Großgrundbesitzer	1877	1946	67	Elbasan	Mittelalbaniern	Muslim	Nein	Verhandlungen
Bey Vlorë	Regierung Tirana	Außenminister	1885	1964	59	Vlorë	Südalbaniern	Muslim	Ja	Kooperation
Bluta	II. Liga von Prizren	Zentralkomitee II Liga	1887	1945	57	Novi Pazar	Sandschak	Muslim	Nein	Kooperation
Bushati	Anti-kommunistische Einheitsfront	Großgrundbesitzer	1880	1946	64	Shkodër	Nordalbaniern	Muslim	Nein	Verhandlungen
Cara	Regierung Tirana	Finanzminister	1905	1973	39	Kavajë	Mittelalbaniern	Muslim	Ja	Kooperation
Dema	Gendarmerie	Oberkommandant	1898	1951	46	Homesht	Mittelalbaniern	Muslim	Ja	Kooperation
Deva	Regierung Tirana	Innenminister	1904	1978	40	Mitrovica	Kosovo	Muslim	Ja	Kooperation
Dibra	Regierung Tirana	Regentschaftsrat	1886	1944	58	Dibër	Nordalbaniern	Muslim	Nein	Kooperation
Dine	Regierung Tirana	Ministerpräsident	1897	1960	47	Dibër	Nordalbaniern	Muslim	Ja	Kooperation
Elezi	Anti-kommunistische Einheitsfront	Bajraktar	1884	1949	60	Silatina	Nordalbaniern	Muslim	Nein	Verhandlungen
Frashëri	Unbekannt	Unbekannt	1913	1995	31	Ohrid	Mittelalbaniern	Muslim	Nein	Verhandlungen
Frashëri	Regierung Tirana	Vizeaußenminister	1906	1988	38	Ohrid	Mittelalbaniern	Muslim	Ja	Kooperation
Gera	Regierung Tirana	Finanzminister	1901	1969	43	Shkodër	Nordalbaniern	Katholik	Ja	Kooperation
Gjinshi	Kommunistischer Widerstand	Sekretär Myslim Peza	1912	1944	32	Peqin	Mittelalbaniern	Muslim	Nein	Opposition
Gjonmarkaj	Regierung Tirana	Bildungsminister	1912	1946	32	Orsh	Nordalbaniern	Katholik	Nein	Verhandlungen

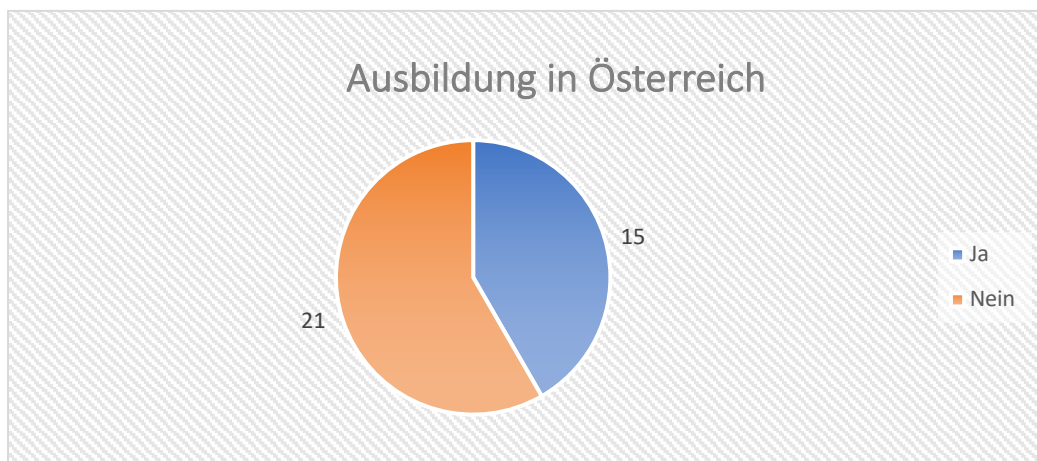


Abbildung 1: Transkript Telegramme, Namens Index, Beispiel Diagramm
©Autorin

Von oben nach unten (v.o.n.u.): In einem ersten Schritt werden die Telegramme transkribiert, chronologisch geordnet sowie durchsuchbar gemacht. Im zweiten Schritt wird ein Index of Names erstellt sowie die Kategorien mit vergleichbaren Schlagwörtern befüllt. In einem letzten Schritt werden die Ergebnisse quantifiziert. Das Diagramm zeigt die Ja / Nein Häufungen in Bezug auf die Ausbildung in Österreich.

Aufbau der Arbeit

Vorliegende Arbeit gliedert sich in drei Teile.

Teil Eins widmet sich der historischen Person Hermann Neubacher. Welche Studien liegen über ihn vor und in welchem Kontext findet er Erwähnung? In den Forschungsstand fällt auch die Rolle des Auswärtigen Amtes im Zweiten Weltkrieg und hier insbesondere im besetzten Südosteuropa. Im Anschluss werden die wichtigsten Stationen von Neubachers Laufbahn umrissen – vom Fronteinsatz im Ersten Weltkrieg, seiner Karriere im Roten Wien bis zu seinem Aufstieg in der NSDAP.

Teil Zwei analysiert nicht Neubacher, sondern sein geografisches Operationsgebiet. Im weitesten Sinne das nach dem Balkanfeldzug 1941 in ein Mosaik aus Besatzungsgebieten zerfallene Jugoslawien. Im Speziellen Albanien zwischen 1939 und 1944. Dabei stehen folgende Fragen im Mittelpunkt: Welche Rolle spielte Albanien in der Außenpolitik des Deutschen Reiches? Aus welchen Motiven war die deutsche Besatzung im September 1943 erfolgt und inwiefern unterschied sich die Besatzungsverwaltung von jener anderer Länder in der Region? Zudem werden drei Begrifflichkeiten in die Analyse eingeführt: Neben dem Schlagwort „Großalbanien“, auch die in der Forschung debattierte Kategorie „Kollaborateur“ sowie der völkerrechtliche Terminus der „relativen Souveränität“. Teil Zwei endet mit einem kurzen *Who is Who* der wichtigsten, deutschen Akteure in Tirana sowie einem Überblick der politischen Lager in Albaniens zersplitterter Widerstandsbewegung.

Zu guter Letzt werden in *Teil Drei* die Forschungsergebnisse präsentiert. Die eingangs gestellten Forschungsfragen werden chronologisch abgearbeitet, wobei zuerst das Netzwerk als Ganzes im Fokus steht und anschließend der Inhalt der Telegramme. In einem Conclusio werden die Forschungsfragen klar verständlich und kurz zusammengefasst.

Die Arbeit schließt mit einer Schlussbetrachtung, einem Bibliografie- und Quellenverzeichnis, einem Abbildungsverzeichnis sowie dem Abstract auf Deutsch und Englisch.

Teil 1: Hermann Neubacher – eine biographische Annäherung



Abbildung 2: Neubacher am 16. Juli 1938 am Balkon des Wiener Rathauses.
©Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB)

Die Rolle des Diplomaten in der NS-Zeit

In der NS-Forschung, schreibt der Historiker Johannes Koll, spielten Biographien immer eine besondere Bedeutung, insbesondere in der Auseinandersetzung mit Täter:innen.⁶⁶ Lange lag der Fokus auf dem Führungszirkel der NSDAP. Zu Himmler, Goebbels oder Göring wurden über die Jahrzehnte unzählige Publikationen vorgelegt.⁶⁷ Ihre Bücher füllen in der Bibliothek für Zeitgeschichte an der Universität Wien mehrere Regale, zählt man die Hitler-Biographik hinzu, einen ganzen Gang.

Mit dem Aufkommen von *Oral History* und Alltagsgeschichte gerieten ab den 70er-Jahren auch Funktionseliten in den Blick, die zuvor übergangen worden waren: Historiker:innen, Journalist:innen, Ärzt:innen und andere Berufsgruppen wurden zum Forschungsgegenstand.⁶⁸ Ein Beispiel ist Friedrich Wilhelm Gaus, der langjährige Leiter der Rechtsabteilung im Auswärtigen Amt (AA), über den 2008 eine Biographie vorgelegt wurde.⁶⁹ Darin wird Gaus als Ideologie-befreiter Berufsdiplomate porträtiert, der nie Mitglied der NSDAP war, aber als Jurist sicherstellte, dass die Expansionspolitik des Reiches in Verträge gegossen wurde.

Mit diesem erweitertem Spektrum an Mitwisser:innen und Mittäter:innen ging eine wichtige Erkenntnis einher. Das NS-Regime radikalisierte sich nicht ausschließlich aufgrund der Befehle von oben, sondern auch durch eine gewisse Erfüllung von unten. Der britische Historiker Ian Kershaw hat dieses Phänomen „working towards the Führer“, also Dem-Führer-Entgegenarbeiten, genannt.⁷⁰ Durch die Erforschung von Biographien aus den mittleren und unteren Instanzen wurde ersichtlich, dass „die mörderische Dynamik des Regimes“ nicht ausschließlich von Hitler und der Reichsführung ausging, wie Johannes Koll schreibt, sondern „zu einem erheblichen Teil von hochgradig fanatisierten Funktionsträger:innen nachgeordneter Ränge konzipiert und exekutiert wurde.“⁷¹ Es gibt kaum Themenfelder, die so umfangreich beforscht wurden wie der Nationalsozialismus. Forschungslücken gibt es dennoch. Die Frage, welche Rolle Diplomaten, Spitzenbeamte und Wirtschaftsexperten in besetzten Ländern spielten, wurde erst vergleichsweise spät gestellt.

⁶⁶ Vgl. Johannes Koll, Biographik und NS-Forschung. In: Neue Politische Literatur. Berichte über das internationale Schrifttum 57 (2012), 74.

⁶⁷ Als Beispiele seien hier genannt: Ian Kershaw, Hitler 1889–1945 (München 2009); Peter Longerich, Joseph Goebbels. Biographie (München 2012); Peter Longerich, Heinrich Himmler. Biographie (München 2008); Robert Gerwarth, Reinhard Heydrich. Biographie (München 2013).

⁶⁸ Als Beispiele seien hier genannt: Winfried Schulze / Otto Gerhard Oexle (Hrsg.), Deutsche Historiker im Nationalsozialismus (Frankfurt a. M. 2000); Stefan Krings, Hitlers Pressechef. Otto Dietrich (1897–1952) Eine Biographie. (Göttingen 2010); Ulf Schmidt, Hitlers Arzt Karl Brandt. Medizin und Macht im Dritten Reich (Berlin 2009).

⁶⁹ Gerhard Stuby, Vom „Kronjuristen“ zum „Kronzeugen“. Friedrich Wilhelm Gaus: Ein Leben im Auswärtigen Amt der Wilhelmstraße (Hamburg 2008).

⁷⁰ Vgl. Ian Kershaw, Working towards the Führer. Reflections on the Nature of the Hitler Dictatorship. In: Contemporary European History Nr. 2 (1993), 103–118.

⁷¹ Koll, Biographik und NS-Forschung, 71.

2010 geriet das AA in den Fokus einer Debatte, die in Fachkreisen sowie Medien weite Kreise zog.⁷² Eine unabhängige Historiker:innenkommission hatte erstmals eine Studie zur Rolle der Behörde in der NS-Zeit vorgelegt.⁷³ In dem 900 Seiten dicken Buch wird der Mythos revidiert, wonach das AA eine immune und saubere Behörde oder gar ein Hort des Widerstands gewesen sei. Neubacher sind in der Studie zweieinhalb Seiten⁷⁴ gewidmet, darüber hinaus hat sich aber niemand intensiver mit ihm auseinandergesetzt.

Bisher liegen vor allem Detailstudien über österreichische Militärs vor, die im Zweiten Weltkrieg auf dem Balkan stationiert waren. Alexander Löhr, der als Oberbefehlshaber Südost unter anderem die Bombardierung Belgrads befahl, war Österreicher.⁷⁵ Der bereits erwähnte Glaise von Horstenau wurde Bevollmächtigter General in Kroatien und der aus Graz stammende August Meyszner Höherer SS- und Polizeiführer (HSSPF) in Serbien.⁷⁶ Dieselbe Position hatte in Albanien mit Josef Fitzthum ebenfalls ein Österreicher inne. 1943 wurden der Kärntner Odilo Globocnik⁷⁷ sowie der Steirer Konstantin Kammerhofer⁷⁸ zu Höheren SS- und Polizeiführern in Kroatien sowie der Operationszone Adriatisches Küstenland ernannt. Ab Oktober 1943 hatte Walter Schimana, ein gebürtiger Salzburger, dieselbe Position für Griechenland zu verantworten.⁷⁹ Lothar Rendulić, Befehlshaber der 2. Panzerarmee in Jugoslawien, kandidierte 1958 für die Freiheitliche Partei (FPÖ) – zehn Jahre nachdem er im Nürnberger Südost-Prozess verurteilt worden war.⁸⁰

Zum Großteil dieser Namen liegen heute Biographien oder Aufsätze vor. Anders sieht es beim Personal der zivilen Dienststellen aus, seien es Botschafter, Wirtschaftsgesandte oder Sonderbeauftragte. Und das, obwohl ihr Aktionsradius auf dem Balkan größer war als in Polen oder der Sowjetunion, wie der US-amerikanische Historiker Christopher Browning schreibt.⁸¹

⁷² Vgl. Alexander Cammann, Die Diplomaten des Holocaust, 28.10.2010, online unter: <https://www.zeit.de/2010/44/NS-Vergangenheit-Auswaertiges-Amt>

⁷³ Vgl. Eckart Conze u.a. (Hrsg.), das Amt und die Vergangenheit. Deutsche Diplomaten im Dritten Reich und in der Bundesrepublik (München 2010); Zur Zusammenfassung der Debatte und Bestandaufnahme der Forschung Vgl. Johannes Hürter / Michael Mayer (Hrsg.), Das Auswärtige Amt in der NS-Diktatur (Berlin 2014).

⁷⁴ Eckart Conze u.a. (Hrsg.), das Amt und die Vergangenheit, 257 – 259.

⁷⁵ Vgl. Erwin Pitsch, Alexander Löhr, Bd.1: Der Generalmajor und Schöpfer der Österreichischen Luftstreitkräfte (Milizverlag Salzburg 2004).

⁷⁶ Vgl. Martin Moll, Vom österreichischen Gendarmerie-Offizier zum Höheren SS- und Polizeiführer Serbien (1942-1944) August Meyszner. Stationen einer Karriere. In: Danubiana Carpathica 5 / 52 (2011), 239 – 308.

⁷⁷ Vgl. Johannes Sachslehner, Odilo Globocnik. Hitlers Manager des Todes (Wien 2018).

⁷⁸ Vgl. Wolfgang Graf, österreichische SS-Generäle. Himmlers verlässliche Vasallen (Wien 2012), 80 ff.

⁷⁹ Vgl. Mark Mazower, Griechenland unter Hitler. Das Leben während der deutschen Besatzung 1941-1944 (Frankfurt a. M. 2016).

⁸⁰ Rendulić veröffentlichte nach dem Krieg u.a.: Soldat in stürzenden Reichen (München 1965).

⁸¹ Vgl. Christopher Browning, Die „Endlösung“ und das Auswärtige Amt. Das Referat D III der Abteilung Deutschland 1940–1943 (Darmstadt 2010).

Alexander Korb hat die deutsche Gesandtschaft in Zagreb als die „wichtigste politische Stütze“ des kroatisch-faschistischen Ustaša-Regimes bezeichnet.⁸²

Kroatien lag außerhalb von Neubachers Sonderauftrag, doch in den von ihm verwalteten Ländern attestiert ihm die vom AA eingesetzte Historiker:innenkommission eine „Teilverantwortung“ für die „zeitweise mit barbarischen Methoden geführte Partisanenbekämpfung auf dem Balkan.“⁸³ Neben dem Sonderbeauftragten Eberhard von Künsberg war Neubacher der zweithöchste Beamte im AA, der mit der Partisan:innenbekämpfung in einem besetzten Gebiet betraut wurde.⁸⁴ Gleichzeitig hält die Studie fest, dass Neubacher vereinzelt Vollstreckungen von Geislerschießungen „erfolgreich verhindern konnte“ und die „Gewaltschraube“ auf dem Balkan ein Stück zurückgedreht habe. Dahinter standen allerdings „pragmatische“ und keine „humanitären“ Beweggründe: Neubacher wollte verhindern, dass der Krieg den Partisan:innen noch mehr Anhänger:innen in die Arme trieb.⁸⁵ In den Memoiren Glaise von Horstenaus scheint Neubacher als „romantischer Ehrgeizling“ auf, der Hitler dazu bewogen haben soll, den brutalen Sühnebefehlen auf dem Balkan ein Ende zu setzten.⁸⁶ Gegenüber den Alliierten gab Neubacher an, „tausende Leben auf dem Balkan“ gerettet zu haben.⁸⁷

Was ist im NS-Kontext überhaupt mit Täter gemeint? Folgt man der Definition von Johannes Koll, dann hat der Begriff in der Geschichtswissenschaft weit mehr als nur eine strafrechtliche Dimension. Viel mehr sind darunter auch Menschen zu verstehen, die das NS-Regime „aus welchen Motiven und mit welcher Zielsetzung auch immer“ zumindest zeitweise „unterstützt oder (mit-)getragen haben.“⁸⁸ Sebastian Weitkamp zählt auch Wirtschaftsexpert:innen dazu, denn mit der Sicherung von Devisen sowie Rohstoffen hielt das AA Industrie und Kriegsführung auf dem Laufenden.⁸⁹ Thomas Mayer bezeichnet Neubacher als einen der „wesentliche[n] Akteur[e] der wirtschaftlichen Expansionspolitik des Deutschen Reiches.“⁹⁰ So sicherte er dem Deutschen Reich in Rumänien Zugang zu einem der größten Erdölfelder Europas. Nach seinem Umzug nach Bukarest schrieb er an den Gauleiter von Wien: „Ich denke oft an die Männer, die im hohen Norden einsam kämpfen und bedaure, dass ich nicht dabei

⁸² Vgl. Alexander Korb, *Im Schatten des Weltkriegs. Massengewalt der Ustaša gegen Serben, Juden und Roma in Kroatien 1941–1945*, (Hamburg 2013), 111.

⁸³ Eckart Conze u.a. (Hrsg.), *das Amt und die Vergangenheit*, 259.

⁸⁴ Vgl. Ebda., 218.

⁸⁵ Eckart Conze u.a. (Hrsg.), *das Amt und die Vergangenheit*, 259.

⁸⁶ Vgl. Peter Broucek, *Ein General im Zwielicht*, 343.

⁸⁷ Neubacher, *Special Interrogation Mission to Germany 8/1945-1/1946*, Bl. 20.

⁸⁸ Koll, *Biographik und NS-Forschung*, 74.

⁸⁹ Vgl. Sebastian Weitkamp, *Kooperativtäter. Die Beteiligung des Auswärtigen Amts an der NS-Gewaltspolitik jenseits der „Endlösung“*. In: Michael Mayer, *Das Auswärtige Amt in der NS-Diktatur*, 203.

⁹⁰ Thomas Mayer, *Hermann Neubacher. Karriere eines Südosteuropa-Experten*. In: Carola Sachse (Hrsg.), *Mitteleuropa und Südosteuropa als Planungsraum* (Göttingen: Wallstein 2010), 256.

sein kann. Umso größer ist mein Bestreben, möglichst viele Tankschiffe die Donau hinauf und möglichst viele Kesselwagen über die Karpathen zu bringen.“⁹¹

In Neubachers Anklageschrift beim Belgrader Kriegsgericht fand sich daher auch der Vorwurf, er habe „das Kriegspotenzial des ehemaligen Deutschen Reiches“ mit seiner Expertise unterstützt.⁹² Der Historiker Mark Mazower beschreibt Neubacher als Technokraten, der trotz der Brutalität des Krieges völlig fixiert auf europäische Wirtschaftsperspektiven war.⁹³

Weitgehend unerforscht ist Neubachers Rolle in der Enteignung von Juden und Jüdinnen. Laut Vera Faber war er als Bürgermeister „nicht unwesentlich an der Delogierung der jüdischen Bevölkerung“ beteiligt.⁹⁴ Der Historiker Götz Aly vertritt die These, wonach Neubacher die Finanzkrise in Griechenland mit der Bereicherung an jüdischem Eigentum gelöst habe.⁹⁵ In Bezug auf das unter deutsche Militärverwaltung gestellte Serbien schreibt die Historiker:innenkommission, dass die Ermordung der jüdischen Männer bereits vollzogen war, als Neubacher 1943 dorthin versetzt wurde.⁹⁶ In *Sonderauftrag Südost* behauptet Neubacher, dass die Kurve der Geislerschießungen nach seiner Ankunft in Belgrad steil nach unten gefallen sei.⁹⁷ An einer anderen Stelle erwähnt er, wie er gegen die Erschießung von 2.000 Partisan:innen in Prizren intervenierte.⁹⁸

So heldenhaft, wie sich Neubacher in den Memoiren selbst darstellt, dürfte seine Rolle dann doch nicht gewesen sein. Das brutale Vorgehen der Wehrmacht im Zuge der Winteroffensive 1943/44 in Albanien kommentierte er mit dem Satz: „Rote Terroristen wurden durch Antiterror beseitigt.“⁹⁹ Zu diesem Terror gehörte auch, Aufständische gezielt auszuhungern, etwa, indem Versorgungsrouten zu den Dörfern blockiert wurden. Zur Abschreckung wurden Partisan:innen in Tirana öffentlich exekutiert.¹⁰⁰ Derartige Szenen fehlen in *Sonderauftrag Südost* völlig, bemängelt der österreichische Autor Christian Reder, heute einer der letzten Zeitzeugen, der Neubacher noch persönlich kennengelernt hat. Reder schreibt, dass

⁹¹ Schreiben der Deutschen Gesandtschaft Bukarest an Gauleiter Bürckel am 17.04.1940, in: Österreichisches Staatsarchiv (ÖStA) AdR, Zivilsachen NS-Zeit, Gaupersonalamt des Reichsgaues Wien, 229.440, Bl. 49– 50.

⁹² *Neubacher*, *Sonderauftrag Südost*, 144.

⁹³ Mazower, der Neubacher als „Hitlers Statthalter auf dem Balkan“ bezeichnet, gewann diesen Eindruck aus einem Interview, das N. 1940 einem amerikanischen Journalisten gab. Darin prognostizierte er Europa eine strahlende und autarke Zukunft, an deren Anfang die wirtschaftliche Neuordnung des Balkans stünde. Vgl. Mark Mazower, *Der dunkle Kontinent* (Berlin 2000), 223.

⁹⁴ Vera Faber, *Neues Bauen in einem Neuen Wien? Österreich und der sowjetische Konstruktivismus*. In: Primus-Heinz Kucher / Rebecca Unterberger (Hrsg.), *Der lange Schatten des „Roten Oktober“: Zur Relevanz und Rezeption sowjet-russischer Kunst, Kultur und Literatur in Österreich 1918–1938* (Berlin 2019), 338.

⁹⁵ Aly Götz, *Hitlers Volksstaat. Raub, Rassenkrieg und nationaler Sozialismus* (Frankfurt am Main 2006), 248 ff.

⁹⁶ Eckart Conze u.a. (Hrsg.), *das Amt und die Vergangenheit*, 253.

⁹⁷ *Neubacher*, *Sonderauftrag Südost*, 144.

⁹⁸ *Ebda.*, 189.

⁹⁹ Bernhard Kühmel, *Deutschland und Albanien 1943-1944. Die Auswirkung der Besatzung auf die innenpolitische Entwicklung des Landes* (Bochum 1981), 420.

¹⁰⁰ Vgl. Hubert Neuwirth, 129 – 131.

Neubacher Kriegsverbrechen in seinen Memoiren nur dann zur Sprache bringt, wenn er selbst mildernd eingreifen konnte.¹⁰¹

Forschungsstand zum historischen Akteur

1969 wurde die erste und bisher einzige Monographie über Neubacher vorgelegt – die Dissertation von Harry R. Ritter.¹⁰² Unter dem Titel „In the Land of the Shqiperians“ sind Neubachers Albanien Auftrag 40 Seiten gewidmet. Allerdings konnte Ritter eine Reihe von Archivalien nicht berücksichtigen, da sie erst in den Folgejahren zugänglich gemacht wurden.

Neun Jahre nach Publikation von Ritters Arbeit wurden Verhörprotokolle von Neubacher aus US-amerikanischer Kriegsgefangenschaft einsehbar.¹⁰³ Dazu kommen die Protokolle der so genannten „DeWitt C. Pole Mission“ die ebenfalls nicht in Ritters Arbeit eingeflossen sind.¹⁰⁴ Seit 2006 ist außerdem Neubachers CIA-Akte deklassifiziert und als Scan über die Datenbank des Nationalarchivs der Vereinigten Staaten (NARA) downloadbar.¹⁰⁵

Darüber hinaus sind in den letzten Jahrzehnten mehrere Sammelbände, Aufsätze und Memoiren erschienen, in denen Neubacher Erwähnung findet. Ein kurzer Überblick.

Ingeburg Weinberger geht in „NS-Siedlungen in Wien“ auf Neubachers Amtszeit als Bürgermeister ein.¹⁰⁶ Barbara Feller arbeitet die Geschichte der Gemeinnützigen Siedlungs- und Bauaktiengesellschaft (Gesiba) auf, deren Generaldirektor Neubacher war.¹⁰⁷ Anette Baldauf, Maria Mesner und Mara Verlič beleuchten seine Karriere als Bauherr zwischen Wien und Addis Abeba.¹⁰⁸ Gerhard Botz schrieb über die Rolle des Wiener Bürgermeisters in der Außenpolitik des Deutschen Reiches.¹⁰⁹ Carl Freytag beschäftigte sich mit Neubachers Wirtschafts- und Handelspolitik im besetzten Griechenland.¹¹⁰ Auch in der Literatur zum

¹⁰¹ Vgl. Christian Reder, *Deformierte Bürgerlichkeit* (Wien 2016), 118.

¹⁰² Ritter, Hermann Neubacher and the German occupation of the Balkans (Univ. of Virginia 1969).

¹⁰³ Hermann Neubacher, Reports, Interrogations, and Other Records Received from Various Allied Military Agencies 1945 – 1947.

¹⁰⁴ Dabei handelt es sich um eine vom US-Verteidigungsministerium entsandte Mission, die von August 1945 bis Januar 1946 inhaftierte Funktionäre des NS-Regimes verhörte. Vgl. Neubacher, Special Interrogation Mission to Germany 8/1945-1/1946.

¹⁰⁵ Hermann Neubacher, National Archives Identifier: 139377826. In: Records of the Central Intelligence Agency (CIA), 1894 – 2002. Series: Second Release of Name Files under the Nazi War Crimes and Japanese Imperial Government Disclosure Acts, ca. 1981 - ca. 2002, Record Group 263; National Archives at College Park, hier fortan als *Neubacher, CIA-Akte* zitiert.

¹⁰⁶ Ingeburg Weinberger, *NS-Siedlungen in Wien. Projekte, Realisierungen Ideologietransfer* (Wien 2015).

¹⁰⁷ Barbara Feller, *75 Jahre Bauen für Wien. Die Geschichte der GESIBA* (Wien 1996).

¹⁰⁸ Anette Baldauf / Maria Mesner / Mara Verlič, *Always Forward. Hermann Neubacher and the Commons*. In: Anette Baldauf / Stefan Gruber / Moira Hille et. al. (Hrsg.), *Spaces of Commoning: Artistic Research and the Utopia of Everyday* (Berlin 2016), 132–145.

¹⁰⁹ Gerhard Botz, Wien und Osteuropa nach dem Anschluss. Die Rolle des Wiener Bürgermeisters in der nationalsozialistischen Außenpolitik des Jahres 1938. In: *Österreichische Osthefte*, 16. Jahrgang, 2. Heft (1974) 113-120.

¹¹⁰ Vgl. Carl Freytag, „Alles war in wirrer Bewegung auf ein vollkommenes Chaos hin“. Otto Braun, Hermann Neubacher, die „Deutsch-Griechische Warenausgleichsgesellschaft GmbH“ (DEGRIGES) und die Wirtschaft Griechenlands 1942-1944. In: *Südost-Forschungen*, 73 (München 2014), 60–89.

„Anschluss“ findet der Name Erwähnung. Bei Kurt Bauer¹¹¹ sowie in einer neuen Studie über den Deutschen Klub in der Hofburg.¹¹²

Eine hilfreiche Quelle ist die Biographie von Neubachers Jugendfreund, dem späteren Reichsstatthalter Arthur Seyß-Inquart.¹¹³ 2010 erschien ein Aufsatz über Neubachers Weg zum Südosteuropaexperten.¹¹⁴ Neubacher wird darüber hinaus in einer Reihe von Memoiren erwähnt, wobei der Großteil der Autor:innen mittlerweile verstorben ist. Eine Ausnahme bildet, wie bereits erwähnt, der mittlerweile emeritierte Kunstprofessor und Autor Christian Reder, der ein Buch über seine Kindheit im post-nationalsozialistischen Milieu verfasst hat und dessen Vater mit Neubacher befreundet war. Eine stellenweise humorvolle Quelle sind die Erinnerungen der österreichischen Architektin und Antifaschistin Margarete Schütte-Lihotzky, die Neubacher im Dezember 1940 im Rathaus besuchte.¹¹⁵

Der US-amerikanische Geheimdienst, der Neubacher über Monate verhören ließ, war sich uneinig, wie dieser Mann einzuordnen sei. In einem Bericht wird er als humorvoller und brillanter Wiener Charakter, wenige Zeilen weiter als „überzeugter Nazi der übelsten Sorte“ bezeichnet.¹¹⁶ Die Amerikaner stuften Neubacher als gewichtige Informationsquelle ein und notierten, dass er selbst sich für äußerst wichtig hielt. So bezeichnete er sich als „prominenten Weltpolitiker“, der wie kein anderer Deutscher über den Balkan Bescheid wisse.¹¹⁷ Ähnlich zwiespältig lesen sich die Texte von Rosie Waldeck, einer jüdischen Journalistin aus Mannheim, die 1940 für das US-Magazin Newsweek aus Rumänien berichtete. Waldeck charakterisiert Neubacher als Göring-Intimus mit militantem Nazi-Vorleben, schreibt aber gleichzeitig, wie einem sein „Charme“ in den Bann zog:

„Der alten Garde österreichischer Nazis angehörend, die den Weg für den Anschluss geebnet hatten, war Dr. Neubacher, gut vierzig Jahre alt, ein schwächlicher blonder Mann mit dem Profil eines müden Adlers. Wenn er lächelte, was er gerne tat, faltete sich sein Gesicht in unzählige Runzeln, und seine Augen tanzten. Es war zu vermuten, dass Frauen sehr versucht waren, Dr. Neubacher zu Lächeln zu bringen.“¹¹⁸

¹¹¹ Kurt Bauer, *Die dunklen Jahre. Politik und Alltag im nationalsozialistischen Österreich 1938 – 1945* (Frankfurt a. Main 2018).

¹¹² Vgl. Andreas Huber / Linda Erker / Klaus Taschwer, *Der deutsche Klub. Austro Nazis in der Hofburg* (Wien 2020).

¹¹³ Vgl. Johannes Koll, *Arthur Seyß-Inquart und die deutsche Besatzungspolitik in den Niederlanden 1940 – 1945* (Wien 2015); Vgl. Wolfgang Rosar, *Deutsche Gemeinschaft. Seyß-Inquart und der Anschluss* (Wien 1971).

¹¹⁴ Thomas Mayer, Hermann Neubacher. Karriere eines Südosteuropa-Experten. In: *Mitteleuropa und Südosteuropa als Planungsraum*, ed. Carola Sachse (Göttingen 2010), 241 – 261.

¹¹⁵ Friemert Chup (Hrsg.), Margarete Schütte-Lihotzky. *Erinnerungen aus dem Widerstand 1938 – 1945* (Hamburg 1985).

¹¹⁶ Vgl. Neubacher, *Reports, Interrogations, and Other Records Received from Various Allied Military Agencies, 1945 – 1947*, Bl. 2.

¹¹⁷ Ebda. Bl. 14.

¹¹⁸ Rosie Gräfin Waldeck, *Athene Palace* (New York 1942), 75–76.

Kein Zitat bringt den Zwiespalt, den Menschen, die Neubachers Bekanntschaft machten offenbar empfanden, besser auf den Punkt wie jenes von Carol II., bis September 1940 König von Rumänien. Er bezeichnete Neubacher als einen „gefährlich-sympathischen Deutschen.“¹¹⁹

¹¹⁹ Vgl. Neubacher, Special Interrogation Mission to Germany 8/1945-1/1946, Bl. 6.

Hermann Neubacher wurde am 24. Juni 1893 im oberösterreichischen Pinsdorf geboren, eine kleine Ortschaft in der Nähe des Traunsees. Weil Hitlers Geburtsstadt Braunau am Inn nicht allzu weit entfernt liegt, schrieb der Völkische Beobachter, das wichtigste Propaganda-Organ der NSDAP, Neubacher sei im Heimatgau des Führers aufgewachsen.¹²⁰ Der Vater, auch er hieß Hermann, war Lehrer und Schuldirektor. Als Sohn eines „armen Lehrers“ habe es ihn mit Stolz erfüllt, eine derart erfolgreiche Karriere hingelegt zu haben, resümierte ein US-Major, der Neubacher nach dem Krieg verhörte.¹²¹ Neubachers Vorfahren – Förster und kaiserliche Hofjäger – stammen aus dem Salzkammergut. Die Jagd blieb nachfolgenden Generationen als Leidenschaft erhalten. Das beobachtete schon die jüdische Journalistin Rosie Waldeck, die Neubacher 1940 in seinem Bukarester Büro interviewte. Abseits einer Balkan-Karte stieß ihr nur ein einziges, persönliches Detail ins Auge: „das Geweih eines Hirsches, den der Doktor in den Karpaten geschossen hatte.“¹²²

Für die Familie, aus der Neubacher stammte, war die Jagd mehr als ein Souvenir an der Wand. Sie diente zur Pflege politischer Kontakte. Neubachers jüngerer Bruder Eberhard wurde nach dem „Anschluss“ Jagddirektor des Lainzer Tiergartens, ein ummauertes Areal im Westen Wiens, auf dem nach dem „Anschluss“ Staatsjagden für prominente Parteimitglieder organisiert wurden. 1939 ernannte Göring Hermann Neubacher zum Gaujägermeister Wiens und überreichte seinem Bruder Eberhard eine Bockflinte, die lange im Familienbesitz blieb.¹²³

Mit Hilfe eines staatlichen Stipendiums besuchte der junge Neubacher das Benediktiner-Gymnasium in Krems.¹²⁴ Im Anschluss ging er an die Wiener Hochschule für Bodenkultur, um Forstwirtschaft zu studieren. Dort wurde er Teil des *Akademischen Turnvereins*, einer schlagenden, deutsch-nationalen Studentenverbindung.¹²⁵ Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs unterbrach sein Studium. Neubacher wurde einer Gebirgsjäger-Division zugeteilt und an die italienische Front, in das Gebirge des Monte Majo, versetzt. Der junge Neubacher habe sich als Oberleutnant durch „schneidiges Vorgehen und hervorragendes Organisationstalent“ hervorgetan, so später der Völkische Beobachter.¹²⁶

¹²⁰ Abschrift aus dem Völkischen Beobachter vom 24. Juni 1938, Bl. 20. In: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW), 17134, Bl. 63.

¹²¹ Vgl. Neubacher, Reports, Interrogations, and Other Records Received from Various Allied Military Agencies 1945 – 1947, Bl.2.

¹²² Rosie Gräfin Waldeck, Athene Palace (New York 1942), 78.

¹²³ Gerd Millmann, Platters Blattschuss. In: die ZEIT, 12.04.2012, online unter: <https://www.zeit.de/2012/16/A-Pirsch>

¹²⁴ Vgl. Ritter, Hermann Neubacher and the Austrian Anschluss Movement, 349.

¹²⁵ Zu völkischen Verbindungen an der Boku Vgl. Joël Adami / Fabian Frommelt, Der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund an der Hochschule für Bodenkultur. In: Österreichische Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft (Hrsg.), Österreichische Hochschulen im 20. Jahrhundert: Austrofaschismus, Nationalsozialismus und die Folgen, (Wien 2013), 85–101.

¹²⁶ Völkischer Beobachter am 24.06.1938, Bl. 20.

Als im November 1918 die Habsburger abtraten war Neubacher 25 Jahre alt. Zwei Jahre später ereigneten sich zwei wichtige Ereignisse in seinem Leben: Die Promotion als Diplom-Forstingenieur sowie die Heirat mit der 22 Jahre alten Karoline Löschnig. „Carli“, so ihr Spitzname, war die Tochter eines bekannten Landesobstbauinspektors, der in der Gemeinde Münchendorf eine Apfelsaft Fabrik betrieb.¹²⁷ Der Schwiegervater, ein Mitglied der Christlichsozialen Partei, machte Neubacher mit dem späteren Bundeskanzler Engelbert Dollfuß bekannt, der in jungen Jahren mehrmals zu Gast bei den Neubachers war.¹²⁸

Ein Jahr nach der Heirat zog das junge Paar von Reichenau bei Linz nach Wien in die Ruhrhofergasse 12 im Bezirk Währing, wo die Tochter Aglaya zur Welt kam. 1923 folgt Sohn Hermann, der im Zweiten Weltkrieg sein Leben verlor. Warum, das geht aus Neubachers Personalakte nicht hervor. Das Haus der Neubachers hatte einen Garten und grenzte diagonal an die Scheidlstraße, wo ein Mann namens Arthur Seyß-Inquart mit seiner Familie lebte. Der Rechtsanwalt war im Ersten Weltkrieg Offizier gewesen und machte nach dem „Anschluss“ Karriere, unter anderem als Reichskommissar in den Niederlanden. Zeitweise teilten sich Seyß-Inquart und Neubacher eine gemeinsame Wohnung. Zwischen 1920 und 1938 verbrachten ihre Ehefrauen und Kinder oft die Sommerferien zusammen.¹²⁹ In einem Brief an Himmler bezeichnet Seyß-Inquart Neubacher als einen seiner „nächsten Freunde.“¹³⁰ Beide forderten den „Anschluss“ Österreichs an Deutschland. In der Anwesenheit von Neubacher, so Rosar, sei der bescheidene, aus der mährischen Provinz stammende Seyß-Inquart etwas farblos rübergekommen. Neubacher hingegen beschreibt er als „blendend aussehenden jungen Mann mit weltmännischen Manieren“.¹³¹

Neubacher und Seyß-Inquart wurden Teil eines antisemitischen Geheimbundes namens *Deutsche Gemeinschaft*, deren Mitglieder Burgbrüder genannt wurden.¹³² Bei Eintritt mussten die Männer einen Schwur ableisten, kein jüdisches Blut, in sich zu tragen. Darüber hinaus legte der Bund ein Adressbuch „arischer“ Firmen in Wien an. Neben bürgerlichen Kriegsheimkehrern, katholischen Kardinälen und Professoren zog der Bund auch Deutschnationale an, die sich später in der NSDAP radikalisierten. Angesichts der desolaten

¹²⁷ Petrus Kaserer, Ein Grab in Münchendorf. Hermann Neubacher: NS-Bürgermeister der Stadt Wien. In: Heimatkundliche Beilage zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Mödling, 43. Jg. (2008), 1.

¹²⁸ Vgl. Ritter, Neubacher and the Austrian Anschluss Movement, 350.

¹²⁹ Vgl. Rosar, Deutsche Gemeinschaft, 46.

¹³⁰ Brief Seyß-Inquarts an Himmler, 19.08.1939. Zit. In: Rosar, Deutsche Gemeinschaft, 368.

¹³¹ Rosar, Deutsche Gemeinschaft, 20.

¹³² Der Geheimbund blieb lange unerforscht. Ein Kapitel zur Entstehung findet sich bei: Huber et. al., der Deutsche Klub, 89 ff.

Wirtschaftslage nach dem Krieg fungierte der Bund primär als Stellenvermittlung. Viele Burgbrüder stiegen in staatliche Ämter der jungen Republik auf.¹³³

Neubacher gehörte einer Generation von Frontheimkehrern an, die den Ausgang des Krieges als Schmach empfunden hatten. Viele von ihnen glaubten, dass Österreich nur als Bestandteil des Deutschen Reiches überleben könne. „Neubacher trat für die Revision des als ungerecht empfundenen und wirtschaftlich drückenden Friedensvertrages von St. Germain und ein Selbstbestimmungsrecht der Völker im Sinne der österreichischen Anschlussbefürworter ein“, schreibt der Historiker Thomas Mayer.¹³⁴ Der am 28. Juni 1919 unterzeichnete Versailler Vertrag hatte den Ersten Weltkrieg beendet. Die Siegermächte setzten neben Reparationszahlungen und Gebietsabtretungen auch ein Anschlussverbot der Republik Österreich an Deutschland durch. In Österreich führte der Versailler Vertrag und der Zusammenbruch der Monarchie zu einem „staatlichen Minderwertigkeitsgefühl“ und einer „Sehnsucht nach außenpolitischer Geltung“, so der Historiker Gerhard Botz.¹³⁵ Diese Sehnsucht schlug sich auch in Neubachers Balkan-Raumplänen wieder. Harry Ritter zufolge sei sein Blick gen Südosten weniger „imperialistische Nazi-Rhetorik“ als Ausdruck einer „nationalen Frustration“ gewesen.¹³⁶ Als ehemaliges Zentrum eines Großreiches war Österreich aus seiner Sicht zu einem Rumpfstaat an der Grenze zum slawischen Europa geworden. Abseits davon war der Anschluss für ihn laut Ritter primär eine ökonomische Frage. Er teilte die Vorstellung, dass das kleine, gebirgige Österreich nicht überlebensfähig sei.¹³⁷ Der Geheimbund, so interpretiert Rosar, wurde für Neubacher schon bald zu exklusiv und verschlossen.¹³⁸ Er soll sich nach einer deutschnationalen Massenbewegung gesehnt haben. Bis dahin sollte es allerdings noch fünf Jahre dauern. Zuvor begann seine Karriere als Bauherr im Roten Wien. Aus der ersten Gemeinderatswahl 1919 waren die Sozialdemokrat:innen mit absoluter Mehrheit hervorgegangen – bis zu ihrem Verbot im Februar 1934 waren sie die bestimmende Kraft in der Stadt.¹³⁹

¹³³ Vgl. Rosar, *Deutsche Gemeinschaft*, 30 – 32.

¹³⁴ Mayer, *Karriere eines Südosteuropa-Experten*, 244.

¹³⁵ Gerhard Botz, *Nationalsozialismus in Wien. Machtübernahme, Herrschaftssicherung, Radikalisierung 1938/39*. In: *Historical Social Research*, Supplement 28 (2017), 264, online verfügbar unter: <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/48413.2>

¹³⁶ Ritter, *Hermann Neubacher and the German Occupation of the Balkans*, 1.

¹³⁷ Vgl. Ritter, *Neubacher and the Anschluss Movement*, 358.

¹³⁸ Rosar, *Deutsche Gemeinschaft*, 47.

¹³⁹ Vgl. Günther Sandner, *Sozialdemokratie in Österreich. Von den Anfängen der Arbeiterbewegung zur modernen Sozialdemokratie*. (Wien Renner Institut: 2018), 26, online verfügbar unter:

<https://homepage.univie.ac.at/guenther.sandner/sites/default/files/2018%20sozialdemokratie.pdf>

Wien: Städtebau und Anschluss

Nach dem Studium arbeitete Neubacher in einem Holzunternehmen namens *Western A.G.*, wurde aber relativ bald abgeworben und 1921 zum Co-Geschäftsführer der *Gesiba* ernannt.¹⁴⁰ 1924 übernahm er den Posten als alleiniger Generaldirektor.

Behilflich bei diesem Karrieresprung war Julius Deutsch, der als Sozialdemokrat, Abgeordneter und Jude all das verkörperte, was das dem NS-Regime, unter dem Neubacher später Karriere machte, ein Dorn im Auge war. Nach dem Krieg kehrte Deutsch aus dem Exil in den USA nach Österreich zurück und intervenierte für die Freilassung Neubachers aus einem jugoslawischen Gefängnis.¹⁴¹ Sowohl am Anfang als auch am Ende von Neubachers Karriere haben Sozialdemokrat:innen eine gewichtige Rolle gespielt.

Als Generaldirektor der *Gesiba* stieg Neubacher zu einem der zentralen Organisatoren des Wiener Städtebaus auf.¹⁴² Nach dem Krieg war der Bedarf nach billigem und rasch verfügbarem Baustoff groß. Vor dem Hintergrund einer massiven Wohnungsnot und Hyperinflation entwickelte sich die so genannte Siedlerbewegung, eine Genossenschaft, die einfache Behausungen am Standrand errichtete.¹⁴³ Aufgabe der *Gesiba* war es, den Baustoff zu liefern – Ziegel, Holz, Nägel, Isolierplatten und Fenster. Als im September 1921 der Betrieb aufgenommen wurde, arbeiteten neben Neubacher gerade einmal drei weitere Mitarbeiter:innen für die *Gesiba*, in zwei ebenerdigen Büroräumen auf einem Industrieareal.¹⁴⁴ Nach zwei Umzügen, mehreren Kapitalerhöhungen und dem Ankauf eines Sägewerkes an der Donau wuchs die *Gesiba* zu einem der wichtigsten Unternehmen im kommunalen Wohnbau heran.¹⁴⁵ Außerberuflich engagierte sich Neubacher in der „Anschluss“-Bewegung.¹⁴⁶ Im Juni 1925 gründete er den *Österreichisch-Deutschen Volksbund* (ÖDVB), das Pendant zur gleichnamigen Berliner Organisation, die von dem Sozialdemokraten Paul Löbe geführt wurde.¹⁴⁷ Der Wiener Bund bezeichnete sich in seiner Satzung als überparteilich und definierte ein zentrales Ziel: „den Anschluss Deutschösterreichs an das Deutsche Reich auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker [...]“¹⁴⁸

¹⁴⁰ Vgl. Ritter, Hermann Neubacher and the German occupation of the Balkans, 1

¹⁴¹ Vgl. Julius Deutsch, Ein weiter Weg. Lebenserinnerungen (Wien 1960).

¹⁴² Vgl. Anette Baldauf et al., Always Forward, 134.

¹⁴³ Vgl. Weinberger, NS-Siedlungen in Wien, 19 – 23.

¹⁴⁴ Barbara Feller, Die Geschichte der *Gesiba*, 7.

¹⁴⁵ Vgl. Ebda., 36.

¹⁴⁶ Darunter ist eine überparteiliche Bewegung zu verstehen, die eine Vereinigung Österreichs mit Deutschland zum Ziel hatte. Die Idee eines Großdeutschlands entstand bereits um 1848, wurde aber erst nach dem Zusammenbruch der Monarchie in breiten Schichten populär. Nach der Machtergreifung Hitlers 1933 rückten die österreichischen Sozialdemokrat:innen von dem Vorhaben ab.

¹⁴⁷ Vgl. Ritter, Hermann Neubacher and the German Occupation of the Balkans, 6.

¹⁴⁸ Rosar, Deutsche Gemeinschaft, 45.

Neubacher siedelte den ÖDVB am Geschäftssitz der Gesiba in der Währingerstraße an. Von dort aus gab er auch eine Zeitschrift namens „Der Anschluß“ heraus, die in einer Auflage von 8.000 Stück erschien.¹⁴⁹ Dies ist insofern ein interessantes Detail, als die Republik, gegen die Neubacher in seinen Leitartikeln anscrieb, zu einem Drittel an der Gesiba beteiligt war.

Neubacher machte den Jugendfreund Seyß-Inquart zum Schatzmeister, eine intern wenig prestigeträchtige Position, denn der ÖDVB hatte Schulden von 20.000 Schilling angehäuft.¹⁵⁰ Das Problem löste sich erst, als das AA in Berlin, Neubachers späterer Arbeitgeber, Subventionen beisteuerte.¹⁵¹ 1931 stieg die Mitgliedszahl auf über zwei Millionen, mit Ortsgruppen in Salzburg, Innsbruck, Graz und Linz sowie Kundgebungen mit zehntausenden Besucher:innen.¹⁵² Neubacher, laut Ritter einer der aktivsten und talentiertesten Redner, setzte auf leicht verständliche und emotionale Botschaften.¹⁵³ „Wir wollen sein, ein einiges Volk von Brüdern“, rief er am 17. Mai 1926 auf einer Veranstaltung vor dem Rathaus in die Menge.¹⁵⁴ Im Juli 1928 sprach Neubacher vor rund 100.000 deutschen Musiker:innen und Sänger:innen, die für das Schubert-Festival nach Wien angereist waren. In seiner Rede bezeichnet er Österreich und Deutschland als eine Schicksalsgemeinschaft.¹⁵⁵

¹⁴⁹ Vgl. Mayer, Karriere eines Südosteuropa-Experten, 243 – 244.

¹⁵⁰ Vgl. Rosar, Deutsche Gemeinschaft, 48.

¹⁵¹ Im Jahr 1930 flossen 15.000 RM nach Wien, um sogenannte „Deutschtumpfle“ zu betreiben. Die Wiener Sozialdemokrat:innen steuerten jährlich weitere 10.000 Schilling bei. Vgl. Ritter, Neubacher and the Austrian Anschluss Movement, 354 – 355.

¹⁵² Vgl. Mayer, Karriere eines Südosteuropa-Experten, 244.

¹⁵³ Vgl. Ritter, Neubacher and the Austrian Anschluss Movement, 348.

¹⁵⁴ Die Rhein-Donau Kundgebung des Österreichisch-Deutschen Volksbundes. In: Filmarchiv der media wien, online verfügbar unter: <http://mediawien-film.at/film/301/>

¹⁵⁵ Vgl. Ritter, Hermann Neubacher and the German Occupation of the Balkans, 10.

Weg in die NSDAP und Aufstieg zum Bürgermeister

Abseits der NSDAP war Neubacher nie Teil einer Partei gewesen. So gab er es in einem seiner zahlreichen Verhöre in US-amerikanischer Gefangenschaft an.¹⁵⁶ Dass er sich in den frühen 30er-Jahren der NSDAP zuwandte und später sogar ihr illegaler Parteiführer wurde, hatte laut Thomas Mayer mit Rückschlägen in seiner Karriere zu tun. Neubachers zentrale Forderung, eine Zollunion zwischen Österreich und Deutschland, gestaltete sich als diplomatisch heikel und scheiterte 1931 aufgrund der Intervention Frankreichs und Italiens.¹⁵⁷ Dazu kam eine Finanzkrise, die im Zusammenbruch der Credit-Anstalt gipfelte, der größten Bank des Landes. Eine Kommission sollte die Haftungsfrage der zahlungsunfähigen Institution prüfen. Neubachers Aufnahme in diese Kommission scheiterte aufgrund der Intervention des französischen Botschafters in Wien. Ritter bezeichnet diese kurz nacheinander auftretenden Ereignisse als Wendepunkt in seiner Biographie. Sie markierten das Ende seines Glaubens an einen legalen „Anschluss“ und den Anfang seiner Hinwendung zu den Nationalsozialist:innen.¹⁵⁸

Gemeinsam mit Seyß-Inquart wurde er Gast im Café Rebhuhn, ein bekannter Treffpunkt für Nationalsozialist:innen sowie im Deutschen Club, ein elitärer pro-Anschluss-Verein, der in einem Trakt der Hofburg logierte.¹⁵⁹ 1932 trat Neubacher dem Steirischen Heimatschutz bei, den der Historiker Martin Moll als eine „präfaschistische und in den 1930er Jahren sukzessive in die NSDAP übergeleitete, paramilitärische Formation der Rechten“¹⁶⁰ beschreibt. Im April 1933 folgt die Aufnahme in die *Sturmabteilung* (SA), die paramilitärische Kampforganisation der Partei. Im selben Jahr traf Neubacher zum ersten Mal Adolf Hitler. Der „Führer“ war nach Wien gereist, um die Mitglieder der „Anschluss“-Bewegung kennenzulernen. In US-amerikanischer Gefangenschaft gab Neubacher an, dass die Rede nachhaltig Eindruck auf ihn gemacht habe.¹⁶¹ Offiziell war Neubacher erst ab Mai 1938 der NSDAP beigetreten, inoffiziell aber wohl deutlich früher. Das bezeugen seine Bemühungen, nach dem „Anschluss“ als ein „Alter Kämpfer“¹⁶² eingestuft zu werden. Am 2. Januar 1941 stellte Neubacher einen Antrag auf Änderung seiner Parteinummer. Diese lag über der Sechs-Millionen Grenze und dürfte für ihn, einen alten Parteifunktionär, äußerst nachteilig gewesen sein.¹⁶³

¹⁵⁶ Vgl. Neubacher, Reports, Interrogations, and Other Records Received from Various Allied Military Agencies, 1945 – 1947, Bl. 2.

¹⁵⁷ Vgl. Mayer, Karriere eines Südosteuropa-Experten, 251.

¹⁵⁸ Vgl. Ritter, Hermann Neubacher and the German Occupation of the Balkans, 14.

¹⁵⁹ Zahlreiche Mitglieder des Klubs stiegen nach 1938 in Spitzenpositionen in der Stadtverwaltung, Wirtschaftskammer, Wiener Rechtsanwaltskammer sowie im Burgtheater oder der Österreichischen Nationalbibliothek auf.

¹⁶⁰ Martin Moll, Vom österreichischen Gendarmerie-Offizier zum Höheren SS- und Polizeiführer Serbien, 240.

¹⁶¹ Vgl. Neubacher, Special Interrogation Mission to Germany 8/1945-1/1946, Bl.34.

¹⁶² Darunter sind NSDAP-Mitglieder zu verstehen, die der Partei vor dem Parteiverbot am 19. Juni 1933 beigetreten waren.

¹⁶³ Eine niedrigere Parteinummer brachte bedeutende Privilegien mit sich, etwa bei der Bevorzugung von Ämtern und Posten, Vgl. Kurt Bauer, die dunklen Jahre, 128.

In seinem Antrag argumentiert Neubacher, dass er während des „Kampfes um die Ostmark“ eine „verantwortliche Parteitätigkeit“ ausgeübt habe, weswegen ihm auch eine niedrigere Parteinummer zustehe.¹⁶⁴ Im Frühjahr 1933 gab es für Neubacher keine Kompromisse mehr. Er lehnte es ab, Handelsminister unter Kanzler Dollfuß zu werden und forderte stattdessen den Eintritt des großdeutschen Lagers in die Regierung.¹⁶⁵ Zwei wichtige Ereignisse ereigneten sich in jener Zeit – das Verbot der NSDAP im Juni 1933 sowie der gescheiterte Juliputsch, bei dem Dollfuß ein Jahr später von SS-Männern ermordet wurde. Bis heute umstritten ist, welche Rolle Neubacher bei dem Putsch gespielt hat.

Ritter sowie Rosar schreiben, dass Neubacher am Putsch nicht beteiligt war. Neubacher selbst bezeichnet den Putsch nach dem Krieg im Zuge einer Einvernahme durch das Bezirksgericht Innsbruck als „Katastrophe“. Er gab an, bloß ein „einflussreicher Einzelgänger“ gewesen zu sein, den man nach einem gelungenen Putsch innerhalb der NSDAP „liquidieren lassen“ wollte.¹⁶⁶ Zu einem anderen Schluss kommt ein nach dem Krieg gegen Neubacher gerichtlich eingeleitetes Untersuchungsverfahren.¹⁶⁷ Einem Bericht der Wiener Kriminalpolizei zufolge führte Neubacher während der illegalen Zeit den Decknamen „Nadler“ und organisierte Zusammentreffen mit prominenten Parteimitgliedern in einem Büro im Ersten Bezirk.¹⁶⁸ Die Partei lag nach dem Putsch darnieder. Sympathisant:innen waren entweder im Gefängnis oder nach Deutschland geflüchtet. Mitglieder trafen sich in Hotelzimmern, privaten Wohnungen oder Kaffeehäusern, um die Polizei zu meiden.¹⁶⁹ Neubacher gehörte dem moderatem Appeasement-Lager rund um den späteren FPÖ-Parteiboss Anton Reinthaller an, die um einen Ausgleich mit der Regierung Schuschnigg bemüht waren. Diese Kompromissbereitschaft brachte ihm schon früh Feinde in der Partei ein, die ihn, den ehemaligen Gesiba-Chef, als Bolschewiki diskreditierten. Am Ende setzte sich Neubachers interner Rivale Joseph Leopold durch. Im März 1935 stieg Neubacher zum Vize-Landesleiter der NSDAP in Wien auf.¹⁷⁰

Am 21. Juni 1935 wurde Neubacher verhaftet und verbüßte wegen illegaler NS-Betätigung sieben Monate Untersuchungshaft und anschließend sechs Monate Arrest. Viereinhalb Monate lang war er im Lager Wöllersdorf inhaftiert, ein Industrieareal südlich von Wien, auf dem zur Zeit der Monarchie eine Munitionsfabrik gestanden hatte. Als Gesiba-Chef hatte es zu Neubachers Aufgaben gehört, Investoren für die Wöllersdorfer Werke AG anzuwerben. Jetzt kehrte er als politischer Häftling auf das zum Brachland verkommene Areal zurück. In

¹⁶⁴ Vgl. Schreiben an den Wiener Reichsleiter Baldur von Schirach am 06.02.1941. In: DÖW 21.765, Parteikorrespondenz SA Kartei.

¹⁶⁵ Vgl. Abschrift aus dem Völkischen Beobachter vom 24.06.1938. In: DÖW, 17134, Bl. 63.

¹⁶⁶ Vernehmung Hermann Neubachers durch das Bezirksgericht Innsbruck am 27.06.1953. In: DÖW, 17134, Bl. 135.

¹⁶⁷ Neubachers Strafverfahren nach dem Verbotsgesetz wurde am 11.11.1953 eingestellt.

¹⁶⁸ Meldung an die Polizeidirektion Wien am 25.01.1948. Erhebung über Dr. Hermann Neubacher. In: DÖW, 17134, Bl. 29.

¹⁶⁹ Vgl. Ritter, Hermann Neubacher and the German Occupation of the Balkans, 19.

¹⁷⁰ Ebda., S. 22.

Wöllersdorf saßen nach dem Putsch über 4.000 Nationalsozialist:innen ein, darunter auch zwei Männer, die während Neubachers Balkan-Karriere eine gewichtige Rolle spielen sollten.¹⁷¹ August Meyszner, der später als Höherer SS- und Polizeiführer in Belgrad die gefürchtete Maxime „Nur ein toter Serbe ist ein guter Serbe!“ verfolgen sollte.¹⁷² Und Josef Fitzthum, der in Albanien am Aufbau einer albanischen Waffen-SS Truppe beteiligt war. Seinen 43. Geburtstag verbrachte Neubacher im Gefängnis, ein Umstand, der ihn später nicht schadete, wie die bereits erwähnte Journalistin Rosie Waldeck beobachtete: „Er [Anm. Neubacher] war so wenig wichtigtuertisch wie möglich, bezeichnete sich selbst als alten Revolutionär und prahlte ein wenig damit, dreizehn Monate in Schuschniggs Internierungslager verbracht zu haben.“¹⁷³

Nach besagten 13 Monaten wurde Neubacher im Zuge der „Juli Amnestie“ freigelassen, in dessen Folge eine Reihe von ehemaligen Putschist:innen ins Deutsche Reich ausreisen durften.¹⁷⁴ Während der kurzen Haft, schreibt Rosar, habe Neubacher „sämtliche Beziehungen spielen lassen.“¹⁷⁵ Unter anderem soll sich der britische Botschafter für seine Freilassung eingesetzt haben.¹⁷⁶ Nach dem Krieg gab Neubacher an, nach seiner Freilassung für einige Monate arbeitslos gewesen zu sein und an einer Doktorarbeit in Philosophie geschrieben zu haben.¹⁷⁷ Es gibt keine Hinweise, dass diese je publiziert wurde. Im Februar 1937 ging er nach Berlin, um für die Interessensgemeinschaft (IG) Farben zu arbeiten, seinerzeit der viertgrößte Konzern der Welt.¹⁷⁸ Neubacher war dort als Balkanexperte und Österreich-Informant tätig.¹⁷⁹ Sein Chef, Max Ilgner, Aufsichtsrat im Südostausschuss der I.G Farben, war aktives NSDAP-Parteimitglied und damit nicht der einzige im Konzern.¹⁸⁰ Ilgner war zudem Teil des „Mitteleuropäischen Wirtschaftstags“ (MWT), ein 1925 in Wien gegründeter Interessensverband, in dem sich führende deutsche Konzerne und Großindustrielle für eine wirtschaftliche Durchdringung Südosteuropas einsetzten.¹⁸¹

Neubachers Zeit bei I.G Farben ist weitgehend unerforscht. Sowohl gegenüber den Alliierten als auch den österreichischen Behörden gab er sich nach dem Krieg bedeckt. Vor dem

¹⁷¹ Vgl. Gerhard Botz, *Die Sozialstruktur der illegalen NS- Bewegung in Österreich 1933–1938* (Wien 2011), 272 – 274.

¹⁷² Eckart Conze u.a. (Hrsg.), *das Amt und die Vergangenheit*, 252 – 253.

¹⁷³ Rosie Gräfin Waldeck, *Athene Palace* (New York 1942), 75.

¹⁷⁴ Vgl. Ilse Reiter-Zatloukal, *Die Begnadigungspolitik der Regierung Schuschnigg. Von der Weihnachtsamnestie 1934 bis zur Februaramnestie 1938*. In: Thomas Olechowski (Hrsg.) *Beiträge zur Rechtsgeschichte Österreichs*, Band 2. (2012), 350.

¹⁷⁵ Rosar, *Deutsche Gemeinschaft*, 105.

¹⁷⁶ Vgl. Gerhard Botz, *Die Rolle des Wiener Bürgermeisters in der nationalsozialistischen Außenpolitik des Jahres 1938*, 115.

¹⁷⁷ Vgl. Neubacher, *Reports, Interrogations, and Other Records Received from Various Allied Military Agencies, 1945 – 1947*, Bl. 1.

¹⁷⁸ Zur Rolle der IG-Farben in der Politik des Dritten Reiches Vgl. Diarmuid Jeffreys, *Weltkonzern und Kartell. Das zerstörerische Werk der IG Farben* (München 2011).

¹⁷⁹ Rosar, *Deutsche Gemeinschaft*, 105.

¹⁸⁰ Vgl. Ritter, *Hermann Neubacher and the German Occupation of the Balkans*, 23.

¹⁸¹ Vgl. Carl Freytag, *Deutschlands Drang nach Südosten. Der Mitteleuropäische Wirtschaftstag und der Ergänzungsraum Südosteuropa* (Göttingen 2012).

Bezirksgericht Innsbruck sagte Neubacher aus, vor dem Anschluss nach Belgrad gereist zu sein, um mit der jugoslawischen Regierung über die Gründung einer deutschen Großbank zu verhandeln. Auf der Rückreise habe er Halt in Wien gemacht, genau an jenem Tag, als Kanzler Schuschnigg zurücktrat und Hitler den Einmarsch befahl. Schuschniggs Nachfolger wurde für zwei kurze, aber bedeutende Tage Arthur Seyß-Inquart, Neubachers Jugendfreund. Am 13. März habe Seyß-Inquart ihn gebeten die Wiener Stadtverwaltung zu übernehmen. „Für eine solche Aufgabe war ich zweifellos im besonderen Maße vorbereitet“, so Neubacher gegenüber dem Bezirksgericht Innsbruck.¹⁸²

Vier Tage nach Amtsantritt, am 18. März 1938, hielt Neubacher seine erste Rede vor Journalist:innen. Zu der Konferenz waren nur „arische“ Korrespondent:innen geladen.¹⁸³ In der Rede findet sich ein bemerkenswerter Satz, der zeigt, wie Neubacher auf die Ereignisse der letzten Tage blickte. Noch nie in der Geschichte habe sich ein so „radikaler, blitzartiger, hundertprozentiger Umsturz in so humanen Formen vollzogen [...]“¹⁸⁴ Neubacher sprach die Worte in einer Zeit, als die Plünderung jüdischer Geschäfte und Wohnungen und so genannte „wilde Arisierungen“ an der Tagesordnung standen.¹⁸⁵ Eine Woche nach seiner ersten Rede empfing er Hermann Göring, den Reichsminister für Wirtschaft, in Wien. In einer Rede am Nordwestbahnhof kündigte Göring an, Wien könne keine deutsche Stadt sein, solange dort 300.000 Juden und Jüdinnen lebten.¹⁸⁶ Ein halbes Jahr später fanden die so genannten Novemberprogrome statt. „Neubacher setzte all dem nichts entgegen, außer der Forderung, die noch verbliebenen ‚Judenmassen‘ in Arbeitslager über das ganze Reich zu verteilen,“¹⁸⁷ schreibt Renate Pfiffel. Anette Baldauf und ihre Co-Autorinnen stellen in ihrem Aufsatz über Neubacher eine interessante Frage: Wie konnte einer, der Freundschaften mit jüdischen Intellektuellen pflegte, zu einem der hochrangigsten Nationalsozialisten Wiens aufsteigen?¹⁸⁸

Gesichert sagen lässt sich nur, warum Neubacher überhaupt Bürgermeister wurde – aufgrund seines guten Rufs bei den Sozialdemokrat:innen. Neubacher kam die Rolle eines roten Lockvogels zu.¹⁸⁹ Er sollte Arbeiter:innen für den „Volksstaat“ gewinnen und ging diese Aufgabe „energisch und selbstbewusst“ an, wie Kurt Bauer schreibt.¹⁹⁰ „Mag sein, dass die Aktivität seinem persönlichen Ehrgeiz entsprang. Es ist aber auch denkbar, dass er die

¹⁸² Vernehmung Hermann Neubachers durch das Bezirksgericht Innsbruck am 27.06.1953. In: DÖW, 17134, Bl. 137.

¹⁸³ Vgl. New York Times, 18. März 1938, Bl. 11.

¹⁸⁴ Ansprache des Wiener Bürgermeisters Hermann Neubacher vor Pressevertreter:innen. In: Wiener Neueste Nachrichten, 18.3.1938.

¹⁸⁵ Unmittelbar nach dem „Anschluss“ kam es zu dem so genannten „Anschlussprogramm“ und den „Reibpartien“ gegenüber jüdischen MitbürgerInnen. Vgl. Gruner Wolfgang, Zwangsarbeit und Verfolgung. Österreichische Juden im NS-Staat 1938-45 (Innsbruck 2000), 25-31.

¹⁸⁶ New York Times, 27.03.1938, Bl. 1.

¹⁸⁷ Renate Pfiffel, Neue Machthaber der Ostmark in Wien. In: Kulturmagazin der Wiener Fremdenführer (2019), 26.

¹⁸⁸ Vgl. Anette Baldauf et. al, Always Forward, 139.

¹⁸⁹ Das bekannteste Beispiel ist die „Aktion Neubacher“, ein Wiedereinstellungsprogramm für Arbeiter:innen die während des Ständestaates ihren Job verloren hatten vgl. Renate Pfiffel, Neue Machthaber der Ostmark in Wien, 26.

¹⁹⁰ Kurt Bauer, die dunklen Jahre, 88.

Bestellung zum Bürgermeister gerade seiner Kontaktfähigkeit zur Arbeiterschaft verdankte und von Göring oder Hitler diesbezügliche Weisungen erhalten hatte“, so Botz.¹⁹¹

Am 10. April sprach Neubacher vor den Arbeiter:innen einer Patronenfabrik nahe Wiener Neustadt. „Wollt ihr mit uns gehen?“ rief er laut einem Zeitungsartikel in die Menge, um die Frage gleich selbst zu beantworten: „Ja! Ihr seid willkommen!“¹⁹² Die Rede offenbart, wie keine andere, Neubachers Weltbild. Nicht Klassen, sondern Völker stünden miteinander im Wettbewerb, erklärte er dem Publikum und nicht Bildung oder Beruf, sondern die deutsche „Rasse“ bestimme den eigenen Status in der Gesellschaft. Was Neubacher bewarb, war eine Art exklusiver Sozialismus, nur für „Arier:innen“.¹⁹³

Am 9. April 1938 besuchte Hitler erneut die „Ostmark“, nachdem er bereits am 15. März zu einer Viertelmillion Menschen auf dem Heldenplatz gesprochen hatte. Diesmal warb der Führer um ein „Ja“ bei der Volksabstimmung, eine Wahl, „deren Ausgang von vornherein feststand,“ wie Bauer schreibt.¹⁹⁴ Am 15. März hatte Seyß-Inquart vor Hitler gesprochen („Das Reich ist wiedererstanden“¹⁹⁵). Nun war Neubacher an der Reihe. Jahre später wird er den Moment als die schönste Stunde seines Lebens bezeichnen.¹⁹⁶ Den Alliierten erzählte er, dass es immer schon sein innigster Wunsch gewesen war, Bürgermeister seiner „geliebten Stadt“ zu werden.¹⁹⁷ Im Vorfeld des 9. April war die Propagandamaschinerie tagelang warmgelaufen. 250 Kilometer an Flaggenstoff waren zu Hakenkreuzflaggen verarbeitet und eine Viertelmillion Poster mit Hitlers Konterfei angefertigt worden. Der *New York Times* zufolge führte Neubacher Hitler in die große Marmorhalle des Rathauses, wo 500 Parteimitglieder versammelt waren.¹⁹⁸ Im Anschluss, schreibt Weinberger, hielt Neubacher „in geradezu religiöser Verzückung“¹⁹⁹ seine große Rede:

„Mein Führer [...] Nehmen Sie diese Stadt unter Ihre schirmende Hand [...] In dieser Stunde steht die Zeit für uns still; wir spüren erschauernd den Atem der großen Geschichte, tiefste Andacht überwältigt uns und wir beten: Allmächtiger, wir danken dir! Führer, führe uns! Deutschland, Deutschland, nimm uns an dein heiliges Herz!“²⁰⁰

¹⁹¹ Gerhard Botz, *Nationalsozialismus in Wien. Machtübernahme, Herrschaftssicherung, Radikalisierung, Kriegsvorbereitung*, 191.

¹⁹² Rede des Wiener Bürgermeisters Hermann Neubacher vor den Arbeitern der Hirtenberger Patronenfabrik. In: DÖW (Hrsg.), „Anschluss“ 1938. Eine Dokumentation (Wien 1988), 589 – 590.

¹⁹³ Vgl. Botz, *Nationalsozialismus in Wien* (2018), 194.

¹⁹⁴ Kurt Bauer, *Die dunklen Jahre*, 96.

¹⁹⁵ Ansprache von Arthur Seyß-Inquart auf dem Heldenplatz in Wien, 15. 3. 1938. Zit. In: Helfried Pfeiffer (Hrsg.), *Die Ostmark. Eingliederung und Neugestaltung. Historisch-systematische Gesetzessammlung nach dem Stande vom 16. April 1941* (Wien 1941), 24.

¹⁹⁶ Vgl. Sitzung der Ratsherren der Stadt Wien. Niederschrift der 7. öffentlichen Beratung vom 14.12.1940. In: DÖW, 21765, Parteikorrespondenz und SA-Kartei Dr. Ing. Hermann Neubacher.

¹⁹⁷ Vgl. Neubacher, *Special Interrogation Mission to Germany 8/1945-1/1946*, Bl. 3.

¹⁹⁸ *New York Times*, 10. April 1938, Bl.1.

¹⁹⁹ Weinberger, *NS-Siedlungen in Wien*, 111.

²⁰⁰ Ebda.

Im ersten Jahr seiner Amtszeit hatte Neubacher einen gewissen politischen Spielraum im Rathaus, vor allem in Bezug auf Personalfragen.²⁰¹ Neue Posten waren freigeworden, nachdem zehn Prozent der Beamt:innen aufgrund ihrer jüdischen Abstammung ihren Job verloren hatten.²⁰² Menschen wie der damals 36-Jährige Karl Gstöttenbauer rückten nach. Von ihm wird noch die Rede sein, da er Neubachers Wirtschafts-Attaché in Albanien wurde. In Wiener NS-Kreisen war Gstöttenbauer dafür bekannt, seine Konfession sowie politische Ausrichtung den Begebenheiten anzupassen.²⁰³ Nach dem „Anschluss“ wies ihm das Büro des Bürgermeisters eine möblierte Villa im Bezirk Währing zu. Sie lag bei Neubacher um die Ecke und war zuvor von einer jüdischen Familie bewohnt gewesen.

Im ersten Jahr von Neubachers Amtszeit wurden in Wien 44.000 jüdische Wohnungen „arisiert“. ²⁰⁴ Als ab 1941 die Deportation in Konzentrationslager einsetzte, stieg diese Zahl auf 70.000 Wohnungen an, in etwa so viele, wie das Rote Wien zuvor errichtet hatte.²⁰⁵ Von Neubacher selbst sind keine Stellungnahmen zum staatlich orchestriertem Raub dokumentiert, bis auf das Protokoll einer Rathaussitzung, in der er bemerkte, dass die „arisierten“ „Paläste“ leider zu groß seien, um sie an Menschen mit kleinem oder mittlerem Einkommen weiterzugeben.²⁰⁶ Weil für den kommunalen Wohnbau der politische Wille fehlte, widmete sich Neubacher der Planung architektonischer Großprojekte. Er versprach, Hochhäuser, eine Autostraße um den Ring, eine neue Stadthalle und begrünte Promenaden zu errichten. Auch wenn keines dieser Projekte je realisiert wurde: Neubacher befeuerte damit die in der Bevölkerung vorherrschende Euphorie, dass mit Hitler, den er einen „Bauführer des deutschen Volkes“²⁰⁷ nannte, schon bald alles besser sein würde. Zentrale Rolle in den Raumplänen spielte die Donau. Neubacher kündigte an, dort einen der größten Binnenhäfen der Welt zu errichten zu wollen. Wien sollte das „Hamburg des Ostens“²⁰⁸ werden.

²⁰¹ Gerhard Botz, Nationalsozialismus in Wien. Machtübernahme, Herrschaftssicherung, Radikalisierung, 289.

²⁰² Gerhard Botz, Nationalsozialismus in Wien. Machtübernahme, Herrschaftssicherung, Radikalisierung, 269.

²⁰³ Bevor er Neubachers Sekretär und Adjutant wurde, hatte er sich bei den sozialistischen Student:innen engagiert und 1933 einem Hitler-Anhänger das Nasenbein gebrochen, wie in einer internen Erhebung missbilligend notiert wurde. Vgl. Politische Führung der Stadt Wien. In: DÖW 21.058/40, Bl.12.

²⁰⁴ Vgl. Kurt Bauer, Die dunklen Jahre, 151.

²⁰⁵ Vgl. Feller, die Geschichte der Gesiba, 47.

²⁰⁶ Weinberger, NS-Siedlungen in Wien, 106 – 107.

²⁰⁷ Als Bauführer mit „königlicher Baugesinnung“ bezeichnete Neubacher Hitler in seiner ersten Rede als Bürgermeister, Vgl. Neue Freie Presse, 18.3.1938, Bl. 1.

²⁰⁸ Weinberger, NS-Siedlungen in Wien, 97.

Neubachers Blick auf Südosteuropa

Der „Anschluss“, schreibt Wolfgang Michalka, habe nicht nur nationale Wünsche erfüllt, sondern sei auch als eine Art Beutefeldzug wahrgenommen worden. Mit der Eroberung Wiens wurde laut NS-Propaganda „das Tor zum Donau- und Balkanraum aufgestoßen“ und ein „ertragreiches, wirtschaftliches Betätigungsfeld“ eröffnet.²⁰⁹ Dem lag die Vorstellung zu Grunde, dass Wien im Speziellen und die Österreicher:innen im Allgemeinen den Balkan besser verstünden als der deutsche Norden.²¹⁰ Kurt Bauer schreibt, dass der „Anschluss“ weniger ideologisch als wirtschaftlich motiviert war: „Österreich galt aus Sicht des Deutschen Reichs als Brücke nach Südosten zur Schaffung einer deutschen Großraumwirtschaft in Mittel- und Südosteuropa.“²¹¹

Im Juni 1938 reiste Neubacher nach Berlin, um vor Parteimitgliedern eine Rede zu halten. Mit Wien, so Neubacher, wurde eine Türe aufgestoßen, durch die das Reich weiter in Richtung Südosten vorstoßen könne.²¹² In einem Schreiben von März 1939 bezeichnet Neubacher den Südosten als „unseren natürlichen Lebens- und Geltungsraum“, in dem das Deutsche Reich die Rolle eines „politischen Ordners“ übernehmen müsse.²¹³

Hatte Neubacher in den 1920er-Jahren noch für eine Art Wirtschaftsunion mit den Balkanländern plädiert, so argumentierte er als Bürgermeister bereits im Sinne einer politischen Hegemonie in der Region. Die österreichische Architektin und Kommunistin Margarete Schütte-Lihotzky schreibt in ihren Memoiren, Neubacher habe die Balkanländer erobern und dem Deutschen Reich einverleiben wollen. Diesen Eindruck gewann sie aus einem persönlichen Gespräch, das sie zu Weihnachten 1940 mit Neubacher im Rathaus führte, kurz bevor er Gesandter in Bukarest wurde. Wie kam es zu diesem Treffen zwischen einer Antifaschistin und dem Nationalsozialisten Neubacher?

In Istanbul hatte Lihotzky einen Diplomaten aus Hamburg namens Alfred de Chapeau Rouge kennengelernt. Der Mann mit dem Spitznamen „Rotkäppchen“ erzählte ihr, in wenigen Monaten die Tochter des Wiener Bürgermeisters zu heiraten und bat Lihotzky seinem Schwiegervater bei der nächsten Wien-Reise seine Grüße zu überbringen.

²⁰⁹ Vgl. Wolfgang Michalka, *Das Auswärtige Amt und der Weg in den Krieg*. In: Johannes Hürter / Michael Mayer (Hrsg.), *Das Auswärtige Amt in der NS-Diktatur* (Berlin 2014), 101.

²¹⁰ Rosar, *Deutsche Gemeinschaft*, 329.

²¹¹ Kurt Bauer, *Die dunklen Jahre*, 18.

²¹² Ritter, *Hermann Neubacher and the German Occupation of the Balkans*, 35.

²¹³ Schreiben Neubachers an Gauleiter Bürckel. Zit. In: Gerhard Botz, *Die Rolle des Wiener Bürgermeisters in der nationalsozialistischen Außenpolitik*, 120.

In Wien angekommen, lud Neubacher Lihotzky tatsächlich ins Rathaus ein, ohne zu wissen, mit wem er es zu tun hatte. Lihotzky kannte Neubacher aus ihrer Zeit als Architektin im Roten Wien. So erinnerte sie sich an ihn:

„Neubacher war der übelste Nazikarrierist geworden, den man sich nur vorstellen konnte. Fanatisch sprach er von der Eroberung der Balkanländer, erklärte, am liebsten würde er selbst nach Osten ziehen, bis tief nach Asien, das ihn besonders interessierte. All diese Länder müssten dem Dritten Reich einverleibt werden. Mir gegenüber saß ein faschistischer Welteroberer.“²¹⁴

Zu dem Zeitpunkt war Neubachers Zeit als Bürgermeister von Wien abgelaufen. Wie kam es, dass er in die Diplomatie wechselte?

Neubachers Posten als Bürgermeister war prestigeträchtig, aber mit wenig realer Macht verbunden. Das hatte mit einem Mann zu tun: Josef Bürckel, Gauleiter und Reichskommissar für die Wiedervereinigung. Der von Johannes Koll als „reichsdeutscher Haudegen“²¹⁵ mit „notorisch arrogantem Auftreten“²¹⁶ charakterisierte Bürckel wurde zu Neubachers mächtigstem Rivalen in Wien. Er unterstand Hitler ohne Zwischeninstanzen, was ihm zum „wahren Bürgermeister der Stadt Wien“²¹⁷ machte. Neubacher gab nach dem Krieg an, dass Bürckel einen regelrechten Kampf gegen ihn führte.²¹⁸ Dieser begann, als Bürckel am 15. Oktober 1938 ein Schreiben an Hermann Göring in Berlin richtete, der Nummer Zwei im Dritten Reich. Darin sprach er sich für eine Absetzung Neubachers aus, da diesem „ständiger Verkehr mit übelsten Juden“ zum Vorwurf gemacht werde.²¹⁹ Neubachers Wechsel ins AA dürfte, anders als in seinen Memoiren dargestellt, nicht das Resultat einer Beförderung, sondern einer Intrige gewesen sein. Nach dem Krieg gab er in einem Verhör zu, dass er Bürgermeister habe bleiben wollen.²²⁰

Hitler beschrieb Wien in „*Mein Kampf*“ als „Schule des Lebens“. Unklar ist, ob sich Neubacher darauf bezog, als er am 14. Dezember 1940 seine Abschlussrede im Rathaus hielt und von Wien als seiner „Schule des Geistes“ sprach. Sein letzter Satz als Bürgermeister lautet: „Und dieser Stadt wünsche ich aus ganzem Herzen, in Liebe und in Treue, dass ihre Herrlichkeit noch Jahrtausende in der deutschen Geschichte leuchten möge.“²²¹

²¹⁴ Margarete Schütte-Lihotzky, *Erinnerungen aus dem Widerstand*, 57 – 58.

²¹⁵ Johannes Koll, *Profilierung im prekären Staat. Zu Karrieremustern im Dritten Reich am Beispiel von Arthur Seyß-Inquart*. In: Peter Eigner / Herbert Matis / Andreas Resch (Hrsg.), *Entrepreneurship in schwierigen Zeiten. Unternehmertum, Karrieren und Umbrüche während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts*. Beiträge gesammelt zu Ehren von Peter Berger (Wien: Münchener 2013), 259–308, hier: S. 265.

²¹⁶ Ebda., S. 302.

²¹⁷ Weinberger, *NS-Siedlungen in Wien*, 76.

²¹⁸ Vernehmung Hermann Neubachers durch das Bezirksgericht Innsbruck. In: DÖW, 17134, Bl. 137.

²¹⁹ Schreiben Bürckels an Hermann Göring vom 15.10.1938. In: DÖW 21.058/40, Bl. 4.

²²⁰ Vgl. Neubacher, *Special Interrogation Mission to Germany 8/1945-1/1946*, Bl. 3.

²²¹ Sitzung der Ratsherren der Stadt Wien. In: DÖW, 21765, Parteikorrespondenz und SA-Kartei Dr. Ing. Hermann Neubacher.

Bukarest: Wechsel ins Auswärtige Amt

Noch während seiner Amtszeit als Bürgermeister verhandelte Neubacher mit Reichsaußenminister Ribbentrop über einen neuen Posten.²²² Am 18. Januar 1940 ernannte ihn dieser zum „Sonderbeauftragten für Wirtschaftsfragen“ bei der Gesandtschaft in Bukarest. „Dieser Auftrag gilt für eine solche Zeitdauer, wie sie für die Erfüllung der genannten Aufgabe erforderlich ist, mindestens für 1 Jahr,“²²³ so Ribbentrop an Neubacher, der anschließend nach Bukarest übersiedelte, eine Stadt, die er das „Paris auf dem Balkan“ nannte.²²⁴ Die NS-Kriegsmaschinerie war von Treibstoff-Importen abhängig. Rumänien, eines der erdölreichsten Länder Südosteuropas, sollte diesen Rohstoff liefern.²²⁵ Bereits im Mai 1940 gelang es Neubacher, einen für Berlin günstigen Deal auszuhandeln. Wichtigstes Druckmittel war die in Rumänien gefürchtete Invasion der sowjetischen Armee. Öllieferungen stellte Neubacher Waffenlieferungen zur Aufrüstung des Landes in Aussicht. Bis August 1942, als die Alliierten mit den Bombardements der rumänischen Erdölfelder begannen, bezog das Deutsche Reich jährlich 3,5 Millionen Tonnen Öl aus Bukarest.²²⁶ Damit gilt der Rumänien-Auftrag als der „erfolgreichste“ und auch „persönlich befriedigendste“ von Neubachers Diplomatenkarriere, so Harry Ritter.²²⁷

Am 6. Dezember, wurde Neubacher durch eine Urkunde Hitlers zum Gesandten erster Klasse ernannt.²²⁸ Zwischen 23. Januar und 1. Februar 1941 leitete er eine „streng geheime“ Delegation aus „zivilen wie militärischen Wirtschafts- und Finanzexperten“ in Sofia.²²⁹ Ab Oktober 1942 war er zusätzlich „Sonderbeauftragter des Reiches für wirtschaftliche und finanzielle Fragen in Griechenland.“²³⁰ Im Sommer 1943 übersiedelte Neubacher nach Belgrad und trug fortan den Titel eines Sonderbeauftragten für den Südosten, der ihn laut Ritter zum „wichtigsten Diplomaten auf dem Balkan“ machte.²³¹ Damit rückte auch ein kleines Gebirgsland an der Adria in sein Blickfeld, das in der ersten Kriegshälfte ein Protektorat des faschistischen Italiens gewesen war. Indizien, dass Neubacher zuvor je in Albanien war, konnten keine gefunden werden. Er selbst schreibt in seinen Memoiren, dass er als Vorbereitung einen drei Wochen langen Schnellkurs besuchte.²³²

²²² Vgl. Harry Ritter, *Neubacher and the German Occupation of the Balkans*, 41.

²²³ Telegramm Ribbentrop an Neubacher, 18.01.1940, PAAA, P1, 10565, Bl. 1.

²²⁴ Neubacher, *Special Interrogation Mission to Germany 8/1945-1/1946*, Bl. 6.

²²⁵ Vgl. Dietmar Pieper, *der lang Kampf ums Öl*. In: *der Spiegel*, 01.06.2010, online unter: <https://www.spiegel.de/spiegel/spiegelgeschichte/d-70747534.html>

²²⁶ Neubacher, *Special Interrogation Mission to Germany 8/1945-1/1946*, Bl.4.

²²⁷ Harry Ritter, *Neubacher and the German Occupation of the Balkans*, 42.

²²⁸ Vgl. Schreiben an das Präsidialbüro der Stadt Wien, 01/1941, P AAA, P1, 10565, Bl. 54.

²²⁹ Aly Götz, *Hitlers Volksstaat*, 258.

²³⁰ Eckart Conze u.a. (Hrsg.), *das Amt und die Vergangenheit*, 257.

²³¹ Ritter, *Neubacher and the German Occupation of the Balkans*, 162.

²³² Vgl. *Neubacher, Sonderauftrag Südost*, 105.

Teil 2: „Großalbanien“ unter den Achsenmächten

Ob im Kaiserreich, der Weimarer Republik oder dem NS-Regime: bis in die Dreißigerjahre des 20. Jahrhunderts war die Albanienpolitik des Deutschen Reiches von einer „Kontinuität politischen Desinteresses“²³³ geprägt, schreibt der albanische Historiker Marenglem Kasmi. Vor diesem Hintergrund ist es umso erstaunlicher, dass Albaniens erstes Staatsoberhaupt ein deutscher Fürst war und Hitler das Land über 14 Monate lang besetzt hielt.

Als letzter Balkanstaat sagte sich Albanien 1912 vom Osmanischen Reich los. Davor hatte keine politische Nation bestanden.²³⁴ Als Großmacht erkannte Deutschland die Unabhängigkeit zwar an, war aber anders als Österreich-Ungarn nicht bereit, für Albanien einen Krieg mit Russland zu riskieren. Die Habsburger unterhielten in Triest ihren wichtigsten Hafen und wollten eine Ausdehnung Serbiens an die Adria um jeden Preis verhindern. Als Wien versuchte den deutschen Kaiser Wilhelm II. von der Vision eines überlebensfähigen Albaniens zu überzeugen, kritzelte dieser eine Notiz an den Rand des Dokuments: „Ein Räuberstaat kann in sich nie lebensfähig werden.“²³⁵

Die Großmächte installierten in Albanien einen ausländischen Fürsten. Die Wahl fiel auch deswegen auf den Deutschen Wilhelm zu Wied, weil sein Land „die geringsten direkten Interessen in Albanien hegte.“²³⁶ Seine Entsendung beschäftigte auch den Berliner Reichstag. Am 14. Mai 1914 ergriff der Sozialdemokrat Hermann Wendel das Wort, um seine Sicht auf die Ereignisse auf dem Balkan zu schildern. Seine von rassistischen Klischees befeuerte Rede sorgte für Heiterkeit im Plenarsaal. Für die AlbanerInnen, die Wendel als „Indianer“ beziehungsweise als den „zurückgebliebensten, unzivilisiertesten, wildesten Volksstamm Europas“ bezeichnete, eigne sich offenbar nur ein preußischer Feudalheer als „Oberhäuptling.“²³⁷ Am Ende dauerte die Herrschaft Wieds nur sechs Monate. Der deutsche Kaiser, soll sein Vorhaben, nach dem Krieg auf den Thron zurückzukehren, konsequent ignoriert haben.²³⁸

Während Großbritannien, Italien und Frankreich Albaniens Unabhängigkeit bereits am 9. November 1912 anerkannten, zog Berlin erst im Mai 1913 nach, laut Kasmi aus rein

²³³ Marenglem Kasmi, Die deutsch-albanischen Beziehungen 1912 – 1939. In: Zeitschrift für Balkanologie (ZfB) Bd 49, Nr. 1 (2013), 60.

²³⁴ Vgl. Schmitt, die Albaner, 131.

²³⁵ Johannes Lepsius / Bartholdy Mendelssohn / Friedrich Thimme (Hrsg.), Die große Politik der Europäischen Kabinette 1871-1914. Sammlung der Diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes, Bd. 33. (Berlin 1926), 275f.

²³⁶ Marenglem Kasmi, Die deutsch-albanischen Beziehungen, 65.

²³⁷ Stenographischer Bericht der 257. Sitzung des Reichstages am 14. Mai 1914. In: Verhandlungen des deutschen Reichstages, Bd. 295, Bl. 8840, online verfügbar unter: https://www.reichstagsprotokolle.de/Blatt_k13_bsb00003391_00277.html

²³⁸ Marenglem Kasmi, Die deutsch-albanischen Beziehungen, 69.

wirtschaftlichem Interesse.²³⁹ In der Zwischenkriegszeit taten vier deutsche Gesandte ihren Dienst in Tirana.²⁴⁰ Im Vergleich dazu wurde erst relativ spät, im November 1938, ein albanischer Gesandter in Berlin zugelassen. Sein Posten löste sich bereits sieben Monate später auf. Mussolini war in Albanien einmarschiert und von Hitler, seinem Achsenpartner, konnte sich Albaniens gestürzter König keine Hilfe erwarten. Zumindest unbewusste dürfte Hitler aber einen gewissen Anteil an Zogus Flucht gehabt haben. Der König soll die Grenze nach Griechenland mit einem Mercedes-Benz passiert haben, ein in Albanien rares Automobil, das ihm der deutsche Führer im Vorjahr zur Hochzeit geschenkt hatte.²⁴¹

Albanien unter italienischer Besatzung

Mit dem Einmarsch Italiens am 7. April 1939 geriet Albanien als erstes Land auf dem Balkan unter faschistische Besatzung. Fortan war es ein Satellitenkönigreich der italienischen Krone.²⁴² Die Invasion ereignete sich ein Jahr nach dem „Anschluss.“ Während Truppen in den Häfen Albaniens landeten und hunderttausende Flugblätter²⁴³ auf die Bevölkerung herabregneten, empfing Hermann Neubacher Hitler zu Feierlichkeiten im Rathaus. Abseits davon war auch der Überfall auf Albanien ein mediales Ereignis in der Presse. Auf der Titelseite des *Kleinen Volksblatt* war an diesem Wochenende ein Bild der Et'hem-Bey-Moschee in Tirana abgedruckt, darüber die Zeile: „Italien sichert sein Lebensrecht an der Adria.“²⁴⁴ Im Artikel stand zu lesen, dass Berlin „in dieser Stunde treu zum bewährten Freund“ stehe.²⁴⁵ Der Mittelmeerraum wurde bereitwillig Mussolini überlassen.

Albanien war für Italien kein Neuland.²⁴⁶ Bereits vor der Invasion hatte es Mussolini als seine Provinz und als seinen „adriatischen Hinterhof“ gesehen.²⁴⁷ Die Annexion war kein singuläres Ereignis, sondern aus langer Hand geplant. Sie war die Kulmination einer wachsenden ökonomischen Abhängigkeit. Ahmet Zogu, seit 1928 König der Albaner, war auf Geldgeber angewiesen, um seine Macht zu stabilisieren. Damit trieb er sein Land immer weiter in die „halbkoloniale Abhängigkeit“ Italiens.“²⁴⁸

²³⁹ Vgl. Marenglem Kasmj, Die deutsche Besatzung in Albanien 1943 – 1944. Potsdamer Schriften zur Militärgeschichte, hg. vom Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Bd. 20 (Potsdam 2013), 8.

²⁴⁰ Vgl. Matthias Dornfeldt, Die deutschen diplomatischen Vertretungen in Tirana von 1913 bis 1944. In: Südost-Forschungen 67 (2008), 214.

²⁴¹ Vgl. Ebda., S. 220 – 221.

²⁴² Vgl. Schmitt, Der Balkan im 20. Jahrhundert. Eine postimperiale Geschichte (Stuttgart 2019) 150.

²⁴³ Darauf stand geschrieben: „Albaner! Die italienischen Truppen, die heute auf eurem Boden landen, sind die Truppen eines Volkes, das durch Jahrhunderte hindurch stets euer Freund war und es auch bewiesen hat. Leistet keinen unnötigen Widerstand, der zerschlagen würde. Hört nicht auf eure Regierung, die euch ins Elend stürzt und euch jetzt in einem unnötigen Blutvergießen preisgeben will.“ Vgl. Das Kleine Blatt, 08.04.1939, Bl. 2.

²⁴⁴ Vgl. Das kleine Volksblatt, 8. April 1939 Nr. 97, Bl. 2.

²⁴⁵ Ebda.

²⁴⁶ Vgl. Franziska A. Zaugg, Albanische Muslime in der Waffen-SS. Von Großalbanien zur Division Skanderbeg (Paderborn 2016), 50.

²⁴⁷ Oliver Jens Schmitt, Die Albaner. Eine Geschichte zwischen Orient und Okzident (München 2018), 147.

²⁴⁸ Ebda., 154.

Neben Rumänien lagerten in Albanien die wichtigsten Ölvorkommen auf dem Balkan.²⁴⁹ Vom Völkerbund aufgrund des Feldzugs in Äthiopien mit Wirtschaftssanktionen belegt, war Italien mehr denn je auf seine Bohrtürme in Albanien angewiesen. Mussolini gewährte Zogu Millionenkredite und der König vergab im Gegenzug Lizenzen an italienische Bergbauunternehmen und verpachtete bereitwillig Agrarland.²⁵⁰ Diese Kredite kamen aber weniger der armen Landbevölkerung, sondern Zogu selbst zugute, wie Iliaz Fishta in seiner Studie zur Agrarreform der Zwischenkriegszeit gezeigt hat. Die Kredite für Gebäude flossen nur zu einem geringem Anteil in Krankenhäuser und Schulen, sondern überwiegend in den Bau von Strafanstalten, Gebäuden der Gendarmerie und dem Militär, beziehungsweise luxuriöse Paläste, die sich die königliche Familie in Tirana und an der Küste errichten ließ.²⁵¹

Bei der Gründung der Nationalbank, die 1925 erstmals eine albanische Währung (Lek) in Umlauf brachte, waren italienische Finanzgruppen mit 75 Prozent des Stammkapitals beteiligt. 1938 gingen zwei Drittel der albanischen Exportgüter nach Italien, ein Jahr später bereits über 90 Prozent.²⁵² Die ausländische Presse sprach in den 1930er Jahren von einem „Ausverkauf Albaniens.“²⁵³ Der deutsche Geograph Josef März wählte den Vergleich eines „langsamen Aufsaugens des Landes.“²⁵⁴ Die italienische Besatzung Albaniens und ihre wirtschaftlichen und militärstrategischen Hintergründe wurde ausgiebig²⁵⁵ erforscht und kann hier nur gestreift werden. Relevant für vorliegende Arbeit ist folgende Frage: wer war die albanische Elite, die sich bereit erklärte mit den Italienern zusammenzuarbeiten? Darauf soll kurz eingegangen werden, um Parallelen zu den deutschen Besatzern ziehen zu können.

Laut der Historikerin Franziska Zaugg setzte Italien auf die „herkömmliche Elite“, neben Beys, den mehrheitlich muslimischen Großgrundbesitzern des Südens auch die so genannten Bajraktare, die Stammesführer im Norden.²⁵⁶ Auch Teile des katholischen Klerus waren aus

²⁴⁹ Vgl. Ritter, Hermann Neubacher and the German Occupation of the Balkans, 187.

²⁵⁰ Vgl. Bernd Tönnies, Sonderfall Albanien. Enver Hoxhas eigener Weg und die historischen Ursprünge seiner Ideologie (München 1980), 375–379.

²⁵¹ Vgl. Iliaz Fishta, Agrarproblem und Agrarreform im Albanien der Zwischenkriegszeit, 402.

²⁵² Vgl. Hubert Neuwirth, Widerstand und Kollaboration in Albanien 1939-1944 (Wiesbaden 2008), 25.

²⁵³ Vgl. Redi Halimi, A Liberal Government in King Zog's Albania? Mehdi Frashëri and the Cabinet of the „Young“ (1935-1936) In: Südost-Forschungen 73 (2014), 315.

²⁵⁴ Josef März, Die Adria-Frage (Berlin 1933). Zit In: Michael Schmidt-Neke, Albanien-Forschung im Schatten des Nationalsozialismus. In: Südost-Forschungen, Internationale Zeitschrift für Geschichte, Kultur und Landeskunde Südosteuropas, Bd. 72 (München 2013), 256.

²⁵⁵ Vgl. Karlo Ruzicic-Kessler, Italiener auf dem Balkan. Besatzungspolitik in Jugoslawien 1941–1943 (Berlin: Boston 2017) ; Vgl. Franziska A. Zaugg, Albanische Muslime in der Waffen-SS, 40–77; Vgl. Iliaz Fishta, Agrarproblem und Agrarreform im Albanien der Zwischenkriegszeit. In: Südost Forschungen 59 / 60 (2000/20001), 398 ff.

²⁵⁶ Franziska A. Zaugg, Albanische Muslime in der Waffen-SS., 51.

konfessionellen Gründen nicht abgeneigt.²⁵⁷ Italiener wie Deutsche umwarben die Bajraktare mit Ehrentiteln, Ämtern und Goldmünzen.²⁵⁸

Kasmi spricht im Kontext der deutschen Besatzung von Bestechungsgeldern und schreibt: „Die Vermutung, dass die Bajraktaren (Stammesführer) der nordalbanischen Mirditenstämme wegen Geld und Waffen mit den Deutschen zusammenarbeiten würden, erwies sich als richtig. Nach erfolgreichen Verhandlungen erklärten sie sich bereit, die Sicherung der strategisch wichtigen Straße von Prizren über Kukës und Puka nach Shkodra zu gewährleisten.“²⁵⁹ Die Bestechungs-Taktik war keinesfalls neu: Schon die Osmanen wandten sie an.²⁶⁰ Bei Italiens Rekrutierungsstrategie fällt ein weiteres Detail auf. Sie warben insbesondere Albaner:innen an, die unter Zogu ins Exil flüchteten oder verfolgt wurden. Aus ihrer Sicht bedeutete „Kollaboration“ also auch die Rückkehr in die Heimat und die Restaurierung des alten, sozialen Status.

Ein Beispiel ist der bis 1941 amtierende Ministerpräsident Shefqet Bej Vërlaci, laut Zaugg „einer der wohlhabendsten Großgrundbesitzer des Landes.“²⁶¹ Früher war er mit einer Tochter Zogus verlobt gewesen, dann des Königs größter Feind geworden. Zogu-Kritiker waren auch in der Mirdita sowie im Dukagjin anzutreffen, abgelegene, gebirgige Regionen im katholisch geprägten Norden. Dort, schreibt Neuwirth, blickten viele „mit Hoffnung auf die Italiener“, da sie durch die muslimische Zentralregierung Zogus „viel Leid ertragen mussten.“²⁶² Damit sind das Niederschlagen von Aufständen in den 1920er Jahren und Strafexpeditionen gemein. Damals führte etwa der Katholik Gjon Marka Gjoni, das mächtige Oberhaupt der Mirdita, im Bergland einen Aufstand gegen Zogu an. Unter den Italienern wurde er für kurze Zeit Innenminister.²⁶³ Nach dem Abgang Vërlacis war der Posten des Ministerpräsidenten mit wechselnden Persönlichkeiten besetzt. Mit Maliq Bushati²⁶⁴, einem ehemaligen Abgeordneten aus Shkodra, war auch ein aktenkundiger Widerstandskämpfer darunter, der sich im Februar 1943 für einige Monate „korrumpieren ließ.“²⁶⁵ Letzter

²⁵⁷ Schmitt, *die Albaner*, 154.

²⁵⁸ Bernd J. Fischer, *Albania at War, 1939-1945* (Indiana 1999), 63.

²⁵⁹ Marenglem Kasmi, *Die deutsche Besatzung in Albanien 1943 – 1944*. Potsdamer Schriften zur Militärgeschichte, 26.

²⁶⁰ Die Osmanen versuchten die Bewohner:innen des Hochlandes unter anderem mit Getreidelieferungen, der Eingliederung in den Heeresdienst sowie der Verleihung von Orden für sich zu gewinnen. Vgl. Schmitt, *die Albaner*, 69.

²⁶¹ Vgl. Zaugg, *Albanische Muslime in der Waffen-SS*, 100.

²⁶² Hubert Neuwirth, *Widerstand und Kollaboration*, 34.

²⁶³ Bernd J. Fischer, *Albania at War*, 142.

²⁶⁴ Stammt aus Shkodra. Herausgeber der Zeitung „Populli“ und ab 1921 Abgeordneter im Parlament. Balli Kombëtar Mitglied, Innenminister unter Vërlaci, Ministerpräsident und Vorsitzender der faschistischen Nationalpartei. 1945 exekutiert. Vgl. Robert Elsie, *Historical Dictionary of Albania* (2nd Edition Plymouth 2010), 62.

²⁶⁵ Vgl. Hubert Neuwirth, *Widerstand und Kollaboration in Albanien*, 37.

Ministerpräsident war der aus einer südalbanischen Großgrundbesitzerfamilie stammende Ekrem Bey Libohova.²⁶⁶

Roms Ziel war es, die Albaner:innen in das faschistische Italien zu integrieren.²⁶⁷ Mussolini realisierte architektonische Großprojekte, rekrutierte Bauern in die Reihen der faschistischen Schwarzhemden und organisierte Impfkampagnen für Kinder. Rom baute Häfen zu Flottenstützpunkten aus, errichtete Elektrizitäts- und Wasserwerke und legte Sümpfe trocken. Städte und ganze Familien wurden umbenannt, eine neue, faschistische Staatsflagge entworfen. Auch wenn diese Investitionen vor allem dem außenpolitischen Prestige Mussolinis dienten – sie prägten Albanien, ein lange osmanisch geprägtes Land, das vor der italienischen Invasion nur zwei Museen, zehn Spitäler und eine Geburtsstation hatte.²⁶⁸ Diese Investitionen setzte das Deutsche Reich nicht fort. Ganz im Gegenteil – sie zerstören kritische Infrastruktur, darunter den Hafen von Durrës.²⁶⁹ Dafür war der Versuch, den Nationalsozialismus nach Albanien zu importieren, unter deutscher Besatzung weitgehend ausgeblieben. Anders als die Italiener:innen hatten die Deutschen nur eine sehr vage Vorstellung davon, was sie erwarten würde. So heißt es in einem Abschlussbericht der deutschen Wehrmacht: „Albanien war seit der italienischen Besetzung im Frühjahr 1939 ein für deutsche Beobachter nur schwer zu durchschauendes Land.“²⁷⁰

²⁶⁶ Anders als seine Vorgänger war Libohova kein Feind Zogus, sondern hatte als Minister am königlichen Hof gedient. Als gegen den König im Februar 1931 in Wien ein Attentat verübt wurde, wurde auch Libohova verletzt, was sinnbildlich für seine Nähe zum Monarchen steht. Vgl. Peter Bartl, Libohova, Ekrem Bey. In: Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas (München 1979) 30 f.

²⁶⁷ Vgl. Franziska A. Zaugg, Albanische Muslime in der Waffen-SS, 64.

²⁶⁸ Vgl. Neuwirth, Widerstand und Kollaboration, 23.

²⁶⁹ Aus Angst vor einer alliierten Landung ließen die Deutschen im Mai 1944 den Hafen von Durrës in die Luft sprengen. Neubacher stellte der albanischen Regierung in Aussicht, den Schaden nach Kriegsende zu beheben, was nach der Machtergreifung der Kommunist:innen eine leere Versprechung blieb. Vgl. Neubacher an das Auswärtige Amt, 02.06.1944, PA AAA, RZ 847, R27305, Bl. 151.

²⁷⁰ Robert Elsie, Abschlussbericht der deutschen Wehrmacht in Albanien. Abschrift eines Typoskripts im National Archives Washington, online unter: http://www.albanianhistory.net/1945_German-Wehrmacht/de/index.html (25.10.2020)

Die Neuordnung Südosteuropas 1941

Anders als die Sowjetunion spielte Südosteuropa in Hitlers Raumplänen lange keine Rolle. Der Balkan galt als „agrarisches Hinterland“ und Einflussosphäre des Achsenpartners Italien.²⁷¹ Insbesondere in Albanien duldete Mussolini keinerlei Einmischung. Nach dem „Anschluss“ zog sein Außenminister gegenüber dem AA eine unmissverständliche Parallele: Albanien sei für Mussolini eine Familienangelegenheit, ähnlich wie Österreich für Hitler.²⁷²

Nicht Deutschland hatte den Zweiten Weltkrieg auf dem Balkan eröffnet, sondern Italien.²⁷³ Der Duce träumte schon lange davon, sein Mittelmeer-Imperium nach Südosteuropa auszudehnen. Albanien war sein erster Dominostein, ein „Sprungbrett für weitere Expansionen“, wie der italienische Außenminister Ciano in sein Tagebuch notierte.²⁷⁴ Albanien sollte gleichzeitig Mussolinis einziger, außenpolitischer Erfolg werden, denn der Feldzug gegen Griechenland entwickelte sich im Oktober 1940 zur militärischen Niederlage. Die griechische Armee nahm weite Teile Südalbanien ein, darunter die Städte Korça, Gjirokastra und Saranda. Nachdem Mussolini deutsche Hilfe erbat, sah sich Hitler gezwungen, in einen Krieg wider Willen einzugreifen. Einerseits um die Südflanke für den bevorstehenden Russlandfeldzug zu sichern, andererseits um die Alliierten von den strategisch wichtigen Ölfeldern in Rumänien fernzuhalten. Anders als Mussolini wollte Hitler am Balkan keinen neuen Lebensraum erobern, sondern sah im agrarisch geprägten, rohstoffreichen Südosteuropa einen „Ergänzungsraum für das hochindustrialisierte Deutschland.“²⁷⁵ Schmidt-Neke betont, dass Albanien ein „Fremdkörper“ in diesen Großraumplänen darstellte, da es als „exklusiv italienische Nutzungszone“ betrachtet wurde.²⁷⁶ In den 1930er Jahren hatte das Deutsche Reich versucht, Jugoslawien mittels Soft-Power-Methoden an sich zu binden und war zu dessen wichtigstem Handelspartner aufgestiegen.²⁷⁷ Das trieb die Balkanländer in eine Art „ökonomische Zwangsjacke“,²⁷⁸ wie Dietrich Orlow schreibt. Berlin schlug daraus politisches Kapital, in dem es Druck auf Jugoslawien ausübte, dem Dreimächtepakt beizutreten. Als dies am 25. März 1941 eintrat, kam es zu einem von Großbritannien unterstützten Putsch serbischer Offiziere. Daraufhin griff die Wehrmacht Jugoslawien an, laut Sundhausen das Ergebnis „überhasteter

²⁷¹ Sara Berger / Erwin Lewin / Sanela Schmid / Maria Vassilikou (Bearbeiter:innen), *Besetztes Südosteuropa und Italien*. In: *Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945* (Oldenbourg 2017), 13.

²⁷² Vgl. Telegramm von Georg von Mackensen am 23.05.1938. Zit. In: *Zaugg*, *Albanische Muslime in der Waffen-SS*, 78.

²⁷³ *Schmitt*, *Der Balkan im 20. Jahrhundert*, 146.

²⁷⁴ Zit. In: Hubert Neuwirth, *Widerstand und Kollaboration in Albanien*, 27.

²⁷⁵ Holm *Sundhausen*, *Improvisierte Ausbeutung. Der Balkan unter deutscher Okkupation*. In: Gerhard Otto / Johannes Houwink Ten Cate (Hrsg.), *Das organisierte Chaos: Ämterdarwinismus und Gesinnungsethik. Determination nationalsozialistischer Besatzungsherrschaft* (Berlin 1999), 56.

²⁷⁶ Michael *Schmidt-Neke*, *Albanien-Forschung im Schatten des Nationalsozialismus*, 261.

²⁷⁷ Der Anteil Deutschlands am Außenhandel Jugoslawiens stieg zwischen 1933 und 1940 von 13,2 Prozent auf 53,7 Prozent bei den Importen und von 11,3 Prozent auf 36,0 Prozent bei den Exporten an. Vgl. Misachi *Wakabayashi*, *Nationalsozialistische Besatzungspolitik in Serbien 1941 – 1944* (Diss. Universität Wien 2003), 18.

²⁷⁸ Dietrich *Orlow*, *The Nazis in the Balkans. A case study of totalitarian politics* (Pittsburgh 1968), 14.

Improvisation.“²⁷⁹ Jugoslawien kapitulierte bereits am 21. April und die Regierung floh ins Exil nach London. Die Achsenmächte teilten den Balkan „in ein buntes Mosaik annektierter, besetzter und scheinsoveräner Gebilde [...]“, so Sundhaussen. Mit dieser „bequemen“ Lösung wollten die Achsenmächte Kräfte sparen, schufen am Ende aber ein kompliziertes System, „das sich bald jeder Steuer und Kontrolle entzog.“²⁸⁰

Im Sammelband „Besetztes Südosteuropa“ werden die Grenzen wie folgt geschildert:



Abbildung 3: Grenzziehungen in Südosteuropa nach April 1941.
©Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw)

„Deutschland annektierte den nördlichen Teil Sloweniens und besetzte das Banat, das heißt die östliche Vojvodina, und Serbien. Italien annektierte das südliche Slowenien und Teile Dalmatiens, Montenegro wurde italienisches Protektorat, während der Großteil des Kosovo dem von einem italienischen Statthalter kontrollierten „Groß-Albanien“ zugeschlagen wurde. Bulgarien besetzte Makedonien, einen Teil Südserbiens und das östliche Kosovo, während Ungarn das slowenische Prekmurje, das kroatische Međimurje und die westliche Vojvodina bekam. Aus Kroatien, Bosnien-Herzegowina und dem vormals serbischen Syrmien schuf man den Unabhängigen Staat Kroatien (Nezavisna Država Hrvatska, NDH), den Deutschland und Italien anschließend in Interessensphären aufteilten: Der nördliche Teil wurde deutsches, der südliche italienisches Einfluss- bzw. Besatzungsgebiet.“²⁸¹

Mit dem Balkanfeldzug, so Zaugg, änderte sich das Kräfteverhältnis zwischen Serb:innen und Albaner:innen im Kosovo. Schmitt spricht von einem „Umschwung der Machtverhältnisse,“²⁸²

²⁷⁹ Holm Sundhaussen, *Improvisierte Ausbeutung*, 58.

²⁸⁰ Ebda., 59.

²⁸¹ Sara Berger et. al, *Besetztes Südosteuropa*, 40.

bei dem Albaner:innen die Oberhand gewannen und Vergeltungsschläge gegen Kolonist:innen verübten. Neubacher notierte in seinen Memoiren, dass sich Albaner:innen beeilten „möglichst viele Serben aus dem Land zu jagen.“²⁸³ Als Albanien 1943 unter deutsche Besatzung geriet, boten sich weitere Möglichkeiten dazu. Einerseits durch die ins Leben gerufene *Zweite Liga von Prizren*.²⁸⁴

Andererseits durch die Aufstellung der Waffen-SS-Division „Skanderbeg.“ Beide Organisationen wurden von Österreichern unterstützt und, im Fall der Liga im September 1943 sogar von dem Grazer Franz von Scheiger aktiv mitgegründet. Beide waren Neubacher ein Dorn im Auge. Beide entschieden sich zur Bindung an Hitlerdeutschland. Ideologie soll laut Hubert Neuwirth eine untergeordnete Rolle gespielt haben: „Ihre Dankbarkeit vermischte sich mit der Angst vor serbischen Restaurations- und sowjetkommunistischen Machtansprüchen.“²⁸⁵ Die Anhänger:innen der Liga stellten der Kollaboration aber eine Gegenleistung entgegen: ein ethnisches Großalbanien in erweiterten Grenzen. Was ist darunter zu verstehen? Dazu erfolgt nun ein kurzer Exkurs.

Zum Begriff „Großalbanien“

In Serbien wurden die Achsenmächte als Besatzer wahrgenommen, im Kosovo als Befreier. Dieses Bild ist stark verallgemeinernd, trägt aber einen wahren Kern in sich. So beschreibt Zaugg, wie Albaner:innen im Kosovo ihre Häuser mit italienischen oder deutschen Flaggen schmückten und je nach Besatzungszone Hitler oder Mussolini zujubelten.²⁸⁶ 1941 waren albanische Patriot:innen ihrem Traum eines ethnischen „Großalbanien“ näher denn je. Was darunter zu verstehen ist, zumindest im Kontext des Zweiten Weltkrieges, soll kurz umrissen werden. Außerdem zwei Schlagworte, die in den Telegrammen Neubachers immer wieder auftauchen: Altalbanien und Neualbanien.

Durch den Balkanfeldzug wuchs die Fläche Albaniens um das Doppelte an, sein Staatsfolk erweiterte sich um 750.000 Menschen.²⁸⁷ Damit wurde ein albanischer Staat geschaffen, in dem nicht wie bisher die Hälfte, sondern der Großteil der Albaner:innen auf dem Balkan lebte.²⁸⁸ Mittel- und Südkosovo, Gebiete um das heute in Nordmazedonien liegende Dibra,

²⁸³ Neubacher, Sonderauftrag Südost, S. 116.

²⁸⁴ Nach dem Vorbild der gleichnamigen Liga aus 1878, zwischen 16. Und 20. September 1943 ua. von Xhafer Deva, Bedri Pejani und Rexhep Mitrovica in Prizren gegründet. Verfolgte das Ziel, ein ethnisches „Großalbanien“ zu verteidigen und entwickelte sich zu einer staatlichen Parallelinstanz. Nachdem Rexhep Mitrovica als Ministerpräsident nach Tirana wechselte, wurde Bedri Pejani Präsident der Liga. In dieser Rolle war er für die Vertreibung Zehntausender Serb:innen und Montenegriner:innen aus dem Kosovo verantwortlich. Vgl. Zaugg, Albanische Muslime in der Waffen-SS, 144 – 145.

²⁸⁵ Neuwirth, Widerstand und Kollaboration, 144.

²⁸⁶ Vgl. Zaugg, Albanische Muslime in der Waffen-SS, 76.

²⁸⁷ Vgl. Christoph Stamm, Zur deutschen Besatzung Albaniens, 100.

²⁸⁸ Vgl. Schmitt, Der Balkan im 20. Jahrhundert, 150.

Struga und Gostivar, darüber hinaus Ulcinj im heutigen Montenegro sowie die nordwestgriechische Region Çamëria fielen an Italien. Diese exjugoslawischen Gebiete wurden dem „Mutterland“²⁸⁹ angegliedert. Daraus entstand „Großalbanien“, in vorliegender Arbeit deswegen mit Anführungszeichen versehen, da es sich um einen Propaganda-Begriff der Achsenmächte handelt. Ebenso irreführend ist der von der prodeutschen Regierung in Tirana verwendete Begriff „Shipëria e vërtetë“ (wahres Albanien).²⁹⁰

Ein „Großalbanien“, also die Vereinigung aller von ethnischen Albaner:innen bewohnten Gebiete hat stets nur auf dem Papier existiert. Das zwischen 1941 und 1944 existierende „Großalbanien“ kann als Satellitenstaat bezeichnet werden, aber auch als Propaganda-Begriff, mit dem die Achsenmächte innerethnische Konflikte für ihre unmittelbaren Kriegsziele instrumentalisieren. Anders als oft angenommen, war nicht der gesamte Kosovo angegliedert. Der Norden rund um Mitrovica blieb, verwaltet vom deutschen Militär, bei Serbien.²⁹¹ Diese Aufteilung des Kosovo in eine deutsche, italienische sowie im Osten zusätzlich eine bulgarische Interessenssphäre, führte zu Kompetenzstreitigkeiten zwischen Rom und Berlin. Gleichzeitig näherte es die Hoffnungen, dass der ganze Kosovo irgendwann „heimkehren“ werde. Das ist der Grund, warum Kosovo-Albaner:innen in der Marionettenregierung eine nicht zu unterschätzende Rolle spielten.

Neubacher war auf diese Männer angewiesen, gab ihren nationalen Wünschen aber nicht nach. So ließ er etwa eine Passage aus der Unabhängigkeitsdeklaration streichen, in der die Regierung den Wunsch äußerte, Mitrovica an Großalbanien anzugliedern.²⁹²

Wendesommer 1943: deutscher Einmarsch und Regierungsbildung

Der Kriegsaustritt Italiens kam für das Deutsche Reich alles andere als überraschend.²⁹³ Bereits im Dezember 1942 hatte der deutsche Gesandte Martin Schliep das AA über eine „Vertrauenskrise“ zwischen Albaner:innen und Italiener:innen informiert.²⁹⁴ Diese spitzte sich im darauffolgenden Jahr weiter zu. Im März 1943 hatten Aufständische Mussolini-Porträts in öffentlichen Gebäuden beschmiert und motorisierte Konvois der Italiener angegriffen. Widerstandskämpfer setzten in der Kleinstadt Mamurras das Hauptquartier der Carabinieri in Brand.²⁹⁵ Die Wehrmacht stellte sich auf den Fall ein, in Albanien als Besatzer einzuspringen, ein Land, für das im AA Expertise und Einblick fehlte. Laut Bernd Fischer war das AA in Bezug

²⁸⁹ Gemeint ist „Altalbanien“ in den Grenzen von vor 1939.

²⁹⁰ Vgl. *Neuwirth*, Widerstand und Kollaboration, 147.

²⁹¹ In den Minen von Trepça lagerten für die deutsche Kriegswirtschaft wichtige Zink- und Bleivorkommen. Vgl. *Schmitt*, Kosovo, 212.

²⁹² Vgl. *Fischer*, Albania at War, 169.

²⁹³ Vgl. *Zaugg*, Albanische Muslime in der Waffen-SS, 89.

²⁹⁴ Vgl. Schliep an das Auswärtige Amt am 24.12.1942, PAAA RZ214, Berichte und Meldungen zur Lage in und über Albanien, 101024, Bl. 19.

²⁹⁵ Vgl. Owen *Pearson*, Albania in Occupation and War. From Fascism to Communism 1940-1945 (London 2006), 252 – 253.

auf Albanien in den 30er-Jahren oberflächlich oder schlichtweg falsch beraten. Es fehlte insbesondere an verlässlichen Geheimdienstquellen.²⁹⁶ Im Herbst 1943 tat sich den Deutschen in Albanien „eine ganz neue Welt“ auf, die „kaum vergleichbar war mit bisher Bekanntem“²⁹⁷ schreibt Franziska Zaugg. Ähnlich erging es wohl auch Neubacher. „Ich hatte mir vor drei Wochen im Hauptquartier sehr oberflächliche Kenntnisse von der politischen Lage [...] verschafft“,²⁹⁸ schreibt er seinen Memoiren. Bedenkt man, dass Neubacher fortan der wichtigste, diplomatische Vertreter in Albanien war, ist das keine besonders lange Zeit.

Bereits im Januar ließ die Abwehrstelle Belgrad ein Szenario entwerfen, um schlagartig Albaniens Flugplatz in Tirana sowie den Hafen von Durrës zu besetzen. Parallel wurden Gespräche zur Bildung einer deutschlandfreundlichen Regierung geführt.²⁹⁹ Ein im März nach Tirana entsandter Verbindungsstab der Wehrmacht kam zu dem Schluss, dass die Albaner:innen ihre Unabhängigkeit wünschen und derjenige, der sie ihnen bringe, als Freund gesehen werde.³⁰⁰ Eine Reihe von Ereignissen führten schließlich zum Einmarsch. Am 10. Juli waren die Alliierten auf Sizilien gelandet. Nach der Bombardierung Roms und dem Sturz Mussolinis bildete Marschall Pietro Badoglio eine neue Regierung und Italien schied aus Krieg und Achse aus.³⁰¹

Deutschland stieg zur wichtigsten Achsenmacht auf dem Balkan auf, stand aber fortan vor der Herausforderung, mehr Territorium mit weniger Divisionen zu halten. Insbesondere Albaniens Küste hatte eine klaffende Lücke an der Südostfront hinterlassen.³⁰² Die Hafenstadt Brindisi, eine wichtige Basis der Alliierten im Mittelmeerraum, lag nur 140 Kilometer Luftlinie von Vlorë entfernt.³⁰³ Die deutsche Besatzung war, anders als die italienische, nicht aus langer Hand geplant gewesen. Sie fußte auf keiner Ideologie, sondern war eine Reaktion auf die veränderte Kriegssituation. Laut Neubacher erfolgte der Einmarsch aus zwei Gründen: zur Entwaffnung der italienischen Soldaten sowie zur Sicherung der Küste.³⁰⁴ Von der Ausbeutung kriegswichtiger Rohstoffe³⁰⁵ abgesehen, verfolgte Berlin keine langfristigen Ziele. Offiziell

²⁹⁶ Vgl. Fischer, *Albania at War*, 159.

²⁹⁷ Zaugg, *Albanische Muslime in der Waffen-SS*, 93 – 94.

²⁹⁸ Neubacher, *Sonderauftrag Südost*, 105.

²⁹⁹ Vgl. Stamm, *Zur deutschen Besetzung Albaniens*, 100.

³⁰⁰ Robert Elsie, *Abschlussbericht der deutschen Wehrmacht*.

³⁰¹ Vgl. Harry R. Ritter, *Hermann Neubacher and the German occupation of the Balkans*, 159.

³⁰² Vgl. Marengem Kasmi, *Die Sitze der deutschen Diplomatischen Vertretungen in Tirana 1923 – 1944*. In: *Zeitschrift für Balkanologie (ZfB)*, Bd. 55, Nr. 1 (2019), 100.

³⁰³ Die weiter südlich liegende Meerenge von Otranto galt seit dem Altertum als Einfallspforte in den südlichen Balkan. Hier rückten bereits die Römer in Richtung Osten vor und, in umgekehrter Richtung, die Osmanen in Richtung Renaissance-Italien. Im Laufe der Geschichte hatte die Seestraße Eroberer von West und Ost angezogen. Vgl. Schmitt, *die Albaner*, 28.

³⁰⁴ Vgl. Neubacher, *Special Interrogation Mission to Germany 8/1945-1/1946*, Bl. 26.

³⁰⁵ Vor dem Einmarsch führte Neubacher Verhandlungen mit der „Südostmontan“-Gesellschaft über die Förderung von Chromerz in Albanien. Vgl. Bernhard Kühmel, *Deutschland und Albanien 1943-1944. Die Auswirkung der Besatzung auf die innenpolitische Entwicklung des Landes* (Bochum 1981), 233.

wurde der Einmarsch damit legitimiert, Albanien vor einem Erstarken des Kommunismus zu schützen. Eine ähnliche Rhetorik war 1940 auch in Norwegen erfolgt.³⁰⁶

Neubachers Albanien Auftrag begann mit einem Anruf Ribbentrops am 10. September 1943.³⁰⁷ Drei Wochen zuvor war er im Führerhauptquartier zum wichtigsten Diplomaten auf dem Balkan befördert worden.³⁰⁸ In den Tagen rund um den 10. September überschlugen sich die Ereignisse in Albanien. Am 9. September marschierten deutsche Wehrmachtseinheiten in das Land ein und verlangten die bedingungslose Kapitulation der italienischen Armee.³⁰⁹ „Feindlicher Widerstand war im Wesentlichen nicht zu brechen, so dass die Inbesitznahme der Städte und Straßen verhältnismäßig reibungslos und schnell vor sich ging,“ notierte die Wehrmacht in ihrem Abschlussbericht.³¹⁰ Vollends reibungslos lief der Einmarsch deutscher Truppen laut Marenglem Kasmi aber nicht ab. Nachdem Italien die Kapitulation hinauszögerte flog Lothar Rendulić, Oberbefehlshaber der 2. Panzerarmee, mit einer Fallschirmjäger-Division nach Tirana und nahm den Oberbefehlshaber der italienischen Heeresgruppe Ost gefangen. Am Ende unterzeichnete dieser im Hotel „Dajti“ die Kapitulationsurkunde.³¹¹ Der Oberbefehlshaber Südost Feldmarschall von Weichs wandte sich in einer Rede an die Albaner:innen. Die Botschaft sollte versöhnlich klingen, zwischen den Zeilen schlummerte aber ein autoritärer Ton.

Die Deutschen hätten nicht vor, länger als nötig in Albanien zu bleiben. Man wolle sich nicht in interne Dinge einmischen, stelle aber klar, dass all jene die nicht gehorchen, bestraft werden würden.³¹² Berlin bemühte sich um ein Image als eine Art Gast wider Willen, der sich dafür entschuldigt, nicht an die Türe geklopft zu haben, bevor er ohne Einladung eintrat.³¹³ Die Deutschen profitierten von leicht verständlichen Propaganda-Botschaften, die sie im ganzen Land verbreiten ließen. „Die Wehrmacht überschüttete das Land zunächst mit Flugblättern, in denen sie verkündete [...] die Albaner vor ihren Feinden und vor dem Kommunismus zu schützen,“ schreibt Kasmi.³¹⁴ In deutschen Zeitungen stand im Herbst 1943 zu lesen, dass deutsche Soldaten in Albanien „lebhaft von der Bevölkerung begrüßt“ wurden.³¹⁵ Neubacher führt diese Sympathie auf die „äußerst geschickten Methoden der

³⁰⁶ *Stamm*, Zur deutschen Besetzung Albaniens, 101 – 103.

³⁰⁷ Vgl. *Pearson*, Albania in Occupation and War, 273.

³⁰⁸ Am 29. Oktober erweiterte Adolf Hitler den Auftrag mit einer weiteren Anordnung: „Der Sonderbevollmächtigte erhält den Auftrag, in den einzelnen Ländern des Südostens die nationalen antikommunistischen Kräfte politisch zu organisieren und ihren Einsatz im Kampf gegen die kommunistischen Banden politische zu lenken. Er allein ist befugt, Verhandlungen mit Banditenführern zu führen, zu genehmigen oder abzulehnen.“ Zit In: *Kasmi*, Die deutsche Besetzung in Albanien. Potsdamer Schriften zur Militärgeschichte, 21.

³⁰⁹ Vgl. *Ritter*, Hermann Neubacher and the German Occupation of the Balkans, 160.

³¹⁰ *Elsie*, Abschlussbericht der deutschen Wehrmacht in Albanien.

³¹¹ Vgl. *Kasmi*, Die deutsche Besetzung in Albanien 1943 – 1944. Potsdamer Schriften zur Militärgeschichte, 10.

³¹² Vgl. *Pearson*, Albania in Occupation and War, 173.

³¹³ Vgl. *Fischer*, Albania At War, 166.

³¹⁴ *Kasmi*, Die deutsche Besetzung in Albanien 1943 – 1944. Potsdamer Schriften zur Militärgeschichte, 13.

³¹⁵ Vgl. Oberdonau-Zeitung vom 11.11.1943, Bl.2.

österreichisch-ungarischen Okkupation während des Ersten Weltkrieges“ zurück, die bei den Albaner:innen „in guter Erinnerung“ geblieben waren.³¹⁶ So lässt sich erklären, warum Berlin Schlüsselpositionen in Albanien mit Österreichern besetzte.³¹⁷ Zeitungen im Reich feierten Albanien's Unabhängigkeit als ein „zeugendes Beispiel der Neuordnung Europas unter deutscher Führung.“³¹⁸ Was die NS-Presse verschwieg: der Einmarsch hatte bereits im Sommer mit einem Massaker begonnen.³¹⁹

Am 11. September erhielt Neubacher ein Telegramm aus dem Hauptquartier Hitlers. Albanien sollte ein aus eigener Initiative unabhängiger Staat werden. Der weitere Auftrag lautete: Reise nach Tirana und Bildung einer prodeutschen Regierung. Nach dem Krieg ließ er in einem Verhör mit den Alliierten Revue passieren, wie dieser Auftrag von Statten ging. Demnach sollte er zuerst Kontakt mit einer in Elbasan stationierten Gebirgsdivision unter Kommandant Gustav Fehn aufnehmen, außerdem mit Franz von Scheiger, ein Österreicher, der seit über 20 Jahren in Albanien lebte. Neubacher reiste mit seinem eigenen Flugzeug an, begleitet von Kapitän Lange, auch er ein Österreicher, der im Ersten Weltkrieg als Soldat in Albanien stationiert war. Die Anreise dürfte ein riskantes Unterfangen gewesen sein, denn noch war der Flugplatz von den Italienern besetzt. Als Vorsichtsmaßnahme wurde Neubacher von einer Eskorte aus 70 Soldaten der Division Brandenburg begleitet.³²⁰

In seinen Memoiren schildert Neubacher das Zusammentreffen mit den Italiener wie folgt:

„Diese bedauernswerten Soldaten, ohne Seetransportmittel von der Heimat getrennt, dem ehemaligen Verbündeten gegenüber in hoffnungsloser Lage, waren in begreiflicher Verwirrung [...] Man zeigte mir auf meine Frage eine kleine Baracke am linken Längsrand des Flugplatzes: dort wäre deutsches Bodenpersonal. Wir rollten hin. Die jungen Burschen, die dort in bester Laune in Shorts herumsprangen, zeigten sich über unseren Besuch sehr erfreut.“³²¹

Neubachers Ankunft in Tirana war eine gut inszenierte Show des AA. „Man machte unserem Wagen bereitwilligst Platz. Meine goldbedeckte Kappe wurde auch militärisch begrüßt. Wir fuhren langsam durch das Gedränge in das Generalkonsulat“, heißt es in *Sonderauftrag*

³¹⁶ Neubacher, *Sonderauftrag Südost*, 108.

³¹⁷ Vgl. Fischer, *Albania at War*, 166.

³¹⁸ Vgl. *Kleine Volkszeitung* am 30.12.1943, Bl. 2.

³¹⁹ Am 6. Juli 1943 hatte die deutsche Wehrmacht mit der Einäscherung von Borova eine erste Blutspur im Süden Albanien gelegt. Unweit des Dorfes war eine Wagenkolonne der 1. Gebirgs-Division aus dem Hinterhalt von Partisan:innen angegriffen worden. Noch am Nachmittag desselben Tages verübte die Wehrmacht Vergeltung. Sämtliche Häuser des Dorfes wurden angezündet, über 100 Zivilist:innen – darunter auch Kinder und Frauen – erschossen. Das Massaker gilt als das schwerste Verbrechen der Wehrmacht in Albanien. Vgl. Sara Berger et al, *Besetztes Südosteuropa und Italien*, 86.

³²⁰ Vgl. Neubacher, *Reports, Interrogations, and Other Records Received from Various Allied Military Agencies, 1945 – 1947*, Bl. 12. ; Fischer wiederum schreibt von einer Fallschirm-Division aus 60 Abwehr-Agenten. Vgl. *Albania at War*, 165.

³²¹ Neubacher, *Sonderauftrag Südost*, 106.

Südost.³²² Hinter den Kulissen waren bereits Wochen zuvor Gespräche geführt worden. Der deutsche Generalkonsul Martin Schliep war im Sommer auf Ministersuche gegangen. Er stellte fest, dass die Skepsis in „Altalbanien“ größer war als gedacht und empfahl, „den Hebel der Besatzung“ im Kosovo anzusetzen, da dort die „vertrauenswürdigste Bevölkerung“ zu finden sei.³²³ Schliep führte das auf die Unterdrückung der albanischen Bevölkerung im Königreich Jugoslawien zurück.³²⁴ Auch der spätere Regentschaftsrat Mehdi Frashëri betonte gegenüber Neubacher, dass „die dem Reich besonders dankbaren und ergebenen Neu-Albaner [...] Deutschland gegenüber eine besondere Stellung einnehmen.“³²⁵

Keiner wusste das so gut, wie Franz von Scheiger, der versierteste und offenbar einzige Albanienexperte im AA. In der Zwischenkriegszeit hatte der ehemalige k.u.k. Offizier eine Reihe von albanischen Persönlichkeiten kennengelernt, viele von ihnen auf einer persönlichen Ebene. Am 1. September betraute ihn Hitler mit einem Sonderauftrag. Er solle sich, getarnt als Major, in Albanien nach potenziellen Regierungskandidaten umhören. Scheigers Mitbringsel an die Bajraktare Nordalbanians – 100kg Kaffeebohnen, 50 Liter Raki – zeigen Kasmi zufolge, dass er „tatsächlich ein sehr guter Kenner des Landes war.“³²⁶ Diese Vorbereitungen müssen mitbedacht werden, um Neubachers Rolle bei den Regierungsverhandlungen im Herbst 1943 einordnen zu können. Nach außen hin sollte es so wirken, als würde die albanische Elite auf eigene Initiative handeln. Fischer schreibt, dass Neubacher am 12. September sogar für eine Nacht nach Belgrad flog, um den Eindruck zu erwecken, keinen Einfluss zu nehmen.³²⁷

Nach seiner Rückkehr erfolgte die feierliche Ausrufung der Unabhängigkeit. Um dem Akt Wichtigkeit zu geben, ließ Neubacher einen fast schon kindlich-übereifrigen Aufwand betreiben: „Fräulein Lützen [Anm. Neubachers Sekretärin], welche sich der historischen Bedeutung dieses Dokumentes bewusst war, fand für dieses Schriftstück ein pergamentartiges Papier – aber dieses Papier wirkte für unseren Geschmack noch immer zu wenig feierlich. Ein Siegel mit herausragenden Schnüren gehörte einfach dazu!“³²⁸

³²² Ebda. 107.

³²³ Marenglem Kasmi, Die Sitze der deutschen Diplomatischen Vertretungen in Tirana, 100.

³²⁴ In der Zwischenkriegszeit (1919 – 1941) bildete die Region Kosovo eine Kolonie Serbiens und wurde mit besonderer Härte verwaltet. Die Enteignung albanischer Bauern, Zwangsaussiedlung und der Zuzug serbischer Siedler:innen sind Gründe, warum viele Albaner:innen die Besatzung als Befreiung wahrnahmen. Vgl. Schmitt, Kosovo, 198 – 210.

³²⁵ Neubacher an das AA, 29.01.1944, PAAA, RZ214, Berichte und Meldungen zur Lage in und über Albanien, 101024, Bl. 27.

³²⁶ Kasmi, Die Sitze der deutschen Diplomatischen Vertretungen in Tirana, 101 ; Laut Fischer hatte er auch portugiesischen Brandy sowie 30 Pfund Gold im Gebäck. Vgl. Albania at War, 160.

³²⁷ Vgl. Fischer, Albania at War, 169.

³²⁸ Neubacher, Sonderauftrag Südost, 111.

Am 14. September sah Neubacher seinen Auftrag als erledigt. Ein Exekutivkomitee³²⁹ rief die Unabhängigkeit Großalbaniens aus. Zehn Tage später begrüßte die Reichsregierung diesen Schritt mittels einer schriftlichen Erklärung, die von Neubacher vorformuliert war und von Ribbentrop nur noch gebilligt werden musste.³³⁰ Das Komitee wurde von Ibrahim Bey Biçaku geführt, ein Feudalherr, der in Cërrik, einer Kleinstadt nahe Elbasan 2.500 Hektar Land besaß und in Österreich studiert hatte.³³¹ Gegenüber den Amerikanern beschreibt ihn Neubacher als „Liebhaber Wiens“, der das „Herz eines Kindes“ aber „keine Ahnung von Politik“ hatte.³³²

Das Exekutivkomitee war nur eine Übergangslösung, bis eine gewählte Regierung im Amt war. Am 16. Oktober kam dafür eine Nationalversammlung im ehemaligen Palais des Königs zusammen. Dies war „auf gehörigen Druck Neubachers“³³³ erfolgt, so Kasmi. 150 Abgeordnete reisten aus allen Ecken „Großalbaniens“ an, wobei gegigische Nordalbaner „überproportional vertreten“³³⁴ waren. Ihre Namen wurden von Radio Tirana angekündigt. Von einem funktionierenden Parlamentarismus kann Fischer zufolge dennoch keine Rede sein.³³⁵ Auch Neuwirth schreibt, dass die Versammlung von den Deutschen „gelenkt und inszeniert“ wurde.³³⁶ Nach dem Krieg gab Neubacher im Zuge seiner Vernehmung an, bei den Regierungsgesprächen in Tirana nur eine Art Zuschauer gewesen zu sein.³³⁷ Archivquellen deuten auf das Gegenteil hin. Kasmi zitiert in diesem Kontext ein Telegramm Neubachers an Ribbentrop, in dem er zugibt, endlose Debatten im albanischen Parlament vermeiden zu wollen. Die Abgeordneten wüssten darüber Bescheid und seien von Scheiger inhaltlich vorbereitet worden.³³⁸

³²⁹ In der Sekundärliteratur auch als „Arbeitsausschuss“ beziehungsweise „provisorische Regierung“ bezeichnet. Vgl. *Stamm*, Zur deutschen Besetzung Albaniens, 103.; Vgl. *Zaugg*, Albanische Muslime in der Waffen-SS, 98.

³³⁰ Vgl. *Kasmi*, Die deutsche Besetzung in Albanien 1943 – 1944. Potsdamer Schriften zur Militärgeschichte, 16.

³³¹ Vgl. *Iliaz Fishta*, Agrarproblem und Agrarreform im Albanien der Zwischenkriegszeit, 396.

³³² Neubacher, Special Interrogation Mission to Germany 8/1945-1/1946, Bl. 26. Der introvertierte Biçaku soll eine gut sortierte Vinyl-Sammlung besessen haben. Weil er sich nicht entscheiden konnte, welche Platten er ins Exil mitnehmen sollte, blieb er Neubachers Erinnerungen zufolge solange, bis ihn die Kommunist:innen verhafteten. Vgl. *Neubacher*, Sonderauftrag Südost ; Auch *Kastriot Dervishi* schreibt, dass sich Biçaku weigerte, die Heimat zu verlassen und am 6. Dezember 1944 in Shkodra verhaftet wurde. Vgl. *Kryeministrat dhe ministrat*, 91.

³³³ *Kasmi*, Die deutsche Besetzung in Albanien 1943 – 1944. Potsdamer Schriften zur Militärgeschichte, 16.

³³⁴ *Schmitt*, Kosovo, Geschichte einer zentralbalkanischen Landschaft, 215.

³³⁵ Vgl. *Fischer*, Albania at War, 170.

³³⁶ *Neuwirth*, Widerstand und Kollaboration, 143.

³³⁷ Vgl. Neubacher, Special Interrogation Mission to Germany 8/1945-1/1946, Bl. 27.

³³⁸ Zit In: *Kasmi*, Die deutsche Besetzung in Albanien 1943 – 1944. Potsdamer Schriften zur Militärgeschichte, 16.

Wie auch schon im September trat Neubacher weniger als Verhandler, sondern Autoritätsfigur auf. In seinen Memoiren beschreibt er die Konstituierung des Parlaments wie folgt:

„Eine improvisierte Ehrenkompanie, bestehend aus ungefähr zehn Männern von höchst kriegerischem Ansehen [...] empfing mich. Ich schritt über die Treppe in den Saal, in dem das Nationalkomitee versammelt war. In solchen Fällen geht man nicht, man schreitet. Rede und Gegenrede. Mangels sonstiger protokollarischer Vorkehrungen begossen wir die albanische Souveränität mit etwas Wein. Es war sehr schön.“

Die Realität in Tirana war weniger idyllisch. Partisan:innen feuerten Schüsse auf das Schloss, in dem die Abgeordneten tagten.³³⁹ In seinen Memoiren kommentierte Neubacher den Vorfall mit der Bemerkung, dass die Albaner:innen die „schießfreudigsten Menschen der Welt“ seien. Was Neubacher seinen Leser:innen verschweigt ist, wie innenpolitisch geladen die Situation in Albanien im Herbst 1943 war. Die Kommunist:innen lehnten die proklamierte Unabhängigkeit ab. Enver Hoxha, Vorsitzender der Kommunistischen Partei (KP), nannte die Mitglieder der neuen Regierung „Agenten der Gestapo“ und rief zum Kampf gegen sie auf.³⁴⁰ Der Angriff auf das Parlament war der Auftakt eines immer heftiger werdenden Bürgerkriegs zwischen dem kommunistischen und nationalen Lager.³⁴¹

Trotz Widerstand setzten die Deutschen ihre Regierungsbildung fort. Am 5. November wurde Rexhep Mitrovica zum Ministerpräsidenten des ersten Kabinetts unter deutscher Besatzung ernannt.³⁴² Mitrovica, der als Opponent Zogus 15 Jahre im Exil in Paris gelebt hatte, war nicht der einzige Kosovo-Albaner. Auch der Innenminister Xhafer Deva, laut Kasmi einer der „führenden albanischen Faschisten“³⁴³ stammte aus „Neualbanien“. Deva reiste mit einer 1.000 Mann großen Privatararmee nach Tirana, die im Laufe der Monate seine Gegner:innen terrorisierte und öffentliche Lynchmorde beging.³⁴⁴ Selbst der Wehrmacht ging das „Willkürregiment“ Devas und seine Leibgarde aus „halbwilden Bergebewohnern“ zu weit.³⁴⁵ Deva wird in einem Akt des US-amerikanischen Auslandsgeheimdienstes CIA als „Schlächter von Tirana unter deutscher Besatzung“ bezeichnet.³⁴⁶

³³⁹ Vgl. Neubacher, Special Interrogation Mission to Germany 8/1945-1/1946, Bl. 27.

³⁴⁰ Enver Hoxha am 03.11.1943 in einem Rundbrief an Genoss:innen. Zit. In: *Pearson*, Albania in Occupation and War, 299 – 300.

³⁴¹ Im Kosovo spielte der Bürgerkrieg eine marginale Rolle, da die dort lebenden Albaner:innen sowohl den Četniks unter Mihailović, der ein ethnisches Großserbien anstrebte, als auch den Kommunist:innen Titos ein tiefes Misstrauen entgegenbrachten. Vgl. *Schmitt*, Kosovo, 218.

³⁴² Vgl. *Kasmi*, Die Errichtung der Besatzungsmacht und die Haltung der politischen Kräfte, 19 ; Vgl. *Zaugg*, 98 – 99.

³⁴³ Vgl. Marenglen *Kasmi*, Die deutsche Besatzung in Albanien 1943 – 1944. Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (Potsdam 2013), 15.

³⁴⁴ Nachdem am 3. Februar 1944 ein Attentat auf Deva missglückte, bei dem einer seiner Neffen ums Leben kam, übte sein Privatararmee Vergeltungsschläge. In weniger als 48 Stunden wurden 84 Menschen getötet. Vgl. *Stamm*, Zur deutschen Besetzung Albaniens, 112 ; *Neubacher* bezeichnete Devas Lynchmorde als „Terror gegen Terror“ Vgl. Sonderauftrag Südost, 119.

³⁴⁵ Robert *Elsie*, Abschlussbericht der deutschen Wehrmacht.

³⁴⁶ Xhafer Deva, National Archives Identifier: 139326952. In: Records of the Central Intelligence Agency (CIA), 1894 – 2002. Series: Second Release of Name Files Under the Nazi War Crimes and Japanese Imperial Government Disclosure Acts, ca. 1981 - ca. 2002. Record Group 263; National Archives at College Park, 161, hier fortan nur als *Xhafer Deva CIA-Akte* zitiert.

Das hielt die Behörde nicht davon ab, ihn Jahre später als V-Mann zu rekrutieren.³⁴⁷ Neubacher erinnert sich wie folgt an seine erste Begegnung mit ihm: „Er trug Brillen und auf den ersten Blick machte er den Eindruck, ein gewöhnlicher Schullehrer zu sein.“³⁴⁸

Die Regierung Mitrovica gab im November 1943 eine erste Erklärung ab. Sie löste die Union mit Italien auf und kündigte die Aufrechterhaltung der ethnischen Grenzen an sowie die Bekämpfung des Kommunismus. Nach außen versuchte Mitrovica sein Kabinett als „Regierung der Vernunft“ zu inszenieren, da ohne Kollaboration mit den Deutschen Anarchie und Chaos drohe.³⁴⁹ Um sich von den italienischen Vorgängern abzuheben, wurde die Verfassung aus 1928 wiedereingeführt. Darüber hinaus wurden Gefangene amnestiert und italienische Besitztümer verstaatlicht.³⁵⁰ Trotz Rückbesinnung auf die Zeit der Monarchie zog die NS-Presse mit Häme über den nach London geflüchteten König her. So hieß es in einem Leitartikel, Zogu habe das albanische Volk bestohlen und verprasse nun ihr Steuergeld im Exil, wo er „ein königlicher Lump“, das Leben eines „Paschas“ führe.³⁵¹ Anstatt eines neuen Königs installierten die Deutschen ein kollektives Staatsoberhaupt. Ein vierköpfiger Regentschaftsrat repräsentierte je eine Religionsgemeinschaft im Land: der Vorsitzende Mehdi Frashëri war Bektaschi, Fuad Dibra muslimischer Sunnit, Anton Harapi Katholik und Lef Nosi orthodox.³⁵² Dieser Rat war keinesfalls neu, sondern eine Rückbesinnung auf den *Kongress von Lushnja*, zu dem 1920 Abgeordnete aus ganz Albanien anreisten, um den Staat in den 1913 festgelegten Grenzen zu konstituieren. Wichtigster Repräsentant des unter den Nationalsozialist:innen installierten Rates war ohne Frage Frashëri. Ende Dezember 1943 wandte er sich in einem Schreiben an Hitler. Im Namen des albanischen Volkes bedankte er sich für die Anerkennung der Unabhängigkeit: unter dem Schutz Deutschlands werde Albanien seinen Platz unter den Balkanvölkern einnehmen.³⁵³

³⁴⁷ Die CIA-Akte wurde nach Devas Tod 1978 geöffnet und skizziert sein Leben wie folgt. Geboren am 21. Februar 1904 in Mitrovica. Ausbildung in Thessaloniki, Istanbul, Pristina, Wien (1922 – 24) und Zagreb. Nach dem Studium ua. Vorsitzender der Handelskammer in Mitrovica und Bürgermeister. Italienfeindlich eingestellt und seit 1941 V-Mann für die Abwehr in Belgrad. Während der Besatzung von Hitler ausgezeichnet. Am 3. November 1944 Flucht nach Österreich. Bis Dezember 1947 Arbeit in einer Sägemühle in Vorarlberg. Seit 1910 mit der in Innsbruck geborenen Österreicherin Oswald Huber verheiratet. Im April 1948 geht Deva nach Kairo, wo er mit anderen Exil Albanern (Abas Kupi, Koço Muka, Ago Agaj) in Kontakt steht, aber auch mit dem Österreicher Franz von Scheiger. Im Oktober 1952 hielt er sich erneut in Österreich auf.

³⁴⁸ Vgl. Neubacher. Reports, Interrogations, and Other Records Received from Various Allied Military Agencies, 1945 – 1947, Bl. 29.

³⁴⁹ Vgl. Neuwirth, Widerstand und Kollaboration, 147.

³⁵⁰ Vgl. Neuwirth, Widerstand und Kollaboration, 142.

³⁵¹ Oberdonau Zeitung, am 1.06.1943, Bl. 2.

³⁵² Bernd Tönnies, Sonderfall Albanien, 457 – 458.

³⁵³ Kleine Volkszeitung am 30.12.1943, Bl. 2.

Zum Begriff „relative Souveränität“

Anders als in Serbien oder Griechenland installierte Berlin in Albanien kein rigides Militärregime, sondern setzten auf das Prinzip der „nationalen Autonomie.“³⁵⁴ Der Wehrmachtsoffizier Otto Gullmann gab nach dem Krieg an: „Albanien war ein besonderer Fall. Albanien war ein souveräner Staat. Es gab keine Militärverwaltung, es gab daher auch keine vollziehende Gewalt.“³⁵⁵ Dieses „neutrale“ und „unabhängige“ Albanien war weniger die Folge von Hitlers Aversionen gegen Serb:innen und seiner, von den Abenteuerromanen Karl-Meys inspirierten Bewunderung der „Skipetaren“. Es war eine pragmatische Lösung, um Ressourcen für die Ostfront zu sparen.³⁵⁶

Tiranas Regierung musste schon bald enttäuscht feststellen, dass es auf der internationalen Bühne wenig Zuspruch für die „Souveränität“ gab. Mehdi Frashëri bemühte sich erfolglos um ausländische Anerkennung und richtete über Radio Tirana sogar einen Appell an die Alliierten. Ein US-amerikanischer Sender antwortete prompt, dass Albanien kein unabhängiges Land sein könne, solange es Flugzeuge des Feindes auf seinen Landebahnen dulde.³⁵⁷ Am Ende nahm nur Berlin diplomatische Beziehungen mit Albanien auf und das auch noch ausgesprochen spät: im Juli 1944.³⁵⁸ Christoph Stamm leitet daraus ab, dass die Reichsregierung die Unabhängigkeit der Albaner nie wirklich ernst genommen habe.³⁵⁹

Exemplarisch dafür steht eine Diskussion zwischen Neubacher und Mehdi Frashëri, die sich um den Terminus für Albaniens völkerrechtlichen Status drehte. Frashëri plädierte für den Begriff der „relativen Neutralität.“ Albanien sollte vollends aus der Kriegszone ausscheiden, ein Vorschlag, den Neubacher als Traumvorstellung vom Tisch wischte. Er bevorzugte den Terminus „relative Souveränität“ und verlangte Frashëri ein Loyalitätsbekenntnis der Minister zur Wehrmacht ab.³⁶⁰ Kasmi schreibt zu dieser Frage: „Nach den Kriterien des Völkerrechts lässt sich [...] kaum von einer wirklichen Unabhängigkeit [...] des albanischen Staates sprechen.“³⁶¹ Neubacher gab später zu, dass der albanische Staat „nur auf dem Papier“ existierte.³⁶² Während des Krieges verteidigte er sein Staatsprojekt jedoch bis zum bitteren

³⁵⁴ Ritter, Hermann Neubacher and the German occupation of the Balkans, 165.

³⁵⁵ Vgl. Vernehmung des Otto Gullmann am 08.01.1946. In: Archiv des Instituts für Zeitgeschichte München, online unter: <http://www.ifz-muenchen.de/archiv/zs/zs-0723.pdf>, 12.

³⁵⁶ Mit zwei Wehrmachtsdivisionen und rund 36.500 Soldaten verfügte das Reich nicht über genügend Kapazitäten, um die Küste, geschweige denn die abgelegenen, gebirgigen Regionen des Nordens, zu kontrollieren. Die deutsche Truppenstärke lag weit unter dem Kontingent Italiens, das zuletzt über acht Divisionen verfügte. Vgl. Fischer, Albania at War, 153.

³⁵⁷ Vgl. Kasmi, Die deutsche Besatzung in Albanien 1943 – 1944. Potsdamer Schriften zur Militärgeschichte, 29.

³⁵⁸ Vgl. Robert Elsie, Historical Dictionary of Albania (Lanham/Toronto/Plymouth² 2010), 487.

³⁵⁹ Vgl. Stamm, Zur deutschen Besetzung Albaniens, 106 – 107.

³⁶⁰ Vgl. Kasmi, Die Errichtung der Besatzungsmacht und die Haltung der politischen Kräfte, 20.

³⁶¹ Kasmi, Die deutsche Besatzung in Albanien 1943 – 1944. Potsdamer Schriften zur Militärgeschichte, 27.

³⁶² Vgl. Neubacher, Reports, Interrogations, and Other Records Received from Various Allied Military Agencies, 1945 – 1947, Bl. 18.

Ende. Dieses Beharren brachte ihn in Konflikt mit der Wehrmacht. Dessen Offiziere beklagten sich über fehlende Autorität und darüber, dass diplomatische Dienststellen über zu viel Macht verfügten. Marenglem Kasmi schreibt, dass die Diplomatie in Albanien gegenüber den Militärs „Vorrang genoss.“³⁶³ Während die Wehrmacht der Meinung war, dass Albanien „nur mit eiserner Faust“³⁶⁴ regiert werden könne, pochte Neubacher auf sein politisches Prestige-Projekt eines „souveränen Albanien.“³⁶⁵

Deutsche Zivil- und Militärdienststellen

Seit 1922 verfügte die deutsche Regierung über eine diplomatische Vertretung in Tirana.³⁶⁶ Der erste Gesandte Radolf von Kardorff residierte in einem Haus in der *Rruga e Mesuesit* (Lehrerstraße), zur Zeit des Ersten Weltkriegs Hauptquartier der k.u.k. Armee. Kardorff bemängelte zwar die heruntergekommene Nachbarschaft aus staubigen Schmutzplätzen und Kramläden, ließ das Gebäude aber schlussendlich renovieren und von zwei Kampfhunden bewachen.³⁶⁷ In den Dreißigerjahren vermietete die Familie Frashëri den Deutschen eine mit kleinem Garten und stattlichen Möbeln ausgestattete Villa.³⁶⁸ Dort zog im Dezember 1941 Martin Schliep ein, der letzte Gesandte des Deutschen Reiches in Tirana.³⁶⁹

Das Deutsche Reich war in Albanien durch eine Zivil- sowie Militärverwaltung vertreten. Zu Ersterem zählten die Dienststellen des AA sowie des Wirtschaftsministeriums. Zu Letzterem zählten Wehrmacht sowie Waffen-SS. Das Verhältnis der Dienststellen war konfliktreich. Intrigen, unklare Aufgabenbereiche und persönliche Konflikte führten zu Auseinandersetzungen. Das, so kritisierte ein Bericht der Wehrmacht später, hätten die Albaner:innen in „echt balkanischer Art“ ausgenutzt: „Wo die eine Dienststelle sich ihren Wünschen nicht gefügig zeigte, suchte sie ihre Anliegen bei einer anderen durchzusetzen. Dabei zeigten sie eine bemerkenswerte Fähigkeit darin, eine deutsche Dienststelle [...] gegen einander aufzuhetzen.“³⁷⁰ Das Problem verzweigter Befehlsstrukturen und konkurrierender Dienststellen hatten die Deutschen aber nicht nur in Albanien, sondern auf dem gesamten Balkan.

³⁶³ Kasmi, Die deutsche Besatzung in Albanien 1943 – 1944. Potsdamer Schriften zur Militärgeschichte, 13.

³⁶⁴ Robert Elsie, Abschlussbericht der deutschen Wehrmacht.

³⁶⁵ Ritter, Hermann Neubacher and the German Occupation of the Balkans, 171.

³⁶⁶ Im Laufe der Jahre wechselten die Formen der deutschen diplomatischen Vertretung ständig. Bis 1930 existierte eine Gesandtschaft, dann als Folge der Wirtschaftskrise nur ein Konsulat und 1934 schließlich wieder eine Gesandtschaft.

³⁶⁷ Matthias Dornfeldt, Die deutschen diplomatischen Vertretungen in Tirana, 215 – 217.

³⁶⁸ Vgl. Kasmi, Die Sitze der deutschen Diplomatischen Vertretungen in Tirana, 98 – 99.

³⁶⁹ Vgl. Ebda., S. 98.

³⁷⁰ Robert Elsie, Abschlussbericht der deutschen Wehrmacht.

Wie schon in Wien verstrickte sich Neubacher auch in Tirana in Kompetenzstreitigkeiten. Diesmal allerdings mit keinem Gauleiter, sondern mit den Militärs. Anders als in Wien konnte er sich in diesem Konflikt schlussendlich durchsetzen. In Folge soll ein kurzer Überblick der wichtigsten, deutschen Personalbesetzungen erfolgen. Für welche Dienststelle arbeiteten sie? Wer stand dem Sonderbevollmächtigten nahe und wer ging stattdessen auf Konfrontationskurs?

1. Generalkonsul Martin Schliep

Martin Schliep, seit 1941 in Tirana, gehörte, neben Karl Gstötenbauer und Franz von Scheiger, zum loyalen Kreis Neubachers. Am 12. Juli 1944 wurde er zum deutschen Botschafter befördert, übte dieses Amt aber nur für wenige Wochen aus.³⁷¹ Nachdem die Wehrmacht am 3. Oktober 1944 einen Räumungsbefehl für Albanien erteilte, verblieb Schliep als einer der letzten Diplomaten in Tirana zurück und flog in der Nacht vom 16. zum 17. Oktober mit der letzten Maschine nach Wien.³⁷² Der Botschaftsschlüssel ging retour an Hausbesitzer Mehdi Frashëri.³⁷³ Kasmi zufolge soll Schliep bei Judenverhaftungen in Albanien interveniert haben. Abseits von Schlieps 1963 verfassten Erinnerungen, fehlen allerdings Quellen, die diesen Akt der Zivilcourage dokumentieren.³⁷⁴ Schliep verband eine Freundschaft mit dem letzten Ministerpräsidenten Ibrahim Bey Biçaku, dem er einen Adlerordner verlieh und mit dem er sich regelmäßig zum Tisch-Tennis-Spielen traf.³⁷⁵ Der Einsatz in Albanien endete für Schliep mit einem persönlichen Schicksalsschlag: seine Ehefrau saß in einem Konvoi reichsdeutscher Sekretärinnen, der auf dem Weg in den Kosovo überfallen wurde.³⁷⁶ Da der Überfall als ein Vergeltungsschlag gegen Josef Fitzthum erfolgte, spitzte sich der Konflikt zwischen diesem und Schliep weiter zu.

2. Wirtschaftsattaché Karl Gstötenbauer

Im Generalkonsulat Tirana war eine Dienststelle für Wirtschaft und Finanzen eingerichtet. Besetzt wurde sie mit dem 1902 in Wien geborenen Karl Gstötenbauer, Neubachers Ex-Adjutant im Rathaus. Zaugg beschreibt ihn als „Neubachers Vertretung vor Ort“ und als „seine rechte Hand in wirtschaftlichen, politischen und administrativen Belangen.“³⁷⁷ Gstötenbauer wechselte erst im Herbst 1943 auf den Balkan und war zuvor Leiter des Personalamts der Regierung des Generalgouvernements in Polen gewesen.³⁷⁸ Stamm bezeichnet ihn als „ständiges Ohr und Auge für seinen im Flugzeug [...] umherjagenden Chef.“³⁷⁹ Gstötenbauer wurde von der Wehrmacht ein „Übermaß an Albanienfreundlichkeit“ vorgeworfen.³⁸⁰ Am 22.

³⁷¹ Vgl. Owen Pearson, *Albania in Occupation and War*, 369.

³⁷² Vgl. Kasmi, *Die Sitze der deutschen Diplomatischen Vertretungen in Tirana*, 101.

³⁷³ Nach Schlieps Abreise wurde dort für kurze Zeit ein Casino für Wehrmachtssoldaten betrieben. Nach dem Krieg wurde das Haus verstaatlicht und diente während des Hoxha Regimes als Amtssitz der DDR-Botschaft. Vgl. Kasmi, *Die Sitze der deutschen Diplomatischen Vertretungen in Tirana*, 102.

³⁷⁴ PA/AA Erinnerungen des GS a.D. Martin B. Schliep an seine Amtszeit in Tirana 1941–1944, 29.

³⁷⁵ Vgl. Owen Pearson, *Albania in Occupation and War*, 384.

³⁷⁶ Vgl. Franziska Zaugg, *Unter Skipetaren. Die deutsche Besatzungszeit in Albanien*. In: *Südosteuropa-Mitteilungen*. Bd. 55. (2015), 113.

³⁷⁷ Vgl. Zaugg, *Albanische Muslime in der Waffen-SS*, 102.

³⁷⁸ Ernst Klee, *Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945?* (Frankfurt a. Main 2003), 207.

³⁷⁹ Vgl. Stamm, *Zur deutschen Besetzung Albaniens*, 106.

³⁸⁰ Robert Elsie, *Abschlussbericht der deutschen Wehrmacht in Albanien*.

Mai 1944 hielt er auf Einladung der Südosteuropa-Gesellschaft und Universität für Bodenkultur einen Vortrag in Wien.

Darin unterstrich er die bedeutende Rolle Wiens als „Mittler zwischen der deutschen und der albanischen Wirtschaft.“³⁸¹ Sein Aufgabenbereich kollidierte mit Franz Neuhausen, Generalbevollmächtigter Görings für den Metallbergbau. Gstötenbauers Verbleib nach dem Weltkrieg ist laut dem Lexikon von Ernst Klee unbekannt.³⁸²

3. Albanienexperte Franz von Scheiger

In seinem Aufsatz über die Albanologie im Dritten Reich schreibt Schmidt-Neke: „Es gab nur sehr wenige, wirkliche Fachleute für Sprache, Geschichte und Kultur der Albaner, und ihre Zahl wurde durch den Antisemitismus auch noch verkleinert.“³⁸³ Der Abschlussbericht der Wehrmacht kommt, durchaus selbstkritisch, zu dem Schluss, dass in Tirana „kaum zehn Deutsche einigermaßen Albanisch gesprochen haben.“³⁸⁴ Der Grazer Franz von Scheiger, der 1916 im Alter von 25 Jahren als Soldat nach Albanien kam, war einer von ihnen. Nach dem Krieg beriet der Ingenieur die albanische Regierung im Straßenbau, wurde Handelsattaché in der Gesandtschaft sowie politischer Berater für Albanien im AA.³⁸⁵ Scheiger stand Neubacher als „wandelndes Lexikon“ zur Seite, wie Zaugg schreibt, insbesondere bei „Stammes-, Sippen- und Familienfragen.“³⁸⁶ Aufgrund seiner italienfeindlichen Haltung verlangte Rom im Dezember 1942 seine Abberufung. Im September 1943 kehrte Scheiger mit einem Auftrag Hitlers zurück. Obgleich Scheiger früher „ausgesprochen anti-nationalsozialistisch eingestellt war“ nahm er den Auftrag an.³⁸⁷ Die *Zweite Liga von Prizren* wurde mit seiner Hilfe gegründet. Damit versuchte Scheiger, politisches Kapital aus dem Nationalgefühl der Albaner:innen zu schlagen. Für seine Expeditionen forderte Scheiger eine lange Liste an Ausrüstungsgegenständen an, neben einem Funksender auch ein Benzinaggregat mit Wechselstrom, ein Bürozelt mit Gummiwaschbecken, eine Schutzbrille mit geschliffenen Gläsern und Dynamit. Im Dezember 1943 musste Scheiger allerdings verärgert feststellen, dass diese Gegenstände immer noch nicht geliefert worden waren.³⁸⁸

³⁸¹ Neues Wiener Tagblatt am 27.05.1944, Bl. 4.

³⁸² Vgl. Ernst Klee, *Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945?* (Frankfurt a. Main 2003), XX.

³⁸³ Michael Schmidt-Neke, *Albanien-Forschung im Schatten des Nationalsozialismus*, 267.

³⁸⁴ Robert Elsie, *Abschlussbericht der deutschen Wehrmacht in Albanien*.

³⁸⁵ Vgl. Robert Elsie, *A Biographical Dictionary of Albanian history* (London 2012), 399 – 400.

³⁸⁶ Zaugg, *Albanische Muslime in der Waffen-SS*, 94.

³⁸⁷ Marenglem Kasmi, *Die Sitze der deutschen Diplomatischen Vertretungen in Tirana*, 101.

³⁸⁸ Vgl. PA AA, Akte Franz von Scheiger: RZ211, Bd. 101839.

4. Deutscher Bevollmächtigter General (DGA) Theodor Geib

Der Einsatz von Geib war von Protesten Neubachers begleitet. Ursprünglich hätte Geib den Dienstrang „Militärbefehlshaber Albanien“ tragen sollen, den Neubacher als Angriff auf die Souveränität Albaniens auslegte. Nach Intervention bei Ribbentrop wurde der Titel auf Deutscher Bevollmächtigter General (DGA) abgeändert. Mit dieser Terminologie stand Albanien auf derselben Stufe wie das formell Unabhängige Kroatien.³⁸⁹ Geib fungierte als Berater der albanischen Regierung und konnte nur in Ausnahmefällen, etwa bei der Partisanenbekämpfung, Befehlsgewalt ausüben. Er war auch befugt, Sondergerichte einzusetzen.³⁹⁰ In der Hierarchie unterstand er Wilhelm Keitel, Chef des Oberkommandos der Wehrmacht. Geib wurde im Juni 1944 nach Frankreich versetzt, wo er an den Folgen eines Partisanenangriffs starb. Sein Nachfolger wurde für zwei Monate zuerst Otto Gullmann³⁹¹ und dann Josef Fitzthum. Dem DGA waren drei Feldkommandanturen unterstellt – in Struga, Tirana und Prizren. Zur Errichtung einer vierten in Korça kam es aufgrund der Partisanenaufstände im Süden nicht mehr.³⁹²

5. Höherer SS- und Polizeiführer (HSSPF) Josef Fitzthum

Neubacher kannte Fitzthum aus Wien. Der um drei Jahre jüngere, an der Militärakademie Mödling zum k.u.k. Leutnant ausgebildete Niederösterreicher, wurde nach dem „Anschluss“ Polizeivizepräsident von Wien.³⁹³ Im März 1940 erfolgte seine Absetzung wegen Korruption und seine Karriere in der Waffen-SS begann. 1942 war er an der Aufstellung einer Freiwilligendivision in Flandern und den Niederlanden beteiligt.³⁹⁴ Im Oktober 1943 entsandte ihn Himmler als Beauftragten nach Albanien.³⁹⁵ Neubacher wollte Fitzthums Befehlsgewalt soweit als möglich begrenzen. Eigentlich war er nur befugt, die albanische Regierung im Aufbau einer Armee und Gendarmerie zu beraten. Doch anders als Geib und Gullmann gelang es Fitzthum, seine Macht in Albanien auszubauen.³⁹⁶ Anfang 1944 widmete er sich einem Projekt, das Neubacher ein Dorn im Auge war, aber von Himmler und Hitler unterstützt wurde: die Aufstellung der albanisch-muslimischen SS-Division „Skanderbeg“. Zwischen Fitzthum und Neubacher herrschte ein angespanntes Verhältnis.

³⁸⁹ Vgl. *Stamm*, Zur deutschen Besetzung Albaniens, 104 – 105.

³⁹⁰ Vgl. *Kasmi*, Die deutsche Besatzung in Albanien 1943 – 1944. Potsdamer Schriften zur Militärgeschichte, 22.

³⁹¹ Gullmann wurde nach dem Krieg über seine Dienstränge auf dem Balkan verhört. Demnach soll sein Vorgesetzter zu ihm gesagt haben: „Sie werden schwierige Verhältnisse in Albanien vorfinden.“ Damit waren allerdings nicht die erstarkenden Partisan:innen gemeint, sondern der Kompetenzstreit zwischen Waffen-SS und Wehrmacht. Vgl. Vernehmung des Otto Gullmann am 08.01.1946. In: Archiv des Instituts für Zeitgeschichte München, online unter: <http://www.ifz-muenchen.de/archiv/zs/zs-0723.pdf>, 11.

³⁹² Vgl. *Zaugg*, Albanische Muslime in der Waffen-SS, 103.

³⁹³ Vgl. Wiener Feldpost, Jahrg. III, 01/1945, Folge 1.

³⁹⁴ Vgl. Ernst *Klee*, Das Personenlexikon zum Dritten Reich, 154.

³⁹⁵ Vgl. *Stamm*, Zur deutschen Besetzung Albaniens, 105.

³⁹⁶ Vgl. Ebda.

Zaugg führt dies auch auf die enge Freundschaft Fitzthums mit Xhafer Deva und anderen, an der Serb:innenvertreibung beteiligten Albaner:innen, zurück.³⁹⁷ Gegen die Absetzung Devas als Innenminister intervenierte Fitzthum mit Nachdruck.³⁹⁸ Kurz vor dem Abzug der Deutschen übte Fitzthum für kurze Zeit die Funktionen des HSSPF sowie DAG in Personalunion aus. Fitzthum kam am 10. Januar 1945 bei einem Autounfall in Wiener Neustadt ums Leben. Wenige Wochen später wurde sein von einer SS-Flagge umhüllter Sarg am Grinzinger Friedhof in Wien bestattet. Zeitungen berichteten, dass neben Neubacher auch Vertreter der albanischen Regierung anwesend waren.³⁹⁹

6. Hauptmann Erhard Lange

Laut Kasmi war Lange „Angehöriger der Division Brandenburg“ sowie „Führer eines Kommandotrups in Stärke von 80 Mann.“⁴⁰⁰ Neuwirth spricht von ihm als „militärischer Adjutant“ Neubachers.⁴⁰¹ Die Nachkriegsverhöre Neubachers deuten darauf hin, dass Lange eine Doppelfunktion hatte. Er arbeitete als Agent für die Abwehr, dem deutschen militärischen Geheimdienst und ging inoffiziell für Neubacher auf Informationsbeschaffung. Seine Aufgabe war es unter anderem, nationale Streitkräfte und Banden im Kampf gegen die Partisan:innen zu wappnen. Diese sicherten strategisch wichtige Nachschubrouten, vor allem die Straße von Shkodra über Pukë, Kukës und Prizren. Privat dürften sich Lange und Neubacher gut verstanden haben. Bei einem gemeinsamen Jagdausflug am Ohridsee Anfang 1944 wurde Lange verletzt, wobei nicht klar ist, ob es sich um einen Unfall oder ein Attentat handelt. Ein Chirurg, der aus Wien eingeflogen werden musste, rettete Lange das Leben. Er trug allerdings bleibende Schäden davon und kehrte nie wieder nach Albanien zurück.⁴⁰² Nach Neubachers Rückkehr sahen die Beiden einander 1944/45 ein letztes Mal in Wien wieder. Lange war nicht der einzige Abwehr-Agent, der Neubacher mit Informationen versorgte. Ein weiterer, wichtiger Kontakt war „Kohoutek“, ein ehemaliger k.u.k. Offizier, der ein Geheimdienstbüro in Belgrad unterhielt und auf Mazedonien sowie Albanien spezialisiert war. Neubacher sandte ihn unter anderem in die Grenzregion Tetovo-Kicevo-Struga, um die ungelöste Demarkationsfrage zwischen Bulgarien und Albanien zu klären.⁴⁰³

³⁹⁷ Vgl. Zaugg, Albanische Muslime in der Waffen-SS, 109 – 112.

³⁹⁸ Vgl. Neuwirth, Widerstand und Kollaboration, 186.

³⁹⁹ Neues Wiener Tagblatt am 31.01. 1945, Bl. 3.

⁴⁰⁰ Vgl. Kasmi, Die deutsche Besatzung in Albanien 1943 – 1944. Potsdamer Schriften zur Militärgeschichte, 24.

⁴⁰¹ Neuwirth, Widerstand und Kollaboration, 121.

⁴⁰² Vgl. Neubacher. Reports, Interrogations, and Other Records Received from Various Allied Military Agencies, Bl. 12 – 13.

⁴⁰³ Ebda., Bl. 9.

Widerstand in Albanien

Im Herbst 1943 wurde Neubacher per Führer-Erlass mit dem Projekt beauftragt, eine anti-bolschewistische Widerstandsfront gegen die Partisan:innen ins Feld zu führen. „Neubacher und seine Agenten waren dazu befugt, Verhandlungen mit nationalen Guerilla-Führern zu führen und Vereinbarungen mit diesen zu treffen“, schreibt Ritter.⁴⁰⁴ Der Widerstand in Albanien bestand aus divergierenden Interessensgruppen. In Folge soll kurz auf die Wichtigsten eingegangen werden: der nationalistische *Balli Kombëtar*, die königstreue *Legaliteti* sowie die kommunistischen *Partisan:innen*.

Alle drei hatten dasselbe Interesse: Ein Albanien ohne Besatzer. Sie unterschieden sich in ihrer Vorstellung der Nachkriegsordnung. Die Partisan:innen kämpften gegen den Faschismus, aber auch für eine soziale Revolution und den Stalinismus. Ballisten sowie Legaliteti sahen in den Besatzern Garanten, den Status Quo zu erhalten. Im Falle der Legaliteti war damit die Rückkehr von König Zogu und die Wiedereinführung der Monarchie gemeint. Das lehnten die grundsätzlich republikanisch eingestellten Ballisten ab. Obgleich viele ihrer Exponent:innen Feudalbesitzer waren und von der Ausbeutung der Bauern profitierten, versprach ihr Gründer Midhat Frashëri soziale Reformen.⁴⁰⁵ Dies verband er mit dem nationalen Ziel eines ethnischen „Großalbaniens“ und rief in seinen Reden dazu auf, sich für „das Vaterland“ einzusetzen.⁴⁰⁶ Für die Rückkehr des Königs waren die Zogist:innen zu territorialen Kompromissen bereit. Sie verhandelten etwa mit dem serbischen Chetnik-Führer Draža Mihailović, der wohl niemals auf den Kosovo verzichtet hätte.⁴⁰⁷ Großbritannien bemühte sich um Konsens zwischen den Lagern.⁴⁰⁸ Mit dieser Strategie katapultierten sich die Briten schon bald in eine Sackgasse.⁴⁰⁹ Exemplarisch dafür steht die Konferenz von Mukje Anfang August 1943, die aufgrund der Kosovo-Frage scheiterte. Während die Ballisten auf einen Kosovo nicht verzichten wollten, waren den Kommunist:innen die Hände gebunden. Die albanische KP stand unter dem Druck Josip Broz Titos, der den Kosovo als fixen Bestandteil eines sozialistischen Vielvölkerstaats Jugoslawien sah.⁴¹⁰ Gerade im gegischen Norden misstraute man den südslawischen Bolschewiki. Man befürchtete, dass Tito „Großalbanien“ zerschlagen

⁴⁰⁴ Ritter, Hermann Neubacher and the German Occupation of the Balkans, 163.

⁴⁰⁵ Dass es der Bevölkerung nicht nur um nationale, sondern auch soziale Fragen ging, hebt ua. Schmitt hervor, der den Widerstand auch als Aufstand der Bauern gegen das Besitzsystem bezeichnet. Vgl. Schmitt, Der Balkan im 20. Jahrhundert, 172.

⁴⁰⁶ Vgl. Neuwirth, Widerstand und Kollaboration, 157.

⁴⁰⁷ Michael Schmidt-Neke, Rezension zu Hubert Neuwirth: Widerstand und Kollaboration in Albanien 1939-1944 (Wiesbaden 2008) In: Südost-Forschungen 67 (2008), 527.

⁴⁰⁸ Großbritannien stand in Albanien vor einem Dilemma. Als Nachkriegsordnung war London eine Rückkehr von König Zogu und die Wiedereinführung der Monarchie lieber als ein sozialistisch regiertes Albanien. Gleichzeitig gilt Churchill als Steigbügelhalter des späteren Diktators Enver Hoxha. Am Ende des Krieges versorgten Großbritannien nur noch die Partisan:innen mit Waffen.

⁴⁰⁹ Kasmi, Die deutsche Besatzung in Albanien 1943 – 1944. Potsdamer Schriften zur Militärgeschichte, 31.

⁴¹⁰ Schmitt, die Albaner, 156.

und den Kosovo an Jugoslawien angliedern würde – was später auch eintrat. Neubacher spielte mit diesen Ängsten.

Als er im Juni 1944 in Tirana weilte, erinnerte er daran, dass ein Sieg der Kommunist:innen den Verlust des Kosovo bedeuten würde.⁴¹¹ Ähnliche Szenarien kündigten die Flugblätter an, die von den Deutschen in großer Stückzahl verteilt wurden. „Albaner! Vereinigt euch gegen den Sowjet-Panslawismus!“⁴¹² stand darauf unter anderem zu lesen. Neubacher schreibt in seinen Memoiren, dass zwischen Deutschen und Ballisten ein „Burgfrieden“ geherrscht habe.⁴¹³ Die Ballisten als ausnahmslos deutschlandtreu zu bezeichnen greift laut Kasmi aber zu kurz. Am 8. November traf sich Midhat Frashëri mit dem britischen Brigadier Edmund F. Davies, um über Waffenlieferungen und den Kampf gegen die Deutschen zu verhandeln.⁴¹⁴ Zu jenem Zeitpunkt saß sein Cousin Mehdi Frashëri bereits im von Neubacher installierten Regentschaftsrat.

Dass die Ballisten zum wichtigsten Alliierten der Nazis avancierten, hat Neuwirth als „das ballistische Dilemma“⁴¹⁵ bezeichnet. Einerseits riefen sie mit Flugblättern dazu auf, zu den Waffen zu greifen und in die Berge zu gehen. Andererseits kooperierten hochrangige Exponent:innen mit den Besatzern. Zaugg schreibt, dass alle vier deutschlandfreundlichen Ministerpräsidenten Ballisten waren.⁴¹⁶ Diese These ist nur bedingt richtig, da im Frühjahr 1944 mit Fiqri Dine ein Zogist und enger Kupi-Vertrauter das Amt antrat. Weil die Deutschen kurz nach dem Einmarsch die Verfassung des Königs wiedereingeführt hatten, war Kupi ihnen weniger feindselig eingestellt als den Italienern, gegen die er 1939 Widerstand geleistet hatte. Ein Tagebuch-Eintrag des britischen Offiziers Julian Amery bringt die Flexibilität Kupis auf den Punkt. Nachdem Amery im April 1944 per Fallschirm nach Albanien zurückgekehrt war, stellte er verwundert fest, dass in den Lagern der Zogisten plötzlich LKWs aus deutscher Produktion und Weißbrot aufgetaucht waren.⁴¹⁷

Der Aufstieg des Kommunismus in Albanien ist ein erstaunlicher, denn seine traditionelle Basis, ein industrielles Proletariat, fehlte in dem rückständigen Agrarland völlig.⁴¹⁸ 1932 exportierte Albanien Güter in Wert von gerade einmal 2 Millionen Dollar.⁴¹⁹ Eine hohe Analphabet:innenrate erschwerte das Zirkulieren von Schriften. Zwar hatten marxistische

⁴¹¹ Vgl. Ritter, Hermann Neubacher and the German Occupation of the Balkans, 183.

⁴¹² Kühmel, Deutschland und Albanien, 501.

⁴¹³ Neubacher, Sonderauftrag Südost, 108.

⁴¹⁴ Vgl. Owen Pearson, Albania in Occupation and War, 303.

⁴¹⁵ Neuwirth, Widerstand und Kollaboration, 153.

⁴¹⁶ Vgl. Zaugg, Albanische Muslime in der Waffen-SS, 96.

⁴¹⁷ Vgl. Neuwirth, Widerstand und Kollaboration, 173.

⁴¹⁸ Neuwirth schätzt, dass es 1912 gerade einmal 600 Fabrikarbeiter:innen in Albanien gab. Vgl. Neuwirth, Widerstand und Kollaboration, 22 ; Mitte der 20er Jahren lebten 90 Prozent der Bevölkerung von Land- und Viehwirtschaft. Vgl. Beqir Meta, das Steuersystem in Albanien unter Ahmed Zogu (1925 – 1939). In: Südost-Forschungen 59/60 (2000/2001), 424.

⁴¹⁹ Vgl. Dietrich Orlow, The Nazis in the Balkans, 4.

Forderungen, wie etwa eine Landreform, bereits vor dem Krieg existiert, doch erst der Bruch des Hitler-Stalin Pakts im Juni 1941 weckte die Kommunist:innen „aus ihrer Lethargie“, wie Neuwirth schreibt.⁴²⁰ Ein Charakteristikum der Partisan:innen war ihr klares, ideologisches Profil. Im November 1943 stellte Hoxha in einem Rundschreiben klar, dass Zogisten nur dann in ihre Reihen eintreten könnten, wenn sie akzeptierten, dass „die Vergangenheit für immer vorbei“⁴²¹ sei. Damit spielte er ohne Frage auf die Monarchie an. Im Oktober 1943 kämpften bereits 18.000 Soldat:innen für die Partisan:innen, für den Balli Kombëtar hingegen nur die Hälfte.⁴²² Im Juni 1944 sollen die Partisan:innen bereits 20.000 gut ausgerüstete Soldat:innen in 12 Brigaden unterhalten haben.⁴²³ Am Ende, schreibt Zaugg, gelang es ihnen von zwei Seiten zu profitieren: „Sie erhielten Waffen, Ausrüstung und Ausbilder von den Engländern und Rückendeckung von den Russen.“⁴²⁴

Zum Begriff „Kollaborateur“

Wie sollten jene Albaner, die mit den Nationalsozialist:innen zusammenarbeiteten, in der Forschung bezeichnet werden. Kollaborateur:innen? Germanophile? Alliierte?

Die neuesten Publikationen zur deutschen Besatzung Albaniens von Franziska Zaugg sowie Marenglem Kasmi setzten „Kollaborateur:innen“ unter Anführungszeichen.⁴²⁵ Bernd Tönnies tat dies bereits in den 80er Jahren.⁴²⁶ Bernd Fischer schreibt von den „Alliierten und der Achse.“⁴²⁷ Sundhaussen setzt zusätzlich zum Wort Kollaboration das Wort Kooperation in Klammer.⁴²⁸ In vorliegender Arbeit wird der generische Maskulin „Kollaborateur“ verwendet, da sich das Wort zumeist auf Minister und Stammesführer bezieht. Schmitt hat betont, dass „Kollaborateur“ als pauschaler Begriff den „tatsächlichen Konfliktlinien und Motivationen kaum gerecht wird.“⁴²⁹ Schmitt führt einen Vergleich an: Die vermeintlichen „Kollaborateure“ waren wohl ebenso wenig Faschist:innen, wie der Großteil der aus der bäuerlichen Bevölkerung rekrutierten Partisan:innen überzeugte Kommunist:innen gewesen sein dürften.⁴³⁰ Die von den westlichen Siegermächten geprägte Kategorie „Kollaborateur“ lässt sich nur schwer auf das Albanien im Zweiten Weltkrieg anwenden. Die Mehrheit der

⁴²⁰ Neuwirth, *Widerstand und Kollaboration*, 192.

⁴²¹ Vgl. Pearson, *Albania in Occupation and War*, 298.

⁴²² Neuwirth, *Widerstand und Kollaboration*, 121.

⁴²³ Ebda., 170.

⁴²⁴ Zaugg, *Albanische Muslime in der Waffen-SS*, 97.

⁴²⁵ Marenglem Kasmi, *Die Errichtung der Besatzungsmacht und die Haltung der politischen Kräfte*, 19 ; Zaugg, *Albanische Muslime in der Waffen-SS*, 23.

⁴²⁶ Vgl. Bernhard Tönnies, *Sonderfall Albanien*, 458.

⁴²⁷ Bernd J. Fischer, *The Second World War in Albania. History and Historical Agendas*. In: Oliver Schmitt / Eva Anne Frantz (Hrsg.), *Albanische Geschichte. Stand und Perspektiven der Forschung* (München 2009), 120.

⁴²⁸ Holm Sundhaussen, *Improvisierte Ausbeutung*, 60.

⁴²⁹ Schmitt, *Der Balkan im 20. Jahrhundert*, 143.

⁴³⁰ Vgl. Ebda., 174.

Bevölkerung konnte nicht Lesen und hatte nur bedingt Erfahrung mit ideologischen Konzepten internationaler Politik. Es stimmt freilich, dass die mit den Nationalsozialist:innen kooperierende Elite gebildet war. Viele handelten aber weniger aus Sympathie für den Faschismus, sondern aus Angst vor einer serbischen Herrschaft. Nach dem Krieg betrieb der albanische Diktator Enver Hoxha mit dem Begriff „Kollaborateur“ Machtpolitik. Ohne sein Narrativ, wonach alle Nicht-Partisan:innen automatisch Faschist:innen gewesen seien, hätte er nur schwer seine über 40 Jahre andauernde Herrschaft legitimieren können. Dieser staatlich verordnete Mythos hat mit der Öffnung der Archive eine Gegenerzählung bekommen. Das alte Freund-Feind-Schemata wirkt in der albanischen Historiografie aber bis heute nach.⁴³¹ Kollaboration mit den Deutschen, schreibt Neuwirth, war „die Wahl des kleineren Übels.“⁴³² Hinter vielen dieser Zweckbündnisse stand weniger Ideologie, sondern kurzfristige oder langfristige Privilegien. Für den Durchschnittsalbaner und die Durchschnittsalbanerin dürfte der Faschismus keine große Anziehungskraft gehabt haben, wie Martin Schliep, der deutsche Generalkonsul in Tirana, in einem Schreiben betonte:

„Der Haß der Albaner gegen Italien ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass Italien versucht hat, den Faschismus in Albanien einzuführen, der von den meisten Albanern als ihnen wesensfremd bezeichnet wird. Und hierin dürfte mit die Erklärung dafür liegen, dass auch der Nationalsozialismus trotz allgemeiner Verehrung für die Person des Führers kaum ein tieferes Interesse gefunden hat.“⁴³³

Nichts bringt diese „Verehrung des Führers“ deutlicher auf den Punkt als ein zwei Seiten langes Gedicht, das anlässlich des Führergeburtstages im April 1942 als gedrucktes Flugblatt in Mitrovica die Runde machte. Die Verse stammten aus der Feder von Pirro Floqui, ein albanischer Beamter in Tirana. Ein SS-Obersturmbannführer zeigte sich über seine Zeilen derart erfreut, dass er sie unter dem Betreff „Albanisches Gedicht für den Führer“ an Harald Turner, Chef der deutschen Militärverwaltung in Serbien weiterleiten ließ und mit den Worten kommentierte: „Aus ihm [Anm. Gedicht] geht hervor, dass die grosse Menge der Albaner auch jenseits der Grenze mit fast kindlich anzusprechenden Gesten die deutsche Politik zu unterstützen versucht.“⁴³⁴

⁴³¹ Schmitt / Frantz (Hrsg.), *Albanische Geschichte. Stand und Perspektiven der Forschung*, 8.

⁴³² Vgl. Neuwirth, *Widerstand und Kollaboration*, 158.

⁴³³ Zit. In: Kühmel, *Deutschland und Albanien*, 166.

⁴³⁴ SS-Obersturmbannführer (Name unlesbar) an den Bevollmächtigten General und Befehlshaber in Serbien Dr. Turner, 24.06.1942, PA AA, RAV Belgrad 61/6.

In dem Gedicht heißt es unter anderem:

„[...] Wir Albaner segnen Dich
Und wir rufen: ‚Oh Gott! Beschenke ihn!‘
Beschenke den seltenen Hitler,
welcher Europa umgestalten wird!
Beschenke den seltenen Engel,
Dass er die Feinde hinwegfege!
Adolf Hitler, er möge solange leben wie die Berge! [...]“⁴³⁵

Handelt es sich bei diesem Beispiel um einen propagandistisch von den Deutschen inszenierten Sonderfall? Oder hatte eine Verehrung des Führers in Nordalbanien tatsächlich Konjunktur? Die Forschung ist sich mittlerweile einig, dass es keine Ideologie war, die Albaner:innen dazu bewog, sich auf die Deutschen einzulassen. Was also dann?

Eine zentrale Rolle spielte der Erhalt eines ethnischen Großalbanians aber auch das Fortbestehen von Stammestraditionen. Was die Großgrundbesitzer (Beys) des Südens mit den Bajraktaren des Nordens einte, war die Angst vor einer kommunistischen Herrschaft und den damit einhergehenden „revolutionären Umwälzungen.“⁴³⁶ Die Beys fürchteten um die Kollektivierung ihres Besitzes: vor 1944 befanden sich laut Neuwirth „drei Fünftel des kultivierten Landes im Besitz von nur etwa 150 Großgrundbesitzern.“⁴³⁷ Die Bayraktare wiederum fürchteten um ihre seit Jahrhunderten bestehenden Gesellschaftsstrukturen.⁴³⁸ „Den nach den Regeln des mündlich tradierten Gewohnheitsrechtes lebenden Bewohnern des Dukagjins waren Glaube und Tradition enorm wichtig, weshalb Polemiken über das marxistische Ideal einer religions- und klassenlosen Gesellschaftsordnung auf fruchtbaren Boden fielen“, schreibt Neuwirth.⁴³⁹ Der Erhalt dieser Ordnung, aber auch die Zugehörigkeit zu einer Gruppe, standen über parteipolitischer Ideologisierung. Familien, die zueinander in Blutrache standen, schlossen sich nur selten derselben Widerstandsgruppe an.⁴⁴⁰ Gleichzeitig war die eigene Positionierung nicht in Stein gemeißelt, sondern überaus flexibel. Fischer schreibt von einem sprunghaften Verhalten der Widerstandskämpfer:innen, die in einem Moment mit den Besatzern zusammenarbeiteten und sich im Nächsten gegen sie wandten.⁴⁴¹ Neubacher schreibt über einen solchen Fall in seinen Memoiren: „Einmal ließ sich ein solcher

⁴³⁵ Abschrift eines Gedichts mit dem Titel: Dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler. Aus Anlass seines Geburtstages am 20. April, übersandt an die deutsche Gesandtschaft in Belgrad am 24.06.1942, PA AA RAV Belgrad 61/6.

⁴³⁶ Vgl. *Stamm*, Zur deutschen Besetzung Albaniens, 103.

⁴³⁷ Vgl. *Neuwirth*, Widerstand und Kollaboration, 17.

⁴³⁸ Vgl. *Zaugg*, Albanische Muslime in der Waffen-SS, 142 ff.

⁴³⁹ *Neuwirth*, Widerstand und Kollaboration in Albanien, 212.

⁴⁴⁰ *Ebda.*, 250.

⁴⁴¹ *Fischer*, Albania at War, 2.

Gebirgsheld mit seiner Gefolgschaft mit Lastautos, Waffen und Napoléons ordentlich ausrüsten und verschwand hinter einer imponierenden Staubwolke auf Nimmerwiedersehen. [...] Man muss solche prächtigen Gestalten gesehen haben! Was für sympathische Räuber!“⁴⁴²

Eines hatten albanische „Kollaborateure“ laut Neuwirth gemeinsam: „Sie wollten auf keinen Fall von der gesellschaftspolitischen Bühne Albaniens verdrängt werden.“⁴⁴³ Die Deutschen wussten über traditionelle Gesellschaftspraktiken Bescheid, weswegen sie den *Kanun*⁴⁴⁴ nicht nur duldeten, sondern romantisch verklärten. Wie in Teil Drei gezeigt werden wird, initiierten die Besatzer unter rivalisierenden Bajraktaren eine *Besa*⁴⁴⁵, um sie im anti-kommunistischen Kampf zu einen. Auch der italienische Außenminister Ciano machte sich Gedanken über albanische „Kollaborateure“. Er notierte in sein Tagebuch, „dass der persönlichste Vorteil sehr oft die edelsten Gefühle zum Schweigen bringt.“⁴⁴⁶ Im nächsten Teil soll erörtert werden, von welchen Vorteilen die Rede ist – was hatte Neubacher Konkretes anzubieten?

⁴⁴² Neubacher, Sonderauftrag Südost, 115.

⁴⁴³ Neuwirth, Widerstand und Kollaboration in Albanien, 249.

⁴⁴⁴ Kanun bedeutet aus dem Türkischen übersetzt: Statut oder Zivilrecht. Der Kanun des Lekë Dukagjini (1410-1481) ist ein albanisches Gewohnheitsrecht, das seit dem Mittelalter besteht und insbesondere im Westkosovo, der Mirdita und dem Shala-Gebirge stark verbreitet war. Der Kanun regelt so unterschiedliche Dinge wie Hochzeiten, Besitz, Erbe, das Recht von Frauen, Grundstücksgrenzen etc. Er vermittelt Werte wie Gastfreundschaft und Ehrlichkeit, aber auch die Blutrache als legitimes Mittel für Sanktionen. Vgl. Robert Elsie (Hrsg.), Der Kanun. Das albanische Gewohnheitsrecht nach dem sogenannten Kanun des Lekë Dukagjini (Berlin 2014).

⁴⁴⁵ Laut Kanun ist unter einer „Besa“ ein Waffenstillstand zwischen verfeindeten Familien zu verstehen. Das Wort könnte aber auch mit „Ehrenwort“ übersetzt werden. „Ta jap besën“ bedeutet so viel wie: „Ich gebe dir mein Wort.“

⁴⁴⁶ Tagebucheintrag vom 02.06.1939. In: Ciano Caleazzo, Tagebücher 1939 – 1943 (Bern 1946), 99.

Teil 3: Auswertung des empirischen Materials

Zur Quellenlage: Biographische Eckdaten der 36 Akteure sind in den Telegrammen lückenhaft vermerkt. Ob Karteien durch Brandeinwirkung verloren gegangen sind kann nur gemutmaßt werden. Bekannt ist, dass über serbische Minister umfangreicheres Material vorliegt. Ihr Charakter und ihre politische Einstellung wurde detailliert dokumentiert.⁴⁴⁷ So mussten die Reden des Ministerpräsidenten Milan Nedić von einer Propaganda-Abteilung ins Deutsche übersetzt und vorab bewilligt werden.⁴⁴⁸ Mit der albanischen Sprache dürften die Deutschen weniger vertraut gewesen sein. Xhafer Deva, immerhin der wichtigste Verbündete Berlins, wird in den Telegrammen mal als Tzafer [sic], Dschafar [sic] oder Hafer [sic] geführt.

Sekundärliteratur: Zur Beantwortung der Forschungsfrage 1 (FF1) war es notwendig Biographische Lexika heranzuziehen. Zwei Standardwerke des Albanologen Robert Elsie – das Historische⁴⁴⁹ sowie das Biographische Lexikon⁴⁵⁰ – erwiesen sich als sehr hilfreich. Darüber hinaus wurde ein Lexika des albanischen Historikers Kastriot Dervishi herangezogen.⁴⁵¹ Da die Autorin zum Zeitpunkt der Recherche nur albanische Sprachkenntnisse im Niveau A1 / A2 erworben hat, konnten abseits des Lexikons von Dervishi – das für Sprach-Anfänger leicht verständlich zu lesen ist – keine weitere, albanische Sekundärliteratur berücksichtigt werden.

FF 1.) Das Netzwerk – Neue Gesichter oder alte Eliten?

Die Akteure sind ausnahmslos Männer, mehrheitlich sunnitische Muslime und auffallend viele stammen aus dem gegischen Norden, Kosovo miteingeschlossen.⁴⁵² Der gezielte Versuch Neubachers, im Februar 1944 orthodoxe Südalbaner für die Regierung zu gewinnen, konnte dieses geografische Ungleichgewicht nicht ausloten.⁴⁵³ Was die Akteure eint, ist ihre Bereitschaft, in den Dienst der Deutschen zu treten. Knapp drei Viertel kooperierte mit den Besatzern, davon mehr als die Hälfte als Minister. Der Rest lässt sich der anti-kommunistischen Einheitsfront sowie der *II Liga von Prizren* zuordnen. Kommunistische Partisanen, die aktiv Widerstand leisteten, finden in Neubachers Akten so gut wie gar keine Erwähnung.

⁴⁴⁷ Vgl. Aufzeichnungen über Unterrichtsminister Prof. Velibor Jonić, 30.09.1943, PA AA RAV 23, Bd. 61/6.

⁴⁴⁸ Vgl. Propagandaabteilung Südost an den Bevollmächtigten des AA Felix Benzler, 18.12.1942, PA AA RAV 23, Bd. 61/6.

⁴⁴⁹ Vgl. Robert Elsie, *Historical Dictionary of Albania* (Lanham/Toronto/Plymouth² 2010).

⁴⁵⁰ Vgl. Robert Elsie, *A Biographical Dictionary of Albanian History* (London 2012).

⁴⁵¹ Vgl. Kastriot Dervishi, *Kryeministrat dhe ministrat e shtetit shiptar në 100 vjet* (Tirana 2012).

⁴⁵² Albaner:innen zerfallen in zwei Dialektgruppen: die Gegen im Norden des Flusses Shkumbin und die Tosken südlich davon. Neben sprachlichen existieren auch kulturelle Unterschiede. Vgl. Schmitt, *die Albaner*, 14.

⁴⁵³ Schliep an Neubacher, 09.02.1944, PA AA, RZ 847, Telegramme Tirana – Belgrad, Bd. 27304, Bl. 34.

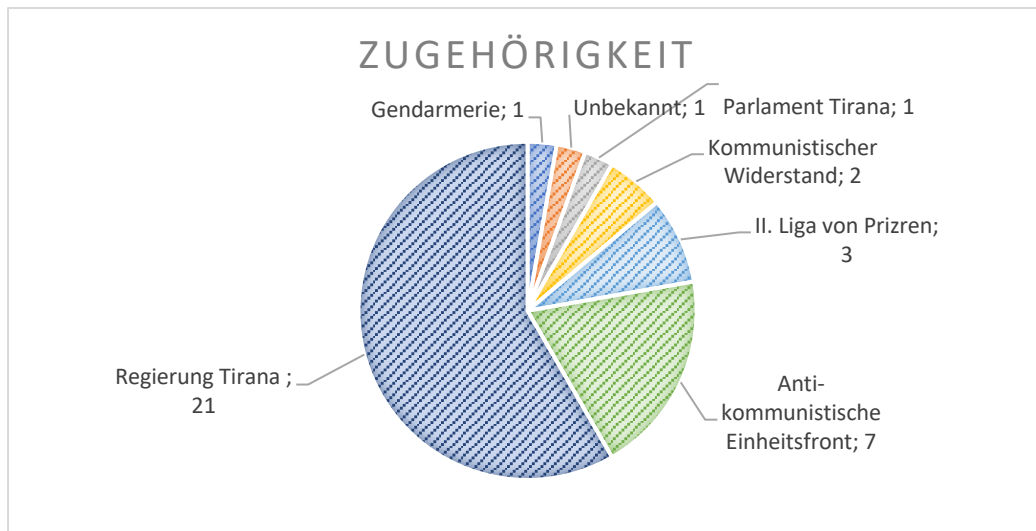


Abbildung 4: Zugehörigkeit der Akteure
©Autorin

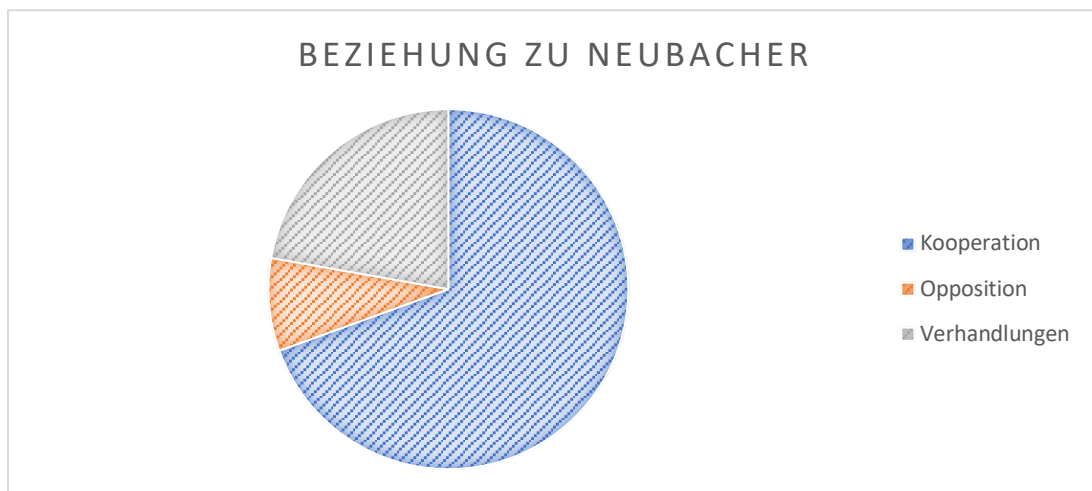


Abbildung 5: Beziehung Akteure zu Neubacher
©Autorin

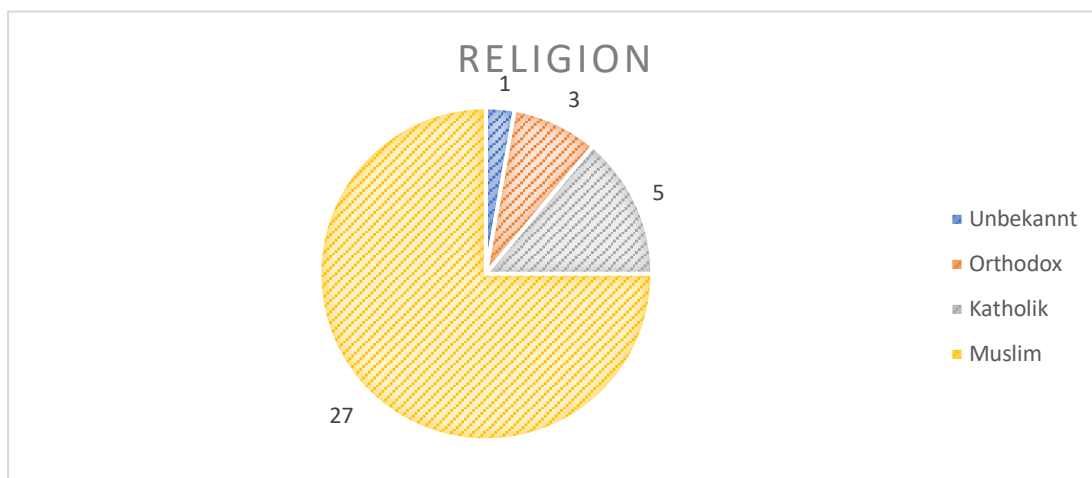


Abbildung 6: Religionszugehörigkeit der Akteure
©Autorin

V.o.n.u.: Abbildung 4 gibt an, welchen staatlichen oder außerstaatlichen Gruppen die Akteure angehörten. Abbildung 5 zeigt das Beziehungsverhältnis zwischen Neubacher und den Akteuren. Abbildung 6 schlüsselt die Konfession der

a) Emigrationserfahrung und sozialer Hintergrund

Bei den 36 Akteuren handelt es sich überwiegend um Persönlichkeiten der so genannten „Eliten“, sei es aufgrund ihrer feudalen Abstammung, ihres sozialen Status oder weil sie Autorität in ihren Heimatregionen ausübten. Die Rede ist von Großgrundbesitzern, in Westeuropa ausgebildeten Bürgerlichen, Stammesführern und vereinzelt auch Klerikern. Dabei handelt es sich um keine politischen „Newcomer“: 12 Akteure waren im Laufe ihres Lebens schon einmal Minister gewesen, 14 Abgeordnete. Vier von ihnen gehören zu den Unterzeichnern der Unabhängigkeitserklärung. Andere stammen aus einflussreichen Familien, die 1912 Delegierte nach Vlora entsandten. Darunter der aus Peja stammende **Rifat Begolli**, der unter den Deutschen Wirtschaftsminister wurde.⁴⁵⁴ Oder **Ibrahim Bey Biçaku**, bekannt als letzter Ministerpräsident der deutschen Besatzung. Sein Vater Aqif Pasha soll am 28. November die albanische Flagge gehisst haben, ein rückblickend stark romantisierter, im Kollektivgedächtnis der Albaner:innen aber bedeutsamer Moment.⁴⁵⁵ Andere Akteure waren einflussreich, weil sie vermögend waren. Der Regentschaftsrat **Fuat Dibra** sponserte 500.000 Goldfranken, um die Kosten der albanischen Delegation bei der Pariser Friedenskonferenz⁴⁵⁶ 1919 zu decken.⁴⁵⁷

Neuwirth hat darauf hingewiesen, dass sich das Deutsche Reich in Albanien „auf die sozial dominierenden Schichten“⁴⁵⁸ stützte. In den ersten Monaten mag dies zur gewünschten Stabilität geführt haben. Langfristig war diese schmale Elite aber nicht im Stande, das Land zu kontrollieren. Dass weder Abgeordnete noch Minister demokratisch legitimiert waren stellte im Albanien der damaligen Zeit nichts Ungewöhnliches dar. Folgenschwere war, dass die Regierung der einfachen, ländlichen Bevölkerung nichts anzubieten hatte.⁴⁵⁹ Ihre patriotischen Reden milderten nicht die Hungersnot, die ab Frühjahr 1944 Südalbanien erfasste. Ihre flammenden Appelle gegen die Alliierten bauten auch die Häuser nicht wieder auf, die durch britische Flieger zerbombt worden war. Bernd Fischer schreibt, dass die Minister mehr mit den Deutschen, als mit dem Durchschnittsalbaner gemeinsam hatten.⁴⁶⁰ Sie

⁴⁵⁴ Über Begolli Junior ist wenig bekannt, nur, dass er nach dem Krieg von einem Sondergericht als Kollaborateur verurteilt wurde und im Gefängnis starb. Vgl. Kastriot *Dervishi*, Kryeministat dhe ministat e shtetit shiptar në 100 vjet (Tirana 2012), 86.

⁴⁵⁵ Vgl. *Elsie*, A Biographical Dictionary, 41.

⁴⁵⁶ Zur Rolle der Pariser Friedenskonferenz für die albanische Frage Vgl. Erjon *Dervishi*, The Albanian question at the Paris Peace Conference during 1919–1920. In: *Journal of Liberty and International Affairs*, Vol. 6, No. 2 (2020), 123 – 134.

⁴⁵⁷ Vgl. *Dervishi*, Kryeministat dhe ministat, 116.

⁴⁵⁸ *Neuwirth*, Widerstand und Kollaboration, 119.

⁴⁵⁹ Der überwältigende Teil der albanischen Bevölkerung lebte auf dem Land. Im Jahr 1923 waren es über 84 Prozent Vgl. Iljaz *Fishta*, Agrarproplem und Agrarreform im Albanien der Zwischenkriegszeit. In: *Südost-Forschungen* 59/60 (2000/2001), 387.

⁴⁶⁰ Vgl. Bernd *Fischer*, Kollaborationsregimes in Albanien 1939-1944. In: Röhr Werner (Hrsg.), *Europa unterm Hakenkreuz. Die Okkupationspolitik des deutschen Faschismus 1938-1945. Band 6: Die Okkupationspolitik des deutschen Faschismus in Jugoslawien, Griechenland, Albanien, Italien und Ungarn 1941 – 1945* (Berlin 1992), 375.

beherrschten Fremdsprachen und konnten, anders als die Bevölkerungsmehrheit, lesen und schreiben. Unter Zogu besuchte nur jeder dritte Schulpflichtige die Schule.

Am Land, wo über 80 Prozent der Bevölkerung lebte, sogar noch weniger. Schulen, schreibt Neuwirth, waren „vorwiegend für eine privilegierte, wohlhabende Schicht“⁴⁶¹ gedacht. In Neubachers Netzwerk hingegen hat fast jeder ein Studium abgeschlossen, einige sogar mit Doktor. Dazu kommt die Emigrationserfahrung. Nahezu alle verschlug es im Laufe ihres Lebens außerhalb der albanischen Siedlungsgebiete auf der Balkanhalbinsel.⁴⁶²

Von **Fuat Dibra** war bereits die Rede. Der muslimische Großgrundbesitzer trug denselben Namen wie die Region, aus der er stammte. Das an der makedonischen Grenze liegende Dibra (alb. Dibër) war 1941 an „Großalbanien“ angegliedert worden. Fuat studierte in Griechenland und ging nach der Machtergreifung Zogus ins Exil nach Paris, wo er mehrere Restaurants eröffnete.⁴⁶³ **Akile Tasi**, unter den Deutschen Propagandaminister emigrierte 1906 nach Boston, wo er zwanzig Jahre lebte.⁴⁶⁴ **Kolë Tromara**, ein orthodoxer Apotheker aus Korça, den die Deutschen zum Minister für Volkskultur machten, wanderte vor dem Ersten Weltkrieg nach Boston aus.⁴⁶⁵ Zu jener Zeit, genauer gesagt im Jahr 1908, legte der bereits erwähnte Fan Noli in Boston den Grundstein für die albanische orthodoxe Kirche.⁴⁶⁶ Aber nicht nur Orthodoxe zog es in die USA. Der spätere Außenminister **Bahri Omari** leitete in Boston die einflussreiche Exil-Zeitung *Dielli* (Sonne).⁴⁶⁷

Neben Wien, Kairo oder Paris war Konstantinopel, Hauptstadt des Osmanischen Reiches, das wichtigste, intellektuelle Zentrum. **Mihal Zallari**, unter den Deutschen Parlamentspräsident, besuchte dort ab seinem zwölften Lebensjahr eine deutsche Schule.⁴⁶⁸ Innenminister **Xhafer Deva** und der Präsident der *II Liga von Prizren* **Bedri Pejani** gingen dort auf dasselbe US-amerikanische Privatcollege.⁴⁶⁹ Berlin setzte auf Persönlichkeiten, die bereits in der Vergangenheit hohe Ämter bekleidet hatten. Sinnbildlich für die alte Offiziers- und Verwaltungselite steht der Regentschaftsrat Mehdi Frashëri, der unter den Osmanen Generalgouverneur von Palästina und Pascha von Ägypten war. Neubachers Bewunderung ihm gegenüber schlägt sich in seiner Korrespondenz nieder. Er sprach von Frashëri als einen

⁴⁶¹ Neuwirth, Widerstand und Kollaboration, 23.

⁴⁶² Schmitt weist in seinem Aufsatz auf die „hohe Mobilität“ vieler Akteure aus dem Balkanraum hin, die Wien kurz- oder längerfristig als Standort nutzten, parallel aber auch in anderen Städten präsent waren. Vgl. Schmitt, Balkan-Wien. Eine Verflechtungsgeschichte, 271.

⁴⁶³ Vgl. Elsie, A Biographical Dictionary, 111.

⁴⁶⁴ Vgl. Dervishi, Kryeministrat dhe ministrat, 233.

⁴⁶⁵ Vgl. Elsie, A Biographical Dictionary, 449 – 450.

⁴⁶⁶ Vgl. Bernd J. Fischer, Fan Noli and the Albanian Revolutions of 1924. In: East European Quarterly, XXII, No. 2 (1988), 147.

⁴⁶⁷ Boston war ein Zentrum der albanischen Emigration in den USA. „Dielli“ war von Fan Noli gegründet und eine Zeit lang von Faik Bey Konica geführt worden, der mit österreichisch-ungarischer Unterstützung die Monatszeitschrift „Albania“ in Brüssel gegründet hatte. Vgl. Gostentschnigg, Wissenschaft im Spannungsfeld von Politik und Militär, 556.

⁴⁶⁸ Vgl. Ebda., 257.

⁴⁶⁹ Vgl. Elsie, A Biographical Dictionary, 352.

„alten kaiserlich ottomanischen Staatsmann“ sowie vom „zweifelloso angesehensten Mann Albaniens.“⁴⁷⁰

In seinen Memoiren charakterisierte er den 74-Jährigen wie folgt: „Er ragte wie ein Denkmal aus der kaiserlich-ottomanischen Zeit herüber.“⁴⁷¹ Den Alliierten gegenüber drückte sich Neubacher indiskreter aus: Frashëri sei ein „vorsichtiger Türke“ gewesen.⁴⁷²

Andere Akteure arbeiteten als Apotheker, Notar oder Lehrer, dienten als Soldat oder in der Gendarmerie, bevor sie in die Politik wechselten. Bei all diesen Gemeinsamkeiten ist zu betonen, dass es sich um keine homogene Gruppe handelt. Anti-Zogisten waren in Neubachers Netzwerk ebenso vertreten, wie Royalisten. Darüber hinaus Männer, die schon unter den Italienern Karriere gemacht hatten und solche, die Mussolini auf Gefängnisinseln verbannen ließ. Für ausnahmslos alle Akteure stellte die Zusammenarbeit mit Neubacher ein Risiko dar. 11 Akteure wurden von einem Sondergericht zu Haftstrafen verurteilt oder exekutiert. Von Dreien ist bekannt, dass sie in einem namenlosen Grab verscharrt wurden, darunter der Franziskanerpater **Anton Harapi**. Der Rest verteilte sich auf der ganzen Welt. Xhafer Deva und Wirtschaftsminister Ago Agaj starben in Florida.⁴⁷³ Vier Akteure wurden in New York begraben, darunter die Widerstandskämpfer Abaz Kupi und Kolë Bibë Mirakaj. Familie Frashëri ging nach Italien, während der Ministerpräsident Fiqri Dine in Brüssel starb. Rexhep Mitrovica, der erste Ministerpräsident unter deutscher Besatzung, lebte nach dem Krieg zwei Jahre lang in einem Sanatorium in Vorarlberg.⁴⁷⁴

⁴⁷⁰ Neubacher an das AA am 29.01.1944, PA AA, RZ214, Berichte und Meldungen zur Lage in Albanien, 101024, Bl. 27.

⁴⁷¹ Neubacher, Sonderauftrag Südost, 112.

⁴⁷² Vgl. Neubacher, Special Interrogation Mission to Germany 8/1945-1/1946, Bl.27.

⁴⁷³ Vgl. *Elsie*, A Biographical Dictionary, 4 – 5.

⁴⁷⁴ Vgl. Ebda., 314.

b) Bildungsgrad und Ausbildung in Österreich

Die Mehrheit der Akteure (30 von 36) hat ein Studium abgeschlossen. Da vor 1957 keine Universität in Albanien existierte, absolvierten sie ihre Ausbildung außerhalb des Landes. Insbesondere zum deutschen Sprachraum bestanden enge Verbindungen.⁴⁷⁵ Neuwirth schreibt über das Kabinett des Ministerpräsidenten Rexhep Mitrovica, dass „drei Viertel seiner Regierung der deutschen Sprache mächtig“ waren und der deutschen Kultur „großen Respekt“ entgegenbrachten.⁴⁷⁶ Wien als eine Hauptstadt des Balkans? Es ist dies ein Satz, der sich bis in die Gegenwart gehalten hat und der historisch seine Richtigkeit hat, wie Oliver Schmitt in seinem Aufsatz über die politische Balkandiaspora zeigt.⁴⁷⁷ Darin bezeichnet er Wien als „Drehscheibe für die Gesellschaften des Balkanraumes.“⁴⁷⁸ Wien war aber nicht nur Ausbildungsstätte, sondern auch Zufluchtsort. Albanische Emigrant:innen machten Wien, zum „Zentrum ihrer politischen Arbeit“, insbesondere ab 1918, als der Kosovo erneut serbisch besetzt war.⁴⁷⁹ Einige Beispiele seien hier genannt.

Als Ismail Qemali, der „Vater der Unabhängigkeit“⁴⁸⁰ im November 1912 ein Telegramm in seine Heimatstadt Vlora aufsetzte, in dem es hieß „Die Zukunft Albaniens ist gesichert“⁴⁸¹ dann tat er das von Wien aus. Zuvor hatte er am Ballhausplatz um diplomatische Unterstützung für die Unabhängigkeit geworben. In der Zwischenkriegszeit orchestrierten Bajram Curri und Hasan Prishtina ihren Guerilla-Krieg gegen das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS-Staat) von Wiens Kaffeehäusern aus. Nachdem Fan Noli, ein orthodoxer Bischof und linksgerichteter Reformpolitiker, 1924 von Ahmet Zogu ins Exil gedrängt wurde, ließ er sich in Wien nieder, wo er das „Nationalrevolutionäre Komitee“ (KONARE) gründete. Das Komitee für die Befreiung des Kosovo, dessen maßgeblicher Akteur Bedri Pejani war, hat ebenfalls Wien-Bezug. Ebenso wie die von Rexhep Mitrovica gegründete „Nationale Union.“⁴⁸² Exemplarisch für die Verflechtung Wiens mit Albanien steht ein Anschlag auf König Zogu. Er ereignete sich auf den Stufen der Wiener Staatsoper, einer der symbolträchtigsten Orte der ehemals imperialen Hauptstadt.⁴⁸³

⁴⁷⁵ Im Jahr 1934 hatte es schon einmal eine Regierung unter Vorsitz von Mehdi Frashëri gegeben, deren Minister mehrheitlich in Österreich studiert und die deutsche Sprache beherrschten. Dieses „deutsche Kabinett“, wie Kasmi es nennt, pflegte enge Beziehungen zum deutschen Gesandten Erich von Luckwald. Vgl. *Kasmi*, Die Sitze der deutschen Diplomatischen Vertretungen in Tirana, 95.

⁴⁷⁶ *Neuwirth*, Widerstand und Kollaboration in Albanien, 145.

⁴⁷⁷ Vgl. *Schmitt*, Balkan-Wien. Versuch einer Verflechtungsgeschichte der politischen Emigration aus den Balkanländern im Wien der Zwischenkriegszeit (1918-1934). In: *Südost-Forschungen* 73 (2014), 268 – 305.

⁴⁷⁸ *Ebda.*, 268.

⁴⁷⁹ *Schmitt*, Balkan-Wien, 279.

⁴⁸⁰ *Krisztián Csaplár-Degovics*, Österreichisch-ungarische Interessensdurchsetzungen im Kaza von Tirana, 136.

⁴⁸¹ *Krisztián Csaplár-Degovics*, Der erste Balkankrieg und die Albaner. Beitrag zur Geschichte der Unabhängigkeitsproklamation Albaniens (28. November 1912). In: *Südost-Forschungen* 67 (2008), 187.

⁴⁸² Die Union bekämpfte Ahmet Zogu und dessen Zuwendung an Mussolinis Italien und erhielt dafür Geld aus Belgrad. Vgl. *Schmitt*, Balkan-Wien, 281.

⁴⁸³ Vgl. *Peter Bartl*, Libohova, Ekrem Bey. In: *Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas* (München 1979), 30.

Aber nicht nur albanische Dissident:innen, sondern auch Studierende verschlug es nach Wien. Marenglem Kasmi führt zwei Gründe für die Popularität Österreichs als Bildungsstandort an. Einerseits die „engen, schon vor dem Krieg bestehenden kulturellen Beziehungen Albaniens zu Österreich“ und andererseits den „viel geringeren Kostenaufwand“ gegenüber Bildungseinrichtungen in Deutschland.⁴⁸⁴ Neubacher rekrutierte einen beträchtlichen Anteil der Minister aus dieser in Österreich ausgebildeten, albanischen Intelligenz. Die Hälfte der Studienabgänger seines Netzwerkes verschlug es im Laufe ihres Bildungsweges hierher, wie folgende Diagramme veranschaulichen.⁴⁸⁵

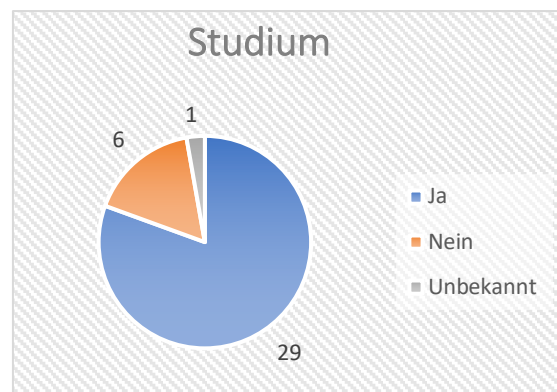


Abbildung 7: Studienabschluss der Akteure
©Autorin

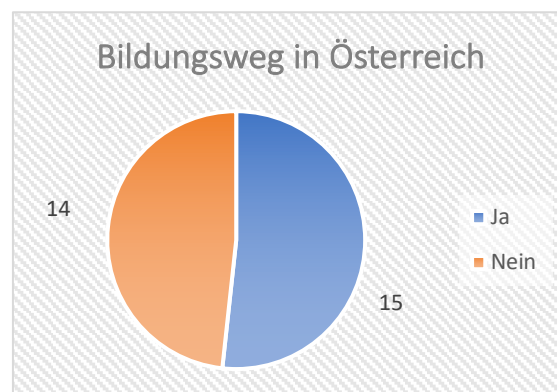


Abbildung 8: Bildungsweg der Akteure in Österreich
©Autorin

Diagramm oben zeigt, wie viele der 36 Akteure studiert haben. Diagramm unten gibt an, wie viele von ihnen ihren Bildungsweg (Hochschulstudium, Gymnasium, Militärakademie) in Österreich absolvierten.

⁴⁸⁴ Kasmi, Die deutsch-albanischen Beziehungen 1912 – 1939. In: Zeitschrift für Balkanologie (ZfB) Bd 49, Nr. 1 (2013), 80.

⁴⁸⁵ Vgl. Dervishi, Kryeministrat dhe ministrat, 248.

Vom Albanerkonvikt (1908) bis zu den Studententransporten (1944)

Albanische Studierende hatten grundsätzlich zwei Möglichkeiten, um eine deutsche Mittel- und Hochschule zu besuchen. Entweder sie stammten aus einer wohlhabenden Feudalfamilie und trugen die Kosten selbst. Oder sie gehörten zu einem ausgewählten Kreis an Staatsstipendiat:innen. Insbesondere den älteren Akteuren im Netzwerk eröffneten sich hier Möglichkeiten. „Besonders in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg hatte die Donaumonarchie nennenswerte Mittel aufgewendet, um jungen Albanern durch die Aufnahme an österreichischen Mittelschulen, an Lehrerbildungsanstalten und Priesterseminaren eine westeuropäische, deutsche Bildung zu vermitteln,“⁴⁸⁶ schreibt Kasmi. Um 1908 entstand in Wien sogar ein albanisches Erziehungsinstitut, das so genannte Albanerkonvikt.⁴⁸⁷ Schon damals, schreibt Kurt Gostentschnigg, wurden albanische Zöglinge „unter dem Gesichtspunkt des größtmöglichen politischen Nutzens ausgewählt, nachdem sie von einflussreichen albanischen Persönlichkeiten empfohlen worden waren.“⁴⁸⁸ Als Beispiel nennt Gostentschnigg zwei Zöglinge, die während des Ersten Weltkrieges für die k.u.k. Militärverwaltung in Albanien als Übersetzer arbeiteten. Die Förderung der Schulausbildung war also mit einem gewissen Eigennutz verbunden. So bezeichnet Gostentschnigg die Beziehung Österreich-Ungarns zu Albanien als „informellen Imperialismus“, dessen Ziel es war, albanische Eliten an den Ballhausplatz zu binden.⁴⁸⁹ Nach dem Zerfall der Monarchie wurde diese Tradition fortgesetzt, wenn auch mit begrenzten Ressourcen. Während in den 20er Jahren noch rund 92 Staatsstipendien vergeben wurden waren es in den 30er Jahren nur noch die Hälfte. Kasmi führt diesen Rückgang auf den steigenden Einfluss der italienischen Kultur- und Hochschulpolitik zurück.⁴⁹⁰

Beispiel für eine Bildungseinrichtung aus der imperialen Zeit, die ausgewählten Albaner:innen offenstand, war das Theresianum in Wien, ein von den Habsburgern gegründetes Elitegymnasium für Adelssöhne, das ab Mitte des 19. Jahrhunderts auch Nichtadelige aufnahm.⁴⁹¹ Der aus einer der reichsten Familien Südalbanien stammende **Ekrem Bey Vlora**⁴⁹² wurde im Alter von 14 Jahren auf das Theresianum geschickt. Laut Oliver Schmitt

⁴⁸⁶ Kasmi, Die deutsch-albanischen Beziehungen 1912 – 1939. In: Zeitschrift für Balkanologie (ZfB) Bd 49, Nr. 1 (2013), 79.

⁴⁸⁷ Vgl. Engelbert Deusch, Das Albanerkonvikt in Wien. In: Österreichische Osthefte 24 (1982), H.3.

⁴⁸⁸ Kurt Gostentschnigg, Albanerkonvikt und Albanerkomitee. In: Südost-Forschungen 65/66 (2006/2007), 321.

⁴⁸⁹ Gostentschnigg, Albanerkonvikt, 332.

⁴⁹⁰ Vgl. Kasmi, Die deutsch-albanischen Beziehungen, 80.

⁴⁹¹ Vgl. Eugen Guglia / Rudolf Taschner / Heinz Kröll / Stephan Nagler (Hrsg.), Die Theresianische Akademie. Stiftung Theresianische Akademie im Eigenverlag (Wien 2015).

⁴⁹² Ekrems Vater Syrja Bey Vlora unterhielt gute Kontakte zur Donaumonarchie und zum österreichischen Albanologen Carl Patsch. Während der Regierung Wieds war er ua. albanischer Botschafter in Wien. Vgl. Kurt Gostentschnigg, Wissenschaft im Spannungsfeld von Politik und Militär, 538. – 540.

verkörpert er die „Vielgestaltigkeit der alten Elite“, war albanischer Nationalist, Osmane und europäisch gebildeter Intellektueller in einer Person.⁴⁹³

Bereits im Alter von 27 Jahren – der Erste Balkankrieg war eben ausgebrochen – verhandelte der junge Vlora mit dem österreichisch-ungarischen Außenminister über Albaniens Unabhängigkeit.⁴⁹⁴ Der Bey wurde später Sekretär und Übersetzer des Prinzen Wilhelm zu Wieds, befürwortete die italienische Invasion von 1939 und wurde im Juli 1944 Außenminister.

Wirtschaftsminister **Rifat Begolli** besuchte das Theresianum ab 1916.⁴⁹⁵ Auch **Ibrahim Biçaku**, Albaniens letzter Ministerpräsident vor Hoxhas Machtergreifung, war dort Schüler.⁴⁹⁶ Biçaku stammte aus einer Großgrundbesitzerfamilie in Elbasan. Schon sein Vater, der eine Partei im Wiener Exil gegründet hatte und nach dem Kongress von Lushnja (1920) Regentschaftsrat wurde, war politisch aktiv.⁴⁹⁷ **Rexhep Krasniqi**, zur Zeit des Zweiten Weltkriegs im Zentralkomitee der *II Liga von Prizren* aktiv, ist ein Beispiel dafür, dass auch weniger privilegierte Kinder außer Landes geschickt wurden. Er wuchs als Waisenkind in Gjakova auf, hatte aber das Glück, von einer der angesehensten Familien östlich der Berge aufgenommen worden zu sein, jener des Bajraktars Bajram Curri.⁴⁹⁸ 1920, fünf Jahre, bevor sein Ziehvater von Zogu ins Exil gedrängt und bei Gefechten getötet worden war, kam Krasniqi mit einem Stipendium an das Theresianum und später an die Universität Wien. 1934 schloss er sein Doktorstudium bei dem Albanologen Carl Patsch ab.⁴⁹⁹

Fraglich ist, ob auch der aus Vlora stammende **Ago Agaj** das Theresianum besuchte. Bekannt ist nur, dass er bereits im Alter von elf Jahren auf ein Wiener Gymnasium wechselte und anschließend bis 1917 Agrarwissenschaften studierte.⁵⁰⁰ Agaj gehörte einem der angesehensten Geschlechter der Labëria an, einer im Südwesten gelegenen Region zwischen Adria und Ionischem Meer. Ekrem Vlora schreibt in seinen Memoiren, dass sich der Stammbaum der Agajs zehn Generationen bis ins Mittelalter zurückverfolgen lasse. Die auf über 23 Kulen verteilte Familie habe seinem Adelshaus stets in „wahrhaft ritterlicher Weise“

⁴⁹³ Vgl. *Schmitt*, die Albaner, 141.

⁴⁹⁴ Vgl. Krisztián *Csaplár-Degovics*, Der erste Balkankrieg und die Albaner. Beitrag zur Geschichte der Unabhängigkeitsproklamation Albaniens (28. November 1912). In: *Südost-Forschungen* 67 (2008), 180.

⁴⁹⁵ Vgl. *Dervishi*, Kryeministrat dhe ministrat, 86.

⁴⁹⁶ Vgl. *Elsie*, A Biographical Dictionary, 40.

⁴⁹⁷ Vgl. *Dervishi*, Kryeministrat dhe ministrat, 90.

⁴⁹⁸ Bereits zur Zeit des Ersten Balkankrieges gehörte Bajram Curri zu den einflussreichsten, albanischen Politikern. Im Oktober 1912 unterzeichnete er, gemeinsam mit ua. Hasan Prishtina und Mithat Frashëri, einen Brief an die Großmächte. Darin bekräftigten sie, gegen das Osmanische Reich und für die Verteidigung albanischer Siedlungsgebiete kämpfen zu wollen. Vgl. Krisztián *Csaplár-Degovics*, Der erste Balkankrieg und die Albaner, 176.

⁴⁹⁹ Vgl. *Elsie*, A Biographical Dictionary, 256; Als Universitätsprofessor soll Patsch regen Austausch mit albanischen StudentInnen unterhalten haben. Vgl. *Schmitt*, Balkan-Wien, 302.

⁵⁰⁰ Vgl. Ebda., 4.

gedient.⁵⁰¹ Der Vater des jungen Ago war Vloras langjähriger Verwalter, in dessen Haus der Bey oft wochenlang Quartier bezog.⁵⁰² Es ist nicht ausgeschlossen, dass diese Verbindung der Bildungslaufbahn von Ago Agaj förderlich war.

Auch Burschen aus dem Norden Albaniens verschlug es auf Gymnasien in Wien. Darunter der Katholik **Rrok Kolaj**, der die deutsche Franziskaner-Schule in Shkodra besucht hatte und später in Graz promovierte.⁵⁰³ Ob **Vehbi Frashëri**, der Sohn Mehdi Frashëris und spätere Vize-Außenminister das Theresianum besucht hat ist ungeklärt, aber wahrscheinlich. Belegt ist, dass er 1924 auf ein Realgymnasium in Salzburg geschickt wurde und zwei Jahre später nach Wien wechselte. Kastriot Dervishi lässt offen, um welche Institution es sich handelt.⁵⁰⁴ Frashëri, der anschließend Jura an der Universität Wien studierte, taucht in Neubachers Telegrammen immer wieder auf. „Gestatten Sie mir Exzellenz anlässlich Ihres Geburtstages die aufrichtigsten Wünsche zum Ausdruck zu bringen“, schrieb er am 24. Juni an den Sonderbevollmächtigten Südost.⁵⁰⁵ In seinen Memoiren bemerkt Neubacher, dass sich Frashëri Junior in Wien als Wiener hätte ausgeben können, ohne dass ihn jemand für einen Albaner gehalten hätte.⁵⁰⁶ Dass **Mihal Zallari**, ein entfernter Verwandter der Frashëris, eine deutsche Schule in Istanbul besuchte, wurde bereits erwähnt. 1922 wechselte er zum Studium der Naturwissenschaften nach Graz und anschließend nach Wien, wo er sich im Verein albanischer Student:innen engagierte. Unter den Deutschen stieg er im Herbst 1943 zum Parlamentspräsident auf.⁵⁰⁷ Zallari findet in Neubachers Memoiren als „Professor Dr. Tsallaris“ Erwähnung, ein Mann, der „die deutsche Sprache vollkommen beherrschte“, wie Neubacher schreibt und „temperamentvolle und formvollendete Ansprachen“ hielt.⁵⁰⁸

Zwei Albaner, die unter den Nazis das Amt des Finanzministers bekleideten, studierten an der Handelsakademie⁵⁰⁹ in Linz. **Rrok Gera** kam mit einem Stipendium der österreichisch-ungarischen Verwaltung dorthin. Später wechselte er an die Universität Wien, wo er 1928 seinen Doktor in Jus und Wirtschaft abschloss.⁵¹⁰ Ebenfalls an der Linzer Handelsakademie studierte **Et'hem Cara**, während der deutschen Besatzung für kurze Zeit Finanzminister. 1944 war er 39 Jahre alt und gehört damit nicht nur zu den jüngsten Akteuren in Neubachers

⁵⁰¹ Vgl. Ekrem Bey *Vlora*, Lebenserinnerungen Band I (München 1968), 162.

⁵⁰² Vgl. Ebda., 87.

⁵⁰³ Vgl. *Dervishi*, Kryeministrat dhe ministrat, S. 155.

⁵⁰⁴ Vgl. Ebda., 126.

⁵⁰⁵ Vgl. Vehbi Frashëri an Neubacher, 24.06.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, 204.

⁵⁰⁶ *Neubacher*, Sonderauftrag Südost, 118.

⁵⁰⁷ Vgl. *Dervishi*, Kryeministrat dhe ministrat, 257.

⁵⁰⁸ *Neubacher*, Sonderauftrag Südost, 109.

⁵⁰⁹ Bis 1914 war Österreich-Ungarn der wichtigste Außenhandelspartner Albaniens. Aus diesem Grund setzte sich insbesondere das Handelsministerium für die Ausbildung von Albaner:innen in Österreich ein, nicht zuletzt, um Handelsbeziehungen anzukurbeln. So wurden die Kosten für das Albanerkonvikt etwa mit dem Zweck der Exportförderung versehen. Vgl. Kurt *Gostentschnigg*, Albanerkonvikt, 321.

⁵¹⁰ Vgl. *Elsie*, A Biographical Dictionary, 164.

Netzwerk, sondern auch zu den wenigen Polit-Quereinsteigern. Er war vor 1943 weder Minister noch Abgeordneter gewesen, sondern hatte als Lehrer, sowie als Buchhalter im Bildungsministerium gearbeitet.⁵¹¹ Premierminister **Ibrahim Biçaku** besuchte nach dem Gymnasium ebenfalls eine Handelsschule in Österreich, welche genau, lässt Robert Elsie offen.⁵¹² Kastriot Dervishi erwähnt⁵¹³, dass er nach seiner Ausbildung das Land seiner Eltern in Elbasan bewirtschaftete, wobei er der Erste gewesen sein soll, der 1932 einen Traktor nach Albanien brachte, damals eines der rückständigsten Agrarländer in Europa.⁵¹⁴ „Dinge wie Traktoren, Kunstdünger und Agrotechnik waren Fremdwörter auf dem albanischen Dorf“, schreibt Fishta über die Zwischenkriegszeit.⁵¹⁵ Oft mussten Bauern Holzpflüge zu hohen Preisen von Großgrundbesitzern entleihen. 1938 gab es laut Fishta nicht mehr als 28 Traktoren in Albanien.⁵¹⁶ Biçaku verfügte als einer der Ersten über diese rare Maschine.

Der aus Shkodra stammende Franziskanermönch **Anton Harapi** ist der einzige Akteur, der eine Ausbildung in Tirol erfuhr, allerdings an keiner Universität, sondern in einem Kloster. Bernd Fischer führt dies als Grund an, warum er eine „warme, persönliche Beziehung“ zu Neubacher entwickelte.⁵¹⁷ Den Alliierten erzählte Neubacher, die Beiden hätten sich auf Latein über Theologie unterhalten.⁵¹⁸ Im Juni 1944 lebte Harapi kurzzeitig in Neubachers Wohnung in Belgrad, wo er Bekanntschaft mit dem österreichischen Nationalsozialisten Edmund Glaise von Horstenau machte.⁵¹⁹

Von mindestens zwei Akteuren ist bekannt, dass sie ihre Militärausbildung in Österreich absolvierten. Der bereits erwähnt **Hysni Dema**, der unter den Nazis die albanische Armee befehligte, soll zwischen 1916 und 1919 eine Militärakademie in Wien besucht haben.⁵²⁰

Figri Dine besuchte zur selben Zeit eine Militärschule in Wels. Der ehemalige Gendarmerie Kommandant von Tirana ließ sich am Ende der Besatzung auf eine 40 Tage lange Amtszeit als Ministerpräsident ein.⁵²¹ Auch die Lebenswege von Neubacher und dem Innenminister **Xhafer Deva** hätten einander kreuzen können. Deva, der als siebter Sohn eines Holzhändlers in

⁵¹¹ Vgl. *Dervishi*, Kryeministrat dhe ministrat, 97 – 98.

⁵¹² Vgl. *Elsie*, A Biographical Dictionary, 40 – 41.

⁵¹³ Vgl. *Dervishi*, Kryeministrat dhe ministrat, S. 90.

⁵¹⁴ Die Gründe dafür lagen unter anderem an den schlechten Verkehrsrouten, primitiven Arbeitsmitteln und geringen landwirtschaftlichen Nutzflächen. Dieser Rückschritt schuf soziale Probleme. Die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung lebte am Land, war aber de facto landlos. Diese Bauern mussten das Land, das sie bewirtschafteten von reichen Großgrundbesitzern und Çiftlikeigentümern pachten. Mitunter blieb ihnen nur die Hälfte des Erzeugten. Dazu kam eine hohe, staatliche Viehsteuer beziehungsweise Kredite mit horrenden Zinsen. Vgl. *Iljaz Fishta*, Agrarproblem und Agrarreform im Albanien der Zwischenkriegszeit, S. 387– 389.

⁵¹⁵ *Fishta*, Agrarproblem und Agrarreform im Albanien der Zwischenkriegszeit, 388.

⁵¹⁶ *Ebda.*, 415.

⁵¹⁷ Vgl. *Fischer*, Albania at War, S. 172.

⁵¹⁸ Vgl. Neubacher, Special Interrogation Mission to Germany 8/1945-1/1946, Bl.27.

⁵¹⁹ *Neubacher*, Sonderauftrag Südost, S. 21 – 22.

⁵²⁰ Kolonel Hysni Dema. In: Fakti Ditor (fd), 02.02.2019, online unter: <http://www.faktiditor.ch/kolonel-hysni-dema/>.

⁵²¹ Vgl. *Elsie*, A Biographical Dictionary, 111 – 112.

Mitrovica geboren wurde, ging auf eine deutsche Schule in Thessaloniki, später auf ein US-amerikanisches Privatcollege in Istanbul und – nachdem er für eine Bank in Ägypten gearbeitet hatte – zum Studium der Forstwissenschaft nach Österreich.⁵²² In einer vom US-Auslandsgeheimdienst CIA angelegten Akte über Deva ist vermerkt, wann er in Wien studierte (1922 – 1924) allerdings nicht wo. Somit muss offenbleiben, ob es die Universität für Bodenkultur war. Belegt ist, dass Beide – Neubacher und Deva – für einige Zeit in ihrem Leben in der Holzindustrie beschäftigt waren.

Nach dem Tod seines Vaters ging Deva 1933 zurück in den Kosovo und errichtete mit dem stattlichen Erbe von 8.000 türkischen Lira eine moderne Fabrik für Holzverarbeitung.⁵²³ Als 1944 in Albanien Hoxha an die Macht kam, floh Deva nach Kitzbühel. Bis 1947 arbeitete er in einer Vorarlberger Sägemühle.⁵²⁴

Für Österreich-Ungarn war das Schulwesen „eines der Hauptinstrumente der Einflussnahme“ in Albanien, schreibt Gostentschnigg.⁵²⁵ Und für die Nationalsozialist:innen? Die bauten Jahre später keine Schulen, sondern versuchten, das Albanerkonvikt aus der Zeit der Monarchie wiederzubeleben. Nach der Besatzung wurden ausgewählte, albanische Studierende nach Wien eingeladen. Für deren Betreuung sowie Unterbringung hatte die *Südosteuropäische-Gesellschaft* (SOEG) zu sorgen.⁵²⁶ Unter der Devise Neubachers wurden im Februar 1944 sieben Stipendiaten gekürt, allesamt Männer, die, ausgestattet mit einem deutschen Visum, über Belgrad nach Wien reisen sollten. Ihre Kosten wurden vom Unterrichtsministerium gedeckt. Der Student Shuaip Mustafa war die Ausnahme – er wollte lieber bei Verwandten in Wien nächtigen.⁵²⁷ Im letzten Kriegsjahr gestalteten sich die Transporte als zunehmend heikel. Als im Mai 1944 einhundert albanische Studierende über Skopje und Sofia nach Wien reisten, mussten sie von deutschen Offizieren und bulgarischen Ortskommandanten begleitet werden. Im selben Monat wurde ein albanisches Studentenheim in Wien im Beisein von Innenminister Xhafer Deva und Karl Gstöttenbauer eröffnet.⁵²⁸

⁵²² Vgl. Ebda., 108 – 109.

⁵²³ Vgl. *Dervishi*, Kryeministrat dhe ministrat, 111 – 112.

⁵²⁴ Vgl. *Elsie*, A Biographical Dictionary, 108 – 109.

⁵²⁵ Gostentschnigg, Albanerkonvikt, 335.

⁵²⁶ Vgl. Dietrich *Orlow*, The Nazis in the Balkans, 91.

⁵²⁷ PA AA, Dienststelle des Sonderbeauftragten für den Südostraum, Telegramme Tirana – Belgrad, R27304, 176

⁵²⁸ Vgl. Neues Wiener Tagblatt am 27.05. 1944, Bl. 4.

c) Rolle unter Ahmet Zogu

1924, das Jahr in dem die Weichen für die Machtergreifung Ahmet Zogus gelegt wurden, markierte für mehrere Akteure einen biographischen Wendepunkt.⁵²⁹ Im Dezember wurde der liberale Reformpolitiker und als „roter Bischof“ bekannte Fan Noli gestürzt.⁵³⁰ Obgleich er nur sechs Monate an der Macht war, sollte das politische Erbe, das er hinterließ, nicht unterschätzt werden. Mittels einer tiefgreifenden Agrarreform wollte Noli Albanien in kurzer Zeit vom 16. ins 20. Jahrhundert katapultieren, so Fischer, eine soziale Umwälzung, die nicht zuletzt am Widerstand der Großgrundbesitzer scheiterte.⁵³¹

König Zogu hatte die sechs Monate lange Noli-Herrschaft im Hotel Bristol in Belgrad verbracht. Am 24. Dezember 1924 kehrte er mithilfe von jugoslawischen Truppen nach Tirana zurück.⁵³² Nolis Sympathisant:innen riskierten Gefängnisstrafen oder Exekution, viele flüchteten ins Exil nach Jugoslawien, Westeuropa oder die USA. Insbesondere im Norden stand man der muslimischen Zentralregierung in Tirana traditionell abweisend und skeptisch gegenüber, schreibt Neuwirth: „Für die Bewohner dieser Region war das Ende der Zogu-Herrschaft ein Segen, weil viele Repressalien ein Ende fanden.“⁵³³ In Neubachers Netzwerk schlägt sich diese Ablehnung wie folgt nieder: neun Akteure mussten unter König Zogu ins Exil flüchten und drei wurden inhaftiert. Vier weitere wurden nicht belangt, können aber eindeutig der Anti-Zogu-Opposition zugeordnet werden.

Beispiel für einen Zogu-Gegner, der nach dem deutschen Einmarsch Karriere machte, ist **Rexhep Mitrovica**, erster Ministerpräsident der Marionettenregierung. Der gebürtige Kosovo-Albaner hatte sich in den 20er Jahren an einer Verschwörung gegen Zogu beteiligt.⁵³⁴ Obwohl vom König einige Jahre später begnadigt, blieb er jahrelang im Exil in Frankreich, wo er die so genannte Pariser Gruppe gründete, der sich insbesondere Zogu-kritische Emigrant:innen anschlossen.⁵³⁵ Ein ähnliches Schicksal erfuhr **Bedri Pejani**, später Vorsitzende der *II. Liga von Prizren*. 1924 ging auch er ins Exil nach Frankreich.⁵³⁶ Zogu ließ den Unterzeichner der

⁵²⁹ Schmitt spricht von 1924, in Bezug auf die linke Balkandiaspora, von einem „Schlüsseljahr“, da in Tirana kurzzeitig eine sowjetfreundliche Regierung bestand, was die Ziele der Komintern, eine kommunistische Balkanföderation zu errichten, begünstigte. Schmitt, *Balkan* Wien, 284.

⁵³⁰ Nolis Programm wurde vor allem von einfachen Bauern unterstützt und erschütterte die einflussreiche Großgrundbesitzerschicht in ihrem Fundament: radikale Reformen im Steuersystem, Aufhebung des Feudalwesens, die Befreiung der Bauern mittels einer Agrarreform etc. Vgl. Iliaz Fishta, *Agrarproblem und Agrarreform im Albanien der Zwischenkriegszeit*, 390.

⁵³¹ Vgl. Bernd J. Fischer, *Fan Noli and the Albanian Revolutions of 1924*. In: *East European Quarterly*, XXII, No. 2 (1988), 158.

⁵³² Ebda., 153 – 156.

⁵³³ Neuwirth, *Widerstand und Kollaboration*, 124.

⁵³⁴ Vgl. Peter Bartl, Mitrovica, Rexhep. In: *Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas*. Bd. 3. (München 1979), 225, online unter: <https://www.biolex.ios-regensburg.de/BioLexViewview.php?ID=1378>

⁵³⁵ Vgl. Dervishi, *Kryeministrat dhe ministrat*, 182 – 183.

⁵³⁶ Vgl. Dervishi, *Kryeministrat dhe ministrat*, 206.

Unabhängigkeitserklärung in absentia zum Tode verurteilen.⁵³⁷ Auch der orthodoxe Südalbaner **Kolë Tromara**, der im Februar 1944 Minister für Volkskultur wurde, war in den 20er Jahren ein scharfer Kritiker Zogus gewesen. Als Abgeordneter hatte er Fan Noli unterstützt, weswegen er 1924 ins Exil nach Wien und Paris flüchten musste. Auch ihn ließ der König in Abwesenheit zum Tode verurteilen.⁵³⁸ **Bahri Omari**, unter den Deutschen Außenminister, verbrachte die gesamte Zogu-Ära im Pariser Exil.⁵³⁹ Ebenso der katholische Stammesführer **Kolë Bibë Mirakaj**, der unter Noli Bürgermeister eines nordalbanischen Dorfes gewesen war und nach der Machtergreifung Zogus nach Jugoslawien flüchtete.⁵⁴⁰

Im Netzwerk finden sich darüber hinaus drei Namen, die eine Intimfeindschaft mit dem König pflegten: **Gani Bey Kryeziu**, **Shefqet Vërlaci** sowie **Cen Elezi**. Vërlaci, ein schwerreicher⁵⁴¹ Großgrundbesitzer, der mit einer Tochter von Zogu verlobt gewesen war, avancierte nach der Aufkündigung der Hochzeit zu dessen größtem Feind. Nach der Invasion Italiens wurde er Ministerpräsident und war zugegen, als Viktor Emanuel III. in Personalunion zum König Albaniens gekrönt wurde. Teil von Vërlacis Delegation war auch Cen Elezi, ein aus einer einflussreichen Familie in Dibra stammender Bajraktar, dessen Vater auf Geheiß Zogus getötet wurde.⁵⁴² Auch der aus einer projugoslawischen Familie aus Gjakova stammende Gani Bey Kryeziu hatte eine Rechnung mit Zogu zu begleichen: 1927 hatte der König ein Attentat auf seinen Bruder verüben lassen.⁵⁴³ Kryeziu, der ins Exil nach Belgrad flüchtete, liebäugelte fortan selbst mit dem Thron. Als ehemaliger Adjutant des jugoslawischen Königs sowie Protegé der Briten stieg er zu einem der wichtigsten Anführer des nicht-kommunistischen Widerstandes im Kosovo auf.⁵⁴⁴ Auch im Partisan:innen-Lager tummelten sich die Anti-Zogisten. **Myslim Peza**, der später unter Enver Hoxha Karriere macht, floh in den 20er Jahren nach Jugoslawien, weil er den Kommandanten von Zogus Leibgarde, erschossen haben soll.⁵⁴⁵ **Mustafa Gjinishi**, ein bei Hoxha in Ungnade gefallener Kommunist, landete zur Zeit der Königsdiktatur im Gefängnis.⁵⁴⁶

In Neubachers Netzwerk tauchen aber auch Profiteure des ehemaligen Königs auf. Der Bekannteste ist **Fiqri Dine**, der als Kommandant der Gendarmerie in Tirana zum engsten

⁵³⁷ Vgl. *Elsie*, A Biographical Dictionary, 352.

⁵³⁸ Vgl. *Dervishi*, 240 – 241.

⁵³⁹ Vgl. *Elsie*, A Biographical Dictionary, 342.

⁵⁴⁰ Vgl. *Dervishi*, Kryeministrat dhe ministrat, 181.

⁵⁴¹ Laut *Illiaz Fishta* besaß Vërlaci 6.000 Hektar Land. Vgl. Agrarproblem und Agrarreform im Albanien der Zwischenkriegszeit, 408.

⁵⁴² Vgl. *Neuwirth*, Widerstand und Kollaboration, 259.

⁵⁴³ Kryeziu floh über Wien und Berlin nach Prag, wo er Opfer eines Auftragsmorde wurde. Vgl. *Schmitt*, Balkan-Wien, 296.

⁵⁴⁴ Vgl. *Elsie*, A Biographical Dictionary, 260 – 261.

⁵⁴⁵ Vgl. *Neuwirth*, Widerstand und Kollaboration, 274 – 275.

⁵⁴⁶ Vgl. Ebda., 262 – 263.

Vertrauenskreis Zogus zählte.⁵⁴⁷ Dine, dessen Truppen im Winter 1943/44 für die Wehrmacht das Gebiet rund um Peshkopia in Ostalbanien sicherten, hatte ein Faible für kurze Amtszeiten. Unter den Italienern war er ein Monat Innenminister, unter den Deutschen 40 Tage Premier gewesen. Auch der Justizminister **Rrok Kolaj** sowie der Diplomat **Rrok Gera**, beide Katholiken aus Shokdra, hatten unter Zogu Karriere gemacht. Kolaj, ein in Graz promovierter Jurist, arbeitete ab 1925 am Obersten Gerichtshof.⁵⁴⁸ Gera, der sein Doktorstudium in Wien absolviert hatte, war in den 30er Jahren zusätzlich Finanz- und Wirtschaftsminister. Vor der Invasion sandte ihn Zogu nach Rom, um mit den Italienern zu verhandeln, ein Auftrag, der angesichts der Entschlossenheit Mussolinis zum Scheitern verurteilt war und Gera nach der Invasion eine Haftstrafe einbrachte.⁵⁴⁹ Ebenfalls ein langjähriger Wegbegleiter des Königs ist **Maliq Bushati**. Der muslimische Großgrundbesitzer aus Shkodra lernte den späteren König auf einem US-amerikanischen Privatcollege in Istanbul kennen und stieg nach 1924 in der Gendarmerie, der Armee und schließlich zum Innenminister auf.⁵⁵⁰ Obgleich Bushati sowohl mit den deutschen als auch italienischen Faschist:innen zusammenarbeitete, soll er weiterhin Kontakt zum König gehalten haben.⁵⁵¹ Die besten Beziehungen zu Zogu pflegte **Abaz Kupa**, zur Zeit der Monarchie Major der Gendarmerie. Der aus Kruja stammende Widerstandskämpfer und Royalist setzte sich im Laufe des Krieges für eine Rückkehr Zogus ein.⁵⁵² Auch der aus Himarë stammende Bildungsminister **Koço Muka** machte zur Zeit der Königsdiktatur Karriere in der Gendarmerie, in seinem Fall in Gjirokastra.⁵⁵³ **Hysni Dema**, unter den Nationalsozialist:innen Oberkommandant der albanischen Armee, war unter Zogu Leutnant gewesen. Im Herbst 1944 floh er mit einer Reihe albanischer Deserteur:innen aus Tirana in die Berge.⁵⁵⁴

⁵⁴⁷ Vgl. *Neuwirth*, Widerstand und Kollaboration, 258.

⁵⁴⁸ Vgl. *Dervishi*, Kryeministrat dhe ministrat, 155.

⁵⁴⁹ Vgl. *Elsie*, A Biographical Dictionary, 164.

⁵⁵⁰ Vgl. *Neuwirth*, Widerstand und Kollaboration, 256 – 257.

⁵⁵¹ Vgl. *Dervishi*, Kryeministrat dhe ministrat, 93.

⁵⁵² Vgl. *Neuwirth*, Widerstand und Kollaboration, 265 – 267.

⁵⁵³ Vgl. *Dervishi*, Kryeministrat dhe ministrat, 185.

⁵⁵⁴ Vgl. *Fischer*, Albania at War, 224.

d) Rolle unter italienischer Besatzung

Die italienischen Invasion gab Exilant:innen Anlass, eine Rückkehr in die Heimat zu erwägen. Dass dies mit einem gewissen Restrisiko verbunden war, zeigt das Beispiel **Rexhep Mitrovica**, den die Italiener in Porto Romano nahe Durrës inhaftierten.⁵⁵⁵ Diese Erfahrung dürfte den späteren Ministerpräsidenten geprägt haben. In seiner ersten Rede im November 1943 versprach er, das von den Italienern „völlig zerstörte“ Albanien wieder aufbauen zu wollen.⁵⁵⁶ Auch **Bedri Pejani** und **Rexhep Krasniqi** saßen Haftstrafen in Porto Romano ab. Pejani kam nach zwei Jahren frei, als Italien kapitulierte.⁵⁵⁷ Krasniqi wurde bereits zuvor amnestiert und ging nach Pristina, wo er Direktor einer albanischen Schule wurde.⁵⁵⁸ **Xhafer Deva** war stets italienfeindlich eingestellt, allerdings außer Reichweite, da er in der deutschen Besatzungszone als Spitzel der Abwehr arbeitete.⁵⁵⁹ Die dargelegten Beispiele stehen für einen Typus des loyalen, nationalalbanischen „Kollaborateurs“, wie er vor allem im Kosovo vorkam. Er war in Opposition zu König Zogu wie auch zu Mussolini gestanden. Erst mit dem deutschen Einmarsch schlug seine Stunde.

Die Deutschen wussten über diese Sympathien Bescheid. In einem Bericht, der im Dezember 1941 auf dem Schreibtisch von Reichsaußenminister Ribbentrop landete, stand, dass „die Arnauten [Anm. Albaner:innen] in Mitrovitza [sic] zwar groß-albanisch, aber anti-italienisch und betont deutschlandfreundlich seien [...]“⁵⁶⁰ Neubachers Vorgänger, der Gesandte Felix Benzler betonte 1941, dass die Albaner:innen im Kosovo zwar „nach Albanien tendieren, aber nur nach einem von italienischem Einfluss befreiten Albanien, und, solange dies nicht möglich ist, unter deutschem Schutze zu verbleiben wünschen.“⁵⁶¹ Auch der italienische Generalstatthalter Francesco Jacomoni di San Savino, machte aus dem wachsenden Unmut vieler Albaner:innen kein Geheimnis. Am 28. Januar empfing er einen Gesandten des deutschen Generalkonsuls in seinem Büro. „In der Haltung der Albaner gegenüber Italien sei Ende vorigen Jahres ein brüsker Umschwung eingetreten. [...] Der Umschwung habe die Ereignisse in Nordafrika zum Ausgangspunkt. Seitdem habe der Glaube der Albaner an den Endsieg der Achse mehr und mehr Boden verloren. Radio London sei hier jetzt Trumpf,“ soll Jacomoni geklagt haben.⁵⁶²

⁵⁵⁵ Vgl. *Elsie*, A Biographical Dictionary, 314.

⁵⁵⁶ Vgl. *Kühmel*, Deutschland und Albanien, 229.

⁵⁵⁷ Vgl. *Dervishi*, Kryeministrat dhe ministrat, 206.

⁵⁵⁸ Vgl. *Elsie*, Historical Dictionary of Albania, 248 – 249.

⁵⁵⁹ Vgl. *Elsie*, A Biographical Dictionary, 108 – 109.

⁵⁶⁰ Dem Reichsaußenminister (RAM) am 20.11.1941 vorgelegte Aufzeichnungen, PA AA, RZ214, Berichte und Meldungen zur Lage in und über Albanien, Bd. 101024, Bl. 8.

⁵⁶¹ Felix Benzler an das AA, 08.11.1941, PA AA RZ214, Bd. 101024, Bl. 13.

⁵⁶² Deutsche Gesandtschaft Tirana an das AA, 03.02.1943, PA AA RZ214, Bd. 101024, Bl. 21.

Eine Reihe von Akteuren arbeiteten dennoch mit den Deutschen zusammen. 17 waren zur Zeit der italienischen Besatzung in Politik, Verwaltung oder Justiz beschäftigt. **Kolë Tromara**, der orthodoxe Fan-Noli Anhänger, wurde nach seiner Rückkehr Präfekt von Korça⁵⁶³ und **Koço Muka**, ein ehemaliger Soldat der Armee, Quästor von Gjirokastra.⁵⁶⁴ Der katholische Stammesführer **Kolë Bibë Mirakaj** kehrte nach 1939 aus dem Exil zurück und wurde Mitglied der Verfassungsversammlung sowie Vizeparteisekretär der Albanischen Faschistischen Partei.⁵⁶⁵ **Maliq Bushati**, wohlgerneht ein früher Wegbegleiter und Unterstützer des Königs, war unter den Italienern Innenminister.⁵⁶⁶

Das Beispiel **Fiqri Bey Dine** zeigt, dass Kollaboration und Verfolgung keinen Widerspruch darstellten. Wenige Monate nachdem er den Besatzern als Ministerpräsident zur Verfügung stand, brannten die Italiener seinen Landsitz nieder.⁵⁶⁷ **Biçaku** soll die Zusammenarbeit mit dem faschistischen Rom vollends vermieden haben. Während der Besatzung betrieb er eine Zigarettenfabrik in Durrës, weigerte sich jedoch, Mitglied des oberen faschistischen Unternehmerrates zu werden.⁵⁶⁸ Den Deutschen war er aufgeschlossener. Martin Schliep charakterisierte ihn als „zuverlässigsten Anhänger Deutschlands.“⁵⁶⁹ Ähnlich eingeordnet wurde **Mihal Zallari**, der von den italienischen Besatzern als Antifaschist eingestuft wurde, nach der Kapitulation aber bereitwillig mit Neubacher zusammenarbeitete.⁵⁷⁰ **Akile Tasi** verlor nach der Rückkehr aus Boston seinen Job als Direktor der Nationalbibliothek.⁵⁷¹ Das wiederum rechneten ihm die Deutschen hoch an und machten ihn zum Kultur- und Propagandaminister.

⁵⁶³ Vgl. *Elsie*, A Biographical Dictionary, 449 – 450.

⁵⁶⁴ Vgl. *Dervishi*, Kryeministrat dhe ministrat, 185.

⁵⁶⁵ Vgl. *Ebda.*, 181.

⁵⁶⁶ Vgl. *Dervishi*, Kryeministrat dhe ministrat, 93.

⁵⁶⁷ Vgl. *Elsie*, A Biographical Dictionary, 111 – 112.

⁵⁶⁸ Vgl. *Dervishi*, Kryeministrat dhe ministrat, 91.

⁵⁶⁹ Schliep an Neubacher, 08.09.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 52.

⁵⁷⁰ Vgl. *Dervishi*, Kryeministrat dhe ministrat, 257.

⁵⁷¹ Vgl. *Ebda.*, 233.

FF 2.) Geben und Nehmen – Erwartungen und Zugeständnisse

Nun soll ein Blick auf den Inhalt der Telegramme geworfen werden. Im Mittelpunkt steht die Frage: Was hatte der Diplomat Neubacher den albanischen Akteuren politisch wie wirtschaftlich anzubieten und welche Erwartungen stellte er an sie? Den Forschungsfragen soll in zwei Blöcken nachgegangen werden. *Block Eins* analysiert politische Zugeständnisse und Forderung in den Bereichen Wirtschaft, Innenpolitik und Außenpolitik. *Block Zwei* untersucht Übereinkünfte, die das Privatleben der Akteure tangierten.

a) Politische Zugeständnisse / Forderungen

Neubacher hatte der albanischen Elite im September 1943 zwei Zugeständnisse gewährt: eine Militärbesatzung wie in Serbien sollte vermieden und den Albaner:innen stattdessen die Unabhängigkeit „geschenkt“ werden. Letzteres erwies sich als Trugschluss. Die albanische Regierung war in allen wichtigen Entscheidungsfragen von den Besatzern abhängig. Eine Ausnahme war ausgerechnet die Verfolgung von Jüdinnen und Juden, bei der Neubacher Zugeständnisse machen musste. Aus der Sekundärliteratur geht hervor, dass sich der Regentschaftsrat weigerte, ihm eine Liste mit den in Albanien befindlichen Juden und Jüdinnen auszuhändigen.⁵⁷²

Ausgangspunkt für eine Darlegung der deutsch-albanischen Verhandlungen ist ein drei Seiten langes Telegramm, das Neubacher am 29. Januar 1944 unter dem Titel „Geheime Reichssache!“ nach Berlin sandte. Darin fasste er zusammen, worin er sich mit Mehdi Frashëri geeinigt hatte.⁵⁷³ Es gibt Einblicke in gegenseitige Erwartungen und Zugeständnisse. Dass Frashëri dem Terminus „relative Neutralität“ nach wochenlangen Verhandlungen zustimmte, war bereits Thema. Er willigte darüber hinaus ein, die 18.000 Wehrmachtssoldaten als „Freunde“ zu betrachten. Die albanische Regierung werde alles tun, um „die Sicherheit der Wehrmacht durch Einsatz nationaler Kräfte zu gewährleisten“, auch dann, wenn es zu einer Invasion der Kriegsgegner komme.

⁵⁷² Obwohl von faschistischen Regimen besetzt, war Albanien eines der wenigen Länder in Europa, in dem die „Endlösung“ nicht gelang. Das mehrheitlich muslimische Land wurde zu einem vergleichsweise sicheren Hafen für jüdische Emigrant:innen aus Polen, Jugoslawien und dem deutschen Reich. Im Oktober 1943 lenkte der Gestapo-Chef Heinrich Müller ein, dass jede antisemitische Maßnahme mit der albanischen Regierung abgesprochen werden musste, die sich einer Kooperation allerdings wiederholt verspernte. Dazu kam die Bereitschaft albanischer Familien, Juden und Jüdinnen bei sich aufzunehmen. In den 30er Jahren zählte die jüdische Bevölkerung in Albanien nur 200 Menschen, nach dem Krieg waren es 2.265. Belegt ist allerdings auch, dass die SS-Division Skanderbeg in den Abtransport von jüdischen Häftlingen im Kosovo involviert war. Vgl. Esilda Luku, Why did Albanians and their Collaborationist Government rescue Jews during the Holocaust? In: *Hiperboreea Journal* Vol. 6, No. 2 (2019), 40 – 43.

⁵⁷³ Die folgenden Zitate sind entnommen aus: Neubacher an das AA, 29.01.1944, PA AA, RZ 214, Berichte und Meldungen zur Lage in und über Albanien, Bd. 101024, Bl. 26 – 28.

Die albanische Regierung betrachte darüber hinaus Agent:innen der Kriegsgegner Deutschlands als „subversive Elemente“ welche „die Ruhe und Sicherheit des albanischen Staates“ gefährden. Neubacher brachte im Zuge der Verhandlungen zum Ausdruck, dass die Wehrmacht nur aus einer Kriegsnotwendigkeit heraus in Albanien stationiert sei. Dafür wählte er eine Metapher, die rhetorisch an den *Kanun* erinnert. Die Wehrmacht sei als „befreundeter Gast“ gekommen und „rechne mit jeder Sicherheit, die ein Gast in einem albanischen Hause aufgrund der Sitte dieses Volkes findet.“ Neubacher bestand ferner auf eine politische Notwendigkeit: er dulde nur Regierungsmitglieder, „deren Loyalität der deutschen Wehrmacht gegenüber unter allen Umständen gewährleistet ist.“ Niemand, der sich „in einem kritischen Augenblick“ gegen die Wehrmacht wenden könnte, dürfe mit Macht ausgestattet werden. Er schloss das Papier mit den Worten: [...] und ich darf feststellen, dass ich sehr gut verstanden wurde.“⁵⁷⁴ Nun soll analysiert werden, ob dies der Fall war: wurden die Forderungen in der Praxis umgesetzt?

1. Wirtschaft

Im Februar 1944 wandten sich zwei albanische Minister mit einer dringenden Bitte an den Sonderbevollmächtigten Südost: der frisch ins Amt gehievte Ballist und Außenminister Bahri Omari und sein Stellvertreter Vehbi Frashëri, jener Sohn Mehdis, der in Wien studiert hatte. Ihr Anliegen: die Überführung des albanischen Goldbestandes in ein Depot der Schweizer Nationalbank. Neubacher willigte einer Reise Frashëri Juniors ins Reich ein. Daraufhin ließ ihm Omari seinen „Ausdruck lebhaften Dankes für Wohlwollen in dieser für Albanien lebenswichtigen Frage“ übermitteln. Frashëri bekam den Auftrag, mit dem Direktor der albanischen Nationalbank nach München zu reisen und „mit Unterstützung zuständiger deutscher Stellen Transport Schweiz in die Wege zu leiten.“⁵⁷⁵ Wie war das albanische Gold überhaupt in die deutsche Reichsbank gelangt?

„Ziel der Deutschen war es, sich des Zentralbankgoldes der besetzten Länder zu bemächtigen“, schreibt eine Unabhängige Expert:innenkommission, die 1998 einen Bericht über die Rolle der Schweiz als Drehscheibe für die Transaktionen der Achsenmächte vorlegte.⁵⁷⁶ Demnach erbeuteten die Nationalsozialist:innen alleine in Albanien, Griechenland und Jugoslawien über 10 Millionen Dollar.⁵⁷⁷ Wie groß der Anteil des albanischen Goldes war, wird in dem Bericht nicht näher aufgeschlüsselt. Die albanische Historikerin Esilda Luku

⁵⁷⁴ Neubacher an das AA, 29.01.1944, PA AA, RZ 214, Berichte und Meldungen zur Lage in und über Albanien, Bd. 101024, Bl. 28.

⁵⁷⁵ Vgl. Schliep an Neubacher, 14.02.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 40.

⁵⁷⁶ Bericht der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz. Die Schweiz und die Goldtransaktionen im Zweiten Weltkrieg (Bern 1998), online unter: <https://www.uek.ch/de/publikationen1997-2000/gold.pdf>

⁵⁷⁷ Ebda., 45.

schreibt, dass Mehdi Frashëri einwilligte, den deutschen Besatzern 2,6 Tonnen Gold zu überlassen.⁵⁷⁸ Neubacher gab nach dem Krieg gegenüber den Alliierten an, dass Mehdi Frashëri 120 Millionen Albanische Goldfranken mit sich führte, als er im Herbst 1943 aus seinem Exil in Rom in die Heimat zurückkehrte.⁵⁷⁹ Diese Summe war beträchtlich und viermal so hoch, wie das albanische Haushaltsbudget unter Ahmed Zogu.⁵⁸⁰ Unklar ist, ob und wenn ja wie das Geld nach Berlin geschafft wurde.

Die Besatzer verlangten dem Finanzministerium weitere Zugeständnisse ab: „Wie alle Länder, in denen deutsche Truppen standen, [...] hatte auch Albanien die Last der Versorgung der [...] Wehrmachtverbände mitzutragen“, schreibt der Historiker Christoph Stamm.⁵⁸¹ Für die albanische Regierung, die im November 1943 erstmals in dieser Frage aufbegehrte, stellte das eine enorme Belastung dar. Banknoten konnten nicht gedruckt werden, da „wichtige Druckstöcke in Italien verloren gegangen“⁵⁸² waren, wie Neubachers Memoiren zu entnehmen ist. Um diese Belastung abzufedern, bat das Finanzministerium über die Rückführung der von Berlin eingezogenen Goldbestände. Vereinfacht gesagt: sie forderten das Gold zurück, das ihnen zuvor gestohlen worden war. Im Februar ließ Neubacher verlauten, dass „grundsätzlich Bereitwilligkeit“ besteht, das Gold nach Albanien zu überführen.⁵⁸³ Dieses Versprechen dürfte er nie eingelöst haben. Laut Stamm blieb das albanische Gold weiter auf dem Depot der deutschen Reichsbank und damit „in deutscher Verfügungsgewalt.“⁵⁸⁴

Um die deutschen Truppen im Land zu finanzieren, liehen sich die Nationalsozialist:innen Geld von der albanischen Regierung. Allein in den ersten drei Monaten betrugen die Darlehen 120 Millionen albanische Franken, also dreimal so viel wie das jährliche Staatsbudget.⁵⁸⁵ Aus den Telegrammen Neubachers geht hervor, dass die Wehrmachtsfinanzierung alleine im Monat Februar 25 Millionen verschlang.⁵⁸⁶ Die Darlehen wurden in Form von Waren und Gold zurückbezahlt. Dafür gründete Neubacher eine eigene GmbH, das *Deutsch-Albanische Warenausgleichsbüro*. Um die Ausgaben für Februar zu decken, wurde Gold am albanischen Markt verkauft. Weitere zwei Millionen wurden mit dem Verkauf von Zucker zurückbezahlt.⁵⁸⁷ Kasmi schätzt, dass im Laufe der Besatzung Kredite von 270 Millionen albanischen Franken

⁵⁷⁸ Vgl. Esilda Luku, Why did Albanians and their Collaborationist Government rescue Jews during the Holocaust? 39.

⁵⁷⁹ Neubacher, Special Interrogation Mission to Germany 8/1945-1/1946, Bl.27.

⁵⁸⁰ Im Haushalt 1928/29 waren 28. Mio. Goldfranken vorgesehen. Vgl. Beqir Meta, das Steuersystem in Albanien unter Ahmed Zogu, 425.

⁵⁸¹ Stamm, zur deutschen Besatzung Albaniens, 114.

⁵⁸² Neubacher, Sonderauftrag Südost, 114.

⁵⁸³ Schliep an Neubacher, 27.02.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 62.

⁵⁸⁴ Stamm, zur deutschen Besatzung Albaniens, 115.

⁵⁸⁵ Neuwirth, Widerstand und Kollaboration, 132.

⁵⁸⁶ Gesandtschaft Tirana an Neubacher, 29.02.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 64.

⁵⁸⁷ Ebda.

gewährt wurden und die Deutschen „das gesamte albanische Münzgold“ raubten, insgesamt drei Tonnen.⁵⁸⁸

Noch im August erinnerte Schliep den albanischen Finanzminister an die in einem Geheimprotokoll festgelegte Verpflichtung, weitere sieben Millionen zu gewähren.⁵⁸⁹ Die ökonomische Situation hatte zur Folge, dass Albanien von einer Inflation ergriffen wurde und der Preis von Getreide, Salz und Mehl in „astronomische Höhen“ kletterte.⁵⁹⁰ Diese Preissteigerung, verbunden mit einer Versorgungs- und Hungersnot, war einer der Hauptgründe, warum es im Frühjahr 1944 zu einer Reihe von Regierungskrisen kam. Diese sollen nun näher analysiert werden.

2. Innenpolitik

Postenschacher, interne Querelen und Rücktrittsankündigungen dominierten die Verhandlungen in Tirana und das bis zum Sommer 1944. In den 14 Monaten deutscher Besatzung wurden vier Regierungen gebildet. Zum Vergleich: Alleine der von den Italienern nach der Invasion installierte Shefqet Vërlaci hielt sich ganze zwei Jahre im Amt. Als die Hungersnot im Frühjahr 1944 ihren Höhepunkt erlangte, drohten selbst die loyalsten „Deutschlandfreunde“, die Regierung zu verlassen. „Aufrichtige Freunde wie [...] Pater Harapi und [...] Ago Agai [sic!] haben mir gegenüber erneute Besorgnis über psychologische Folgen Verzögerung erwarteter Wirtschaftshilfe ausgedrückt und vor drohender Vertrauenskrise gewarnt,“⁵⁹¹ meldete Schliep. Die Minister protestierten, weil in Albanien nicht ausreichend zivile Kraftfahrzeuge, Treibstoff und Nahrung zur Verfügung stand. Neubacher versuchte diesen Flächenbrand zu löschen, indem er, wie mit der Gießkanne, neue Posten verteilte.

Die Regierungskrise im Frühling

Der Zerfall der Regierung wurde von einer Reihe von Ereignissen vorangetrieben. Die von den Besatzern verschuldete Inflation und Hungersnot war bereits Thema. Dazu kam eine Versorgungskrise, die zum Teil auf die ständigen Konflikte zwischen zivilen und militärischen Dienststellen zurückzuführen ist.

Der Zerfall der Regierung hatte interne wie externe politische Gründe. Ein internes Hindernis war der Grabenkampf zwischen dem Altalbaner Mehdi Frashëri und dem Kosovo-Albaner

⁵⁸⁸ Kasmí, die deutsche Besatzung Albaniens, 54.

⁵⁸⁹ Junker an Gesandtschaft Tirana, 11.08.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. 221.

⁵⁹⁰ Neuwirth, Widerstand und Kollaboration, 133.

⁵⁹¹ Schliep an Neubacher, 28.02.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 63.

Xhafer Deva, von dem noch die Rede sein wird. Von außen kamen zusätzlich destabilisierend die Zogisten hinzu. Anders als bei der Regierungsbildung im September, waren diese im Frühjahr 1944 nun doch interessiert, politisch eine Rolle zu spielen.

Anfang April erfuhr Schliep aus „allgemein gut unterrichteten Kreisen“, dass der Widerstandskämpfer Abaz Kupa mit einem „innenpolitischen Umschwung“ rechne, für den er gewappnet sein wolle. „Auf dieses Ziel arbeitet er [...] hin, in dem er sich bemüht möglichst grossen Teil seiner Gefolgschaftsleute in leitende Posten insbesondere in Gendarmerie unterzubringen“, so Schliep.⁵⁹² Privat äußere er sich zwar „scharf ablehnend“ gegenüber Kommunismus, aber gehe dennoch nicht zum Kampf gegen die Partisan:innen über. Darüber hinaus unterhalte er einen „allzu regen Verkehr mit englischen Offizieren, die ihn zu gewinnen suchen.“⁵⁹³ Neubacher war Kupa äußerst vorsichtig eingestellt. Er sei ein Feind der „sich mit englischen Waffen darauf vorbereitet, gegen uns offen zu kämpfen [...]“.⁵⁹⁴ Gleichzeitig musste Neubacher im Frühjahr 1944 einsehen, dass Kupa kein isolierter Akteur war. Schliep hatte ihn im März erstmals darauf hingewiesen, dass er Kontakte zu Regierungskreisen pflegte, darunter zum Ministerpräsidenten, Arbeitsminister und Bürgermeister von Tirana.⁵⁹⁵ Spätestens im April war die Regierungskrise derart ernst, dass Schliep das Eingreifen Neubachers erbat. Er skizzierte die Lage in einem alarmierenden Schreiben: Abaz Kupa verhalte sich nach wie vor „abwartend“, sammle seine Kräfte und habe die Verbindung zu den Briten nicht abgebrochen. Die Ballisten wiederum hätten an Einfluss eingebüßt, was sich nachteilig auf die Regierung, in der Balli Kombëtar Mitglieder hohe Ämter besetzen, auswirkt. Eines der größten Probleme war aber weiterhin die katastrophale Versorgungslage, die in Südalbanien zu einer Hungersnot geführt hatte. Dadurch entstehe der Eindruck, warnte Schliep, „dass Deutschland albanischer Regierung kein Vertrauen entgegenbringt und deren Versorgungslage nicht gebührend berücksichtigt.“⁵⁹⁶

Schliep fand zugleich einen Sündenbock für die Krise: die Wehrmacht. Ihre Soldaten hätten der albanischen Regierung zehn Zivillastwagen entzogen, die dringend für den Transport von Lebensmitteln und Holz gebraucht würden. Jetzt warte man auf eine Fuhr Holz aus dem Norden, das für „Fensterumrahmung und andere Einrichtung zur Malariabekämpfung“ gebraucht werde. Darüber hinaus stecke eine Lieferung Getreide in Bitoli fest, die man aufgrund fehlender Fahrzeuge nicht abholen könne. Derartige Blockaden verstärkten die Hungersnot, die mittlerweile zu Engpässen in der Hauptstadt führe. „Getreidevorräte in Tirana reichen noch für drei Tage“, schrieb Schliep am 18. April 1944. Um eine Hungerskatastrophe

⁵⁹² Schliep an Gesandtschaft Belgrad, 02.04.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 116.

⁵⁹³ Ebda.

⁵⁹⁴ Neubacher an Gesandtschaft Tirana, 05.07.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. 195.

⁵⁹⁵ Vgl. Schliep an Neubacher, 25.03.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 107.

⁵⁹⁶ Schliep an Neubacher, 17.04.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 134.

zu verhindern, müssten mindestens 100 neue Kraftfahrzeuge geliefert werden.⁵⁹⁷ Engpässe gab es auch bei Benzin, Petroleum und Öl. Da nur ein geringer Teil des Landes mit Lichtstrom versorgt sei, nutzen lokale Behörden weiterhin Petroleumlampen.⁵⁹⁸

Die Situation verschlechterte sich weiter. Im Juni 1944 gab Neubachers Dienststelle den Befehl, Benzin und Dieselöl in Albanien zu sparen, wo nur möglich.⁵⁹⁹ Selbst militärische Stellen klagten über zu wenig Treibstoff. Generaloberst Rendulić meldete im April, dass ein See zum Kampf gegen die Malariamücke mit Meerwasser gespeist werden müsse. Um die Pumpen 16 Stunden am Tag im Betrieb zu nehmen, fehle es aber an Kraftstoff.⁶⁰⁰ Vor dem Hintergrund der Wirtschaftslage spitzte sich die Regierungskrise weiter zu. Am 18. April erfuhr das Büro in Belgrad aus Geheimdienstkreisen, dass ein Rücktritt der albanischen Minister bevorstehe. Grund: das Ausbleiben von Lieferungen, darunter Nahrung, Transportmittel, Brennstoff und Uniformen.⁶⁰¹ Während Neubacher in Salzburg weilt, meldete Schliep den Höhepunkt der Krise

„Tirana und andere Städte in Mittelalbanien ohne Brot. Mais und sonstige Lebensmittel in ganz Altalbanien verbraucht, Hungersnot in Südalbanien grössere Ausmasse angenommen, [...] sodass hungernde Flüchtlinge nach den Städten Mittelalbaniens ziehen ohne dort versorgt werden zu können [...] Albanische Regierung sieht keine Möglichkeit mehr, der schwierigen Lage Herr zu werden und will zurücktreten [...]“⁶⁰²

Aus der Sekundärliteratur ist bekannt, dass Neubacher im Frühjahr 1944 zwar 120 Lastkraftwagen anforderte, die Lieferung aber nie ankam.⁶⁰³ Als Kompensation schlug seine Dienststelle eine „Hilfsspende“ von 50.000 albanischen Franken vor.⁶⁰⁴ Die Antwort kam nicht nur viel zu spät, sondern war auch kontraproduktiv, da Schlieps Analysen klargemacht hatten, dass es nicht an Bargeld, sondern Transportmitteln fehlte. Um die Unruhen in Tirana zu lösen, schlug Neubacher eine altbewährte und günstige Lösung vor: die Umbildung der Regierung. Am 28. Mai kündigte er an, drei albanische Minister zur Aussprache in Belgrad treffen zu wollen.⁶⁰⁵ Premierminister Mitrovica konnte nicht anreisen, da er schwer an Tuberkulose erkrankt war und entsandte einen Stellvertreter: Xhafer Deva.⁶⁰⁶

Zwischen Deva und der Familie Frashëri tobte eine Auseinandersetzung um Macht und Einfluss. Der Vorsitzende des Regentschaftsrates verlangte die Absetzung des Innenministers

⁵⁹⁷ Schliep an Neubacher, 18.04.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 137.

⁵⁹⁸ Vgl. Schliep an Neubacher, 05.05.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 155.

⁵⁹⁹ Vgl. Junker an Neubacher, 23.06.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. 191.

⁶⁰⁰ Junker an Gstöttenbauer, 25.04.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. undatiert.

⁶⁰¹ Junker an Generalkonsulat Tirana, 18.04.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. 121.

⁶⁰² Schliep an Neubacher, 21.04.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 140.

⁶⁰³ Vgl. *Stamm*, zur deutschen Besatzung Albaniens, 115.

⁶⁰⁴ Vgl. Junker an Neubacher, 19.06.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. 189.

⁶⁰⁵ Vgl. Schliep an Neubacher, 28.04.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 147.

⁶⁰⁶ Vgl. Schliep an Neubacher, 29.04.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 151.

und legte der deutschen Gesandtschaft folgenden Grund dafür vor. Auf Devas Befehl seien „vier berüchtigte Terroristen“ aus einem Gefängnis in Tirana entlassen worden. Deva habe dafür Bestechungsgelder entgegengenommen und sei als Minister nicht mehr tragbar.⁶⁰⁷ Zu dem Zeitpunkt, als diese Vorwürfe laut wurden, weilte Deva gerade bei Neubacher in Belgrad. Teile der Regierung in Tirana, insbesondere der loyale Kreis rund um Frashëri, kündigten an, ihn nach seiner Rückkehr zur Verantwortung zu ziehen.

Die Umbildung der Regierung im Juni 1944

Im Juni 1944 dürften selbst die loyalsten Anhänger der Deutschen nicht mehr an den Endsieg geglaubt haben. Eine Reihe von Ereignissen gaben Anlass dazu. Die militärische Niederlage an der Ostfront und die Stärke der Alliierten etwa, die in „Großalbanien“ gezielt Straßen und Städte bombardierten. Unter diesen Umständen galt es, um jeden Preis neue Verbündete anzuwerben, ganz egal, auf welcher politischen Seite sie standen. Bei der Zusammenarbeit mit regional einflussreichen Bajraktaren setzten die Deutschen auf traditionelle Codes aus dem jahrhundertealten Gewohnheitsrecht. Um neue Verbündete auf die Ziele der Wehrmacht einzuschwören, initiierten Martin Schliep und Franz von Scheiger Ende Mai eine so genannte *Besa*. In einem Telegramm an Neubacher definierten sie die Bedeutung des Wortes mit „feierliche Versöhnung.“⁶⁰⁸ In seinen Memoiren definiert Neubacher die *Besa* als Ehrenwort: „Wer die Bessa [sic] bricht, verliert sein Gesicht, ist nicht mehr Vertragsfähig.“⁶⁰⁹ An der Zeremonie nahmen neben Abaz Kupi auch Frashëri (Anm. unklar, ob Junior oder Senior) sowie der „Banditenführer“ Gjon Maka Gjon⁶¹⁰, der „Vertreter Dibra-Gebietes“ Fiqri Dine und Cen Elesi, der nicht weiter charakterisiert wird, teil. Nachdem die *Besa* abgelegt war, begannen die Verhandlungen. Die Interessenslage gestaltete sich wie folgt. Die „nationalen Führer“, wie Schliep sie nennt, waren bereit, ihrer Freiwilligenverbände zu mobilisieren. Allerdings unter einer Bedingung: die Regierung, zu der sie „kein Vertrauen“ mehr hatten, müsse neu besetzt werden. Konkret ging es um drei Namen: Rexhep Mitrovica, Ago Agaj und Xhafer Deva, denen „Untätigkeit“ vorgeworfen wurde. Als neuer Ministerpräsident wurde der Zogist Fiqri Dine vorgeschlagen. Schliep zeigte sich wenig beeindruckt von ihm: „Fiqri Dini [sic] ist keine Persönlichkeit von Format, doch liegt nach Auskunft Abwehr [...] nichts Belastendes gegen ihn vor.“⁶¹¹

⁶⁰⁷ Vgl. Schliep an Neubacher, 09.05.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 159.

⁶⁰⁸ Schliep an Neubacher, 23.05.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 167.

⁶⁰⁹ Neubacher, Sonderauftrag Südost, 115.

⁶¹⁰ Die Gjonmarkajs galten als die führende Bajraktarfamilie in der Mirdita. Vgl. Kurt Gostentschnigg, Wissenschaft im Spannungsfeld von Politik und Militär, 562.

⁶¹¹ Schliep an Neubacher, 23.05.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 167.

Neubacher dürfte im letzten Kriegsjahr nur wenige Wochen in Tirana verbracht haben. Die Regierungskrise erforderte jedoch seine Präsenz und so flog er am 11. Juni nach Tirana.⁶¹² Der Aufenthalt wurde von schlechten Nachrichten überschattet. Einen Tag nach Neubachers Ankunft, war Româno-Americană, die „größte noch arbeitende Raffinerie“ in Rumänien durch taktische Luftangriffe der Alliierten für „mindestens 8 Tage“ stillgelegt worden.⁶¹³

Neubacher führte seinen Besuch in Tirana dennoch fort. In seinen Memoiren schreibt er darüber in gewohnt heiteren Ton:

„Die Politik ging in hohen Wogen, die ständig an meinen gemütlichen Bungalow heranrollten, der mir in Tirana als reizvolles Quartier diente. In dem von den Italienern errichteten schönen Hotel ‚Dajti‘ häuften sich die vornehmen Gäste, die mit Leibwächtern von den Bergen gestiegen waren, um nicht zu fern zu sein, wenn der neue Finanzminister die Geschäfte übernahm. Die wohlgeölten Karabiner und Maschinenpistolen der Beschützer dieser Honoratioren gaben dem Hotelbetriebe ein kriegesisches Gepräge.“⁶¹⁴

Anders als im Herbst war die Regierungsbildung nicht in wenigen Tagen erledigt, sondern zog sich bis in den Juli hinein. Auch die Stimmung war angespannter. Zurück in Belgrad begann Neubachers Dienststelle angesichts der sich verschärfenden Sicherheitslage Vorkehrmaßnahmen zu treffen. Für den Sonderbevollmächtigten wurde ein Bunker im Garten beantragt. Kostenvorschuss: eine Million Dinar.⁶¹⁵ Da es vermehrt zu Sabotageakten und Angriffen der Alliierten kam, wies der Legationsrat Werner Junker an, dass „ab sofort Besatzung und Fluggäste von Start bis Landung angeschnallt und mit einem Fallschirm versehen sein müssen.“⁶¹⁶ Die Flügelskämpfe in Albanien gingen nach Neubachers Abreise weiter. Das Lager von Mehdi Frashëri legte sich quer und forderte die Absetzung Xhafer Devas: „Mehdi erklärte mir bei heutiger Unterredung erneut, daß wir zwischen beiden zu wählen hätten,“ meldet Schliep.⁶¹⁷ Am 21. Juli setzte Neubacher der Regierungskrise mit einem donnernden Telegramm ein Ende. Er erinnerte Frashëri, „dass die deutsche Wehrmacht die einzige Ordnungsmacht in Albanien ist“ und politisch auf keinen Fall „vor vollendete Tatsachen gestellt werden“ dürfe.⁶¹⁸ Nichts enttarnt die vermeintliche Souveränität eindrücklicher als diese Zeilen:

„Diese deutsche Forderung ergibt sich aus der fundamentalen Tatsache, dass keine Albanische Regierung ohne unsere Unterstützung aktionsfähig ist und Autorität ausüben kann. Ich bitte Sie, Mehdi Frasherli daran

⁶¹² Vgl. Junker an AA, 12.06.1944, PA AA, P 1, Bd. 010564, Personalakte Nr. 182 von Hermann Neubacher, S. 38.

⁶¹³ Vgl. Junker an Neubacher, 13.06.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. 162.

⁶¹⁴ Neubacher, Sonderauftrag Südost, 117.

⁶¹⁵ Vgl. Junker an Neubacher, 14.06.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. 163.

⁶¹⁶ Junker an Neubacher, 21.06.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. 188.

⁶¹⁷ Schliep an Neubacher, 19.07.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. undatiert.

⁶¹⁸ Neubacher an Gesandtschaft Tirana, 21.07.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. undatiert.

zu erinnern, [...] dass die albanische Souveränität während des Krieges ihre Grenzen dort findet, wo die Sicherheit unserer Wehrmacht und die Erreichung unserer Kriegsziele in Frage gestellt werden [...].“⁶¹⁹

Im Herbst hatte Neubacher Frashëri hofiert. Im Sommer ließ er den 74-Jährigen fallen und stellte sich offen auf die Seite von Xhafer Deva: „Bitte die Forderung zu vertreten, dass [...] Deva Innenministerium behält, auch auf die Gefahr hin, dass Mehdi Frashëri zurücktritt.“⁶²⁰ Kasmi schreibt in diesem Kontext von einem „politischen Coup“ gegen Deva, der aufgrund seiner guten Beziehungen zur Waffen-SS misslang.⁶²¹ Warum das Festhalten an Deva, der für die Serb:innenverfolgung im Kosovo mitverantwortlich war und Gegner:innen in Tirana mit seiner Privatmiliz terrorisierte? Warum das Abrücken von Frashëri, dem Neubacher in seinen Memoiren so viel Beachtung zukommen lässt?

Deva, seit 1941 für die Abwehr im Einsatz, war ein unverzichtbarer Spitzel in albanischen Kreisen und das anders als Frashëri nicht nur westlich, sondern auch östlich der Berge, wo Berlin über seine wichtigste Basis verfügte. Zaugg bezeichnet ihn als „Bindeglied“ zwischen der Elite in Tirana und der *Il Liga von Prizren*, auf die er hohen Einfluss hatte.⁶²² Als die albanische Regierung zunehmend ein Eigenleben zu entwickeln begann und auf eigene Faust Parlamentssitzungen einberief, fungierte Deva als eine Art Schlüsselloch: Neubacher blieb weiter informiert und wusste die Stimmung hinter den Kulissen einzuschätzen. Er befürchtete, dass sich unter der Devise Frashëris ein Block zwischen Zogisten und Ballisten bilden und zu den Alliierten überlaufen könnte. Das müsse man verhindern, so Neubacher, indem man „ihm [Anm. Frashëri] unbequemer[e] Größen [...]“⁶²³ entgegenstelle. „Weitere Extratouren Frashëris sind nicht tragbar“, so sein letztes Ultimatum.⁶²⁴ In einem anderen Schreiben sprach er wortwörtlich von „Winkelzüge[n] der Familienpolitik Frashëri.“⁶²⁵ Am Ende blieb Deva auf seinem Posten. An den schlechten Nachrichten aus Tirana, die beinahe täglich in Neubachers Büro eintrudelten, änderte das nichts. Ende Juli skizzierte Schliep die Lage wie folgt: Kommunistische Partisan:innen waren bis nach Mittelalbanien vorgedrungen. Auch im Grenzgebiet zu Bulgarien kam es verstärkt zu Kampfhandlungen. Einzig in Nordalbanien herrschte noch Ruhe.⁶²⁶

⁶¹⁹ Neubacher an Gesandtschaft Tirana, 21.07.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. undatiert.

⁶²⁰ Neubacher an Gesandtschaft Tirana, 25.07.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. 206.

⁶²¹ Kasmi, Die deutsche Besatzung in Albanien 1943 – 1944. Potsdamer Schriften zur Militärgeschichte, 39.

⁶²² Zaugg, Albanische Muslime in der Waffen-SS, 147

⁶²³ Neubacher an Gesandtschaft Tirana, 01.08.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. 209.

⁶²⁴ Neubacher an Gesandtschaft Tirana, 25.07.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. 206.

⁶²⁵ Neubacher an Gesandtschaft Tirana, 01.08.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. 210.

⁶²⁶ Vgl. Schliep an Neubacher, 25.07.1944, PA AAA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. undatiert.

Dazu kam die Luftüberlegenheit der Alliierten. Im August löste die Bombardierung von Peja, einer Stadt im Westkosovo, Nationaltrauer aus. Öffentliche Gebäude, darunter das Krankenhaus lagen in Trümmern. 1.000 Tote und mehrere tausend Verletzte waren zu beklagen.⁶²⁷ Zwischen 24. und 27. Juli gingen über 50 Bomben auf das Ölfeld von Devoli nieder und demolierten Zufahrtswege, Kühltürme sowie das E-Werk. Die Bilanz: Fünf tote Wehrmachtssoldaten und zwei weitere Verletzte.⁶²⁸ Nachdem italienische und albanische Zivilist:innen aus der Gegend geflohen waren, entsandte Neubachers Wirtschaftsbeauftragte Gstötenbauer eine Kolonne aus „circa 70 braunen Arbeitern“, um den Schaden zu beheben. Seine Schätzung: frühestens Ende August könne die Produktion wieder aufgenommen werden, was zu einer weiteren Verknappung des Treibstoffes führe.⁶²⁹ Mitte Juli wurde die neue Regierung angelobt. Die albanische Telegrafagentur gab ihre Namen bekannt, ohne die deutsche Gesandtschaft vorab informiert zu haben. Fiqri Dine, ein enger Vertrauter von Kupi, wurde Ministerpräsident. Schliep charakterisierte ihn wie folgt: „[...] primitiv, gilt als anständig, zu Zusammenarbeit mit uns bereit, sympathisiert mit Abas Kupi, ohne von ihm abhängig zu sein [...]“⁶³⁰ Den Posten des Außenministers übernahm Ekrem Bey Vlora, ein Adelliger aus Südalbanien. Schliep charakterisierte ihn als: „[...] sehr kultiviert, deutschlandfreundlich, weniger energisch [...]“⁶³¹ Dine gab sich betont deutschlandfreundlich und würdigte in seiner Antrittsrede im Parlament die „[...] unschätzbare Hilfe, die Albanien auf geistigem und materiellem Gebiet von Deutschland erhalten habe [...]“ Er versprach „allen terroristischen Bestrebungen mit Schärfe“ entgegenzutreten. Zu guter Letzt appellierte er an die Unterstützung seines Volkes und versprach, alles in seinen Kräften zu geben, „um es einer besseren Zukunft entgegen zu führen.“⁶³² Dine war gerade einmal fünf Wochen im Amt. Warum, das soll hier abschließend kurz dargelegt werden.

Im Juli 1944 drängten die Partisan:innen von Süd- in Richtung Mittelalbanien, mitten in das Herrschaftsgebiet von Abas Kupi hinein. Er stehe einem Angriff der Kommunist:innen „so gut wie unvorbereitet gegenüber“,“⁶³³ notierte Berlin. Kupi begann mit einem deutschen General über Waffenlieferungen zu verhandeln. Am 11. Juli mischte sich Neubacher in die Debatte ein. Kupi sei „grösstes Misstrauen geboten“, warnte er, da er nicht bereit war, sich von den Briten zu trennen. Waffenlieferungen seien nur denkbar, wenn Kupi einen deutschen Verbindungsmann akzeptiere.⁶³⁴ Dine, deprimiert vom Vorrücken der Kommunist:innen in

⁶²⁷ Schliep an Neubacher, 18.08.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 29.

⁶²⁸ Vgl. Schliep an Neubacher, 24.07.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 17.

⁶²⁹ Vgl. Schliep an Neubacher, 26.07.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 22.

⁶³⁰ Schliep an Neubacher, 18.07.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 12.

⁶³¹ Schliep an Neubacher, 18.07.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 12.

⁶³² Schliep an Neubacher, 25.07.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 19.

⁶³³ Schliep an Neubacher, 11.07.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 8.

⁶³⁴ Neubacher an Fitzthum, 11.07.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. undatiert.

seinem Herrschaftsgebiet, kündigte am 18. August seinen Rücktritt an, sollte die Wehrmacht nicht zu Säuberungsaktionen im „grossen Stil“ bereit sein. Er schickte Anton Harapi als Boten und forderte vehement ein „gemeinsames Marschieren deutscher und albanischer Kräfte.“⁶³⁵ Die Antwort Neubachers kam spät und war wohl auch nicht das, was der erfahrene Kommandant Dine erwartet hatte. Der Sonderbevollmächtigte kündigte an, den Führern der albanischen Freiwilligenbataillons „sofort 100 Napoléons [...] zu übergeben“ sowie „eine Aushilfe mit Zucker und Mehl.“ Er endete sein Telegramm mit dem Satz: „Diese Männer müssen auch wissen, dass wir unter allen Umständen zu ihnen stehen.“⁶³⁶ Am nächsten Tag trat Dine zurück. Sein Plan, als Ministerpräsident Waffen-Deals zugunsten der Zogisten in Mittelalbanien aufzustellen, war gescheitert.

3. Außenpolitik

Wie bereits dargelegt waren Mehdi Frashëri außenpolitisch die Hände gebunden. Der ehemalige Diplomat versuchte dennoch, die Anerkennung Albaniens auf internationaler Ebene voranzutreiben. Oberstes Ziel war es, das Image eines souveränen Staates aufrechtzuerhalten. In einem Bericht von Schliep ist zu lesen, dass die albanische Regierung Wert darauf legte, die „Zusammenarbeit mit uns nach aussen hin nicht zu stark in Erscheinung treten zu lassen.“⁶³⁷ Albanien bewarb sich gar um einen Sitz in der Alliierten Kontrollmission für Italien, worauf die Alliierten „verständlicherweise“⁶³⁸ nicht reagierten.

Beziehungen gegenüber Alliierten und Verbündeten der Achse

Am 1. April ließ Tirana einen Aufruf über die albanische Telegrafagentur verbreiten. Der Titel: „Das albanische Volk protestiert!“ Es handelte sich um einen Aufruf gegen die Bombardements der Alliierten, der mit dem AA nicht abgesprochen worden war. Es verstoße gegen das internationale Recht, so die albanische Regierung, die Zivilbevölkerung eines neutralen Staates anzugreifen: „Das albanische Volk, stolz und tapfer, will kein Mitleid, aber angesichts der unschuldigen Opfer der terroristischen Beschiessung hebt es die Stimme [...]“⁶³⁹ Dem setzten die Alliierten das Argument entgegen, ein Staat, der seine Flugplätze der Wehrmacht zur Verfügung stelle, könne niemals neutral sein.⁶⁴⁰

⁶³⁵ Schliep an Neubacher, 19.08.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. undatiert.

⁶³⁶ Neubacher an Fitzthum, 28.08.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. 235.

⁶³⁷ Schliep an Neubacher, 28.06.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 206.

⁶³⁸ *Kasmi*, Die deutsche Besatzung in Albanien 1943 – 1944. Potsdamer Schriften zur Militärgeschichte, 29.

⁶³⁹ Schliep an Gesandtschaft Belgrad, 01.04.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 114.

⁶⁴⁰ *Kasmi*, Die deutsche Besatzung in Albanien 1943 – 1944. Potsdamer Schriften zur Militärgeschichte, 29.

Mitte März genehmigte Berlin die Entsendung eines Vertreters für albanische Interessen nach Rumänien. Ausgewählt wurde ein Freund von Außenminister Omari, der zur Zeit von Ahmet Zogu für die italienische Gesandtschaft in Bukarest gearbeitet hatte.⁶⁴¹ Von einer permanenten Vertretung war man aber weit entfernt – abseits des Deutschen Reichs erkannte kein weiterer Staat Albanien an.⁶⁴² Im April bemühte sich Tirana um einen Vertreter in Sofia. „Hier liegen Nachrichten über albanische Absichten, diplomatischen Vertreter nach Sofia zu schicken, vor“, hieß es daraufhin aus Neubachers Büro in Belgrad.⁶⁴³ Belgrad orderte „Ermittlungen unter der Hand“ an, eine Maßnahme, die darlegt, dass man der Idee, diplomatische Beziehungen zuzulassen, skeptisch gegenüberstand.

Noch heikler gestaltete sich eine albanische Vertretung in Belgrad. Nachdem die Regierung vorschlug, ihr den Namen „Sondermission für Wirtschafts- und Grenzfragen“ zu geben, intervenierte Neubacher, „weil der Anschein entsteht, als wolle Albanien Grenzfragen mit Serbien zwischenstaatlich regeln.“⁶⁴⁴ Man solle sich mit einer „Pastelle“ begnügen, die den Reiseverkehr albanischer Bürger:innen regle. „Das Aufziehen eines größeren Apparates ist unerwünscht“, stellte Neubacher klar.⁶⁴⁵ Der albanische Außenminister konterte: die Sondermission sei keine ständige Vertretung. Vielmehr wolle man die Möglichkeit haben, mit deutschen zivilen und militärischen Dienststellen in Fühlung zu treten.⁶⁴⁶

Versöhnlicher gestalteten sich die Beziehungen zu Kroatien. Im April bewilligte der albanische Ministerrat eine Gesellschaft der „Freunde Kroatiens“. Dieses Bündnis diene weniger diplomatischen Zwecken als dem Verbreiten völkischer Theorien. Anlässlich des kroatischen Freiheitstages war in albanischen Zeitungen zu lesen, dass es sich bei der These, wonach Kroat:innen Slaw:innen seien um eine „amtliche jugoslawische Geschichtsfälschung“ handle. Schliep hielt Neubacher über den Inhalt der Berichte auf dem Laufenden: „Kroaten stammen vielmehr aus dem Iran und seien von Slawen nur sprachlich assimiliert worden. Kroatisches Volk habe sich festliche völkische Einheit bewahrt und werde, mit albanischem Volk in natürlicher Zusammenarbeit vereinigt, starke Garantie für Frieden und Gerechtigkeit bilden.“⁶⁴⁷ Am Ende erkannte auch das freundlich gesinnte Kroatien Albanien nicht an.⁶⁴⁸

⁶⁴¹ Vgl. Schliep an Neubacher, 13.03.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 89.

⁶⁴² Hier ortet Bernd J. Fischer einen Kardinalfehler der deutschen Albanienpolitik im Zweiten Weltkrieg. Er vertritt die These, wonach eine Stärkung der Regierung im Ausland zu einer Anerkennung im Inland geführt hätte. *Fischer, Kollaborationsregimes*, 375.

⁶⁴³ Junker an Gesandtschaft Tirana, 17.04.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. 120.

⁶⁴⁴ Neubacher an Gesandtschaft Tirana, 10.04.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. 116.

⁶⁴⁵ Ebda.

⁶⁴⁶ Schliep an Neubacher, 14.04.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 132.

⁶⁴⁷ Schliep an Neubacher, 18.04.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 136.

⁶⁴⁸ Der Mythos einer iranischen Abstammung der KroatInnen reicht laut Ulf Brunnbauer bis ins 18. Jahrhundert zurück, wobei sich die Argumentation vor allem auf vermeintliche, linguistische Parallelen aber auch Ortsnamen stützt. In den Neunzigerjahren des 20. Jahrhunderts erfuhr die These neue Verbreitung, nicht zuletzt, um sich von den Nachbarvölkern, insbesondere SerblInnen, abzuheben. Vgl.

An der Genehmigung eines italienischen Konsulats in Tirana hatten die Deutschen wiederum ein wirtschaftliches Interesse: „In Albanien befinden sich ca. 12.000 italienische Zivilisten, insbesondere Handwerker, Monteure, Elektriker, Chauffeure, Facharbeiter, die aus der albanischen Bevölkerung nicht ersetzt werden können. Eine ständige Betreuung [...] durch ihre Regierung kann nicht abgelehnt werden.“⁶⁴⁹ Die deutsche Gesandtschaft überwachte, ob Minister Kontakte zu neutralen Staaten pflegten. Im März geriet Familie Frashëri ins Visier: „Ragip Frasherri ist in Begleitung von Riaz Vlora abgereist. Habe seinerzeit albanischem Aussenminister [...] Zurückstellung Reise nahegelegt. Er entgegnete, dass sie in persönlichen und Familienangelegenheiten erfolgt. Zweifellos handelt es sich jedoch um politischen Auftrag.“⁶⁵⁰

Neubacher ließ sich auch über die Aktivitäten von ausländischen Agent:innen unterrichten. Im Januar 1944, die militärische Winteroffensive gegen die Partisan:innen war im vollen Gange, ging den Besatzern ein prominenter Fang ins Netz. In Ostalbanien hatte der Bandenführer Aziz Biçaku den britischen Brigadier Edmund Frank Davies gefangengenommen. Neubacher schreibt, nicht ganz ohne Bewunderung, dass dieser sich über Jahre hinweg „mit dem größten Geschick in der albanischen Bergwelt“ bewegte, dann aber nach „einem tapferen Feuergefecht“ schwer verwundet gefangengenommen wurde.⁶⁵¹ Sein Nachfolger Arthur Nicholls, ein Abgänger der Cambridge Universität, überlebte und versuchte, gemeinsam mit Partisan:innen, über das mittelalbanische Hochgebirge nach Nordosten zu gelangen. Im Februar erlag der 33-Jährige seinen Erfrierungen, was Franz von Scheiger dazu veranlasste, eine triumphierende Presse-Mitteilung aufzusetzen: „Auf schwieriger Flucht im wegelosen albanischen Hochgebirge [...] von Hunger und Kälte zermürbt, werden sie schliesslich den Strapazen erliegen, wenn sie nicht vorher in unsere Hände fallen.“⁶⁵²

Für Unmut sorgte, wenn die albanische Regierung ohne Rücksprache, amtliche Mitteilungen über die Telegrafagentur verbreiten ließ. Am 7. Juni reagierte die Regierung auf eine fünf Tage zuvor verbreitete Reuters Meldung, in der Maitland Wilson, der Oberkommandierende der alliierten Streitkräfte im Mittelmeer, Tirana „Feindseligkeit gegen die alliierten Staaten“ vorwarf, da Albanien der Wehrmacht Truppen zur Verfügung stelle. Die Regierung setzte ein entrüstetes Antwortschreiben auf, indem sie klarstellte, niemals Truppen rekrutieren zu

Ulf Brunnbauer, Illyrer, Veneter, Iraner, Urserben, Makedonen, Altbulgaren. Autochthonistische und nichtslawische Herkunftsmymen unter den Südslawen, In: Zeitschrift für Balkanologie (ZfB), 41:2 (2006), 45 – 46.

⁶⁴⁹ Neubacher an das AA, 27.03.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. 105.

⁶⁵⁰ Schliep an Neubacher, 19.03.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 96.

⁶⁵¹ Neubacher, Sonderauftrag Südost, 24.

⁶⁵² Martin Schliep an Neubacher, 18.02.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 48.

wollen, „um den deutschen Streitkräften auf dem Balkan Hilfe zu leisten.“⁶⁵³ Diese Worte riefen den Reichsaußenminister Ribbentrop auf den Plan. Es sei ihm unverständlich wie sich „die Regierung eines Landes, das seine Unabhängigkeit ausschließlich einem Akte grosszügiger Politik des Deutschen Reiches verdankt, [...] mit unseren Feinden in das Gespräch [...]“ begeben kann.⁶⁵⁴ Konsequenzen hatten die Worte Ribbentrops nicht. Auch Neubacher schien sich für die Meldung nicht sonderlich zu interessieren. Es gab jedoch ein Thema, bei dem er keine Kompromisse macht und das sich wie ein roter Faden durch seine Korrespondenzen zieht: die Serb:innenverfolgung im Kosovo.

Neubacher und die Kosovo-Frage

Der Konflikt zwischen Serb:innen und Albaner:innen im Kosovo beschäftigte schon Neubachers Vorgänger. In einem Bericht vom November 1941 schrieb Felix Benzler an das AA, dass Mitrovica „trotz seiner Kleinheit [...] politisch bedeutsam ist.“ Dort bestehe der Wunsch einer Angliederung an Altalbanien: „Sollte das Gebiet später endgültig bei Serbien belassen werden, so wird dauernde Ruhe wohl nur durch eine Aussiedelung der albanischen Volksgruppe nach Albanien geschaffen werden können, da diese der einzige Weg sein dürfte, um die Anziehungskraft Albaniens für die Zukunft auszuschalten.“⁶⁵⁵

Unter deutscher Verwaltung genoss der Nordkosovo weitgehend Autonomie. Nach dem Balkanfeldzug 1941 drehte sich hier die Gewaltschraube in die andere Richtung. Im jugoslawischen Königreich hatten vor allem serbische Siedler:innen Massaker an Albaner:innen begangen, nun war die slawische Bevölkerung „Repressionen, Vertreibungen und Hinrichtung“ ausgesetzt.⁶⁵⁶ In Neubachers Memoiren heißt es dazu lapidar: „Serben und Skiptaren lieben sich nicht.“⁶⁵⁷ Mitte April 1944 übte ein bulgarischer Generalstab bei der deutschen Gesandtschaft in Sofia Kritik an einer verbreiteten Zeitung mit dem Titel „Kosova“. Darin war eine Landkarte abgebildet, „dessen Grenzen im Osten fast ganzes bulgarisches Mazedonien einschließen.“ Neubacher Dienststelle nahm dazu wie folgt Stellung: „Angeblich wird Zeitung mit Genehmigung deutscher Stellen [...] gedruckt. Derartige Artikel sind unerwünscht.“⁶⁵⁸ In Bezug auf Gewaltakte im Kosovo wurde Neubacher laufend unterrichtet. Im Mai 1944 reiste eine serbische Kommission in den Norden des Landes, um sich ein Bild der

⁶⁵³ Schliep an Neubacher, 28.06.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 206.

⁶⁵⁴ Ebda.

⁶⁵⁵ Felix Benzler an das AA, 08.11.1941, PA AA RZ214, Bd. 101024, Bl. 13.

⁶⁵⁶ Ebda., Bl. 158.

⁶⁵⁷ *Neubacher*, Sonderauftrag Südost, 116.

⁶⁵⁸ Junker an Gesandtschaft Tirana, 13.04.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. 130.

Lage zu machen. Der Bericht landete auf dem Schreibtisch des serbischen Ministerpräsidenten Milan Nedić und beginnt mit der folgenden Schilderung.

„In den Dörfern Varage und Ugljare am rechten Ufer des Ibar war alles öde und leer. Nirgends war ein lebendiges Wesen zu sehen und nicht einmal das Bellen der Hunde und das Krähen der Hähne war zu hören, als ob alles Lebendige in die Erde versunken und verschwunden wäre. Die Äcker unbearbeitet, die reichen Obstgärten durch Abschlagen der Obstbäume gelichtet. Sehr selten war aus einzelnen Hütten Rauch zu sehen und dies war ein Zeichen, dass noch einzelne Serben zurückgeblieben sind, die sich in den Hütten verborgen hielten.“⁶⁵⁹

Die Kommission reist weiter nach Zubin Potok, ein Dorf nördlich von Mitrovica.⁶⁶⁰ Dort erfuhr sie, dass „die weibliche Bevölkerung von den Milizionarsoldaten schreckliche Verfolgung und Vergewaltigungen ausgesetzt sind, sodass sie vor den Arnautischen in panischem Entsetzten flüchten.“ In Zvečan sollen einige „furchtlose“ Frauen den „Arnautischen“ zugerufen haben, „dass sie lieber sterben wollen als ihr Eigentum anderen zu überlassen.“ Eine andere Frau baten die „Arnauten“ „händeringend“ ihr den „Übertritt auf serbisches Territorium zu gestatten.“ Am 26. Mai 1944 informierte Nedić Neubacher erneut über die Lage im Kosovo. In Vučitrn (alb Vushtrria), einer Stadt im Nordosten des Landes, hätten etwa 5.000 Albaner:innen eine Versammlung abgehalten.

„Das Ziel dieser Veranstaltung war, dem Volke bekannt zu geben, dass es bereit und bewaffnet sei gegen den Angriff der Serben [...] Nach beendigter Versammlung begab sich eine Gruppe von Arnauten in das Dorf und entnahm von den Serben verschiedenes Kleinvieh, Hühner, Schafe und andere Lebensmittel, um den Teilnehmern der Versammlung ein Mahl zu bereiten. Auf diese Versammlung erschien jedes Dorf mit der albanischen Fahne. Nach der Versammlung kehrten alle begeistert zurück, es wurde gesungen und geschossen.“⁶⁶¹

Ein Monat später klagte Nedić Neubacher erneut sein Leid. Nahe von Pristina seien Serb:innen „geschlachtet und enthäutet“ worden.⁶⁶² Auch orthodoxe Kleriker wandten sich an die deutsche Gesandtschaft in Belgrad. Anfang März erhielt Neubacher folgendes Telegramm:

„Montenegrinisch-küstenländischer Erzbischof hat schriftlich Gesandten darauf aufmerksam gemacht, dass die Ermordungen orthodoxer Serben auf albanischem Territorium wieder zugenommen hätten und dass das berühmte serbische Kloster Devic bei Prizren von Albanern verbrannt worden sei. Gleiche Gefahr bestehe für Kloster in Pec – Ipek, Decani und Gracanica am Amselfelde [...]“⁶⁶³

⁶⁵⁹ Bericht durch das Ibarer Kolašin auf albanischem Gebiet, PA AA, RAV 23, Bd. 60/14.

⁶⁶⁰ Folgende Zitate entnommen aus: Bericht durch das Ibarer Kolašin auf albanischem Gebiet, PA AA, RAV 23, Bd. 60/14.

⁶⁶¹ Nedić an Neubacher, 26.05.1944, PA AA, RAV 23, Bd. 60/14.

⁶⁶² Vgl. Junker an Neubacher, 17.06.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. 176

⁶⁶³ Vgl. Junker an Neubacher, 01.03.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. 75.

Von albanischer Seite wurde Neubacher mit einer konträren Nachrichtenlage versorgt. Ein Bruder Xhafer Devas klagte seinem Nachrichtenoffizier, die Bevölkerung im Kosovo fühle sich zunehmend von Četnik-Verbänden bedroht. Schliep fasste dies wie folgt zusammen:

„Albaner im Mitrowitza [sic!] -Gebiet fühlen sich benachteiligt behandelt und sich durch serbenfreundliche Politik sowie serbische Vorbereitungen gefährdet. Aus gleichen Gründen ist auch albanisches Kossowo [sic!] - Gebiet bedroht, unter albanischer Bevölkerung herrscht bereits Überzeugung, dass Kommunisten im Vergleich zu Cetniks geringere Gefahr bedeuten, woraus sich günstige Disposition für Tito ergibt.“⁶⁶⁴

Diese Warnung war nicht aus der Luft gegriffen. Četnik-Verbände verübten laut Franziska Zaugg Gewalttaten „extremer Grausamkeit“ an der albanischen Zivilbevölkerung, nicht nur im Kosovo, sondern auch auf bosnischem Gebiet, in Südserbien sowie im Sandschak.⁶⁶⁵ Vor diesem Hintergrund intervenierte auch die Regierung in Tirana. Februar 1944 empörte sich Außenminister Omari über die Entsendung von drei deutschen Offizieren nach Pristina, um die „angebliche Verfolgung des serbisch-montenegrinischen Elements [...]“ zu untersuchen. Omari wies diese Behauptung als „tendenziös“ zurück, die auf die „Hetze serbischer Kreise“ zurückgehe. Viel mehr herrsche im Kosovo ein „normaler Zustand.“⁶⁶⁶

Neubacher ließ sich von den albanischen Interventionen wenig beeindrucken. Am 6. März positionierte er sich wie folgt: „[...] Es steht eindeutig fest, dass die serbische Bevölkerung dieses Raumes, dessen Flüchtlingsbewegung hier genau registriert wird, Ursache zu Beschwerden hat. Die Südostraum-Politik kann nicht albanisch ausgerichtet werden.“⁶⁶⁷ Ein Monat später äußerte sich Neubacher erneut zum Kosovo:

„Zahlreiche Meldungen besagen übereinstimmend, dass der Druck der Albaner in Neualbanien auf die Serben ständig zunimmt. [...] Einige Zehntausend Serben wollen an die Grenze gehen, um der befürchteten Ausrottung zu entfliehen. [...] Gegenteilige albanische Behauptungen, dass wir serbophile Politik gegen die Albaner machen, entbehren jeder Grundlage.“⁶⁶⁸

Er führt weiter aus, dass die Absicht der Kosovo-Albaner:innen, ihr Land „von den Serben zu säubern“ unverkennbar aber „absolut untragbar“ sei. Er fordert in weiterer Folge die albanische Regierung dazu auf, „diesen anarchischen Vorgängen“ ein Ende zu setzen. Interessant ist Neubachers Argument. Hunderttausende Flüchtlinge würden nach Serbien

⁶⁶⁴ Schliep an Neubacher, 02.04.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 120.

⁶⁶⁵ Zaugg, Albanische Muslime in der Waffen-SS, 164 – 165.

⁶⁶⁶ Vgl. Schliep an Neubacher, 29.02.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 69.

⁶⁶⁷ Vgl. Neubacher an das AA, 06.03.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. 77.

⁶⁶⁸ Neubacher an Gesandtschaft Tirana, 09.04.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. fehlt.

fliehen, ein „antikommunistisches Isolierstück“, das durch die Lage wirtschaftlich stark belastet werde.⁶⁶⁹ Zweieinhalb Wochen später wurde Neubacher konkreter.

„Die Albaner arbeiten hauptsächlich mit Flüsterpropaganda, indem sie den Serben raten, zum Schutze ihres Lebens möglichst bald Albanien zu verlassen. Es kommen auch Verschleppungen und Morde vor und Hausdurchsuchungen, die, wenn sie ergebnislos bleiben, wiederholt werden, wobei dann eine alte Pistole oder Handgranate gefunden wird, die vorher deponiert wurde. [...] So haben z.b. alle serbischen Arbeiter der Eisenbahnreparatur-Werkstätte in Kossowo [sic!]-Polje den Wunsch geäußert, das albanische Gebiet verlassen zu dürfen. Dabei wird noch von den albanischen Behörden mit den Ausreisegenehmigungen der Vertriebenen nach Serbien ein blühendes Geschäft gemacht [...]“⁶⁷⁰

Neubacher gibt an, dass zwischen Mai 1941 und April 1944 insgesamt 40.000 Serben zur Abwanderung gezwungen wurden. 30.000 Weitere stünden bevor und womöglich mehr: „Bei Fortsetzung der albanischen Praktiken müsste mit einer Völkerwanderung von weiteren 150.000 Menschen gerechnet werden. [...] Der Berichterstatter weist darauf hin, dass es im albanischen Kossowogebiet [sic!] bald keinen Apotheker mehr geben wird, weil diese fast ausschliesslich Serben sind.“⁶⁷¹

Neubacher fand bald einen Schuldigen. Den Präsidenten der *II Liga von Prizren* Bedri Pejani. „Ich könnte mir denken, dass der völlig verrückte Bedri Pejani auch in diesem Serbienkriege eine Rolle spielt. [...] Dem Regentschaftsrat kann ich nur seine Internierung empfehlen,“ schrieb er im April 1944 an Schliep.⁶⁷² Neubachers Kritik hatte Wirkung. Fünf Tage später ersuchte der albanische Regentschaftsrat Pejani, sein Amt niederzulegen.⁶⁷³ Doch auch mit seiner Absetzung besserte sich die Lage nicht. Ende Juni wandte sich Neubacher erneut an Innenminister Xhafer Deva, um auf die Serb:innenvertreibung im Kosovo hinzuweisen: „Ich bitte die Albanische Regierung um Einhaltung ihrer Zusicherungen.“⁶⁷⁴

Fraglich ist, ob Deva der richtige Ansprechpartner für diese Frage war. Immerhin galt er als „einer der bekanntesten Gegner serbischer Siedler im Kosovo und großer Befürworter einer albanischen Waffen-SS Division“, wie Zaugg schreibt.⁶⁷⁵ Vor diesem Hintergrund kann man es als absurd bezeichnen, dass Neubacher ausgerechnet ihn damit beauftragte, die Gewalt, die maßgeblich von seinen Gefolgsleuten begangen wurde, zu stoppen.

⁶⁶⁹ Ebda.

⁶⁷⁰ Neubacher an Gesandtschaft Tirana, 25.04.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. undatiert.

⁶⁷¹ Neubacher an Gesandtschaft Tirana, 25.04.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. undatiert.

⁶⁷² Neubacher an Gesandtschaft Tirana, 25.04.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. undatiert.

⁶⁷³ Schliep an Neubacher, 30.04.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 150.

⁶⁷⁴ Neubacher an Gesandtschaft Tirana, 29.06.1944, PA AA, RZ 847, R27305, Bl. 194.

⁶⁷⁵ Zaugg, Albanische Muslime in der Waffen-SS, 159.

b) Außerpolitische Entgegenkommen und Privilegien

In Block Eins war vermehrt von politischen Forderungen die Rede. Nun soll die Frage beantwortet werden, was Neubacher abseits davon anzubieten hatte? Mit welchen Methoden warb er um die Gunst der „Kollaborateure“?

An Neubacher wurden regelmäßig „Wünsche“ herangetragen, was die Autorität, die er auf dem Balkan ausübte, unterstreicht. Von Milan Nedić erhielt Neubacher unzählige Briefe – in deutscher Sprache, seitenlang und stellenweise regelrecht unterwürfig formuliert. Der serbische Ministerpräsident sprach Neubacher mit „seiner Exzellenz“ an und endete die Briefe mit dem Satz: „Genehmigen Sie, Herr Minister, auch bei dieser Gelegenheit den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung und Ergebenheit.“⁶⁷⁶ Den Alliierten erzählte Neubacher später, dass Nedić wiederholt zurücktreten wollte, er das aber nicht zugelassen habe.⁶⁷⁷ Die „Wünsche“, die an Neubacher herangetragen wurden, waren zum Teil sehr persönlich. Am 17. Januar 1944 wandte sich die Witwe eines gefallenen, serbischen Leutnant mit der Bitte an ihn, ihren Sohn Vojislav aus einem Gefängnis in Prizren zu befreien und die „Heimkehr ins Vaterland“ zu ermöglichen.⁶⁷⁸ Im selben Monat schickte eine weitere, verzweifelte Ehefrau eine ähnliche Anfrage an sein Büro. Ihr Mann, ein Infanterieoberst, war in ein Straflager gekommen, weil sich Sohn Alexander den Četniks angeschlossen hatte.⁶⁷⁹ Wenige Wochen später trug Nedić eine weitere Anfrage an Neubacher heran. Er beklagt sich über die missliche Lage des serbischen Gemeindesekretärs Miodrag Filipović, dessen Frau und 19 Jahre alte Tochter von den albanischen Behörden in Kijeva verhaftet wurden, ein Dorf, das 1941 „Großalbanien“ einverleibt worden war. Nedić bittet Neubacher um ihre Rückübersiedelung nach Serbien.⁶⁸⁰ In manchen Fällen hatten die Bittsteller:innen Glück. Im Juli teilte Neubachers Sekretär einer Frau mit, dass ihr Schwiegersohn aus der Haft entlassen werde. Im Namen Neubacher schrieb er: „Es wird erwartet, dass er sich dieses Vertrauens würdig erweist und sich künftig nicht mehr in deutschlandfeindlichem Sinne betätigt.“⁶⁸¹

Die Beispiele zeigen, dass Neubacher auch abseits von politischen Zugeständnissen Macht ausüben konnte. Wer sich mit ihm gutstellte, dürfte in der misslichen Lage des Krieges den einen oder anderen Vorteil gehabt haben.

⁶⁷⁶ Milan Nedić an Neubacher, 08.03.1944, PA AA, RAV 23, Bd. 61/6.

⁶⁷⁷ Neubacher, Special Interrogation Mission to Germany 8/1945-1/1946, Bl.20.

⁶⁷⁸ Vgl. Milan Nedić an Neubacher, 17.01.1944, PA AA, RAV 23, Bd. 63/12.

⁶⁷⁹ Vgl. Sophia Stanojević an Neubacher, 15.01.1944, RAV 23, Bd. 63/12.

⁶⁸⁰ Vgl. Milan Nedić an Neubacher, 08.02.1944, PA AA, RAV 23, Bd. 63/12.

⁶⁸¹ Vgl. Junker an Frau Olga Dr. Peles, 25.07.1944, PA AA, RAV 23, Bd. 63/12.

Dazu zählte auch: Urlaub im Reich. Genauer gesagt in Karlovy Vary, zu Deutsch Karlsbad, ein aufgrund seiner Heilquellen beliebter Kurort im Westen Tschechiens. Ursprünglich lebte hier die viertgrößte, jüdische Gemeinde des Landes. Im Sommer galt Karlsbad als ein Zentrum des jüdischen, kulturellen Lebens in Europa.⁶⁸² Mit Beginn des Krieges wurde die jüdische Bevölkerung vertrieben oder deportiert. Viele Balkan-„Kollaborateure“ durften auf Vermittlung Neubachers hier ihre Ferien verbringen.

Am 1. Juni 1944, schickte Neubacher, der sich gerade in Athen aufhielt, ein Telegramm nach Berlin ab. Es ging um den serbischen Arbeitsminister Dinić: „Habe Dinić mitgeteilt, dass er in Karlsbad unser Gast ist und beantrage die Deckung seiner Kurkosten aus dem mir vom Herrn Reichsaußenminister zur Verfügung gestellten Fond zur Stützung politischer Freunde im Südostraum.“⁶⁸³ Aus Neubachers Nachkriegsverhören geht hervor, dass dieser Fond 1944 mit 200.000 Reichsmark sowie 200.000 Goldfranken dotiert war.⁶⁸⁴ Im Mai 1944 wandte sich auch der serbische Minister für Arbeit, soziale Fürsorge und Volksgesundheit an Neubacher. Er bat ihn um Vermittlung bei einem Aufenthalt in Deutschland „zwecks Kurieren und Erholung [...] denn ich bin wirklich schon längere Zeit krank und auch müde.“⁶⁸⁵ Auf das Karlsbad gab es einen regelrechten Andrang. Im Juli 1943 wurde Neubacher darüber informiert, dass „alle in Betracht kommenden Hotels und Pensionen in Karlsbad seit Monaten restlos ausverkauft seien. Wenn Herr Tasa Dinić [Anm. serbischer Innenminister] nicht rechtzeitig ein Zimmer bestellt [...] werde es für ihn unmöglich sein, ein Unterkommen zu finden.“⁶⁸⁶ Dinić und seine Frau konnten erst im darauffolgenden Sommer anreisen. Neubacher erkundigte sich, ob diese „angemessen“ untergebracht seien und organisierte dem Ehepaar Lebensmittelmarken.⁶⁸⁷ Auch albanische Akteure durften für Kuraufenthalte ins Reich reisen. Darunter der Regentschaftsrat Anton Harapi. Auch hier wurden die Kosten vom AA übernommen. „Zur Ermittlung geeigneten Kurortes wird noch um Angabe der Diagnose sowie um Vorschlag des behandelnden Arztes gebeten“, heißt es in dem Telegramm.⁶⁸⁸ Xhafer Deva trat ebenso mit persönlichen Wünschen an Neubacher heran. Es ging um „Entschädigungsanspruch seines Sägewerkes“ sowie „gegebenenfalls Kuraufenthalt Deutschland.“⁶⁸⁹ Deva litt an einem Magenleiden, war überarbeitet und amtsmüde, wie die

⁶⁸² Vgl. Mirjam *Triendl-Zadoff*, *Nächstes Jahr in Marienbad. Gegenwelten jüdischer Kulturen der Moderne* (Göttingen 2007).

⁶⁸³ Vgl. Neubacher an das AA, 01.06.1944, PA AA, RAV 23, Bd. 63/12.

⁶⁸⁴ Neubacher, Reports, Interrogations, and Other Records Received from Various Allied Military Agencies, Bl. 4.

⁶⁸⁵ Vgl. Minister für Arbeit soziale Fürsorge und Volksgesundheit an Neubacher, 25.05.1944, PA AA, RAV 23, Bd. 61/2.

⁶⁸⁶ Notiz für Neubacher, Name unlesbar, 09.07.1943, PA AA, RAV 23, Bd. 61/2.

⁶⁸⁷ Vgl. Neubacher an das AA, 07.07.1944, PA AA, RAV 23, Bd. 61/2.

⁶⁸⁸ Vgl. Schliep an Neubacher, 23.06.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 201

⁶⁸⁹ Vgl. Schliep an Neubacher, 29.04.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 151.

deutsche Gesandtschaft in Tirana notierte.⁶⁹⁰ Schliep schreibt in einem anderen Telegramm von einem „Depressionszustand.“⁶⁹¹

Auch Ago Agaj, der Wirtschaftsminister setzte „hohe Erwartungen“ auf eine Besprechung mit Neubacher. Schliep meldete diesbezüglich: „Auch er möchte sich ärztlicher Behandlung unterziehen. Kommunisten haben sein Gut in Südalbanien zerstört. Empfehle tunlichst materielle Hilfe.“⁶⁹² Frasheri wiederum bot Neubacher „als dem Ältesten“ eine neue Wohnung an und sprach, etwas kryptisch von gewissen weiteren Vorrechten.⁶⁹³

Dass Dienstgeschenke nicht nur in Albanien üblich waren, zeigt ein Telegramm aus dem Dezember 1940, als Neubacher in Rumänien den Erdöldeal verhandelte: „Ich habe im Sommer d.J. dem damaligen Rüstungsminister Slavesco aus dienstlichen Gründen ein Geschenk in Gestalt eines Jagdgewehres gemacht, für das mir die Lieferfirma [...] eine Rechnung über 621,75 RM vorgelegt. Dieses Geschenk war aus dienstlichen Gründen erforderlich.“⁶⁹⁴ Auch in Albanien kamen Feuerwachen als Korruptionsgeschenke zum Zug. „Die meistbegehrte Ware nach dem Napoléon ist in Albanien die Maschinenpistole. Wer von beiden genug besitzt und verteilt, ist ein angesehener Gast,“ heißt es in *Sonderauftrag Südost*.⁶⁹⁵ Neubacher war es ferner ein Anliegen, den albanischen Ministern einen gewissen Komfort zu ermöglichen. Davon zeugt ein Aktenvermerk seiner Dienststelle vom Mai 1944. Darin wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, dem Sonderbevollmächtigten in Belgrad ein Gästehaus zu errichten. Gerade bei der Ankunft albanischer Minister sei es notwendig „die Leute gut unterzubringen.“⁶⁹⁶

Im Herbst 1944 mehrten sich die „Wünsche“ bei Neubachers Dienststelle. Diesmal ging es aber nicht mehr um Kuraufenthalte oder Familienmitglieder, sondern um die Flucht ins Ausland. Mit dem Herannahen der Roten Armee gelang es einer Reihe von Akteuren, mit der Hilfe Neubachers ins Deutsche Reich zu entfliehen.

⁶⁹⁰ Schliep an Neubacher, 17.04.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 134.

⁶⁹¹ Schliep an Neubacher, 23.05.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 167.

⁶⁹² Vgl. Schliep an Neubacher, 29.04.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 151.

⁶⁹³ Vgl. Neubacher an Gesandtschaft Tirana, 01.08.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. 210.

⁶⁹⁴ Vgl. Neubacher an das AA, 15.12.1940, PA AA P 1, Bd. 10565, Personalakte von Hermann Neubacher, Bl. 40.

⁶⁹⁵ *Neubacher, Sonderauftrag Südost*, 115.

⁶⁹⁶ Aktenvermerk von Neubachers Dienststelle Belgrad, 09.05.1944, RAV 23, Bd. 64/9.

FF 3.) Rückzug ins Reich

Ab Ende August war selbst den ergebensten „Deutschlandfreunden“ klar, dass das Ende der Besatzung nahte. Am 30. August erteilte der Oberbefehlshaber Südost die Weisung, mit dem Abbau der zivilen Dienststellen zu beginnen. Bis spätestens 15. September sollten alle nicht wehrfähigen Männer, Frauen und Kinder abreisen.⁶⁹⁷ Bis 5. September hatte darüber hinaus die Konsularabteilung abzureisen. Die Dienststelle Neubachers zog in ein Stadtviertel um, das als „Verteidigungsblock“ gesichert wurde. Damit musste auch Schliep seinen Posten räumen: „Werde, um Funkstelle und Geheimmaterial nicht zu gefährden, Gesandtschaft innerhalb Verteidigungsblock halten,“ schrieb er am 1. September.⁶⁹⁸ Am selben Tag gab Neubacher die Weisung, dass ausnahmslos alle Frauen sowie alle Reichsdeutschen, die nicht länger als drei Monate in Albanien stationiert waren abzureisen hätten. Darüber hinaus die Kultur- und Propagandaabteilung und das Deutsche Wissenschaftliche Institut.⁶⁹⁹ Am nächsten Tag ging folgende Nachricht bei Ribbentrop ein.

„Regierung und Bevölkerung rechnen mit baldigem Abzug der deutschen Truppen und darauffolgender Anarchie in Albanien. Aussenminister Vlora bat als Sprecher der feudalen Herrschicht [...] um Mitnahme der bedeutendsten albanischen Familien ins Reichsgebiet. Einige dieser vorgeschlagenen Familien sind als anglophil bekannt und haben Nachrichtenverbindungen zu den Engländern. Dass sie trotzdem mit ins Reich wollen, lässt die Vermutung zu, dass man auf der gegnerischen Seite mit einem Rückzug der Deutschen aus Albanien vor der Invasion der Angloamerikaner rechnet.“⁷⁰⁰

Diese Vorbereitungen führten zu Panik in der albanischen Bevölkerung. „Dies ist umso mehr der Fall, als bekannt wurde, dass einflussreiche, zum Teil anglophil eingestellte Familien sich bereits Pässe besorgten, um zu emigrieren. Durch diese Propaganda erhalten die kommunistischen Banden neuen Zulauf“, notierte Schliep.⁷⁰¹ Nachdem Ende August der Ministerpräsident Fiqri Dine zurücktrat, stand das Land de facto ohne Führung da. Der Regentschaftsrat kündigte an, ebenfalls zurücktreten zu wollen, wenn Neubacher nicht umgehend zu Gegenleistungen bereit war. Frashëri trat als Wortführer auf. Schliep leitet seine Wünsche wie folgt weiter:

„Voraussetzung ist, dass seiner Familie sowie gegebenenfalls einigen Mitgliedern Regentschaftsrates und Kabinetts Gelegenheit gegeben wird im Falle unseres Abzugs rechtzeitig das Land zu verlassen [...] Gleicher

⁶⁹⁷ Schliep an Neubacher, 30.08.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 35.

⁶⁹⁸ Schliep an Neubacher, 01.09.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. undatiert.

⁶⁹⁹ Gstöttenbauer an Gesandtschaft Tirana, 01.09.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. 241.

⁷⁰⁰ SS-Brigadeführer Schellenberg an das Reichsaußenministerium, 02.09.1944, PA AA, RZ214, Bd. 101024, Bl. 41.

⁷⁰¹ Ebda., Bl. 42.

Wunsch wird von zahlreichen deutschlandfreundlichen Albanern geäußert, die in erster Linie Frauen und Kinder in Sicherheit bringen wolle.“⁷⁰²

Neubacher reagierte umgehend. Am 4. September schrieb er an Frashëri:

„Bitte unseren Freunden grundsätzlich zu erklären, dass wir ihnen im Gefahrenfalle den gleichen Schutz einräumen wie deutschen Mitarbeitern. Jeder Wunsch auf sofortigen Abtransport von Familienmitgliedern muss so rasch als möglich erfüllt werden. Erzeugen Sie durch sofortige praktische Beispiele das Gefühl der Sicherheit in unserem Freundeskreise. Für Gastfreundschaft in Deutschland wird in jeder Weise gesorgt.“⁷⁰³

Vier Tage später wurde ein letztes Mal eine albanische Marionettenregierung gebildet. Schliep bat Neubacher, zu den Neubesetzungen nur kurz Stellung zu nehmen, denn Tirana waren die für Telegramme vorgesehen Blöcke ausgegangen.⁷⁰⁴ Ministerpräsident wurde Ibrahim Biçaku, Großgrundbesitzer aus Elbasan und Abgänger einer österreichischen Universität. Schliep zeichnete ihn als Anerkennung mit einem Adlerorden aus.⁷⁰⁵ Das war eine rein symbolische Geste, denn de facto übte das Kabinett keine Regierungsgewalt mehr aus. Der neue Arbeitsminister Lefter Kosova wurde am Tag seiner Angelobung erschossen und ging somit als Minister mit der kürzesten Amtsperiode in die albanische Geschichte ein.⁷⁰⁶ Das, so Kasmi war aber auch das einzige Erwähnenswerte an diesem Kabinett: „Nur zehn Prozent [...] gingen regelmäßig einer Arbeit nach, was nochmals die geringe Bedeutung dieser albanischen Regierung unterstrich.“⁷⁰⁷

Der Überfall auf den Konvoi reichsdeutscher Sekretärinnen

Am 5. September erreichten kommunistische Partisaneneinheiten Tirana. In der Nähe des Gesandtschaftsgebäudes, in dem Schliep, der mittlerweile zum Botschafter befördert worden war, Dienst tat, kam es zu Gefechten: „Da mir von militärischer Seite wegen Schwäche hiesiger Besatzung besonderer Schutz nicht mehr zugesichert werden kann, habe ich aus Angehörigen-Behörde bewaffnet Schutzmannschaft gebildet“, schrieb er.⁷⁰⁸ Mit dieser Meldung dürfte auch dem letzten albanischen „Freund“ klargeworden sein, dass die Deutschen auf verlorenem Posten kämpften. In der Nacht vom 4. Auf den 5. September, gegen drei Uhr nachts, geriet zudem ein Konvoi mit reichsdeutschen Sekretärinnen unter Beschuss, etwa 20.

⁷⁰² Schliep an Neubacher, 02.09.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 41.

⁷⁰³ Neubacher an Gesandtschaft Tirana, 04.09.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27305, Bl. 243.

⁷⁰⁴ Schliep an Neubacher, 08.09.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 54.

⁷⁰⁵ Schliep an Neubacher, 08.09.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 52.

⁷⁰⁶ Vgl. *Dervishi*, Kryeministrat dhe ministrat, 162.

⁷⁰⁷ *Kasmi*, Die deutsche Besatzung in Albanien 1943 – 1944. Potsdamer Schriften zur Militärgeschichte, 42.

⁷⁰⁸ Schliep an Neubacher, 05.09.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 143.

Kilometer vor der Stadt Prizren. Ihr Ziel war es, Erika Schliep, die Frau des deutschen Botschafters, als Geisel zu nehmen.⁷⁰⁹

Der Tatvorgang wurde wie folgt geschildert: „Kolonne wurde in engem Tal [...] von [...] Granatwerfern schwer angegriffen. Überfall ist offenbar planmässig vorbereitet worden. Gepäck fiel grösstenteils in die Hände der Banditen, die auch Frauen ihres Schmuckes beraubten.“⁷¹⁰ Der Überfall entwickelte sich zu einer Affäre und verschärfte die Spannungen zwischen zivilen und militärischen Dienststellen. Laut Schlieps Bericht versuchte die Wehrmacht, die Geiseln mittels Lösegeld loszukaufen. „Überfall hat sich hier wie Lauffeuer verbreitet“, schreibt Schliep, aber kein Bedauern, sondern „mitleidige Kommentare“ über „unsere militärische Schwäche“ zur Reaktion gehabt.⁷¹¹

Franziska Zaugg interpretiert den Überfall auf den Konvoi als Rachemaßnahme für die von Fitzthum angeordneten Sühnemaßnahmen an Partisan:innen. Insgesamt starben bei dem Überfall 22 Frauen.⁷¹² Eine Frau geriet sogar für 13 Jahre in Gefangenschaft.⁷¹³ Erika Schliep überlebte, wurde vom Chefarzt des Militärlazaretts in Prizren am Hals operiert und am Abend des 9. September nach Belgrad überführt.⁷¹⁴ Während seine Frau in Prizren behandelt wurde, sandte Schliep ein Telegramm mit der Zeile „Geheime Reichssache!“ an Neubacher. Darin schildert er, dass der Überfall hätte verhindert werden können. Ein Panzerspähwagen, der den Konvoi schützen sollte, war auf halber Strecke ausgefallen, offenbar wegen eines Motorschadens. Der Konvoi war nur von zehn Soldaten bewacht worden, obwohl er „die am meisten gefährdeten Gebiete“ durchquerte. Die Zahl der Toten, Verwundeten und Verschleppten sei ein „erschütterndes Zeugnis dieses mangelhaften Schutzes“, empörte sich Schliep. Von einem Angehörigen des Panzerspähwagens habe er streng vertraulich erfahren, dass der Fahrer in Wahrheit eine Panne vorgetäuscht hatte. „Angesichts dieser Sabotage, die jegliches Gemeinschaftsgefühl vermissen lässt und Transport wehrloser Frauen rücksichtslos Banditengefahr ausgesetzt hat, bitte ich zu veranlassen, dass Verantwortliche zur Rechenschaft gezogen werden“, schloss Schliep sein Schreiben.⁷¹⁵ Reibungsloser lief der Abtransport albanischer Minister ab: „Mehdi Frasheri bat mich heute unverzüglich Flugzeug entsenden zu lassen, dass ihn und seine Familie auf schnellstem Wege nach Deutschland bringt“, meldete Schliep am 9. September.⁷¹⁶ Neubacher selbst entrann im Herbst 1944 knapp

⁷⁰⁹ Vgl. Zaugg, Unter Skipetaren, 113.

⁷¹⁰ Schliep an das AA, 05.09.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 144.

⁷¹¹ Schliep an das AA, 05.09.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 144.

⁷¹² Vgl. Zaugg, Waffen-SS Skanderbeg, 273.

⁷¹³ Vgl. Zaugg, Unter Skipetaren, 113.

⁷¹⁴ Schliep an Neubacher, 07.09.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 50.

⁷¹⁵ Schliep an Neubacher, 08.09.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 55.

⁷¹⁶ Schliep an Neubacher, 09.09.1944, PA AA, RZ 847, Bd. 27304, Bl. 58.

dem Tod. In seiner Personalakte ist vermerkt, dass seine Maschine von zwei Jägern durch Explosivgeschosse angegriffen und sein Funker verletzt wurde.

Anfang Oktober meldete Neubacher dann, dass sein Flugplatz nicht mehr sicher sei und er Belgrad als „politische Zentralstelle“ aufgeben müsse: „Serbien seit heute zum Kampfgebiet erklärt [...]“, schreibt er. Und: „In Bevölkerung zunehmend Panik wegen Anmarsch Russen und Tito.“⁷¹⁷

Hier verläuft sich die Spur von Neubachers letzten Tagen auf dem Balkan. Eines seiner letzten Telegramme trudelte am 15. Oktober im baden-württembergischen Gegenbach ein. Es war an den verwundeten Funker Walter adressiert und lautete: „Unsere Heinkel 15. Oktober mit Bruchlandung bei Nacht ohne Funk zerschlagen. Besatzung gesund. Noch keine Ersatzmaschine.“⁷¹⁸ In seinen Memoiren nimmt Neubacher wie folgt Abschied von der Maschine: „Ich trauerte um sie wie um ein vertrautes Lebewesen. [...] Sie verließ mich, als es mit den Balkanflügen aus war, am 15. Oktober 1944. Jetzt lag sie, die verbogenen Propeller in den Ackerboden gebohrt, zerbrochen in einer Gegend, die uns beide nichts anging. Ihr Herr aber war nunmehr Sonderbevollmächtigter ohne Südosten [...]“⁷¹⁹

Nach dem Krieg gab Neubacher an, eine Reihe von albanischen Politikern und ihre Familien „gerettet“ zu haben, darunter Mehdi Frashëri und seine Tochter, zwei Söhne sowie Ehefrau.⁷²⁰ „Die politische Emigration dieser Länder versammelte sich allmählich im Grandhotel Kitzbühel in Tirol. Unmittelbar vor dem Einmarsch der Roten Armee in Wien wurde auch meine Dienststelle dorthin verlegt,“⁷²¹ schreibt Neubacher in seinen Memoiren. Auch Xhafer Deva war in Kitzbühel untergebracht, wo er mit Mitarbeiter:innen von Neubachers Dienststelle ein nationales Komitee für Albanien bildete.⁷²² Aus Neubachers Verhörprotokollen geht hervor, dass im Hotel eine Reihe von hochrangigen Persönlichkeiten aus Südosteuropa untergebracht waren, darunter die halbe serbische Marionettenregierung sowie der Patriarch der serbisch-orthodoxen Kirche. Die heute in einem Archiv in Maryland lagernde Gästeliste⁷²³ ist eine Seite lang, weist aber womöglich Lücken auf. So findet sich darunter kein einziger, albanischer Name. In seinen Memoiren schreibt Neubacher jedoch, dass „die Albaner“ von Kitzbühel aus entweder in die Schweiz oder nach Italien gingen: „Einige hatten sich rechtzeitig von Wien aus tadellos gefälschte Schweizer Pässe verschafft.“⁷²⁴

⁷¹⁷ Neubacher an Ribbentrop, 03.10.1944, PA AA P 1, Bd. 010564, Personalakte Nr. 182 von Hermann Neubacher, Bl. 42.

⁷¹⁸ Neubacher an Feldwebel Krummenöhl, PA AA P 1, Bd. 010564, Personalakte, Bl. 64.

⁷¹⁹ Neubacher, Sonderauftrag Südost, 191.

⁷²⁰ Vgl. Neubacher, Special Interrogation Mission to Germany 8/1945-1/1946, Bl.29.

⁷²¹ Neubacher, Sonderauftrag Südost, 191.

⁷²² Neubacher, Reports, Interrogations, and Other Records Received from Various Allied Military Agencies, Bl. 29.

⁷²³ Vgl. List of Personalities in Grand Hotel Kitzbühel. In: Neubacher, Reports, Interrogations, and Other Records Received from Various Allied Military Agencies, Bl. 31.

⁷²⁴ Neubacher, Sonderauftrag Südost, 193.

Conclusio

Forschungsfrage 1: Aus welchen AkteurInnen setzte sich das Netzwerk Hermann Neubachers zusammen und welche biographischen Gemeinsamkeiten teilten sich diese?

Das wahre Ausmaß von Neubachers Netzwerk wird wohl nie zur Gänze rekonstruiert werden können. Einerseits, weil er sich, ähnlich wie ein Spion, in inoffiziellen Kreisen bewegte, über die er nicht Buch geführt haben dürfte. Andererseits, weil große Teile von Neubachers Akten verbrannt wurden. Die im Zuge dieser Arbeit untersuchten 36 Namen sind also weder repräsentativ noch vollständig. Dennoch lassen sich daraus einige Trends ableiten. Es handelt sich ausnahmslos um Männer und mehrheitlich um Muslime aus Nordalbanien sowie den Kosovo. Was sie eint ist die Bereitschaft, mit den Besatzern militärisch oder politisch zu kooperieren. In den Akten werden die Männer als „deutschlandfreundlich“ charakterisiert, was aber nicht mit einer ideologischen Bindung an den Nationalsozialismus zu verwechseln ist. Das auffälligste Merkmal ist, dass die Akteure überwiegend den so genannten Eliten angehörten, sei es aufgrund ihrer feudalen Abstammung, ihres Bildungsabschlusses, ihrer Autorität auf lokaler Ebene sowie der Tatsache, dass sie bereits vor 1943 politische Ämter innehatten. Gleichzeitig haben wir es mit keiner vollends homogenen Gruppe zu tun. In Neubachers Netzwerk bündelten sich ideologische Gegensätze. Anhänger des ehemaligen Königs treffen auf Erzfeinde seiner Herrschaft. Anti-Italiener auf ehemalige Nutznießer Mussolinis. In Bezug auf Österreich findet sich ein interessantes Detail: die Hälfte der Akteure haben ihren Bildungsweg in Österreich absolviert, darunter auch an der Universität Wien.

Forschungsfrage 2: Was hatte der Diplomat Neubacher den albanischen Akteuren politisch wie wirtschaftlich anzubieten und welche Erwartungen stellte er an sie?

Neubacher setzte auf individuelle Absprachen oder sandte Mittelsmänner. Seine Forderungen basierten auf einer schwammigen Sprache, die zu Missverständnissen führte und an die Rhetorik des *Kanun* angelehnt war. So forderte er für die Wehrmacht ein „Gastrecht“ ein, was ebenso wenig eine völkerrechtlich gültige Kategorie war, wie die „relative Souveränität“. Führten Akteure Verhandlungen mit dem feindlichen Lager, wurde Neubacher darüber aus Geheimdienstkreisen informiert. So entwuchs ihm der anfangs hofierte Mehdi Frashëri zum Unsicherheitsfaktor. Anders als in seinen Memoiren dargestellt, war Xhafer Deva sein wichtigster Ansprechpartner in Tirana. Dieser nahm mehrere Funktionen ein: Als Spitzel, Innenminister und Milizenführer. Vollends fallen ließ Neubacher Frashëri nie. Wenn Deva das Besatzungsregime nach Innen hin festigte, dann verlieh Frashëri ihm nach außen hin Prestige.

Als ehemaliger osmanischer Diplomat verfügte er über eine Strahlkraft, die selbst bei den Alliierten für Anerkennung sorgte. Neubacher brauchte Frashëri, um das Herzstück seiner Albanienpolitik am Leben zu halten: Die so genannte Souveränität des Landes. In der Praxis waren der Regierung aber, bis auf wenige Ausnahmen, die Hände gebunden.

Innenpolitisch musste jeder neue Minister von Neubacher abgesegnet werden. Außenpolitisch war die Regierung de facto an das AA gekettet. Bemühungen um Anerkennung auf internationaler Ebene blieben erfolglos. Einzig in der Haltung zu den Alliierten gewährte Berlin gewisse Freiräume. Serbische Minister mussten ihre Radio-Ansprachen im Vorfeld von einer Propaganda-Abteilung freigeben lassen. In Tirana wurden die Deutschen am Ende der Besatzung zunehmend vor vollendete Tatsachen gestellt. Frashëri versuchte gar, auf eigene Faust eine neue Regierung zu bilden und rief auf Eigeninitiative Parlamentssitzungen ein. Die Regierung war zwar von Berlin installiert worden, fungierte aber nicht als passiver Befehlsempfänger. Ein Beispiel ist die Boykott-Haltung der Regierung in der „Endlösung“ der Judenfrage in Albanien. Neubachers Telegramme zeigen außerdem auf, dass einige seiner Minister weiterhin Verbindung zu den Engländern hielten. Wirtschaftlich verlangte Neubacher den Akteuren umfangreiche Zugeständnisse ab. Die Besatzer raubten nicht nur Öl, Chrom und Erz aus den Böden, sondern auch das albanische Gold aus der Nationalbank. Dazu kamen Darlehen in Millionenhöhe.

Ein wiederkehrendes Thema in Neubachers Telegrammen ist die Serb:innenverfolgung im Kosovo. Anders als Fitzthum oder von Scheiger sträubte sich Neubacher, die Südostpolitik albanisch auszurichten. Dem wiederholt vorgebrachten Wunsch, Mitrovica an „Großalbanien“ anzugliedern, gab er ebenso wenig nach wie er dem Wink des albanischen Außenministers Glauben schenkte, die Verfolgung im Kosovo sei eine Erfindung serbischer Kreise. Eine Zusammenarbeit mit Neubacher brachte eine Reihe von Privilegien mit sich. Regelmäßig wurden „Wünsche“ an sein Büro herangetragen, die Rückkehr von inhaftierten oder exilierten Familienmitgliedern etwa oder die Anfrage, einen Kuraufenthalt im Reich verbringen zu dürfen.

Forschungsfrage 3: Welche Rolle spielte Neubacher bei der Flucht albanischer „Kollaborateure“ in das Deutsche Reich und insbesondere nach Tirol?

Als sich das Ende der deutschen Besatzung ankündigte, begann sich das Machtverhältnis innerhalb von Neubachers Netzwerk umzukehren. Jene Akteure, die noch nicht zurückgetreten oder desertiert waren, knüpften ihren Verbleib im Kabinett an eine konkrete Forderungen: Politisches Asyl im Deutschen Reich. Angesichts ihrer Zusammenarbeit mit den Besatzern blickten sie einer düsteren Zukunft entgegen. Elf Akteure wurden von einem Sondergericht zu Haftstrafen verurteilt oder exekutiert. Der Rest floh ins Exil nach Italien, Ägypten oder die USA. Für einige von ihnen war Tirol das Tor in die Emigration, die in vielen Fällen bis an ihr Lebensende andauerte. Neubachers Telegramme, Nachkriegsverhöre sowie Memoiren liefern hier leider nur Anhaltspunkte. Darin wird angedeutet, dass eine Reihe von Persönlichkeiten, die auf dem Balkan mit der Achse kooperierten, in das Grand Hotel in Kitzbühel flohen. Neubacher unterhielt dort bis zu seiner Festnahme ein Büro. Laut Neubachers Nachkriegsverhören waren in dem Hotel serbische Minister, griechische Erzbischöfe, bulgarische Militärs und auch einige der hier vorgestellten Akteure untergebracht. In den österreichischen Alpen warteten sie das Ende des Zweiten Weltkriegs ab. „Für Gastfreundschaft in Deutschland wird in jeder Weise gesorgt“, hatte Neubacher seinen albanischen Verbündeten zu Kriegsende versprochen. Leider fehlt es an Archivmaterial, um der Frage nachzugehen, für wen dieser Satz Gültigkeit hatte und wie die Flucht konkret organisiert wurde.

Schlussbetrachtung

Wie kam es, dass ein Abgänger der österreichischen Hochschule für Bodenkultur Hitlers wichtigster Diplomat auf dem Balkan wurde? Das ist der Bogen, den diese Arbeit versucht hat zu spannen. Im Mittelpunkt stand Neubachers Wirken im besetzten Albanien beziehungsweise seine Netzwerke im letzten Kriegsjahr 1944. Albanien ist ein Land, das Neubacher in seinen Memoiren zwar romantisch verklärt, in Wahrheit aber nicht öfter als vier Mal besucht haben dürfte. Tirana spielte, anders als Belgrad, eine untergeordnete Rolle in Neubachers Balkan-Raumplänen. Gleichzeitig lässt sich an dem kleinen Land ablesen, mit welchen Methoden die Nationalsozialist:innen um die Gunst der lokalen Elite warben. Vorliegende Arbeit hat gezeigt, wie das Auswärtige Amt (AA) eine schmale Schicht an auf österreichischen Hochschulen ausgebildeten Albanern für ihre Zwecke rekrutierten.

Bereits die Donaumonarchie Österreich-Ungarn hatte auf diese Form der Kulturpolitik gesetzt, Stipendien vergeben und den Vertrieb albanischer Druckerzeugnisse subventioniert. Die Nationalsozialist:innen profitierten von dieser Vorarbeit und setzten sie mit der Eröffnung eines albanischen Studierendenheims in Wien teilweise auch fort, scheiterten 1944 aber zunehmend an der militärisch aussichtslosen Lage. Gleichzeitig trat Neubacher, so eine Grundthese der vorliegenden Arbeit, nicht in die Fußstapfen eines k.u.k Konsuls, der traditionell als Verstärker eines albanischen Nationalbewusstseins auftrat. Berlin ging es, anders als dem Ballhausplatz, nicht um einen langfristigen Staatsaufbau, sondern um die kurzfristige Stabilisierung eines strategisch wichtigen Raumes an der Adria. Anstatt den albanischen Nationalismus zu verstärken, hielt ihn Neubacher auf Sparflamme. So kritisierte sein Büro mitunter das Verbreiten von „Großalbanien“-Karten.

Wie anhand von Fallbeispielen im Kosovo gezeigt wurde, weigerte sich Neubacher die deutsche Südostpolitik nach albanischen Interessen auszurichten. Auf den wiederholt vorgebrachten Wunsch einer Angliederung des Gebiets um Mitrovica an „Großalbanien“ reagierte er erst gar nicht. Stattdessen setzte er auf eine enge Verbindung zum serbischen Ministerpräsidenten Milan Nedić, den er, anders als den albanischen Innenminister Xhafer Deva, sogar mit Adolf Hitler bekannt machte. Hinter dem Kennenlernen stand das Kalkül, den deutschen Führer von einem „Großserbien“ zu überzeugen. Dieser so genannte „Neubacher Plan“ scheiterte am Ende an Hitlers anti-serbischen Ressentiments, über die sich Neubacher nach dem Krieg mokierte. Bei Neubachers Beförderung muss sein Hintergrund als Österreicher stets mitbedacht werden. Die Habsburgermonarchie sah in Albanien einst ein

Bollwerk gegen eine serbische Expansion auf dem Balkan. Neubacher brach mit diesen Konventionen. In einer serbischen Expansion sah er keine Gefahr, sondern ein Bollwerk gegen den erstarkenden Bolschewismus auf dem Balkan.

Oliver Jens Schmitt hat darauf hingewiesen, dass die deutsche Besatzungspolitik auf dem Balkan postimperiale Züge trug, da führende, in die Region entsandte Vertreter aus Österreich stammten. Ihre Jugoslawienpolitik sei auch als Revanche für den Zerfall der Monarchie zu deuten.⁷²⁵ Eine Reihe von vorgebrachten Beispielen, so etwa der Fall des Grazer Albanienexperten Franz von Scheiger, der aktiv an der Etablierung der *II Liga von Prizren* beteiligt war, haben diese These bestätigt. Neubacher hingegen war kein Sprachrohr albanischer Nationalinteressen, wie so mancher k.u.k. Gesandte vor ihm.

Gleichzeitig ist Neubacher selbst eine zutiefst post-imperiale Figur. Ohne den Niedergang der Habsburgermonarchie lässt sich die nationale Frustration nur schwer erklären, die junge Männer wie ihn bereits in den 20er Jahren in die illegale NSDAP trieb. Auch wenn Neubacher seine ersten Netzwerke in antisemitischen Geheimbünden knüpfte, so fußte sein Wandel zum glühenden Nationalsozialisten weniger auf rassenideologischen als auf wirtschaftspolitischen Gründen. Neubacher erhoffte sich durch Hitlers Aufstieg nicht nur persönliche Vorteile in der eigenen Karriere, sondern auch eine neue Raumordnung in Europa. Dieser lag weniger eine Lebensraum-Ideologie zu Grunde, als die Vorstellung, das Deutsche Reich zur alles bestimmenden Wirtschaftsmacht auf dem Kontinent auferstehen zu lassen. Neubacher ist somit der Prototyp einer Täterfigur, die sich nicht durch Fanatismus hervortat, sondern durch persönlichen Opportunismus. Seine Karriere steht sinnbildlich dafür, dass Diplomaten im AA Mitwisser waren, die das Schicksal der europäischen Juden stillschweigend hinnahmen oder – im Falle der Partisan:innenbekämpfung – aktiv zu Mittätern wurden.

Neubacher ist gleichzeitig keine „klassische“ Täterfigur. So ist belegt, dass er sich in Einzelfällen für ein Ende der Geiselerbeschüsse einsetzte. Damit lässt sich erklären, warum er, anders als so manche Militärs, wieder heil aus einem jugoslawischen Gefängnis entkam. Zurück in Freiheit gelang es Neubacher ein neues Leben als Wirtschaftsberater zu beginnen. Sein Fall steht somit sinnbildlich dafür, wie ehemalige Nationalsozialist:innen ihre Karriere nach dem Krieg nahtlos fortsetzen konnten. Vorliegende Arbeit hat Neubachers Lebensweg nur in Bruchstücken rekonstruiert. Für eine Biographie wären weiterführende Archivrecherchen notwendig und die Suche nach einem womöglich bis heute verschollenem Nachlass. Ein lohnendes Projekt wäre es, die Archive in Albanien und Serbien nach Spuren

⁷²⁵ Schmitt, *Der Balkan im 20. Jahrhundert*, 165.

Neubachers zu durchforsten. Hier ist insbesondere Belgrad von Interesse, wo Neubacher der Prozess gemacht wurde. Anhand von Neubachers Leben lässt sich eine Vernetzungsgeschichte Balkan-Wien der anderen Art schreiben. Nicht nur die Hauptstadt, sondern auch die Alpen-Peripherie steht im Zentrum. Ende des Zweiten Weltkrieges wurde Kitzbühel für einige Monate zum Rückzugsort einer Balkan-Eliten, die mit Berlin kooperiert hatte. Der herannahende Untergang des Deutschen Reiches markierte das Ende ihrer Karriere – und den Anfang eines neuen Lebens im Exil. Nicht Wien, sondern Kitzbühel war der Ort, an dem Neubacher schlussendlich in Gefangenschaft geriet.

Neubachers Personalpolitik stand in der Tradition des Wiener Ballhausplatzes, ein weiteres post-imperiales Charakteristikum seiner Karriere. Wie bereits Habsburger und Italiener zuvor, setzten die Nationalsozialist:innen in Albanien auf eine dem deutschsprachigen Raum verbundene Elite. Was diese Elite gemeinsam hatte, war ihre Mobilität sowie ihre strategisch durchdachten Seitenwechsel. Neubacher umwarb auch gezielt katholische Stammesführer im gegischen Norden, allerdings nicht aus kulturellen und konfessionellen Motiven, sondern weil diese Bajraktare strategisch wichtige Verbindungsrouten kontrollierten. Neubacher ließ zwar über die Religion seiner Alliierten Buch führen, doch spielte es am Ende keine Rolle, ob ein Minister orthodox, muslimisch oder katholisch war. Eine Rolle spielte am Ende eine Kategorie, die sich weder vertraglich regeln noch messen lässt: Loyalität.

Die Frage, was darunter zu verstehen ist, wurde im Laufe der 14 Monate immer wieder neu verhandelt. Dieser Seiltanz-Akt führte zu wiederkehrenden Enttäuschungen. Mal piff Neubacher Minister bei außenpolitischen Eigeninitiativen zurück. Mal desertierten Militärkommandanten und schlugen sich auf die Seite der Alliierten. Die von Neubacher gebildeten Marionettenregierungen waren ebenso wenig monolithische Einheitsfront wie Befehlsempfänger. In ihr bündelten sich zum Teil divergierende Interessen und Grabenkämpfe. Exemplarisch dafür steht der Machtstreit zwischen dem Regentschaftsrat Mehdi Frashëri und dem Innenminister Xhafer Deva. Trennlinien liefen auch entlang der Frage, wer mehr Einfluss im Staat gewinnen sollte: Die kosovarischen „Neualbaner“ mit ihren Machtzentren Mitrovica und Prizren oder die „Altalbaner“ in Tirana? Hier zeigt sich, dass trotz gemeinsamer, ethnischer Zugehörigkeit als „Albaner“ und trotz Vereinigungswünsche dies- und jenseits der Berge ein Zusammenhörigkeitsgefühl der Elite fehlte, ja diese sich zum Teil misstrauisch beäugte.

Ist Neubachers Balkanpolitik am Ende gescheitert und wenn ja, woran? Eine mögliche Antwort ist seine Selbstbezeichnung als „fliegender Diplomat“. Der Titel verdeutlicht : Neubacher war

überall, aber nirgendwo richtig. Im nach April 1941 in ein Mosaik aus Besatzungszonen zerfallenen Südosteuropa muss man sich seinen Sonderauftrag als Fallstrick vorstellen. Insbesondere ab Herbst 1943 fränste Neubachers Autorität auf zu viele Länder aus, was seine Position nicht stärkte, sondern schwächte. Einen Großteil der Zeit war er damit beschäftigt, innerhalb der rivalisierenden Dienststellen Konflikte zu lösen, die er mitunter selbst entfacht hatte. In Albanien dürfte sich Neubacher nur wenige Wochen in seinem Leben aufgehalten haben. Er hinterließ einen Staat ohne international anerkannten Status und eine Regierung mit beschränkten Machtbefugnissen. Zwar wurde er von der deutschen Gesandtschaft in Tirana am laufenden Band beraten, doch reagierte er darauf entweder zu spät oder gar nicht. Wiederholte Hilferufe des deutschen Gesandten Martin Schliep, etwa in Bezug auf die Hungerskatastrophe, ignorierte er konsequent.

Neubachers Albanienpolitik war am Ende reine Personalpolitik. Er vergab großzügig Posten, aber keine Ressorts. Innen- wie außenpolitisch war das von ihm installierte „souveräne“ Albanien ein Scheingebilde. Neubacher lockte mit kurzfristigen Privilegien – Geld, Posten, Auslandsreisen, der Anbindung an ein deutschsprachiges Netzwerk. Großgrundbesitzer und Bürgerliche köderte er mit dem Versprechen, den Siegeszug der Kommunist:innen aufzuhalten und Albanien vor den sozialen Umwälzungen der südslawisch dominierten Partisan:innen zu schützen. Spätestens ab Frühjahr 1944 kämpfte Neubacher als eine Art „trouble shooter“ auf verlorenem Post. Im Osten fuhr die Wehrmacht Verluste ein, im Westen hatte sich mit der Landung der Alliierten auf Sizilien eine zweite Kriegsfront eröffnet. Selbst den loyalsten Verbündeten war klar, dass mit einem „Endsieg“ Hitlers nicht mehr zu rechnen war. Umso interessanter ist es, sich die Frage zu stellen, wer in diesen für das Deutsche Reich aussichtslosen Stunden einen Ministerposten akzeptierte, insbesondere dann, wenn man bedenkt, welche Konsequenzen dies mit sich zog.

Akteure, die sich auf eine Zusammenarbeit mit Neubacher einließen, bezahlten nach der Machtübernahme des Diktators Enver Hoxha mit der Flucht ins Exil, Gefängnisstrafen oder dem Tod. Ein lohnendes Dissertationsprojekt wäre es, das Schicksal dieser Akteure weiter zu verfolgen. Eine solche, länderübergreifende Diaspora-Netzwerkanalyse würde sich über den gesamten Globus erstrecken – vom Nahen Osten über die Schweiz bis in die USA. Sie würde interessante Einblicke bieten, welche Rolle albanische V-Männer zur Zeit des Kalten Krieges in westlichen Geheimdiensten gespielt haben.

Bibliografie und Quellen

Literatur

Amery Julian, Sons of the Eagle. A Study in Guerilla War (London 1948).

Bauer Kurt, Die dunklen Jahre. Politik und Alltag im nationalsozialistischen Österreich 1938 – 1945 (Frankfurt a. Main 2018).

Berger Georg, Die Beratenden Psychiater des deutschen Heeres 1939 bis 1945 (Berlin 1998).

Berger Sara / Lewin Erwin / Schmid Sanela / Vassilikou Maria (Hrsg.), Besetztes Südosteuropa und Italien. In: Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945 (Oldenbourg 2017).

Bey Vlora Ekrem, Lebenserinnerungen Band I (München 1968).

Bey Vlora Ekrem, Lebenserinnerungen Band II (München 1973).

Botz Gerhard, Die Sozialstruktur der illegalen NS- Bewegung in Österreich 1933–1938 (Wien 2011).

Botz Gerhard, Nationalsozialismus in Wien. Machtübernahme, Herrschaftssicherung, Radikalisierung, Kriegsvorbereitung 1938/39 (Wien 2018).

Broucek Peter (Hrsg.), Ein General im Zwielficht: Die Erinnerungen Edmund Glaises von Horstenau, Bd. 3: Deutscher Bevollmächtigter General in Kroatien und Zeuge des Untergangs des Tausendjährigen Reiches (Wien 1988).

Browning Christopher, Die „Endlösung“ und das Auswärtige Amt. Das Referat D III der Abteilung Deutschland 1940–1943 (Darmstadt 2010).

Calic Marie-Janine, Tito. Der ewige Partisan. Eine Biografie (München 2020).

Chup Friemert (Hrsg.), Margarete Schütte-Lihotzky. Erinnerungen aus dem Widerstand 1938 – 1945 (Hamburg 1985).

Ciano Galeazzo, Tagebücher 1939 – 1943 (Bern 1946).

Conze Eckart u.a. (Hrsg.), das Amt und die Vergangenheit: Deutsche Diplomaten im Dritten Reich und in der Bundesrepublik (München 2010).

Dervishi Kastriot, Kryeministrat dhe ministrat e shtetit shiptar në 100 vjet (Tirana 2012).

Deutsch Julius, Ein weiter Weg. Lebenserinnerungen (Wien 1960).

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.), „Anschluß“ 1938. Eine Dokumentation (Wien 1988).

Elsie Robert (Hrsg.) Der Kanun. Das albanische Gewohnheitsrecht nach dem sogenannten Kanun des Lekë Dukagjini (Berlin 2014).

Elsie Robert (Hrsg.), Edith Durham. High Albania (London 2015).

Elsie Robert (Hrsg.), Franz Nopcsa. Reisen in den Balkan (London 2015).

Elsie Robert (Hrsg.), Leo Freundlich. Die Albanische Korrespondenz: Agenturmeldungen aus Krisenzeiten Juni 1913 bis August 1914 (München 2012).

Feller Barbara, 75 Jahre Bauen für Wien. Die Geschichte der Gesiba (Wien 1996).

Fischer Bernd J., Albania at War 1939-1945 (London 1999).

Freytag Carl, Deutschlands Drang nach Südosten. Der Mitteleuropäische Wirtschaftstag und der Ergänzungsraum Südosteuropa (Göttingen 2012).

Gostentschnigg Kurt, Wissenschaft im Spannungsfeld von Politik und Militär: Die österreichisch-ungarische Monarchie 1867 – 1918 (Wiesbaden 2018).

Götz Aly, Hitlers Volksstaat. Raub, Rassenkrieg und nationaler Sozialismus (Frankfurt am Main 2006).

Graf Wolfgang, Österreichische SS-Generäle. Himmlers verlässliche Vasallen (Wien 2012).

Grimm Gerhard, Johann Georg von Hahn 1811–1869: Leben und Werk (Wiesbaden 1964).

Gruner Wolfgang, Zwangsarbeit und Verfolgung. Österreichische Juden im NS-Staat 1938-45 (Innsbruck 2000).

Guglia Eugen / Taschner Rudolf / Kröll Heinz / Nagler Stephan (Hrsg.), Die Theresianische Akademie. Stiftung Theresianische Akademie im Eigenverlag (Wien 2015).

Helfried Pfeifer (Hrsg.), Die Ostmark. Eingliederung und Neugestaltung. Historisch-systematische Gesetzessammlung nach dem Stande vom 16. April 1941 (Wien 1941).

Huber Andreas / Erker Linda / Taschner Klaus, Der deutsche Klub. Austro Nazis in der Hofburg (Wien 2020).

Hürter Johannes / Mayer Michael (Hrsg.), Das Auswärtige Amt in der NS-Diktatur (Berlin 2014).

Jeffreys Diarmuid, Weltkonzern und Kriegskartell. Das zerstörerische Werk der IG Farben (München 2011).

Kasmi Marenglem, Die deutsche Besatzung in Albanien 1943 – 1944. Potsdamer Schriften zur Militärgeschichte, Herausgegeben vom Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr Bd. 20 (Potsdam 2013).

Kershaw Ian, Hitler 1889 – 1945 (München 2009).

Koll Johannes, Arthur Seyß-Inquart und die deutsche Besatzungspolitik in den Niederlanden 1940 – 1945 (Wien 2015).

Korb Alexander, Im Schatten des Weltkriegs. Massengewalt der Ustaša gegen Serben, Juden und Roma in Kroatien 1941–1945 (Hamburg 2013).

Kühmel Bernhard, Deutschland und Albanien 1943-1944. Die Auswirkung der Besatzung auf die innenpolitische Entwicklung des Landes (Bochum 1981).

Lepsius Johannes / Mendelssohn Bartholdy / Thimme Friedrich (Hrsg.), Die große Politik der Europäischen Kabinette, 1871-1914. Sammlung der Diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes, Bd. 33 (Berlin 1926).

März Josef, Die Adria Frage (Berlin 1933).

Mazower Mark, Der dunkle Kontinent (Berlin 2000).

Mazower Mark, Griechenland unter Hitler. Das Leben während der deutschen Besatzung 1941-1944 (Frankfurt a. M. 2016).

Neubacher Hermann, Sonderauftrag Südost 1940-1945. Bericht eines fliegenden Diplomaten (3. Aufl. Seeheim 1966).

Neuwirth Hubert, Widerstand und Kollaboration in Albanien 1939 – 1944. Eine historische Analyse des kulturellen Musters von Freund und Feind (Diss. Universität Graz 1997).

Orlow Dietrich, The Nazis in the Balkans. A case study of totalitarian politics (Pittsburgh 1968).

Orth Karin, Die Konzentrationslager-SS. Sozialstrukturelle Analysen und biographische Studien (Göttingen 2000).

Pearson Owen, Albania in Occupation and War. From Fascism to Communism 1940-1945 (London 2006).

Pitsch Erwin, Alexander Löhr, Bd.1: Der Generalmajor und Schöpfer der Österreichischen Luftstreitkräfte (Milizverlag Salzburg 2004).

Reder Christian, Deformierte Bürgerlichkeit (Wien 2016).

Reibel Carl-Wilhelm, Das Fundament der Diktatur. Die NSDAP-Ortsgruppen 1932-1945 (Paderborn 2002).

Rendulić Lothar, Soldat in stürzenden Reichen (München 1965).

Ritter Harry, Hermann Neubacher and the German occupation of the Balkans 1940 – 1945 (Diss. Univ. of Virginia 1969).

Robel Gert, Franz Baron Nopcsa und Albanien. Ein Beitrag zu Nopcsas Biographie (Wiesbaden 1966).

Rosar Wolfgang, Deutsche Gemeinschaft. Seyß-Inquart und der Anschluss (Wien 1971).

Ruzicic-Kessler Karlo, Italiener auf dem Balkan. Besatzungspolitik in Jugoslawien 1941 – 1943 (Berlin: Boston 2017).

Sachslehner Johannes, Odilo Globocnik. Hitlers Manager des Todes (Wien 2018).

Schmidt-Neke Michael, Entstehung und Ausbau der Königsdiktatur in Albanien 1912 – 1929. Regierungsbildungen, Herrschaftsweise und Machteliten in einem jungen Balkanstaat (München 1987).

Schmitt Oliver / Frantz Eva Anne (Hrsg.), Albanische Geschichte. Stand und Perspektiven der Forschung (München 2009).

Schmitt Oliver, Der Balkan im 20. Jahrhundert. Eine postimperiale Geschichte (Stuttgart 2019).

Schmitt Oliver, Kosovo. Kurze Geschichte einer zentralbalkanischen Landschaft (Wien 2008).

Schneider Eberhard, Die politische Funktionselite der DDR. Eine empirische Studie zur SED-Nomenklatura (Opladen 1994).

Tönnes Bernd, Sonderfall Albanien. Enver Hoxhas eigener Weg und die historischen Ursprünge seiner Ideologie (München 1980).

Triendl-Zadoff Mirjam, Nächstes Jahr in Marienbad. Gegenwelten jüdischer Kulturen der Moderne (Göttingen 2007).

Ulrich Herbert, Best. Biographische Studien über Radikalismus, Weltanschauung und Vernunft (München 2016).

Wakabayashi Misachi, Nationalsozialistische Besatzungspolitik in Serbien 1941 – 1944. (Diss. Univ. Wien 2003).

Waldeck Rosie, Athene Palace (New York 1942).

Weinberger Ingeburg, NS-Siedlungen in Wien. Projekte, Realisierungen Ideologietransfer (Wien 2015).

Wernicke Anneliese, Theodor Anton Ippen. Ein österreichischer Diplomat und Albanienforscher (Wiesbaden 1967).

Zaugg Franziska, Albanische Muslime in der Waffen-SS. Von Großalbanien zur Division Skanderbeg (Paderborn 2016).

Lexika

Bartl Peter, Libohova, Ekrem Bey. In: Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas (München 1979).

Elsie Robert, Historical Dictionary of Albania (2nd Edition Plymouth 2010).

Elsie Robert, A Biographical Dictionary of Albanian History (London 2012).

Klee Ernst, Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945? (Frankfurt a. Main 2003).

Online-Datenbank

Anno: Historische Zeitungen und Zeitschriften, hg. von der Österreichischen Nationalbibliothek, online unter <http://anno.onb.ac.at/index.htm> (19.10.2019).

APA: AOMweb, hg. von Austria Presse Agentur, online unter <http://aom.apa.at/Site/Home.de.html> (19.02.2019).

Filmarchiv media wien, hg. vom Verein für Geschichte der Stadt Wien, online unter: <http://mediawien-film.at/> (19.02.2019).

Early Modern Letters Online [EMLO], Cultures of Knowledge, online unter: <http://emlo.bodleian.ox.ac.uk/home>

Aufsätze (Zeitschriften)

Adami Joël / Frommelt Fabian, Der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund an der Hochschule für Bodenkultur. In: Österreichische Hochschulen im 20. Jahrhundert. Austrofaschismus, Nationalsozialismus und die Folgen (Wien 2013), 85–101.

Baldauf Anette / Mesner Maria / Verlič Mara, Always Forward. Hermann Neubacher and the Commons. In: Baldauf Anette et. al. (Hrsg.), Spaces of Commoning. Artistic Research and the Utopia of Everyday (Berlin 2016), 132–145.

Botz Gerhard, Nationalsozialismus in Wien: Machtübernahme, Herrschaftssicherung, Radikalisierung 1938/39. In: Historical Social Research, Supplement 28 (2017), 241–315. Online verfügbar unter: <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/48413.2>

Botz Gerhard, Wien und Osteuropa nach dem Anschluss. Die Rolle des Wiener Bürgermeisters in der nationalsozialistischen Außenpolitik des Jahres 1938. In: Österreichische Osthefte, 16. Jahrgang, 2. Heft (1974), 113–120.

Brunnbauer Ulf, Illyrer, Veneter, Iraner, Urserben, Makedonen, Altbulgaren. Autochthonistische und nichtslawische Herkunftsmymthen unter den Südslawen. In: Zeitschrift für Balkanologie (ZfB), 41/2 (2006), 37–60.

Csaplár-Degovics Krisztián, Der erste Balkankrieg und die Albaner. Beitrag zur Geschichte der Unabhängigkeitsproklamation Albaniens (28. November 1912). In: Südost-Forschungen 67 (2008), 168–201.

Csaplár-Degovics Krisztián, Österreichisch-ungarische Interessensdurchsetzungen im Kaza von Tirana. In: Südost-Forschungen 71 (2012), 129–182.

Dervishi Erjon, The Albanian question at the Paris Peace Conference during 1919–1920. In: Journal of Liberty and International Affairs, Vol. 6, No. 2 (2020), 123–134.

Deusch Engelbert, Das Albanerkonvikt in Wien. In: Österreichische Osthefte 24 (1982), H.3, 330–351.

Dornfeldt Matthias, Die deutschen diplomatischen Vertretungen in Tirana von 1913 bis 1944. In: Südost-Forschungen 67 (2008), 202–224.

Faber Vera, Neues Bauen in einem Neuen Wien? Österreich und der sowjetische Konstruktivismus. In: Kucher Primus-Heinz / Unterberger Rebecca (Hrsg.), Der lange Schatten des „Roten Oktober“: Zur Relevanz und Rezeption sowjet-russischer Kunst, Kultur und Literatur in Österreich 1918–1938 (Berlin 2019), 329–347.

Fischer Bernd, Fan Noli and the Albanian Revolutions of 1924. In: East European Quarterly, XXII, No. 2 (1988), 147–158.

Fischer Bernd, Kollaborationsregimes in Albanien 1939-1944. In: Röhr Werner (Hrsg.), Europa unterm Hakenkreuz. Die Okkupationspolitik des deutschen Faschismus 1938-1945. Band 6: Die Okkupationspolitik des deutschen Faschismus in Jugoslawien, Griechenland, Albanien, Italien und Ungarn 1941 – 1945 (1992), 367 – 376.

Fischer Bernd, The Second World War in Albania. History and Historical Agendas. In: Schmitt, Oliver / Frantz, Eva Anne (Hrsg.) Albanische Geschichte. Stand und Perspektiven der Forschung (München 2009).

Fishta Iliaz, Agrarproblem und Agrarreform im Albanien der Zwischenkriegszeit. In: Südost Forschungen 59 / 60 (2000/20001), 387–422.

Freytag Carl, „Alles war in wirrer Bewegung auf ein vollkommenes Chaos hin“. Otto Braun, Hermann Neubacher, die „Deutsch-Griechische Warenausgleichsgesellschaft GmbH“ (DEGRIGES) und die Wirtschaft Griechenlands 1942-1944. In: Südost-Forschungen, 73 (München 2014), 60–89.

Gallus Alexander, Biographik und Zeitgeschichte. In: Aus Politik und Zeitgeschichte APuZ 01-02 (2005), 40–46.

Gerhard Botz, Neubacher, Hermann Josef. In: Neue Deutsche Biographie (NDB). Band 19, Duncker & Humblot (Berlin 1999), 92–93.

Gostentschnigg Kurt, Albanerkonvikt und Albanerkomitee. In: Südost-Forschungen 65/66 (2006/2007), 313–337.

Gostentschnigg Kurt, Die Verflechtung von Wissenschaft und Politik am Beispiel der österreichisch-ungarischen Albanologie. In: Südost-Forschungen 58 (1999), 221–245.

Halimi Redi, A Liberal Government in King Zog's Albania? Mehdi Frashëri and the Cabinet of the „Young“ 1935-1936. In: Südost-Forschungen Bd. 73 (2014), 306–333.

Kaserer Petrus, Ein Grab in Münchendorf. Hermann Neubacher, NS-Bürgermeister der Stadt Wien. In: Heimatkundliche Beilage zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Mödling, 43. Jg. (2008), 1–3.

Kasmi Marenglem, Albanien und die deutsche Besatzung 1943 – 1944. Die Errichtung der Besatzungsmacht und die Haltung der politischen Kräfte. In: Albanische Hefte, Zeitschrift der Gesellschaft der Freunde Albaniens. (1/2015), 18–12, online verfügbar unter: <http://albanien-dafg.de/DAFG/Archiv/AlbanischeHefte/AH-2015-1.pdf>

Kasmi Marenglem, Die deutsch-albanischen Beziehungen 1912 – 1939. In: Zeitschrift für Balkanologie (ZfB) Bd. 49, Nr. 1 (2013), 60–85.

Kasmi Marenglem, Die Sitze der deutschen Diplomatischen Vertretungen in Tirana 1923 – 1944. In: Zeitschrift für Balkanologie (ZfB), Bd. 55, Nr. 1 (2019), 90–103.

Kershaw Ian, Working towards the Führer. Reflections on the Nature of the Hitler Dictatorship. In: Contemporary European History 2 (1993), 103–118.

Koll Johannes, Biographik und NS-Forschung. In: Neue Politische Literatur. Berichte über das internationale Schrifttum 57 (2012), 67–127.

Koll Johannes, Profilierung im prekären Staat. Zu Karrieremustern im Dritten Reich am Beispiel von Arthur Seyß-Inquart. In: Peter Eigner / Herbert Matis / Andreas Resch (Hrsg.), Entrepreneurship in schwierigen Zeiten. Unternehmertum, Karrieren und Umbrüche während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Beiträge gesammelt zu Ehren von Peter Berger (Wien: München 2013), 259–308.

Luku Esilda, Why did Albanians and their Collaborationist Government rescue Jews during the Holocaust? In: Hiperboreea Journal Vol. 6, No. 2 (2019), 33–49.

Mayer Thomas, Hermann Neubacher. Karriere eines Südosteuropa-Experten. In: Carola Sachse (Hrsg.), Mitteleuropa und Südosteuropa als Planungsraum (Göttingen: Wallstein 2010), 241 – 261.

Meta Beqir, das Steuersystem in Albanien unter Ahmed Zogu 1925 – 1939. In: Südost-Forschungen 59/60 (2000/2001), 423 – 441.

Michalka Wolfgang, Das Auswärtige Amt und der Weg in den Krieg. In: Hürter Johannes / Mayer Michael (Hrsg.), Das Auswärtige Amt in der NS-Diktatur (Berlin 2014), 93–111.

Moll Martin, Vom österreichischen Gendarmerie-Offizier zum Höheren SS- und Polizeiführer Serbien 1942-1944. August Meyszner: Stationen einer Karriere. In: Danubiana Carpathica 5/52 (2011), 239–308.

Pfiffli Renate, Neue Machthaber der Ostmark in Wien. In: Kulturmagazin 2019, hg. vom Verein der geprüften Wiener Fremdenführer (Wien 2019), 26–27, online verfügbar unter: https://www.verlagwirl.com/wp-content/uploads/2019/02/KM2019_komplett.pdf

Reiter-Zatloukal Ilse, Die Begnadigungspolitik der Regierung Schuschnigg. Von der Weihnachtsamnestie 1934 bis zur Februaramnestie 1938. In: Thomas Olechowski (Hrsg.), Beiträge zur Rechtsgeschichte Österreichs (BRGÖ) Band 2. (2012), 336–364.

Schmidt-Neke Michael, Albanien-Forschung im Schatten des Nationalsozialismus. In: Südost-Forschungen Bd. 72 (2013), 243-268.

Schmidt-Neke Michael, Rezension zu: Hubert Neuwirth, Widerstand und Kollaboration in Albanien 1939-1944 (Wiesbaden 2008). In: Südost-Forschungen 67 (2008), 525–528.

Schmidt-Neke Michael, Rezension zu: Bernd Fischer, Albania at War, 1939 – 1945 (London 1999). In: Südost-Forschungen, 59 (2000), 715–718.

Schmitt Oliver, Balkan-Wien. Versuch einer Verflechtungsgeschichte der politischen Emigration aus den Balkanländern im Wien der Zwischenkriegszeit 1918-1934. In: Südost-Forschungen 73 (2014), 268 – 305.

Schröder Wilhelm Heinz, Kollektivbiographie. Spurensuche, Gegenstand, Forschungsstrategie. In: Historical Social Research, Supplement, 23, (2011), 74–152.

Slapnicka Harry, Kunstgattung, Tatsachenbericht oder Täuschung? Selbstbiographien aus Oberösterreich im 20. Jahrhundert. In: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines Bd. 144/1 (Linz 1999), 231–247.

Stamm Christoph, Zur deutschen Besetzung Albaniens 1943—1944. In: Militärgeschichtliche Zeitschrift (MGZ) hg. vom Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Bd. 2, (Oldenbourg 1981), 99 – 120.

Stone Lawrence, Prosopographie. Englische Erfahrungen. In: Jarauschkonrad H. (Hrsg.), Quantifizierung in der Geschichtswissenschaft: Probleme und Möglichkeiten (Düsseldorf 1976), 64–97.

Stone Lawrence, Prosopography. In: Dædalus. Journal of the American Academy of Arts and Sciences, Vol. 100, No. 1 (Cambridge 1971), 46–79.

Sundhaussen Holm, Improvisierte Ausbeutung. Der Balkan unter deutscher Okkupation. In: Otto Gerhard / Houwink ten Cate Johannes (Hrsg.), Das organisierte Chaos. „Ämterdarwinismus“ und „Gesinnungsethik“: Determination nationalsozialistischer Besatzungsherrschaft (Berlin 1999), 55–75.

Weitkamp Sebastian, Kooperativtäter. Die Beteiligung des Auswärtigen Amts an der NS-Gewaltpolitik jenseits der „Endlösung“. In: Mayer Michael (Hrsg.), Das Auswärtige Amt in der NS-Diktatur (Berlin 2014), 197–219.

Zaugg Franziska, Unter Skipetaren. Die deutsche Besatzungszeit in Albanien. In: Südosteuropa-Mitteilungen. Bd. 55. (2015), 102–117.

Online Quellen

A Nazi Diplomat on Mission in Albania, übersetzt von Robert Elsie. In: Webseite von Robert Elsie, betreut von Forschungsbereich Balkanforschung am Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, online unter: http://www.albanianhistory.net/1956_Neubacher/index.html (abgerufen am 27.10.2020).

Bericht der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz, Die Schweiz und die Goldtransaktionen im Zweiten Weltkrieg (Bern 1998), online unter: <https://www.uek.ch/de/publikationen1997-2000/gold.pdf> (abgerufen am 20.2.2020).

Cammann Alexander, Die Diplomaten des Holocaust. In: die ZEIT, 28.10.2010, online unter: <https://www.zeit.de/2010/44/NS-Vergangenheit-Auswaertiges-Amt> (abgerufen am 03.11.2020).

Elsie Robert, Abschlussbericht der deutschen Wehrmacht in Albanien. Abschrift eines Typoskripts im National Archives Washington, online unter: http://www.albanianhistory.net/1945_German-Wehrmacht/de/index.html (abgerufen am 25.10.2020).

Ex-Mayor of Vienna under Nazis gets post in Austrian Airlines. In: Jewish Telegraphic Agency, 07.10.1958, online unter: http://pdfs.jta.org/1958/1958-10-07_189.pdf?_ga=2.267632135.847106242.1603292390-356446130.1603292390 (abgerufen am 12.11.2020).

Fotografitë e dëshmorëve në Bulevard, Braçe: Heronjtë nuk i shpalli qeveria, por lufta. In: Oranews.tv, 11.11.2019, online unter: <https://oranews.tv/article/fotografite-e-deshmoreve-ne-bulevard-brace-heronjte-nuk-i-shpalli-qeveria-por-lufta> (abgerufen am 12.01.2021).

Günther Sandner, Sozialdemokratie in Österreich. Von den Anfängen der Arbeiterbewegung zur modernen Sozialdemokratie. (Wien Renner Institut: 2018), 26, online verfügbar unter:

<https://homepage.univie.ac.at/guenther.sandner/sites/default/files/2018%20sozialdemokratie.pdf> (abgerufen am 24.03.2021).

Heronjtë në bulevard, Tufa: Ka ish-anëtarë të sigurimit të shtetit. In: Opinion.al, 04.11.19, online unter: <https://opinion.al/heronjte-ne-bulevard-tufa-ka-ish-anetare-te-sigurimit-te-shtetit/> (abgerufen am 12.01.2021).

Kirchengast Albert, Hitlers Perle. In: Neue Zürcher Zeitung (NZZ), 10.06.2015, online unter : https://www.nzz.ch/feuilleton/kunst_architektur/die-perle-des-reichs-1.18558893?reduced=true (abgerufen am 12.10.2020) .

Millmann Gerd, Platters Blattschuss. In: die ZEIT, 12.04.2012, online unter: <https://www.zeit.de/2012/16/A-Pirsch> (abgerufen am 03.11.2020).

Pieper Dietmar, der lang Kampf ums Öl. In: der Spiegel, 01.06.2010, online verfügbar unter: <https://www.spiegel.de/spiegel/spiegelgeschichte/d-70747534.html> (abgerufen am 04.06.2020).

Stenographischer Bericht der 257. Sitzung des deutschen Reichstages, 14. 05. 1914. In: Verhandlungen des deutschen Reichstages, Bd. 295, S. 8840, online verfügbar unter: https://www.reichstagsprotokolle.de/Blatt_k13_bsb00003391_00277.html (abgerufen am 04.01.2021).

Vernehmung des Otto Gullmann, 08.01.1946. In: Archiv des Instituts für Zeitgeschichte München, online unter: <http://www.ifz-muenchen.de/archiv/zs/zs-0723.pdf> (abgerufen am 05.01.2010).

Archivalien

Berlin: Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes (PA/AA)

Personalakte

PA AA, P 1, Bd. 010564, Rep IV Personalia Nr. 182, Hermann Neubacher.

PA AA, P 1, Bd. 010565, Rep IV Personalia Nr. 182, Persönliche Angelegenheiten des Hermann Neubacher.

Telegramme

PA/AA, RZ 847, Bd. 27305, Telegramme: Athen – Tirana von 02. 1944 – 09 1944.

PA/AA, RZ 847, Bd. 27304, Telegramme: Tirana – Belgrad undatiert.

PA/AA, RZ 847, Bd. 27302, Telegramme: Belgrad – Athen von 02. 1944 – 09 1944.

Sonstiges

PA/AA RZ214, 101024, Berichte und Meldungen zur Lage in und über Albanien Bd. 1, von 1940 – 1944.

PA AA, Akten der Auslandsvertretungen, RAV Belgrad (23), Bd. 60/14.

PA AA, Akten der Auslandsvertretungen, RAV Belgrad (23), Bd. 60/4.

PA AA, Akten der Auslandsvertretungen, RAV (23), Bd. 61/6.

PA AA, Akten der Auslandsvertretungen, RAV (23), Bd. 63/12.

Washington: National Archives and Records Administration (NARA)

CIA-Akten

Hermann Neubacher, National Archives Identifier: 139377826. In: Records of the Central Intelligence Agency (CIA), 1894 – 2002. Series: Second Release of Name Files under the Nazi War Crimes and Japanese Imperial Government Disclosure Acts, ca. 1981 - ca. 2002, Record Group 263; National Archives at College Park.

Xhafer Deva, National Archives Identifier: 139326952. In: Records of the Central Intelligence Agency (CIA), 1894 – 2002. Series: Second Release of Name Files under the Nazi War Crimes and Japanese Imperial Government Disclosure Acts, ca. 1981 - ca. 2002. Record Group 263; National Archives at College Park.

Nachkriegs-Verhöre / Protokolle

Hermann Neubacher, National Archives Identifier: 73089455. In: Department of State. Special Interrogation Mission to Germany. 8/1945-1/1946. Series: Interrogations of Former High Level Nazi Diplomatic and Military Officers , 1945 – 1946, General Records of the Department of State, 1763 – 2002. Record Group 59; National Archives at College Park.

Hermann Neubacher, National Archives Identifier: 57342095. In: Reports, Interrogations, and Other Records Received from Various Allied Military Agencies 1945 – 1947. National Archives Collection of World War II War Crimes Records, 1933 – 1949. Record Group 238; National Archives at College Park.

Wien: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)

DÖW, 17134: Aufzeichnungen des Bundesinnenministeriums (BMI) über Hermann Neubacher 1938 – 1953.

DÖW, 50100: Aufzeichnungen des BMI Abt. 2 über angebl. österr. Kriegsverbrecher im Januar 1947.

DÖW, 21.765: Parteikorrespondenz SA-Partei: Hermann Neubacher.

DÖW, 21.058/40: Untersuchung des Reichskommissars für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich über die politische Führung der Stadt Wien.

Wien: Österreichisches Staatsarchiv (ÖStA)

ÖStA, AdR, Zivilsachen NS-Zeit, Gaupersonalamt des Reichsgaues Wien, 229.440.

Anhang

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Transkript Telegramme, Namen Index, Beispiel Diagramm ©Autorin	13
Abbildung 2: Neubacher am 16. Juli 1938 am Balkon des Wiener Rathauses. ©Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB)	15
Abbildung 3: Grenzziehungen in Südosteuropa nach April 1941. ©Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw)	43
Abbildung 4: Zugehörigkeit der Akteure ©Autorin	67
Abbildung 5: Beziehung Akteure zu Neubacher ©Autorin.....	67
Abbildung 6: Religionszugehörigkeit der Akteure ©Autorin	67
Abbildung 7: Studienabschluss der Akteure ©Autorin	72
Abbildung 8: Bildungsweg der Akteure in Österreich ©Autorin	72

Abstract [Deutsch]

Im Zweiten Weltkrieg war Albanien durchgehend faschistisch besetzt. Zuerst von Italien, ab September 1943 vom Deutschen Reich. Zur Bildung einer deutschlandfreundlichen Marionettenregierung entsandte Hitler einen Sondergesandten nach Tirana: Hermann Neubacher, der erste NS-Bürgermeister Wiens nach dem „Anschluss“.

Vorliegende Masterarbeit untersucht die Rolle Neubachers im besetzten Albanien 1943-44 und nimmt sein Albanien-Netzwerk in den Blick. Aus welchen Akteuren setzt es sich zusammen? Welche Gemeinsamkeiten weist diese Gruppe auf? Darüber hinaus wurde untersucht, mit welchen Methoden Neubacher um die lokale Elite warb, welche Vorteile er ihnen verschafft und welche Erwartungen er im Gegenzug an den Tag legte.

Als Quellen standen Telegramme von der Dienststelle des Sonderbevollmächtigten Südost in Tirana und Belgrad zur Verfügung. Als Methode kam die Kollektivbiographie zum Zug. Die in der Korrespondenz erwähnten Namen wurden in eine Excel-Datenbank eingespeist, auf eine Grundgesamtheit von 36 Namen reduziert und im Sinne einer Netzwerkanalyse untersucht.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Neubachers Albanien-Netzwerk die lokale Elite widerspielt hat, sei es aufgrund eines adeligen Status, Besitz oder anderen Privilegien. Neubachers Alliierte haben mehrheitlich studiert, davon die Hälfte an Hochschulen oder Gymnasien in Österreich. Sie waren keine Quereinsteiger, sondern bereits unter König Zogu oder während der italienischen Besatzung politisch aktiv gewesen, wenn nicht als Minister oder Kommandanten, dann als Dissidenten im Exil. Mit der Machtübernahme des kommunistischen Hoxha Regimes im November 1944 flohen diese Akteure mehrheitlich außer Landes. Neubacher, der sein letztes Büro in einem Hotel in Kitzbühel einrichtete, spielte bei dieser Flucht eine entscheidende Rolle. Seine Biographie bietet somit die Möglichkeit, eine Vernetzungsgeschichte Österreichs mit dem Balkanraum und hier insbesondere mit Albanien zu schreiben, die sich nicht nur auf die Hauptstadt Wien, sondern auch die Peripherie in den Alpen fokussiert.

Abstract [English]

Title: “Hospitality in Germany will in any case be guaranteed” Hermann Neubacher, Hitler’s special envoy to the Balkans. His role and his networks in occupied Albania 1943-44.

During the Second World War, Albania was continuously occupied by fascist regimes. First by Italy, from September 1943 onwards by the Third Reich. To set up a German friendly puppet government, Hitler sent a special envoy to Tirana: Hermann Neubacher, Vienna’s first Nazi-mayor after the so called “Anschluss”.

This MA thesis examines Neubacher’s Albania network in 1944. What are the names and personalities it consists of? And what similarities can be drawn between that group? In addition, the thesis examines which methods Neubacher used to lure the local elite, what advantages he offered and what expectations he had towards them.

The sources accessed were telegrams from the office of the Special Plenipotentiary Southeast in Tirana and Belgrade. Prosopography was the method used. All the names mentioned in the correspondences were the object of a comprehensive database. Out of it, a sample of 36 were examined as part of a network analysis.

The results suggest that Neubacher’s Albania network mirrors the local elite, defined by noble status, owned property, or other privileges. In a country, where most of the population could neither read nor write, Neubacher’s allies have had the chance to study, half of them at universities in Austria. Furthermore, they are no newcomers to Albania’s political stage. Most of them were politically active during King Zog’s monarchy or under Italian occupation. As bureaucrats, ministers, military commanders, or dissidents in exile. When Enver Hoxha’s communist regime came to power in November 1944, almost all of them fled the country. At the end of the war, Neubacher set up an office in a hotel in Kitzbühel, Tyrol and played a decisive role in the “Balkan-ratline”. His biography offers the opportunity to write a history of transnational linkages between Austria and the Balkans (and here specially Albania), that not only focuses on the capital Vienna, but also the alpine periphery.